MAURERISCHE GESÄNGE FÜR DIE LOGE ARCHIMEDES ZU DEN DREI...

Freemasons. Altenburg. Loge Archimedes zu den...

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Maurerische

Gesänge

für die Loge

Archimedes

zu den drei Reißbretern

in

Altenburg.

Geschenk von der Loge Archimed. Orient A
dem Maurer Verein
Orient Eisenberg
VII/202.
581.

1804.

Digitized by Google

BURDACH

Digitized by Google

PT1231
F8F7

Vorbericht.

Bei nachstehender Sammlung maurerischer Gesänge, welche zwar zunächst zum Gebrauch der Loge Archimedes zu den drei Reißbretern in Altenburg veranstaltet worden, aber auch für jede andere deutsche Loge benutzbar ist, ist nicht sowohl auf ein temporäres Bedürfniß, oder auf ein ausgezeichnetes poetisches Verdienst der aufgenommenen Gesänge, als vielmehr darauf Rücksicht genommen worden, daß man in selbiger nicht leicht ein in Logen beliebtes Lied vermisse, ohne jedoch, wie in ähnlichen Sammlungen, denen es nur um Vollständigkeit zu thun ist, veraltete oder durch-

Digitized by Google

aus geschmacklose Gesänge aufzunehmen, und dadurch den Preiß derselben unnöthiger Weise zu vertheuern.

Auch wird diese Sammlung, bei der Mannigfaltigkeit der darinnen enthaltenen Gesänge, von denen ein nicht unbeträchtlicher Theil ganz neu ist, so wie dem verschiedenartigen Inhalte derselben in eigentlichen Feier- und Arbeitslogen eben so, als an der brüderlichen Tafel, eine reichhaltige, und dem jedesmaligen Gegenstande angemessene, Auswahl verstatten.

Die Melodien zu diesen Gesängen sind größtentheils von dem Br. Brümmer, dermaligen korrespondirendem Sekretair der Loge Archimedes zu den drei Reißbretern, theils selbst in Musik gesetzt, theils mit

Digitized by Google

Melodien bekannter Tonkünstler versehen worden, welche zum Theil in einem Klavierauszuge nach Ostern dieses Jahres gedruckt erscheinen werden. Die vollständige Musik für sechs Blas-Instrumente, oder auch für ein volles Orchester, wird die Loge Archimedes zu den drei Reißbretern, gegen Erstattung der Kopial-Gebühren, an Logen, die sich in den Besitz derselben zu setzen wünschen, gern ablassen.

Um dieses Gesangbuch gemeinnützliger zu machen, wird es nicht nur an Logen, die sich dießfalls an den jedesmaligen korrespondirenden Sekretair der Loge Archimedes zu den drei Reißbretern in Altenburg wenden, um den Partiepreiß 25 Exemplare roh zu 10 Thaler, gebunden zu 12 Thaler sächsisch, gegen baare und por-

Digitized by Google

tofrei eingesendete Zahlung abgelassen, sondern auch noch ein eigener, gedruckter Titel, der auf die Loge, welche es bei sich einzuführen wünscht, lautet, nach einem deshalb nach Gefallen zu fertigenden Schema, beigegeben.

Von Zeit zu Zeit, und in der Regel alljährlich, folgt ein oder ein Paar Bogen Anhang, der die neuern bekannt werdenden, oder auch etwanige hier übersehene, aber gleichwohl gewünschte Maurerlieder enthält. Derselbe Fall tritt auch mit der Herausgabe der Musik ein, wenn die erstere Sammlung das Glück haben sollte, den Beifall des maurerischen Publikums zu erhalten.

Altenburg, den 30. Januar 1804.

Digitized by Google

Materien-Register.

Abendlied: Nr. 144.

Armenlieder: Nr. 7, 8, 10, 11, 27, 39, 87, 90, 118, 119, 143, 145.

Aufnahmelieder: Nr. 88, 101, 113, 149.

Ermunterungslieder zu brüderlicher Freude: Nr. 15, 50, 51, 52, 54, 91, 105, 111, 154, 157.

— — — zu maurerischen Tugenden: Nr. 25, 34, 41, 45, 71, 82, 84, 93, 104, 107, 136, 158, 159.

Freundschaftslieder: Nr. 5, 6, 13, 53, 75, 92, 95, 97, 98, 108, 124, 146.

Festlieder:

a) Am Geburtstage des Landesherrn, Nr. 49, 153.

b) Bei Einweihung einer Loge, Nr. 4, 60, 85, 102.

c) Am Stiftungsfeste, Nr. 29, 100, 120, 127.

d) Am Johannisfeste, 2, 16, 43, 64, 109, 115, 116, 125.

e) Am Jahreswechsel, Nr. 28, 96.

Gastlieder: Nr. 80, 112, 150, 151.

Gebete: Nr. 24, 35, 38, 42, 62, 66, 67, 103, 147.
Gesellenlieder: Nr. 9, 30, 69, 89, 92.
Lehrgesänge: Nr. 19, 21, 22, 23, 36, 37, 40, 47, 61, 110, 121, 122, 148.
Loblieder:
a) Zur Ehre Gottes, Nr. 48, 63, 99.
b) Zur Ehre des Ordens, Nr. 32, 44, 77, 81, 106, 123.
c) Auf die Weisheit, Nr. 83.
Logenlieder:
a) Bei der Eröffnung, Nr. 70, 72.
b) Beim Schluß, als Kettenlieder, Nr. 14, 33, 79, 86, 152. 155.
Meisterlieder: Nr. 26, 114.
Schwesterlieder: Nr. 12, 17, 31, 56, 57, 126, 130, 134.
Tafellieder: Nr. 1, 3, 18, 20, 46, 59, 65, 68, 74, 76, 94, 129, 131, 133, 139, 160.
Trostlieder: Nr. 135, 156.

* * *

Lieder speziellen Inhalts:
a) Der brave Mann, Nr. 142.
b) Friede, Nr. 55.
c) Genuß des Lebens, Nr. 78.
d) Glück des Weisen, Nr. 58.
e) Hoffnung, Nr. 73.
f) Humanität, Nr. 140.

Nahmen der Komponiſten vorſtehender Geſänge.

Ackermann: Nr. 88.
Ambroſch: Nr. 29, 32, 44, 61, 148.
Benda: Nr. 8.
Bergt: Nr. 135.
Bierei: Nr. 12, 14, 50, 53, 62, 70, 96, 134, 136.
Brümmer: Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 11, 13, 16, 18, 24, 39, 41, 49, 52, 55, 56, 60, 68, 74, 75, 79, 85, 87, 89, 95, 99, 102, 108, 111, 115, 118, 119, 125, 127, 140, 141, 145, 146, 152, 157. 124.
Delver: Nr. 105.
Ehrenberg: Nr. 147.
Engel: Nr. 131.
Enslin: Nr. 121.
Fiſcher: Nr. 97.
Gerſtenberg: Nr. 20.
Großheim: Nr. 117.
Gürlich: Nr. 104.
Haydn: Nr. 21, 93.
Händel: Nr. 123.
Himmel: Nr. 22, 63, 64, 116, 138, 153.

Hoffmeister: Nr. 98.
Hurka: Nr. 9, 33, 48, 62, 76, 106, 132, 133, 160.
Krumbholz: Nr. 126.
Kunzen: Nr. 36, 37, 45, 71, 154.
Mozart: Nr. 7, 23, 25, 77, 84, 113, 143, 150.
Naumann: Nr. 27, 69, 100, 120, 144, 149.
Nägeli: Nr. 54.
Pleyel: Nr. 78.
Righini: Nr. 90, 101.
Salieri: Nr. 82.
Sazenhoven: Nr. 92.
Schmidt: Nr. 57.
Schubert: Nr. 129.
Schulz: Nr. 28, 59.
Schuster: Nr 26, 34, 51. 91.
Schweizer: Nr. 86.
Sterkel: Nr. 40, 83, 151.
Ungenannte: ſ. Coppenhagner Liederbuch, Nr. 19, 81, 124.
— — — ſ. Dresdner Geſangbuch, Nr. 17, 159.
Vogler: Nr. 114, 128.
Weber: Nr. 72.

I.

Auf! bis die letzte Stunde
Mit ernstem Klange schlägt,
Sei in dem frohen Bunde
Die freie Lust gepflegt.
Noch blinkt in unsrer Mitte
Der edle Labetrank;
Noch tönt, nach alter Sitte,
Der freundliche Gesang.

Dem guten Geist des Ortes
Sei dieses Glas geweiht;
Gedenkt des Bundeswortes
In froh' und trüber Zeit.
In treuer Herzen Leitung,
Die hier uns froh vereint,
Liegt höhere Bedeutung,
Als noch dem Aug' erscheint.

Was immer wir getrieben,
Ist manches mißgeglückt;

Oft sind wir stehn geblieben,
Und schienen fortgerückt.
Oft wähnten wir's zu halten,
Und hielten eitel Dunst,
Umarmten Luftgestalten,
Und priesen Göttergunst.

Doch, das soll nichts uns rauben,
Was uns die Liebe gab.
Bewahrt den treuen Glauben,
Und nehmt ihn mit hinab.
Der Zweifel sei vertrieben!
Hier hat nur Liebe Raum:
Wir leben, glauben, lieben;
Die Freundschaft ist kein Traum.

Wir halten fest zusammen
In Freude und in Leid,
Durch diese heil'ge Flammen
Dringt nie der Strom der Zeit.
Des Lebens enge Schranke
Hemmt nicht den raschen Lauf;
Frei schwingt sich der Gedanke
Hoch über sie hinauf.

Schlingt, Brüder, treu die Hände
In treuer Brüder Hand!

O! daß uns ewig bände
Dieß feſtgeſchlungne Band!
So ſchwört aufs neu dem Bunde,
Und jeder Bruder ſei
Noch, wie in dieſer Stunde,
In ſeiner letzten treu.

II.

Auf! Brüder, auf im Heiligthum
Aus Oſten und aus Weſt!
Erhebt des Weltenmeiſters Ruhm
Am heil'gen Ordensfeſt.

Er iſt es, der die Ceder ſtützt,
Wenn Stürme brauſend wehn;
Er iſt es, der auch uns geſchützt —
Seht unſre Loge ſtehn.

Er war's, der Segen und Gedeihn
Zu guter Arbeit gab.
Laßt uns ihm ewig dankbar ſeyn;
Laßt nie vom Fleiße ab.

Faßt ferner auf den Strahl des Lichts,
Das euch vom Morgen glänzt;
Gebraucht des guten Unterrichts,
Der oftmahls viel ergänzt.

Nützt alle Kräfte, braucht die Zeit,
Wie wahre Kunst es lehrt,
Mit ächter Maurer Emsigkeit,
Wie es die Pflicht begehrt.

Sucht nicht der Schöpfung Gleichgewicht
Durch Scheinkunst umzudrehn,
Und, wo das Auge euch gebricht,
Noch etwas auszuspähn.

Auch suchet nicht, wie Helden, Ruhm
Mit Lanzen, Helm und Schwerd.
Des Maurers Lohn, sein Heiligthum
Ist mehr, als Lorbeern werth.

Zeigt stets, daß bei der Brüder Wahl
Nichts, als das Wahre, reizt,
Und daß nicht bloß nach großer Zahl
Der Maurer-Orden geizt.

Verkennt den armen Bruder nie,
Deß Herz an Güte reich;

Wir Alle haben gleiche Müh',
Und Alle sind wir gleich.

Seht Wohlthun stets als große Pflicht
Des wahren Maurers an;
Nur harrt damit so lange nicht,
Bis niemand helfen kann.

O, bleibt gefühlvoll, bleibet treu
Einander zugethan;
Und jeder Ordensbruder sei
Ein wahrer Biedermann.

III.

Chor. Auf, Brüder des Bundes, die Gläser geschwungen,
Und Hymnen den Freuden der Menschheit gesungen!
Einer. Es leb' unser Bündniß!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Der heilige Orden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Der Menschheit zerrissenen Bund zu ergänzen,
Die weinende Tugend mit Rosen zu kränzen,
Hinab in die Tiefe der Wahrheit zu schaun —
Dieß ist unser Weben, dieß ist unser Bau'n.

Chor. Dieß ist unser Weben, dieß ist unser Bau'n.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe die Freundschaft!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Sie herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Wenn Kummer und Sorgen das Leben umdunkeln,
Und nirgends die Sterne der Hoffnungen funkeln;
Dann reichen sich Freunde die Hände und stehn:
Denn treu bis zum Tode zu lieben ist schön.

Chor. Denn treu ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.
Einer. Es lebe die Liebe!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Das Leben ist Liebe, die Liebe das Leben.
Heil, welchem der Himmel sein Liebchen gegeben!
Es weihet ihn küssend zur Seligkeit ein.
Nur Lieb' ist die Seele des Lebens allein.

Chor. Nur Lieb' ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.
Einer. Es lebe die Wahrheit!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Am flammenden Spiegel der Wahrheit verfliegen
Die Nebel des Wahnes und heiliger Lügen.

Zerreißet des Vorurtheils trüglichen
Flor,
Und führet die Menschheit zum Lichte
empor!

Chor. Und führet ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.
Einer. Es lebe das Mitleid!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Es herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Dieß laßt uns beim fröhlichen Mahle
gedenken,
Nie möge ein Bruder ein Bruderherz
kränken.
Weh' dem, den die Thräne des
Harms nicht erweicht!
Wohl dem, der sein Scherflein dem
Dürftigen reicht!

Chor. Wohl dem, der ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.
Einer. So lebe die Freiheit!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Der Mensch ist vom Himmel zur Freiheit erkohren.
Weh' dem, der dieß göttliche Kleinod verlohren!
Weg Gold und Juwelen! nur Wasser und Brod!
Nur Freiheit im Leben! nur Freiheit im Tod!

Chor. Nur Freiheit ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.
Einer. So lebe der Friede!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Er herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Wir sind nicht erschaffen zu morden und kriegen:
Es weinet die Menschheit bei herrlichen Siegen,
Sie siehet nicht Lorbeern, sie siehet nur Blut:
Nur Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

Chor. Nur Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

IV.

Auf! Brüder, faßt der Freundschaft Band!
Das euch die Weisheit bindet!
Auf! reicht als Maurer euch die Hand,
So treu, wie ihr's empfindet.
In heiliger Verschwiegenheit
Baut fort am großen Werke!
Ihr baut für eine Ewigkeit,
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Chor. Wir fassen fest der Freundscha
Band,
Das uns die Weisheit bindet.

Seid ohne Peru's Schätze reich,
Seid glücklich ohne Thronen!
Denn mehr als Gold und Rang kann eu
Die Maurerei belohnen.
Das Herz weiht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe!
So wandelt froh durchs Thal der Zeit
In Eintracht und in Liebe.

Chor. Froh wandeln wir durchs Th
der Zeit
In Eintracht und in Liebe.

Verschmäht des Armen Bitte nicht,
Lacht nicht der Wittwe Thränen;
Denn wisset, es ist unsre Pflicht,
Nach Wohlthun uns zu sehnen.
Genießt des Lebens schönstes Glück,
Und seid das Salz der Erde,
Damit euch jeder Augenblick
Zur Freud' und Wonne werde.

Chor. O daß uns jeder Augenblick
Zur Freud' und Wonne werde!

Ihr, durch der Treue heil'ges Band,
Verbundne theure Brüder!
Den Opferbecher in der Hand,
Singt hohe Freudenlieder!
Für aller Menschen Wohl vereint,
Genießt den Saft der Reben!
Wo ist der Arme, der noch weint?
Auf! alle Brüder leben!

Chor. Es lebe froh, der jetzt noch weint!
Auf! alle Brüder leben!

V.

Auf, die im Kreis erwählter Freunde
Der ſtillen Weisheit ſich geweiht,
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Euch fühlen lehrt, warum ihr ſeid;
Laßt uns, zu Einem Glück entſproſſen,
Stets jeder Freude fähig ſeyn,
Uns Brüder ſeyn und Bund'sgenoſſen,
Die ihres Bundes ſich erfreun.

Des Bundes, der den Durſt anfachte
Nach göttlicher Vollkommenheit,
Und Menſchen Menſchenfreuden brachte,
Auf ihre Pfade Roſen ſtreut;
Des Bundes, der die hohen Lehren
Den Menſchen gab: folgt der Natur,
Und ſeht in Blumen, Menſchen, Sphären,
Des großen Bildners leiſe Spur.

So ſchwingt mit rüſtigem Gefieder
Der Geiſt ſich auf, und forſcht nach Heil,
Und ſenkt ſich weiſer dann hernieder,
Und nimmt an ſeiner Erde Theil;

Nimmt Theil an ſeines Bruders Leide,
Bis er in Lächeln es verkehrt,
Nimmt Theil an ſeines Bruders Freude,
Die ihn ſein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmahle
Der guten That gerechter Dank,
Und würzet ſeines Tiſches Schale,
Und ſegnet ſeines Tiſches Trank.
Zwar wandeln wir im Erdenkleide
Mit Mühe der Vollendung Bahn,
Und überall lacht Erdenfreude
Uns im geringſten Blümchen an.

So laßt uns denn als Weiſe wandeln,
Die Blümchen pflücken, die uns blühn.
laßt uns als wahre Maurer handeln,
Die ſich um mehr, als Staub bemühn!
Laßt uns, zu Einem Glück entſproſſen,
Stets jeder Freude fähig ſeyn,
Uns Brüder ſeyn und Bund'sgenoſſen,
Die ihres Bundes ſich erfreun!

VI.

Auf! muntre Zecher, die Gläſer zur Hand
Singet der Freundſchaft geheiligtes Band,
Singet der Liebe beglückten Verein,
Schlürfet die blinkenden Gläſer hinein!

Könnten wir faſſen in Worte und Lied,
Was hier den klopfenden Buſen durchglüht —
Freundſchaft und Liebe, und Frohſinn und Scherz,
Heben das freudebeſeligte Herz!

Die uns mit roſigen Kränzen umſchlingt,
Freundſchaft — ſie lebe! ihr Gläſer erklingt!
Reicht euch, ihr Freunde, voll zärtlicher Gluth
Drückend die Hände, ſeid bieder uud gut!

Die uns mit goldenen Fäden umwebt,
Liebe — ſie lebe! Heil! wen ſie umſchwebt!
Wiegen wir ſchmeichelnd das Liebchen im Arm,
Glüht uns die Wange ſo roſig, ſo warm.

Frohsinn, du Menschen beglückendes Gut!
Biedere Treue! — nie zagender Muth!
Fröhlich erhebt euch der Freude Gesang,
Fröhlich der Gläser helltönender Klang!

Jedem, der fühlet, dem schlage vor Lust
Pochend das Herz in der glühenden Brust!
Biedersinn adelt, und Freundschaft beglückt,
Frohsinn macht glücklich, und Liebe entzückt.

VII.

Auf! reicht ihr treu verbundnen Brüder,
Dem dürftig Bittenden die Hand;
Denn fest umschlingt des Ordens Glieder
Der Menschenliebe heil'ges Band,
Chor. Und Wohlthun ist des Maurers Pflicht,
Bis einst sein Auge sterbend bricht.

Reich' oder Arm', seid ihr nicht Kinder
Des großen Geistes, dessen Macht
Den Cherub, und den Wurm nicht minder,
Zum frohen Seyn hervorgebracht?

Chor. Drum laßt, wollt ihr euch göt
lich freun,
Den Armen mit euch fröhlich seyn.

Der große Geist gewährt euch Freuden,
Euch schwillt vom Hochgefühl die Brust;
Doch denkt, er spendet oft auch Leiden,
Und mischet Wermuth zu der Lust;

Chor. Darum verschließet nie im Glü
Dem Mitleid euren Bruderblick.

Beklaget den, der nie für Freuden
Voll Mitgefühl empfänglich ist;
Verachtet den, der stets für Leiden
Das kalte, harte Herz verschließt;

Chor. Durch Mitgefühl für Freud' un
Leid
Bewährt sich ächte Menschlichkeit.

VIII.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Denn für gute Leute
Ist der gute Wein,

Und wir wollen heute
Gut und fröhlich seyn.
Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Stoßet an und sprecht daneben:
Alle Menschen sollen leben!
Chor. vom Anfang.

Herrlich ist's hier und schön!
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint;
Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint.
Herrlich ist's hier und schön!
Allen Traurigen und Müden,
Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!
Chor. vom Anfang.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sei ein guter Mann,
Förd're, tröste, gebe,
Helfe, wo er kann!
Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Armer Mann, bang und beklommen,
Ruf' uns nur, wir wollen kommen.
Chor. vom Anfang.

IX.

Aus dämmernder, westlicher Ferne,
Blickt schimmernd der Führer der Sterne
Der Herold der kommenden Nacht:
Jetzt geht er als Hesperus nieder,
Einst kehrt er als Lucifer wieder,
Ein Herold des Tags, der erwacht.

Sei freundlich, o Nacht! uns willkommen
Du gütige Freundin der Frommen,
Die liebreich dein Schleier verbirgt;
Damit sie nicht Argliſt erspähe,
Damit sie Verläumdung nicht schmähe,
Nicht Bosheit ergreife, die würgt.

Zwar öfters, doch ungern, bedeckest
Du Laster, indem du sie schreckest:
Wir aber bedürfen es nicht,
Daß deine gefällige Schatten
Hier Lastern die Zuflucht verstatten;
Wir wandeln, auch finster, im Licht.

Verschwiegene Freundinn, umhülle
Uns jetzo mit Dunkel und Stille!
Deck' unsre Geheimnisse zu!

Die Sorgen, die Sterbliche quälen,
Laß ſchlummern, und gieß in die Seelen
Der Gnügſamkeit ſelige Ruh.

Das aber verbirg nicht dem Neide,
Daß uns hier in Unſchuld und Freude
Die nächtlichen Stunden entfliehn:
Und daß in verſchloßnen Gemächern,
Bei nüchternen, fröhlichen Bechern,
Wir Menſchen zur Weisheit erziehn.

X.

Bald ſinkt nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh' uns wieder;
Aber, Brüder, eh' wir ruhn,
Eh' wir liebend ſcheiden,
Seid erſt eifrig, wohl zu thun,
Lindert Menſchen-Leiden.

Chor. Seid erſt eifrig, wohl zu thun,
Lindert Menſchen-Leiden.

Gab uns Gott nicht reich'res Loos,
Als den andern Kindern?
Brüderelend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern?
Folgt darum des Vaters Ruf
Frei aus Herzenstriebe,
Der zu einem Zweck uns schuf;
Sein Gebot ist: Liebe.

Chor. Der zu Einem Zweck uns schuf ꝛc.

Seht, dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er Gotteslohn
Eurer frommen Gabe!
Hört, wie seine Stimme bebt,
Schaut, sein Blick wird trüber!
Und mit Segenswünschen schwebt
Er verklärt hinüber.

Chor. Und mit Segenswünschen ꝛc.

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brod
Ohne Zaudern theilet!
Denn, der bange Schmerzensmann,
Den wir tröstend pflegen,

Kömmt uns froh als Engel dann
Ueberm Grab entgegen.
Chor. Kömmt uns froh als Engel ꝛc.

XI.

Beglückter Bund, der auf der weiten Erde
Die Guten sich als Brüder zugesellt;
Der sich bestrebt, daß aus der neuen Welt
Dereinst ein zweites goldnes Alter werde!

Mit Menschenlieb' erfüllst du alle Herzen,
Die rein und schuldlos deinem Dienst sich weih'n:
Daß sie beim Glück der Menschen sich erfreun,
Und Schmerzen fühlen bei der Menschen Schmerzen;

Und jede Hand, die Wohlthat schweigend spendet,
Noch eh' der Mund des Armen sie erfleht;
Der Sonne gleich, die hoch am Himmel steht,
Und ihren Strahl auf matte Fluren sendet.

XII.

Bei der hell'ſten Mittagsſonne
Nahm Diogenes ein Licht,
Schlich damit aus ſeiner Tonne,
Suchte Menſchen, fand ſie nicht;
Denn er ſah bei ſeinem Licht
Faſt den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt den grämlich ſteifen Alten,
Bringt ihn in die Loge her.
Wiſch' aus dem Geſicht die Falten,
Alter! ſei doch freundlicher!
Was du ſuchſt, und in Athen
Nicht gefunden, ſollſt du ſehn;

Sehn, wie beim beſcheid'nen Becher
Plato ſich und Epikur
Hier vereint, und muntre Zecher
Weisheit lehren und Natur.
Schöner reizet die Natur,
Zeigt die Weisheit uns die Spur.

Mädchen zwar, damit Cythere
Und der kleine Böſewicht,

Amor, unſre Ruh nicht ſtöre,
Find'ſt du in der Loge nicht.
Unſre Logen ſind zu dicht:
Hier trifft Amors Bogen nicht.

Doch, die Schönen zu verehren,
Bleibt uns eine ſüße Pflicht;
Ohne ſie, die Schweſtern, wären
Wir und unſre Väter nicht.
Süßer Liebe froher Scherz
Adelt auch des Weiſen Herz.

Glücklich, wen nach frohem Schmauſe,
Wenn ſich unſre Loge ſchließt,
Seine Maurerinn zu Hauſe
Mit der reinſten Freude grüßt.
Heil dem', deſſen Loos es iſt,
Daß ein treues Weib ihn küßt!

Hymen muß ihm ſeinen Segen,
Seinen beſten Segen weih'n;
Bald lach' ihm ein Sohn entgegen,
Werth, ein Maurer einſt zu ſeyn;
Und mit freudigem Geſicht
Sey' der Jüngling hier das Licht.

XIII.

Blume der Jugend, du blühest nur Einmal
Wenige flüchtige Jahre — so klingt
Nieder die Glocke der Todten, wo neunma
Stygisches Wasser die Schatten umschlingt.
Nimmer ertönet die Stimme der Reigen,
Nimmer erjubelt der Freude Gesang:
Bleichendes Trauern und starrendes Schweigen
Wandeln die dämmernden Fluren entlang.

Singe uns, heilige Stimme der Liebe,
Nachtigallkehle, den kurzen Gesang!
Riesle uns, murmelnde Quelle, bis trübe
Lethe uns reichet den traurigen Trank!
Spielet, ihr Götter der Freude, ihr losen,
Seligen Knaben, im holden Verein!
Kränzet die rosige Stirne mit Rosen,
Füllet die Becher mit goldenem Wein!

Freundschaft, Gehelmte des streitenden Le-
bens,
Eherner Panzer der kämpfenden Brust,
Mächtiger Flügel des männlichen Strebens,
Lautere Quelle der menschlichsten Lust,

Komm mit der Mutter der seligsten Triebe,
Ewig mit Rosen der Freude umkränzt;
Komm mit dem Lächeln der himmlischen Liebe!
Eden erblüht, wenn ihr Wüsten beglänzt.

Führt in der Tugend belohnenden Banden,
Freundschaft und Liebe, o führt uns die Bahn!
Reich, im Gefühle der Menschlichkeit, landen
Eure Geweihten im stygischen Kahn.
Pulse des Lebens, dann mögt ihr ermatten;
Blume der Jugend, dann magst du verblühn!
Auch in dem Reiche der schweigenden Schatten
Werden uns Freundschaft und Liebe durchglühn.

XIV.

Brüder, die des Bundes Schöne
Auf der Erde Rund vereint,
Die ihr mitleidsvoll die Thräne
Trocknet, die der Kummer weint;
Laßt, da wir die Arbeit schließen,
Im Genuß der Fröhlichkeit

Auch die Brüder noch begrüßen,
Die des Schicksals Arm zerstreut.

Heil dem großen, edlen Orden,
Der zu Brüdern uns verband!
Osten, Westen, Süden, Norden
Ist des Maurers Vaterland;
Unter seinen Füßen blühen
Rosen der Zufriedenheit,
Wenn mit heiligem Bemühen
Er sich seinen Pflichten weiht.

Drum, ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schließt der Freundschaft engen Kreis!
Uebet Treue bis an's Ende,
Gott lohnt eurer Arbeit Fleiß;
Schwöret: stets des Ordens Lehren,
Stets der Weisheit euch zu weihn,
Auf der Tugend Ruf zu hören,
Und des Bundes werth zu seyn.

Chor. Ja, wir schwören Treu dem Bunde,
Treue in des Freundes Hand!
Segnen stets die schöne Stunde,
Die für ewig uns verband;
Aus der Maurer Heiligthume
Tönt der Freundschaft Hochgesang

Laut, zu unſers Ordens Ruhme,
Dem erhab'nen Meiſter Dank.

XV.

Brüder, fühlt die ſüße Pflicht,
Euer Glück zu bauen;
Glaubt es, dieſen Lohn verſpricht
Eintracht und Vertrauen.
Knüpft das Band der Einigkeit;
Handelt ſtets rechtſchaffen:
Dieß ſind wider Feind und Neid
Sieggekrönte Waffen.

Schmecket in der Maurerei
Dieſes Lebens Freude;
Sie, als rein und laſterfrei,
Iſt des Herzens Weide.
Maurer freuen ſich beim Wein,
Und bei frohen Tönen:
Amor lehrt ſie zärtlich ſeyn
Bei geliebten Schönen.

XVI.

Brüder, huldigt unſerm Bunde
Heut' auf's neu' am Weihaltar,
Und den Schwur in dieſer Stunde
Mache euer Leben wahr!
Schließt die heil'ge Kette enger!
Uns umſchwebt des Ordens Geiſt:
Jeder prüfe jetzt ſich ſtrenger,
Ob er würdig Maurer heißt.

Chor. Unſers Ordens würdig wandeln,
Wollen wir bis in den Tod.
Wollen, wie er's uns gebot,
Edel denken, reden, handeln.

Auf der Erde weitem Kreiſe
Reichen heute mit uns ſich
Männer, Jünglinge und Greiſe
Ihre Hände brüderlich;
Arme. Reiche, Nied're, Hohe
Stehn vertraulich Hand in Hand;
Der Betrübte wird der Frohe,
Segnend unſers Ordens Band.

Chor. Sprache, Länder, Himmelszonen
Machen keinen Unterſchied;
Eine heil'ge Flamme glüht
Unter allen Nationen.

Mit dem Füllhorn in den Händen,
Iſt der Orden ſtets bereit,
Allen Segen auszuſpenden,
Den er ſeinen Söhnen beut.
Doch dem ächten Maurer reichet
Er nur Freuden dar, und Glück;
Wer dem Laſter fröhnt, den ſcheuchet
Er von ſeinem Thron zurück.

Chor. Sammlet euch vor ſeinem Throne,
Die ihr reines Herzens ſeid!
Echt, mit vollen Händen beut
Er euch Maurerglück zum Lohne!

Nur der Menſch wird hier gerichtet!
Nicht der Rang, nicht Glück und Stand.
Jeder Schimmer wird vernichtet,
Aeußrer Glanz iſt hier nur Tand.
Im Pallaſt und in der Hütte
Hat die Tugend gleichen Werth;
In gerechter Maurer Mitte
Wird kein eitler Stolz genährt.

Chor. Laßt uns, Brüder, Tugend lernen!
Sie führt sicher unsern Lauf;
Von dem Erdenstaub hinauf
Leitet sie uns zu den Sternen.

Liebet Weisheit, Schönheit, Stärke!
Felsen sind nicht fest, wie sie;
Und auf sie gebau'te Werke
Stürzt der Zeit Verheerung nie.
Weisheit scheucht mit ihrem Glanze
Weit des Irrthums Mitternacht;
Schönheit schmückt mit ihrem Kranze,
Was die Stärke hat vollbracht.

Chor. Euch ergreift ein heil'ger Schauer!
Hochgefühl füllt eure Brust!
Brüder, bleibt es euch bewußt:
Euch belohnt der Welterbauer!

Wonne ist's dem Menschenfreunde,
Voll Gefühl umher zu sehn,
Um dem Dulder, selbst dem Feinde,
Edelmüthig beizustehn.
Thränen trocknen, Schmerzen lindern,
Das ist's, wozu Gott uns schuf;
Freuden stiften, Elend mindern,
Ist der seligste Beruf.

Chor. Mitleid, Großmuth, Menſchenliebe,
Dazu ſind wir eingeweiht;
Ihr Gefühl voll Seligkeit
Bleibt uns, wenn ſonſt nichts uns bliebe.

Auch iſt's Wonne, unter Brüdern
Seines Daſeyns ſich zu freun,
Unter ſeelenvollen Liedern,
Bruderſchwüre zu erneu'n!
Brüder, ſüß iſts, ſich zu lieben!
Liebe ſtützt den Maurerbund!
Brudertreue thätig üben,
Macht den ächten Maurer kund.

Chor. Der in Harmonie die Sphären
Seines Himmels rollen ließ,
Der uns Brüder werden hieß,
Gab uns ſelbſt der Liebe Lehren.

Noch einmal! Zurückgeſcheuchet
Sei von uns, wer Frevel übt!
Fern, wer von der Tugend weichet,
Wer ein Bruderherz betrübt!
So, wie wir ſie übernommen,
Heilig ſei uns Maurerpflicht!
Jeder Edle ſei willkommen!
Fern von uns der Böſewicht!

Chor. Feierlich iſt dieſe Stunde!
Schwört: wir ſind der Maurerei
Bis zum letzten Hauch getreu!
Schwört es bei dem Bruderbunde.

Bleibet ächte Bundesglieder,
Von den niedern Lüſten frei!
Menſchheit, Vaterland und Brüder
Segnen dann die Maurerei.
Alle Maurer ſollen leben,
Die ſich ihren Pflichten weihn,
Die mit ganzem Eifer ſtreben,
Weiſe, edel, gut zu ſeyn!

Chor. Thaten ſind des Eides Siegel;
Edler Wille hat auch Kraft,
Und zur höhern Meiſterſchaft
Weiht uns einſt des Grabes Hügel.

XVII.

Brüder, laſſet unſern Schönen,
Ehe ſich die Loge ſchließt,
Auch ein frohes Lied ertönen,
Das ſie maureriſch begrüßt;

Denn ihr wißt es, ſie verdienen
Aechter Maurer Zärtlichkeit!
Darum ſei im Tempel ihnen
Dieſes letzte Lied geweiht.

Preiſen ſoll dieß Lied die Schöne,
Die, voll Treu, im Vaterland
Unſrer deutſchen Biederſöhne
Einen ihrer würdig fand;
Die kein Flitterſtaat berückte,
Daß ihr Herz dem Jüngling ſchlug;
Die der Deutſche nur beglückte,
Sonder Liſt und ſonder Trug;

Daß ſie aus der Mädchen Mitte,
Mit dem Jüngling, Hand in Hand,
Um die väterliche Hütte
Keuſcher Liebe Kränze wand;
So ſein Himmelreich auf Erden,
So ſein beſtes Erbtheil ward,
Daß er, glücklicher zu werden,
Keiner ſüßern Freude harrt;

Die, voll Liebe, jeden Morgen
Mit Auroren ihn begrüßt,
Ihm die vielen, trüben Sorgen
Schmeichelnd von der Stirne küßt,

Sich der Güter dieſer Erden
Schweſterlich mit ihm erfreut,
Und auch ſelbſt auf die Beſchwerden
Dieſes Lebens Roſen ſtreut.

Schweſtern, die ihr dieſem Bilde
Aehnlich ſeid und werden woll't:
Nehmt den Dank mit ſchöner Milde,
Den euch jeder Maurer zoll't!
Brüder, füllt das Glas zur Ehre
Unſrer edlen Schweſtern an,
Daß es jeder Maurer leere,
Wie es nur ein Maurer kann!

XVIII.

Brüder, ſammelt euch im Kreiſe,
Freut euch nach der Väter Weiſe,
Stimmt in lauten Jubel ein!
Freundſchaft reicht den Wonnebecher
Zum Genuß dem frohen Zecher,
Perlend blinkt der goldne Wein.
Chor. Schlingt in dieſer Feierſtunde
Hand in Hand, zum trauten Bunde;

Freunde, ſtimmet fröhlich ein,
Laßt uns alle Brüder ſeyn!

Freundſchaft, Schöpferin der Freuden,
Du verſüßeſt unſre Leiden
Durch dein ſanftes Mitgefühl;
Wenn Gefahren uns umthürmen,
Leiteſt du in Unglücksſtürmen,
Sichern Pfades, uns zum Ziel.
Chor. Wenn uns Neider hämiſch grollen,
Feinde frech zernichten wollen;
Vor Verfolgung, Haß und Spott
Schützt uns Freundſchaft, ſtark, wie Gott.

Alle Menſchen ſollen leben!
Trinkt vom Himmelsſaft der Reben,
Der uns Thatenfeuer ſchafft!
Nie entweiht beim Minneſpiele
Und Genuß die Hochgefühle;
Schont des Geiſtes Götterkraft!
Chor. In die Harmonie der Freuden
Jauchzt in Einklang froher Saiten!
Durch die Adern der Natur
Wallt ein Strom der Freude nur.

Thränen trocknen, Seufzer ſtillen,
Langer Sehnſucht Wunſch erfüllen,
Unglück lindern ſanft und mild,

Unschuld von Verführerketten,
Leidende von Noth erretten,
Macht uns zu der Gottheit Bild.

Chor. Wohlzuthun schafft Götterfreuden,
Armen Duldern harte Leiden
Zu erleichtern, dieses Loos
Ist so himmlisch schön, so groß.

Freunde, dieses Bundes Feier
Sei uns unvergeßlich theuer!
Folgt dem Rufe der Natur!
Nach Vollkommenheit im Leben
Sollen alle Kräfte streben
Auf der Weisheit Rosenspur.

Chor. Schlingt in dieser heil'gen Stunde
Hand in Hand zum trauten Bunde!
Stimmt in lauten Jubel ein,
Laßt uns ewig Brüder seyn!

XIX.

Das Glück, das Ungeweihte kaufen,
Ist nicht das Ziel, nach dem wir laufen;
Wir handeln nicht nach Glück und Werth;

Talente, die wir ſelbſt beſitzen,
Zu beſſern, und der Welt zu nützen,
Iſt unſre Kunſt und unſer Werth.

Wenn unſre Werke nicht mit Kränzen,
Wie Weltbezwinger-Thaten, glänzen:
So ſchätzt ſie doch der Himmel mehr.
Die Roſe, die in Schattenhecken
Der Sonne Strahlen nicht entdecken,
Blüht röther, riecht balſamiſcher.

Zu eines Tempels Dienſt berufen,
Wo man auch auf den höchſten Stufen
Den Thoren doch profan nur nennt,
Sei uns, an Tugenden zu gleichen,
Das ächte, das ehrwürd'ge Zeichen,
Woran ein Bruder Brüder kennt.

Und wenn auch erſt am Tag der Ernde
Man unſre Saaten kennen lernte,
So iſt doch nichts umſonſt gethan.
Der Himmel ſieht das muth'ge Streben
Mit Beifall, und fürs andre Leben
Schreibt's uns ein guter Engel an.

XX.

Das Leben gleichet der Blume!
So ſagen die Weiſen. Wohian!
Das laſſet uns, Brüder, bedenken,
Und laßt uns mit Weine ſie tränken:
Denn friſcher blühet ſie dann!

Das Leben gleichet der Reiſe!
So ſagen die Weiſen. Wohlan!
Füllt, Brüder, die Gläſer! Ich meine,
Wir ſprengen die Wege mit Weine;
Viel luſtiger reiſet ſich's dann.

Das Leben gleichet dem Traume!
So ſagen die Weiſen. Wohlan!
Bald wird es uns ſelber ſo dünken.
Zum Glaſe! zum Glaſe! wir trinken!
Weit herrlicher träumt es ſich dann.

XXI.

Das Leben iſt kein Traum.
Zufriedenheit und Ruh umſchweben

Den Forſchergeiſt,
Dem, o Natur!
Dein Zauber nur
Die Pfade weiſt
Zum Ziel, nach dem wir Maurer ſtreben:
Und ſo, ihr Brüder, iſt dieß Leben
Für Weiſe nie ein Traum.

Das Leben iſt kein Traum.
Wir bauen hier der Tugend Tempel,
Wenn Maurerlicht,
Im Morgenglanz
Den Sternenkranz
Der Nacht durchbricht.
Er glänzt der Menſchheit zum Exempel,
Und auf ihm ruht der Wahrheit Stempel;
Das Leben iſt kein Traum.

Das Leben iſt kein Traum.
Unſterblichkeit ſtrahlt uns entgegen
Vom Himmelsthron.
Des Lebens Müh
Verſüßet ſie
Durch Hoffnung ſchon,
Denn Weisheit führt auf Blumenwegen,
Uns ihrer Ewigkeit entgegen,
Und Leben iſt kein Traum.

XXII.

Dein Geſetz, o Menſch! iſt Liebe;
Weiche nie von dieſer Pflicht!
Gott verband mit dieſem Triebe
Deines Wohlſeyns Vollgewicht.
Such' im Wohlthun dein Vergnügen!
Liebe fängt mit Wohlthun an;
Wohlthun kann auch die beſiegen,
Die ſonſt nichts gewinnen kann.

O wie göttlich! wer des Guten
Viel zu thun ſich ſtets beſtrebt;
Freude ſchafft, wo Herzen bluten,
Wohlzuthun, für alles lebt.
Trübte mancher nicht die Quelle
Dieſer innern Seligkeit;
O! ſie flöſſe rein und helle
Selbſt in Weſtens Dunkelheit.

Wenn das Blendwerk einſt verſchwindet,
Das der Thor ſo hoch verehrt;
Dann erfähret, dann empfindet
Jeder ſeiner That Werth.

Eignes Wohlseyn zu genießen,
Und für andrer Wohl zu glühn,
Heißt: die Lebenszeit versüßen,
Ist das edelste Bemühn!

XXIII.

Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln,
Den oft der kühne Denker fehlt,
Wenn er, um groß und schön zu handeln,
Für Wahrheit sich ein Blendwerk wählt:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit unser Heiligthum.

Der Gottheit folgsam zuzuhören,
Die uns zum bessern Seyn erhebt,
Und durch das Licht der hohen Lehren
Zur Tugend unser Herz belebt:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers ꝛc.

Den Reiz der Harmonie zu fühlen,
Der sich durch die Natur ergoß,
Als sie, zu abgemeßnen Zielen,
Schön aus dem Schooß der Gottheit floß:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers ꝛc.

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren,
Aus allen Kräften wohlzuthun,
Und wenn sie gleich nicht dankbar wären,
Den Menschen dennoch wohlzuthun:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers ꝛc.

Des Lebens Freuden zu genießen,
Den Weg mit Rosen zu bestreu'n,
Und, wenn wir hier die Arbeit schließen,
Uns bessrer Welten zu erfreu'n:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit unser Heiligthum.

XXIV.

Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht
Im Unermeßlichen gebauet,
Auch mich hat deine Hand gemacht!
Du haſt mein Schickſal überſchauet,

Und mich an dieſes Werk geſtellt,
Um hier, in zugezählten Tagen,
Zum Bau der großen Geiſterwelt
Das Meine wirkſam beizutragen.

Laß, meiner Pflichten eingedenk,
Mich treulich an der Arbeit bleiben,
Die du mir zugetheilt, und ſchenk
Mir Kraft, dein edles Werk zu treiben;

Gieb, daß ich Brüder brüderlich
Mit reiner, heißer Lieb' umfaſſe;
Jedoch dabei bewahre mich,
Damit ich keinen Menſchen haſſe.

Gieb mir ein laſterfreies Herz,
Vernunft und Mäßigung in Freude,

Im Unglück Troſt, Geduld im Schmerz,
Und Muth, wenn ich vom Leben ſcheid

XXV.

Der Tugend ſanften Reiz empfinden,
Lehrt uns die edle Maurerei;
Der Wahrheit Tiefe zu ergründen
Steht ihr ein eigner Schutzgott bei.
Fern von des Wahnes Tändeleien
Blend't ſie der Thorheit Schimmer nicht:
Im Stillen ſich des Guten freuen,
Iſt ihre Luſt, iſt ihre Pflicht.

Kein Maurer ſchätzt der Titel Bürde,
Und Gold hat für ihn keinen Werth;
Allein der Tugend hohe Würde,
Iſt, was ſein edles Herz begehrt.
Der Wahrheit bauet er Altäre,
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke, ſchön:
Nie läßt er eines Armen Zähre,
Umſonſt um Hülf' und Mitleid flehn.

Wir, Brüder, die wir in dem Bunde
Der Weisheit und der Tugend ſteh'n,

Wir ſegnen jene heil'ge Stunde,
In welcher wir das Licht geſeh'n.
O! Dank dem Geber aller Gaben!
Denn Maurerei iſt ſein Geſchenk.
Wer ſtets ihn will zum Vater haben,
Sei ſeines Bundes eingedenk.

XXVI.

Des großen Baues großer Meiſter!
Du ewig unerſchöpfter Geiſt!
Aus dem herab, auf alle Geiſter,
Des heil'gen Lichtes Strom ſich geußt!
Beglück' am wunderbaren Baue
Des ſchwachen Menſchen armen Fleiß;
Daß im Erfolg der Zweifler ſchaue,
Des Maurers Werk ſey dein Geheiß.

Fühlt, Brüder, eures Namens Würde,
Und preiſt des großen Meiſters Hand,
Der, ohne fremder Satzung Bünde,
Zu Glück und Weisheit euch verband!
Zu Nutz dem menſchlichen Geſchlechte
Steig' euer Bau vollbracht empor,

Und durch die Schatten eurer Nächte
Dring' eurer Tugend Licht hervor.

Der Schönheit Kleinod laßt euch leiten
Der Weisheit hohen Pfad zu gehn,
Und Stärke wird den Mann begleiten,
Der Mann sich fühlt, das Licht zu sehn
Nur kleine Herzen, kleine Seelen
Sieht man sich kühner That entziehn!
Laßt uns von großer That beseelen,
Und bei dem hohen Werke glühn.

Selbst wo oft Schwachheit triumphirte,
Siegt edler Tugenden Gefühl;
Die regellosesste Begierde
Lenkt Weisheit zu der Tugend Ziel.
So borgt vom wilden Sturm die Schwingen
Durch Klipp' und Meer der Steuermann;
Durch klippenvolle Pfade dringen
Auch wir zu höherm Licht hinan.

Der Meister, der in ferner Straße
Den Sphären Kreis und Lauf gebeut,
Sieht unsrer Winkel Ebenmaaße,
Und unsrer Zirkel Richtigkeit.
Wer, Brüder, sagt mir, wer entglühet
Beim stolzesten Gedanken nicht:

Der ew'ge Meiſter ſieht und ſiehet
Des Maurers Werk und ſeine Pflicht!

Ergießt euch, edlere Gefühle,
Zu nachruhmvoller Thätigkeit!
Dieß Ringen nach dem hohen Ziele
Entflamm' uns zur Vollkommenheit;
Daß oft der Abendſtern verweile
Und unſers Eifers Zeuge ſei,
Und Bruder mit dem Bruder theile
Die Freuden unſrer Maurerei.

XXVII.

Des Guten Quelle, Gott des Lebens,
Der zu Geweih'ten uns erhob;
Zu dir, vom freudenvollen Mahle,
Steig' unſer Weihrauch, unſer Lob!
Einer. Doch nie vergeßt der bangen Zähre,
Die von des Armen Auge fleußt:
Chor. Laßt ſie uns trocknen, dem zur Ehre,
Der Raben, und den Menſchen ſpeiſt.

Wir theilen gern die Erdengüter,
Die uns des Weltalls Vater ſchenkt,
Wenn gleich des armen Bruders Klage
Nicht laut zu unſerm Ohr ſich drängt.
Einer. Nur zu beglücken iſt dem Herzen
Des Edlen ſtets ein Wonn'gefühl,
Chor. Zu mindern ſeiner Brüder Schmerzen,
Des guten Maurers ſchönſtes Ziel.

Dank dir, o Vater, deſſen Güte
In uns dieß Mitgefühl gelegt;
Dank dir, daß hoch, bei fremden Leiden,
In uns ein Herz voll Rührung ſchlägt.
Einer. Gern folgen wir dem ſüßen Triebe,
Wie es Natur und Pflicht gebeut,
Chor. Und weihen dir, o Gott der Liebe,
Die Opfer der Erkenntlichkeit.

XXVIII.

Des Jahres letzte Stunde,
Ertönt mit ernſtem Schlag,
Trinkt, Brüder, in die Runde
Und wünſcht ihm Segen nach.

Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' doch näher hin an's Ziel.
Chor. Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
Und führt' doch näher hin an's Ziel.

In ſtetem Wechſel kreiſet
Die flügelſchnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiſet,
Und wird Vergeſſenheit;
Kaum ſtammeln dunkle Schriften
Aus ihren morſchen Grüften,
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.
Chor. Und Schönheit, Reichthum ꝛc.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle ſtrebend,
Mit Freunden fröhlich war?
Ach, mancher iſt geſchieden,
Und liegt und ſchläft in Frieden!
Stoßt an, und wünſchet Ruh hinab
In unſrer Freunde ſtilles Grab.
Chor. Stoßt an, und wünſchet Ruh ꝛc.

Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr, verſenkt ins Grab;
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menſchen ab;
Trotz lauem Frühlingswetter
Wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünſcht dem Freund
Im ſtillen Grabe Ruh', und weint.

Chor. Wer von uns nachbleibt ꝛc.

Der gute Mann nur ſchließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum verſüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh':
Er ſchlummert kurzen Schlummer
Nach dieſes Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhell't,
Zum Lichte ſeiner beſſern Welt.

Chor. Dann weckt uns Gott, von ꝛc.

Auf, Brüder, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut iſt, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort ſammeln wir uns wieder,
Und ſingen Wonnelieder.

Stoßt an, und gut seyn immerdar,
Sei unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor. Gut seyn, ja gut seyn immerdar,
Zum lieben, frohen, neuen Jahr!

XXIX.

Die alte Finsterniß entwich,
Die Wüste ward erhell't:
Da bau'te Gott, der Schöpfer, sich
Zum Tempel diese Welt.
In Eintracht wandelte die Schaar
Der lichten Sterne fort;
Und Liebe, lauter Liebe war
Das große Schöpfungswort.

Auf Erden mußt' ein Paradies,
Ein Liebestempel blüh'n,
Wo jedes Lüftchen ruhig blies
Durchs friedenvolle Grün;
Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bei Tygern ging,
Wo Zweig an Zweig, und Blum' an Blum',
In Liebesknoten hieng.

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Auf jedem Berg', in jedem Thal,
Die Menschen Brüder seyn.
Ach, aber, ach! sie floh zu bald,
Sie floh die gold'ne Zeit;
Ins Reich der Liebe trat Gewalt,
Der Tempel ward entweiht.

Jedoch, wenn seliges Vertrau'n
Nicht ganz die Erde ließ:
So laßt uns wieder auferbau'n
Ein Wonneparadies.
O, selig, dreimal selig ist
Das Plätzchen unterm Mond,
Wo sich mit Einfalt Weisheit küßt,
Bei Liebe Treue wohnt;

Der Große mit dem Niedern geht,
Ihn brüderlich umarmt,
Des Schwächern, der um Beistand fleht,
Ein Stärk'rer sich erbarmt:
Am Morgen, wenn des Landmann's Lied
Aus voller Scheun' erklingt,
Die Wittwe nicht gen Himmel sieht,
Und matt die Hände ringt;

Am Abend, wer sein graues Haar
Mit Ehr' im Stillen trägt,
Sich nach so manchem sauren Jahr
Nicht trostlos niederlegt!
Wohlauf, ihr Brüder, laßt uns so,
Mit seligem Vertrau'n,
In unserm Paradiese froh
Den Liebestempel bau'n!

Im Angesicht der Menschen hier
Wird unser Werk besteh'n,
Bis einst im Sternenglanze wir
Den bessern Tempel seh'n.
Dort leuchtet uns der Flammenstern,
Zeigt uns des Ordens Glück,
Wir Brüder Maurer seh'n dann gern
Auf unser Werk zurück.

XXX.

Die Bahn, auf die wir jetzt euch leiten,
Ist Freude, Brüder! — euch begleiten
Die Freundschaft und die Harmonie; —

Iſt ſicher, wer kann ſie verlieren?
Sind nicht die Regeln, die uns führen,
Die Regeln der Geometrie?

Die Huld des höchſten Architekten
Und ſeine tiefe Weisheit ſteckten
Euch dieſe Laufbahn ſelber ab,
Auf der er, euren Gang zu richten,
Euch ſelbſt Geſetze eurer Pflichten,
Und einen Steru zum Führer gab.

O, daß von dieſem güt'gen Sterne
Euch nicht ein falſches Licht entferne,
Die finſtre Nacht des Unglücks nicht!
Sein Licht iſt für euch angezündet,
Folgt ihm, am Ziel der Reiſe findet
Ihr einſt der Wahrheit volles Licht.

XXXI.

Die ihr — ſelten unſre Gäſte —
Heut' in unſre Loge kamt,
Und an unſerm frohen Feſte
Schweſterlichen Antheil nahmt:

Seid willkommen, von uns allen,
Deren Freuden ihr vermehrt,
Schwestern, von uns allen, hört,
Seid willkommen! euch erschallen

Hier, wo Harmonie die Herzen
Leicht an andre Herzen schließt,
Und der Bruder seine Schmerzen
Bei des Bruders Glück vergißt,
Hier, ihr guten Schwestern, weihet
Euch mit uns der Maurerei,
Fühlt euch groß und fühlt euch frei,
Unsrer Kette eingeweihet!

Stimmt mit ein in unsre Lieder,
Liebe Schwestern stimmt mit ein!
Unsre Freude, meine Brüder,
Wird dann doppelt festlich seyn.
Stimmt mit ein: der Maurer lebe,
Der, ein guter, biedrer Mann,
Gutes thut, so viel er kann!
O, er lebe, o, er lebe!

Und nun füllet, wack're Brüder,
Noch einmal die Gläser voll!
Füllet sie und trinket wieder,
Es gilt unsrer Schwestern Wohl.

Jede gute Schweſter lebe,
Die dem Bruder, der ſie liebt,
Freuden gönnt, und Freuden giebt,
O, ſie lebe, o, ſie lebe!

XXXII.

Die Ketten, Brüder, die uns binden,
Sind Eintracht und Beſtändigkeit.
Den innern Rang, den wir empfinden,
Bezeichnet unſer Feierkleid.
Beim Zoll, den wir uns ſelbſt entrichten,
Sind wir vom Eigendünkel frei.

Chor. O! groß und edel ſind die Pflichten
In der erhab'nen Maurerei.

Das Loſungswort der gold'nen Zeiten
War allgemeine Redlichkeit;
Jetzt gelten äuß're Höflichkeiten
Oft mehr, als inn're Lauterkeit.
Doch uns erkennt man an den Früchten
Der ungeſchmückten Biedertreu.

Chor. O! groß und edel ꝛc.

In unſern treu verſchwieg'nen Wänden
Belauſcht uns kein Verräther-Ohr.
Vor unſern unbefleckten Händen
Entweicht der Läſt'rer und der Thor.
Den alten Tempel aufzurichten,
Steht uns die Vorſicht mächtig bei.
Chor. O! groß und edel ꝛc.

Drückt unſern Nächſten Noth und Bürde,
So mildert ſie der Menſchenfreund,
Der, voll Gefühl für Menſchenwürde,
Des Mitleids warme Thräne weint.
Man lieſt in allen Weltgeſchichten,
Daß dieſes unſer Reichthum ſei.
Chor. O! groß und edel ꝛc.

Die Zuverſicht ruht in dem Herzen,
Und Offenheit im Angeſicht.
Wenn Wolken gleich die Sonne ſchwärzen;
So ſtrahlt ſie doch mit eignem Licht.
Nur Wahrheit ſoll uns unterrichten,
Nicht Tand, nicht Kunſt der Heuchelei.
Chor. O! groß und edel ꝛc.

Kommt, Brüder, Hand in Hand geſchlungen,
Erneuert jetzt der Freundſchaft Band.

Das große Heil, das wir besungen,
Hat uns der Himmel zugewandt!
Der Bau, den wir getreu verrichten,
Ist heilig, so wie dreimal drei.
Chor. O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhab'nen Maurerei.

XXXIII.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück:
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nutzt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem, der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt;
Der weislich seine Freuden wählt;
Der Bürden fühlet ohne Klage;
Und Abends: Heut ist's wohlgethan!
Heut lebt' ich würdig! sagen kann.

In unsern unentweihten Hütten
Herrscht weder Ueberfluß noch Zwang.
Nur hohe Unschuld reiner Sitten
Bestimmt des Maurers innern Rang.

Die Reinigkeit iſt hier das Siegel,
Das an dem gold'nen Buche ſteckt:
Blieb je ein Heuchler unentdeckt
Der Wahrheit hellgeſchliff'nem Spiegel?
Hinweg, als ein verhaßtes Glied,
Wen noch der Lüſte Taumel zieht!

Der Dürft'ge weint — o! wiſcht die Thräne
Wohlthätig ab mit milder Hand:
Sie prangt, jenſeit der Lebensſcene,
Einſt am elyſiſchen Gewand.
Wie dort im farbenreichen Glanze
Von fern der ſchönſte Stern erſcheint:
So herrlich ſteht der Menſchenfreund
Im lichtumfloß'nen Ehrenkranze,
Und Jubelſtimmen ſegnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener ſegenvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!
Die Kette ſei dem treuen Bunde
Ein unverletzlich Unterpfand.
Heil allen Maurern, die ſich lieben,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Wir grüßen die mit Lobgeſang,
Die Tugend ehren, Tugend üben. —

Wohlan, es iſt hoch Mitternacht,
Und unſre Arbeit iſt vollbracht!

XXXIV.

Die Zeiten, Brüder, ſind nicht mehr,
Da Treu' udd Glaube galten,
Die Worte ſind jetzt glatt und leer,
Die Herzen reich an Falten.
Wie mancher ſchwöret Stein und Bein,
Und doch ſtimmt ſeine That nicht ein.
Wir wollen redlich ſeyn.
Chor. Wir wollen redlich ſeyn.

Als Vater Noah Wein erfand,
Und trank in Dattellauben,
Mit deſſen Stärke unbekannt,
Zu viel vom Saft der Trauben;
Um ſich im Alter zu erfreun,
Berauſchte er ſich in dem Wein.
Wir wollen mäßig ſeyn.
Chor. Wir wollen mäßig ſeyn.

Wer nach verbot'nen Schätzen ſtrebt,
Beflecket ſein Gewiſſen,

Es nagt ihn, so lang' er lebt,
Mit gift'gen Schlangenbissen:
Mit Wenigem zufrieden seyn,
Schafft Seelenruh', bringt keine Pein.
Zufrieden laßt uns seyn.
Chor. Zufrieden laßt uns seyn.

Der weise Schöpfer hat die Welt
Zur Freude nur erschaffen;
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,
Mag sein Verdruß bestrafen.
Der Misanthrop mag immer schrei'n,
Und uns die Freude nicht verzeih'n:
Wir wollen fröhlich seyn.
Chor. Wir wollen fröhlich seyn.

Laßt uns, so oft wir Menschen seh'n,
Die Noth und Blöße leiden,
Noch eh' sie uns um Beistand flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden!
Der wahre Mensch sieht ihre Pein,
Um Trost und Hülfe zu verleih'n.
Wir wollen Menschen seyn.
Chor. Wir wollen Menschen seyn.

Durch That und Werke zeigt der Welt,
Was eure Herzen fühlen!

Der, welcher ächte Freundschaft hält,
Wird nie mit Worten spielen;
Er wird, vom Eigennutze rein,
Ihr seine ganze Seele weih'n.
Wir wollen Freunde seyn.
Chor. Wir wollen Freunde seyn.

O! bringt die gold'ne Zeit zurück,
Ihr, denen durch den Orden
Licht, Freiheit, Muth und Lebensglück
Zum frohen Theil geworden.
Frohlockend, und mit reiner Lust
Ertönet dann die rege Brust:
Wir wollen Brüder seyn;
Chor. Wir wollen Brüder seyn.

XXXV.

Dir, dessen Blick, indem er schaute, —
Aus einem Chaos Welten baute,
Allmächt'ger! — bis in Ewigkeit
Sei dir der Maurer Lied geweiht.

Wer wagt es, ohne ein Verbrechen,
Den großen Namen auszusprechen,

Den nur ein wahrer Maurer kennt,
Wenn er im Licht dich, Höchster, nennt? —

Du bauteſt uns, — und unſre Pflichten
Sind: ew'gen Dank dir zu entrichten. —
Schau! — hier am heiligen Altar
Bringt Jeder Dank und Opfer dar!

Du gabſt uns Freiheit mit dem Leben,
Um doppelt Leben uns zu geben,
Und beides danken ewig wir,
Allmächtiger Regierer, dir.

Du zeigteſt Menſchen deine Klarheit,
Entſiegelteſt die heil'ge Wahrheit,
Und gabſt der Weisheit höchſten Lohn
Dem dir getreuen Salomon.

Voll Weisheit baute er mit Stärke
Das größte aller Wunderwerke,
Das dir geweihte Heiligthum
Der Baukunſt Schönheit ew'gen Ruhm.

Dank ſei dir, Gott! wenn unter Brüdern
Die Freude ſich in frohen Liedern
Verbreitet. — Ewig Dank ſei dir! —
Wenn wir dich denken — jauchzen wir.

Gelübde, die zu jenen Stunden
Uns unauflöslich fest verbunden,
Verbinden uns zu ſtärk'rer Pflicht,
Und dieſe bricht ein Maurer nicht.

Sie binden uns — den wir nicht ſehen,
Doch — der uns baute, — zu erhöhen,
Und dieſe erſte, ſtärkſte Pflicht
Verſäumt kein wahrer Maurer nicht.

XXXVi.

Drei Worte hört man bedeutungſchwer
Im Munde der Guten und Beſten.
Sie ſchallen vergeblich, ihr Klang iſt leer,
Sie können nicht helfen und tröſten.
Verſcherzt iſt dem Menſchen des Lebens Frucht,
Solang' er die Schatten zu haſchen ſucht.

Solang' er glaubt an die goldene Zeit,
Wo das Rechte, das Gute wird ſiegen,
Das Rechte, das Gute führt ewig Streit,
Nie wird der Feind ihm erliegen,
Und erſtickſt du ihn nicht in den Lüften frei,
Stets wächſt ihm die Kraft auf der Erde neu.

Solang' er glaubt, daß das buhlende Glück
Sich dem Edeln vereinigen werde.
Dem Schlechten folgt es mit Liebesblick,
Nicht dem Guten gehöret die Erde.
Er iſt ein Fremdling, er wandert aus,
Und ſuchet ein unvergängliches Haus.

Solang' er glaubt, daß dem ird'ſchen Verſtand
Die Wahrheit je wird erſcheinen,
Ihren Schleier hebt keine ſterbliche Hand,
Wir können nur rathen und meinen.
Du kerkerſt den Geiſt in ein tönend Wort,
Doch der Freie wandelt im Sturme fort.

Drum, edle Seele, entreiß dich dem Wahn
Und den himmliſchen Gedanke bewahre!
Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht ſahn,
Es iſt dennoch das Schöne, das Wahre!
Es iſt nicht draußen, da ſucht es der Thor,
Es iſt in dir, du bringſt es ewig hervor.

XXXVII.

Drei Worte nenn' ich euch, inhaltſchwer,
Sie gehen von Munde zu Munde,
Doch ſtammen ſie nicht von außen her,
Das Herz nur giebt davon Kunde.
Dem Menſchen iſt aller Werth geraubt,
Wenn er nicht mehr an die drei Worte glaubt.

Der Menſch iſt frei geſchaffen, iſt frei
Und würd' er in Ketten gebohren,
Laßt euch nicht irren des Pöbels Geſchrei,
Nicht den Mißbrauch raſender Thoren.
Vor dem Sclaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Menſchen erzittert nicht.

Und die Tugend, ſie iſt kein leerer Schall,
Der Menſch kann ſie üben im Leben,
Und ſollt' er auch ſtraucheln überall,
Er kann nach der göttlichen ſtreben,
Und was kein Verſtand der Verſtändigen ſieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Und ein Gott iſt, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menſchliche wanke,

Hoch über der Zeit und dem Raume webt
Lebendig der höchſte Gedanke,
Und ob alles in ewigem Wechſel kreiſt,
Es beharret im Wechſel ein ruhiger Geiſt.

Die drei Worte bewahret euch, inhaltſchwer,
Sie pflanzet von Munde zu Munde,
Und ſtammen ſie gleich nicht von außen her,
Euer Inn'res giebt davon Kunde.
Dem Menſchen iſt nimmer ſein Werth geraubt,
So lang' er noch an die drei Worte glaubt.

XXXVIII.

Du, deſſen Allmacht Welten ſchuf,
Herrſcher im Reich der Geiſter,
Aller Weſen Herr und Meiſter,
Hör' Allgüt'ger unſern Ruf!
Laß auf Tugend, nicht auf Schein,
Unſers Tempels Bau gegründet,
Laß das Band, das uns verbindet,
Laß es das Band der Menſchheit ſeyn.

XXXIX.

Edle Maurer, ſchmeckt das Glück,
Das die Wahrheit ſchenket,
Wenn ſie durch geſtärkten Blick
Unſre Freuden lenket.
Wenn in heil'ger Dunkelheit
Wir den Altar kränzen,
Macht der Freundſchaft Seligkeit,
Unſre Sonne glänzen.

Lächelnde Zufriedenheit,
Weiſer Freude Stempel,
Schmückt der Maurer Fröhlichkeit,
Wohnt in ihrem Tempel.
Heilig, Brüder, ſei der Bund,
Den wir uns geſchworen;
Maurer, euch nur ſei er kund,
Fern' unheil'gen Ohren!

Thränen, heiliges Gefühl,
Opfern wir dem Leide,
Harmonie und Saitenſpiel
Mehrt der Brüder Freude.

Maurer, ihr, der Menschheit Ruhm,
Lehrt durch edle Werke!
Zeigt in eurem Heiligthum
Weisheit, Schönheit, Stärke;

Reicht dem Sinkenden die Hand,
Rath und That den Brüdern!
Alle Menschen knüpft ein Band,
In verschied'nen Gliedern.
Seht der Armen Dürftigkeit,
Seht die Thränen fließen!
Wohlthun, sanfte Menschlichkeit,
Soll die Arbeit schließen.

XL.

Eins nur, Brüder, Seelengröße
Giebt dem Menschen wahre Ruh!
Keine Würde deckt die Blöße
Tiefgesunk'ner Seelen zu.
Leichtsinn ist die erste Quelle
Alles Unglücks, das uns droht.
Unschuld bietet auf der Stelle
Engelsarm' in aller Noth.

O der erste Schritt ist alles!
Und ist dieser fehl gethan,
Dann nimmt sich des nahen Falles
Unser Schutzgeist nicht mehr an.
Drum verfolget eure Wege
Stets mit Vorsicht und Verstand;
Seht, der Tugend sanft' Gepräge,
Wird beim ersten Blick erkannt!

Tugend ist kein leerer Name,
Ist kein Spiel der Fantasie;
In der Tugend liegt kein Saame
Zu der reinsten Sympathie,
Zu der Seelenruh' hienieden,
Zu den Freuden jener Welt,
Zu dem ungestörten Frieden,
Der im Sturm das Steuer hält.

Sie begleite uns auf Erden
Durch der Schmeichler feile Brut,
Durch des Dornenpfad's Beschwerden,
Durch der Freuden Ebb' und Fluth;
Wäge uns auf ihrer Wage
Jede That im Stillen ab,
Wein', am letzten unsrer Tage,
Heiße Thränen auf das Grab.

O, Bewußtſeyn eigner Würde, —
Welch ein göttliches Gefühl!
Unſers Lebens ſchwerſte Bürde
Macht es leicht, wie Puppenſpiel;
Es geſell't uns zu den Schatten
Unſrer Lieben, ohne Schmerz;
Denn, von allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

XLI.

Eintracht, die die ebnen Pfade
Zwiſchen Berg und Höhlen geht,
An des Oceans Geſtade
Zwiſchen Erd' und Welle ſteht:
Ha! um deine Locken her
Wird der mächt'ge Sturm zum Liede;
Du berührest nur das Meer,
Und im Meer iſt Friede.

Wo du ſtehſt, da iſt es ſtille;
Wo du gehſt, da iſt Muſik;
Vor dir gilt kein böſer Wille,
Hader nicht und Neides Blick.

Allen giebſt du einen Sinn,
Keiner kann den Andern hindern;
Tauſend Brüſte reichſt du hin
Deinen tauſend Kindern.

Fallen deine Kinder weinend,
Weinend hin an deine Bruſt:
O, dein Blick, durch Thränen ſcheinend,
Wandelt ihren Gram in Luſt!
Machte Stolz und Einſamkeit
Ihre Seelen hart und trübe;
Dann, ſo bindeſt du ihr Leid
An des Bruders Liebe.

Jeden trägſt du treu und leiſe,
Den du einſt getragen haſt,
Hebſt dem Jüngling, Mann und Greiſe
Von der Schulter ſeine Laſt.
Von der Stirne wiſcheſt du
Herben Schweiß und große Mühe,
Und der Wand'rer wiegt in Ruh'
Sich auf deinem Kniee.

Laß uns durch dich ſelig werden,
Reine Eintracht, Königinn;
Durch dich blüh' ich auf der Erden,
Bis ich Baum im Himmel bin.

Zweig' und Erde ſind gepaart;
Lebensblüthen, fallt hernieder,
Sie, die eure Schweſter ward,
Bringt zur Frucht euch wieder.

Chor. Brüder, ruft mit allen Stimmen:
Bleib' uns, Göttinn! immer nah;
Mag dein Segen um uns ſchwimmen,
Freundliche Konkordia!
Laß uns in dein Erbtheil ein,
Deine Kinder, deine Erben,
In dir athmen, fröhlich ſeyn,
Leben, lieben, ſterben!

XLII.

Erhabenſter, der du das All' geſtaltet,
Zu deiner Herrlichkeit Pallaſt,
Und in ein Lichtgewand, aus Finſterniß entfaltet,
Dein Werk gekleidet haſt;

Du haſt im Raum', wo deine Sonne lodert,
Um ein Centralziel aller Kraft;

Zu dem erhab'nen Tanz die Sphären aufgefodert,
Der nimmermehr erschlafft!

Es schwebt mit ihm, an Harmonien-Banden,
Der hohe Welt-Choral dahin,
Von dem Pythagoras und Newton viel verstanden,
Und Kepplers tiefer Sinn.

Im Geistes-All, wo Form des Raum's verschwindet,
Wo dumpf der Sinn des Zeitstroms Fall
Nur noch vernimmt, hast du weit größer dich verkündet,
Als in dem Sinnenall.

Da lodern hoch, mit wunderbarem Glanze,
Die Sonnen Wahr und Gut und Schön,
Um die, — so willst du es — sich im vereinten Tanze
Des Geistes Künste drehn.

Vereinigung ersehnen die drei Flammen
Durch wechselsweisen Zug und Drang.

Auch hier rauſcht die Muſik der Sphären laut zuſammen
In einen Chorgeſang;

Und rauſchet fort, von Einem Strom gezogen,
Vom Strome der Vollkommenheit.
Ein Niagara ſtürzet ſeine lichten Wogen
Ins Meer der Seligkeit. —

XLIII.

Er kömmt, umkränzt mit Freuden kömmt er wieder
Der Tag, und ſein Gewand iſt Licht.
Er ward's. Sein Glanz beſchien die erſten Brüder;
Ihn feiern iſt der Maurer Pflicht.
Eilt, Brüder! in das Heiligthum,
Den Vorhof zu Elyſium!

Rauh iſt die Bahn, die and're wandeln müſſen;
Für uns ſind Roſen hingeſtreut!

Wir fliehen Gram und Kummer, weil wir wiſſen,
Daß Tugend froh zu ſeyn gebeut.
Es iſt der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elyſium.

Laßt Würd' und Rang, die nur ſo lang' verweilen,
Als es dem Eigenſinn gefällt,
Und treulos einſt im Tode von uns eilen;
Laßt ſie dem Thoren in der Welt.
Es iſt der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elyſium.

Denn, Brüder! hier an dieſer heil'gen Stätte,
Hier athmen alle Herzen frei;
Nur Tugend ſchließt um uns die ew'ge Kette
Um unſre edle Maurerei.
Es iſt der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elyſium.

Laßt uns, die wir der Tugend Tempel gründen,
Mit regem Muth nach Wahrheit ſpähn;

Verkannte Tugend soll in Logen Zuflucht
finden,
Das Laster uns als Sieger sehn.
Dann bleibt der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elysium.

XLIV.

Erschall', o Gefühl! vom maurer'schen Bunde,
Und werde uns heut' zum Wonnegesang.
Erschall', o Gefühl! das nur bis zur Stunde
Zu fühlen allein uns Brüdern gelang.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' unserm Bunde entgegen!

Von Höfen entfernt, entfernt von Palläſten,
Wo oft sich der Trug mit Wahrheiten schminkt,
Versammeln wir uns, bei unseren Festen,
Wo Unschuld allein und Freude uns winkt.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' nur der Unschuld entgegen!

Hier quillt nur aus den bescheidenen Bechern,
Entflammung, um gut und edel zu seyn;

Ein jeder von uns ertrage den Schwächern,
Sei willig, dem Irrenden gern zu verzeih'n.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' edlen Brüdern entgegen!

Nur Weisheit allein, und maurer'sche Lehren,
Die helfen uns stets den Irrthum zerstreu'n,
Der Brüder ihr Wohl mit Eifer vermehren,
Und, wenn er auch fällt, ihm Helfer zu seyn.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' solchen Brüdern entgegen!

Zu mindern das Leid, und Arme beglücken,
Ist, was uns erfreut, als Maurer uns ehrt;
Und wer sich erlaubt, Verlaß'ne zu drücken,
Den halten wir auch des Bundes nicht werth.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' den Bedrängten entgegen!

So lächelt uns heut' ein ruhig Gewissen,
Kein Spötter vermag zu stören dieß Band;
O, gönnt ihm den Spott! was Maurer nur wissen,
Ist keinem von euch, ihr Spötter, bekannt.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' unserm Bund' entgegen!

XLV.

Es ist so köstlich, Hand in Hand
Das Leben zu durchwallen,
Und nicht um jeden kleinen Tand
Mit Menschen zu zerfallen.
Umfasset euch mit Menschlichkeit,
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!
Chor. Wir fassen uns mit Menschlichkeit;
Fort, fort zur Hölle Zwist und Streit!

Wohlan! auf frohe Wanderschaft
Reicht euch die Hand, ihr Brüder!
Wer sie euch beut, o! drückt mit Kraft
Die warme Hand ihm wieder,
Und tragt ihn ohne Zwist und Streit,
Er trägt euch, weil ihr Menschen seid!
Chor. O! tragt ihn ohne Zwist und Streit,
Er trägt euch, weil ihr Menschen seid.

Und drängt euch hier und dort einmal
Der Wand'rer dichte Menge;
Je nun, der Lebenspfad iſt ſchmal,
Doch warlich nicht zu enge:
Macht gerne Platz, nur laßt den Streit;
O ſeht, der Weg iſt übrig breit!
Chor. Wir machen Platz, und laſſen Streit;
Denn ſeht, der Weg iſt übrig breit.

Und meint er, er ſoll beſſer ſeyn?
Wir ſind ja noch auf Erden,
Sind alle ſchwach, und blöd' und klein,
Und ſollen edler werden.
O! zeigt ihm, ſonder Hohn und Streit,
Den Weg der beſſern Menſchlichkeit.
Chor. Wir zeigen, ſonder Hohn und Streit,
Ihm gern den Weg der Menſchlichkeit.

Wir ſeh'n an Gottes Sternenzelt
Die Welten friedlich wandern;
Die ſpendet Licht, die wird erhell't —
Kein Körper ſtört den andern,
Und wir, mit Geiſt und Menſchlichkeit,
Bedrängten uns durch Zwiſt und Streit?

Chor. Nein, wir mit Geist und Menschlichkeit,
Wir kränken nie durch Zwist und Streit.

Wir schauen einst von reinen Höh'n
Auf Mond' und Sonnen nieder;
O! laßt hinauf uns friedlich geh'n
Ins Friedenland, o Brüder!
Umarmet euch mit Menschlichkeit
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!
Chor. Wir küssen uns mit Menschlichkeit;
Fort, fort, zur Hölle Zwist und Streit!

XLVI.

Es leb', es lebe,
Wer sich des Lebens freu't!
Es leb', es lebe,
Wer alles, was das Leben beut,
Nicht wägt, nicht zählt, nicht ängstlich mißt,
Wer still und herzlich nur genießt!

Es leb', es lebe,
Wer treu und herzlich liebt!
Es lebe', es lebe,
Wer alles, was der Himmel giebt,
Für seine Lieben süßt und würzt,
Und trübe Tage fröhlich kürzt!

Es leb', es lebe,
Wer Lebenslast vergißt!
Es leb', es lebe,
Wer Lebensplage selbst versüßt,
Wer nicht der Zukunft Vorhang hebt,
Und klüglich heute, heute lebt!

XLVII.

Es waltet, ja es waltet
Ein liebevoller, guter Geist;
Er leitet, er gestaltet,
Was unser Blödsinn Zufall heißt.
Er lenkt an zarten Seilen
Des Weltalls, wie des Schicksals, Lauf;
Sieht sie gehorchend eilen
Und windet ihre Räder auf.

Und ob gleich unſre Augen,
Das große Ganze zu durchſchau'n,
Hier unten nimmer taugen,
Soll ihm doch unſer Herz vertrau'n.
Er ſoll in düſtern Tagen
Mit heiter'm Blick zum Himmel ſeh'n;
Soll nimmer, nimmer zagen,
Und ſtill des Schickſals Wege geh'n.

Heut ſchlingt es ſich verborgen,
In heilig Dunkel eingehüllt,
Durch Labyrinthe; — Morgen
Sehn wir, vom Mittagsglanz erfüllt,
Das ferne Ziel ſchon ſchimmern,
Nach dem es unaufhaltbar ſtrömt,
Und alles ſchnell zertrümmern,
Was ſeinen großen Fortſchritt hemmt.

Ihn hemmt? wo ſind die Schranken?
Wo iſt die Grenze ſeiner Macht?
Wer ſah ihn jemals wanken?
Welch Hinderniß ward je gedacht,
Das nicht in ſeinem Plane,
Gehorſam ſeiner Weisheit, harrt?
Gehorſam ſeiner Fahne,
Nicht Diener ſeines Willens ward?

Wo iſt ein Theil des Ganzen,
Der je ſich aus den Fugen riß?
Wo ſind die Diſſonanzen,
Die er unaufgelöſet ließ?
Wo ſind die Mitternächte,
Die nicht ſein Morgenroth erhell't?
Wo ſind geſunk'ne Rechte,
Die nicht ſein Arm empor geſtellt?

Zwar kämpfen, ringen, ſtreben
Im groſſen Circus wunderbar
Die Kräfte; — aber Leben
Entquillt dem Tode immerdar,
Wie Licht den Finſterniſſen,
Wie Seelenluſt dem tiefſten Schmerz.
Wo heut' noch Thränen fließen,
Zerrinnt in Freude bald das Herz!

XLVIII.

Es werde Licht! rief Gott am erſten Schöpfungsmorgen,
Als ſich die Welt aus jenem Chaos wand.

Es werde Licht! rief Gott, und heil'ger, stiller Morgen
Gebar die Schöpfung — und es stand

Der Wahrheit Bild, die Sonne, zum Betrieb des Ganzen
Am Firmament. Ihr Lichtstrahl drang hervor;
Nun stiegen Mensch und Thier' ins Leben — und die Pflanzen
Trieb schnell der Allmacht Wink empor.

Der Wasser Fluth entstürzte angewies'nen Quellen;
Die ganze Schöpfung aus der dunkeln Nacht
Des todten Chaos hergerufen, pries im Hellen
Des größten Architekten Macht.

Licht schuf uns Gott! Eh' er den ersten Menschen baute,
Zum sichern Leitstern gab er uns das Licht.
Er wollte nicht, daß man den Sinnen blindlings traute,
Und blinde Ehrfurcht wollt' er nicht.

Licht ſchuf uns Gott! In ſeines heil'gen Lichtes Klarheit
Laßt uns des Schöpfers hohe Wunder ſpähn.
Nur er iſt Gott! Nur ſein Gebot iſt heil'ge Wahrheit!
Nur ihn ſoll unſer Dank erhöhn!

XLIX.

Feierlich geloben wir,
An dem heil'gen Weihaltare,
Fürſt, beſtänd'ge Treue dir,
Biedre Treue bis zur Bahre!
Unſer Leben iſt bereit,
Dieſe Worte zu verſiegeln.
Möchten Völker, weit und breit,
Sich an Maurertreue ſpiegeln!
Chor. Möchten ꝛc.

Lieblich fiel auch unſer Loos;
Fern von Furcht, und fern von Grauen
Dürfen, in des Friedens Schoos,
Sicher hier wir Maurer bauen.
Dafür tönt ein Chorgeſang,
Von gerührter Brüder Munde,

Unſerm guten Fürſten Dank.
Heut' ihm eine frohe Stunde;
Chor. Unſerm ꝛc.

Auch um unſre Ruhezeit
Glänzet hehr, mit ſanftem Strahle,
Seine Huld, wenn Fröhlichkeit
Uns vereint beim Brudermahle.
Drum, ihr Brüder! Wonne' und Heil,
Wahres Glück und inn'rer Frieden
Sei des beſten Fürſten Theil,
Uns ſein milder Schutz beſchieden.
Chor. Sei des ꝛc.

L.

Freude, Himmelstochter, ſenke
Dich herab mit leiſem Tritt!
Weisheit, ſtille Weisheit, lenke
Du der zarten Schweſter Schritt!

Brüder! weiſe Freude leitet
Uns hinan zu Berges Höh'n,
Wo wir, rings um uns verbreitet,
Gottes weite Schöpfung ſeh'n.

O! wie ſchwindet Himmel, Erde
Hier dem Seher. Ahndungsvoll
Fühlt er ihn, auf deſſen Werde!
Dieſes All dem Nichts entquoll;

Fühlt ihn — mächtig wird ſein Glaube:
Mich ſieht Gott, ich bin ſein Kind!
Und er betet an im Staube,
Und der Wonne Thräne rinnt.

Liebevoll, das Herz voll Frieden,
Wallt er nun ins Thal hinab,
Freu't mit Frohen ſich, und Müden
Beut er ſeinen Wanderſtab.

Seine Hand, die, bei Geſange,
Frohen Blumenkränze wand,
Trocknet Trauernden die Wange,
Leitet ſie in's beß're Land.

„Hofft ihr unter dieſer Sonne
Dauernde Glückſeligkeit?
Dort nur, Brüder, dort iſt Wonne,
Wandellos in Ewigkeit!“

Spricht's und blickt zum Grabeshügel
Mit der Wonne Vorgefühl.

Tod! das Rauſchen deiner Flügel
Iſt ihm Weihgeſang am Ziel.

LI.

Freude, ſchöner Götterfunken,
Tochter aus Elyſium!
Wir betreten, wonnetrunken,
Himmliſche, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerd getheilt,
Bettler werden Fürſtenbrüder,
Wo dein ſanfter Flügel weilt.
Chor. Seid umſchlungen, Millionen!
Dieſen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen!

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu ſeyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Miſche ſeine Jubel ein;
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,

Und wer's nie gekonnt, der ſtehle
Weinend ſich aus unſerm Bund.
Chor. Was die große Welt bewohnet,
Huldige der Sympathie,
Zu den Sternen leitet ſie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Weſen
Aus den Brüſten der Natur,
Alle Guten, alle Böſen
Folgen ihrer Roſenſpur:
Küſſe gab ſie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft in Noth.
Wolluſt ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub ſteht vor Gott.
Chor. Stürzet nieder, Millionen!
Ahneſt du den Schöpfer, Welt?
Such ihn über'm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die ſtarke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr;
Blumen lockt ſie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,

Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.
Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn
Freudig, wie der Held zum Siegen!

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.
Chor. Duldet muthig, Millionen,
Duldet für die beß're Welt!
Droben, über'm Sternenzelt,
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn!
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich zu freu'n.
Groll und Rache sei vergessen,
Unserm Todfeind sei verzieh'n,

Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.
Chor. Unser Schuldbuch sei vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt;
Brüder, über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet!

Freude sprudelt in Pokalen,
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth.
Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreis't,
Laßt den Schaum zum Himmel sprützen:
Dieses Glas dem guten Geist!
Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden;
Hülfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden;
Wahrheit gegen Freund und Feind;
Männerstolz vor Königsthronen;
Brüder, gält' es Gut und Blut,

Dem Verdienſte ſeine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!
Chor. Schließt den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bei dieſem gold'nen Wein,
Dem Gelübde treu zu ſeyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Rettung von Tyrannen-Ketten;
Großmuth auch dem Böſewicht;
Hoffnung auf den Sterbebetten;
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten ſollen leben!
Brüder, trinkt und ſtimmet ein:
Allen Sündern ſoll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr ſeyn!
Chor. Eine heit're Abſchiedsſtunde;
Süßen Schlaf im Leichentuch;
Brüder, einen ſanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

LII.

Freude, Schweſter edler Seelen,
Die im Kreis der Engel wohnt,

Du nur bist es, die die Mühe,
Die den Schweiß des Lebens lohnt!
Komm von deinem Strahlenthrone,
Göttin mit der Blumenkrone!
Dir ertönt, bei Becherklang,
Hoch empor ein Preisgesang!
Chor. Bei gefüllter Becherschale
Steig' ein Lied empor, und halle,
Feurig, wie Trommetenton,
Göttin, auf zu deinem Thron!

Was im Weltenrunde kreiset,
Was im Sonnenstrahl' sich wiegt,
Liegt an deinem Mutterbusen
Wie ein Säugling angeschmiegt;
Engelhymnen, Menschenlieder
Hallen durch die Schöpfung wieder,
Und der Geister großes Reich
Wird an deinem Altar gleich!
Chor. Engelharfen, Menschenzungen
Singen deine Huldigungen,
Lerchenlied und Sphärenklang
Tönen deinen Lobgesang!

Mütterlich, mit sanfter Pflege,
Zog den Weinstock deine Hand,

Segen reift am Neckarufer
Und auf Hochheims Felsenwand!
Feuer gabst du seinen Reben,
Seiner Traube Kraft und Leben.
Göttin, unter Scherz und Sang
Trinken wir den Lethetrank!
Chor. Laßt den Nektar Göttermahlen,
Hier perlt Rheinweinwein in Pokalen!
Brüder, unser teutscher Weln
Ist wie Nektar mild und rein!

Deutsche sind wir, in den Adern
Rollt uns noch der Väter Blut,
Unentweiht in unsern Herzen
Klopft noch Herrmann's Heldenmuth!
Schwöret, Herrmann's edle Söhne,
Daß es nach Wallhalla töne,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!
Chor. Herrmann's Geist umschwebt uns,
schwöret,
Daß es unser Ahnherr höret,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!

Göttern gleich die Welt beglücken,
Ist der Fürsten schönes Loos,

Nur allein der ſtille Segen
Ihrer Völker macht ſie groß.
Näher, Brüder, in die Runde,
Reicht die Hand zum ernſten Bunde,
Schwört, bei dieſem Becher Wein,
Guten Fürſten treu zu ſeyn!
Chor. Sitzen Väter auf den Thronen,
Huldigt ihnen, Millionen!
Wallt mit Treu und Kindesſinn
Zu dem Thron der Edlen hin.

Enger ſei der Kreis geſchloſſen!
Dieſer volle Becher Wein
Soll der Freundſchaft Bruderkuſſe,
Soll der Liebe heilig ſeyn!
Liebe ſchuf der Gott der Liebe,
Daß kein Weſen einſam bliebe,
Und um edle Seelen wand
Er der Freundſchaft heil'ges Band.
Chor. Alles, alles wird verrinnen,
Ihr nur bleibt uns, Huldgöttinnen!
Lieb' und Freundſchaft, euer Band
Leitet froh durch's Pilgerland.

Jedes deutſche Mädchen lebe!
Brüder, auf! und ſtimmt mit ein,

Sittſamkeit ſoll ihr Geſchmeide,
Unſchuld ihre Zierde ſeyn!
Schönheit ſoll das Mädchen ſchmücken,
Liebe ſoll ihr Herz beglücken,
Und ihr Auserwählter ſei
Ewig ſtandhaft, ewig treu.
Chor. Unſre Schweſtern ſollen leben!
Liebe würzt den Saft der Reben,
Lieb' erheitert Menſchenſinn,
Lieb' iſt Weltenköniginn.

Jeder Jüngling, deſſen Seele,
Groß, wie ſeiner Väter Geiſt,
Niemals kriecht und niemals ſchmeichelt,
Unrecht ewig Unrecht heißt,
Der, wenn's um ihn ſtürmt und wittert,
Wie ein Fels ſteht, unerzittert,
Und allein der Redlichkeit
Seine deutſche Rechte beut!
Chor. Jüngling komm in unſre Runde!
Bruder, komm zum Bruderbunde!
Nimm von uns den ernſten Gruß,
Männerhandſchlag, Bruderkuß!

Ewigkeit dem Schwur der Liebe,
Dauer in der zweiten Welt!

Selig, wer in seinen Armen
Eine bied're Gattin hält!
Seiner Tage schöne Reihe
Fließe hin im Bund der Treue,
Sonder Zwang und sonder Müh,
Eine lange Harmonie.
Chor. Arm' in Arme fest verschlungen
Geht sich's durch die Dämmerungen
Dieses Lebens leicht und schön,
Laßt uns Arm' in Arme gehn!

Hülfe, Brüder, wo im Stillen
Die verkannte Unschuld weint!
Licht, wem in des Kummers Dunkel
Nicht der Hoffnung Sonne scheint!
Wer, von Schmerz und Angst umnachtet,
Seinem Grab' entgegen schmachtet,
Wem sein Leben nicht gefällt,
Tröstung in der bessern Welt!
Chor. Schwermuth athme jenseits freier!
Ueber'm Grabe fällt der Schleier,
Heil uns, Brüder! mit ihm fällt
Jedes Gaukelspiel der Welt.

Muth, wenn einst in Todesarmen
Matter unser Herz sich regt,

Wenn zum bangen Abſchiedskuſſe
Unſre letzte Stunde ſchlägt!
Nach der Erde Laſt und Kummer
Süße Ruh' im langeu Schlummer!
Und dereinſt nach Grab und Tod
Das gehoffte Morgenroth!
Chor. Wiederſeh'n im beſſern Lande!
Wiederknüpfen feſt're Bande!
Brüder, einſt nach Grab und Zeit,
Unſrer Freundſchaft Ewigkeit!

LIII.

Freundſchaft und Liebe,
Göttliche Triebe,
Schwebten vom Himmel zum Menſchen herab.
Chor. Tugend und Freude
Tanzten um beide,
Als ſie der ſegnende Himmel uns gab.

Da lachte Segen
Menſchen entgegen,
Welche die Tugend und Freundſchaft verband.

Chor. Süßes Entzücken!
Sich zu beglücken,
Reichte der Bruder dem Bruder die Hand.

Ruhig und stille
Kam nun die Fülle
Ernstlicher Weisheit hernieder im Glanz.
Chor. Weisheit und Stärke
Bauten nun Werke,
Schönheit wand ihnen gesellig den Kranz.

Nicht Gold, nicht Seide
Giebt wahre Freude;
Sklaven beherrschen ist glänzender Schmerz.
Chor. Fasset die Lehre:
Wahrhafte Ehre
Giebt nur ein brüderlich, menschliches Herz.

Schuldlose Triebe,
Eintracht und Liebe
Krönen das Leben und trotzen der Zeit.
Chor. Auf dann, ihr Brüder!
Singt frohe Lieder;
Heil sei dem Orden der Tugend geweiht!

LIV.

Chor. Freu't euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',
Sucht Dornen auf, und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.
Chor. Freu't euch des Lebens ꝛc.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüll't,
Und laut der Donner ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne, ach, so schön!
Chor. Freu't euch des Lebens ꝛc.

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht,
Und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das gold'ne Früchte trägt!
Chor. Freu't euch des Lebens ꝛc.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
Und gern dem ármern Bruder giebt,
Da siedelt sich Zufriedenheit
So gerne bei ihm an.
Chor. Freu't euch des Lebens ꝛc.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.
Chor. Freu't euch des Lebens ꝛc.

Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Und streut ihm Blumen bis ins Grab;
Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
Und Dämmerung in Licht.
Chor. Freu't euch des Lebens ꝛc.

Sie ist des Lebens schönstes Band;
Schlingt, Brüder, traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht
In's beß're Vaterland.
Chor. Freu't euch des Lebens ꝛc.

LV.

Friede mit dem Bruder, der
In der Ferne weilet,
Keine unſrer Freuden mehr,
Keine Thränen theilet!
Friede mit dem Biedermann,
Der nach Wahrheit ſtrebet,
Leiden mildert, wo er kann,
Und nicht ſich nur lebet!

Friede mit dem deutſchen Weib,
Das nicht wahnberauſchet
Um den ſchalſten Zeitvertreib
Mutterfreuden tauſchet!
Friede mit dem Märtyrer,
Der für Wahrheit leidet!
Friede mit dem Zweifler, der
Um Phantome ſtreitet!

Friede dem, der nie den Gruß
Eines Freundes hörte,
Dem der Liebe Feuerkuß
Nie Empfindung lehrte!

Friede mit dem Böſewicht,
Dem, beim frommen Liede,
Reue ſpäte Geiſeln flicht!
Tugend ihm und Friede!

Friede dem auch, deß Gebein
Schon der Raſen decket,
Den des Morgens Purpurſchein
Nicht zur Freude wecket!
Friede! ſei das Loſungswort
Unſrer letzten Stunde.
Friede weihet uns auch dort
Wieder unſerm Bunde.

LVI.

Füllt noch einmal die Gläſer voll,
Und ſtoßt recht herzlich an,
Und leert ſie auf des Weibes Wohl,
Denn es gehört zum Mann.
Gott hat dem Mann ſie zugeſellt,
Zu ſeyn mit ihm ein Leib;
Und in der großen Gotteswelt
Iſt alles Mann und Weib.

Auch ſind die Weiber ſanft und gut,
Und freundlich iſt ihr Blick;
Sie machen fröhlich Herz und Muth,
Und ſind des Lebens Glück.
Drum habt ſie ehrlich lieb und werth,
Und füllt die Gläſer voll,
Und trinkt hier, wo uns keine hört,
Auf aller Schweſtern Wohl!

LVII.

Für euch, ihr Schönen,
Soll er ertönen,
Der Maurer Wettgeſang!
Euch Schweſtern allen
Soll er erſchallen,
Der brüderliche Dank.
Durch euch ſind wir
Vereinigt hier;
Durch euch gelang, was uns gelang.

Laßt, unverdroſſen,
Vor euch verſchloſſen
Der Logen Dunkel ſeyn!

Den Muth zum Werke
Der ew'gen Stärke
Flößt euer Blick uns ein.
Nur ihr belebt,
Nur ihr erhebt,
Nur ihr verschönert es allein.

In stiller Wohnung
Sich der Belohnung
Der reinsten Liebe freu'n;
Der Ruhestunde
An eurem Munde
Der Unschuld Freuden weih'n;
Dem Maurer Glück,
Den sein Geschick
Erkohr, der Glückliche zu seyn!

So stimmt, ihr Brüder,
Vereint die Lieder
Den guten Schwestern an!
Sie sind uns theuer;
Im reinsten Feuer
Sei's ihnen kund gethan:
Durch sie beseelt,
Sind wir erwählt,
Der Weisheit freudig uns zu nah'n.

LVIII.

Geruhig ſeines Weges geh'n,
Und, wen man kann, beglücken;
Die Blümchen, die am Wege ſteh'n,
Mit leichtem Herzen pflücken;

Und immer, Himmel in der Bruſt,
Den Freunden Himmel geben,
Und edel ſeyn, der Menſchheit Luſt,
Gott und der Tugend leben;

Dieß kann der Weiſe. Er allein
Bleibt jedem Sturme ſtehen,
Steht ruhig, ſinkt mit Lächeln ein,
Wenn Welten untergehen.

LIX.

Geſund, und frohen Muthes,
Genießen wir des Gutes,
Das uns der gute Vater ſchenkt.

O! preist ihn, Brüder, preiset
Den Vater, der uns speiset,
Und mit des Weines Freude tränkt!

Er ruft herab: es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt.
Es lebt und webt in Triften,
Im Wasser und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fließt.

Gott aber schaut vom Himmel,
Ihr freudiges Gewimmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln,
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobsinget seinem Namen,
Und strebt ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeßt;
Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt.

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Wes Volks und Glaubens sie auch sey'n.
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns wie Brüder freun.

LX.

Gott, dem, so weit der Welten Schaar
Im Unermeßlichen dich nennet,
Auf deines Weltalls Hochaltar
Der Sonnen Opferflamme brennet;

O! dem auch wir das Leben weih'n,
Zu dem des Festes Hymnen wallen,
Dein, Vater, Weltenmeister, dein
Sind unsers Bundes neue Hallen.

Wo wir den Tempel dir erhöht,
Laß Weisheit, Stärke, Schönheit wohnen!
Laß ernst und groß die Majestät
Des heiligen Gesetzes thronen;

Laß dort der Wahrheit reines Licht
Zu reinen Herzen niederwallen,
Und, muthiger zu jeder Pflicht,
Uns treten aus des Bundes Hallen!

LXI.

Gott schuf einst diese liebe Welt
Ganz gut, aus freier Huld;
Drum, wenn sie uns nicht recht gefällt,
So sind wir selber Schuld.
Chor. Ja, wir sind selber Schuld.

Es ist zwar leider in der Welt
Viel Elend und viel Noth,
Viel Uebel, das den Menschen quält;
Doch, das kommt nicht von Gott.
Chor. Nein, das kommt nicht von Gott.

Von Menschen kommt das meiste her;
Sie selbst sind sich zur Quaal;
Sie machen sich das Leben schwer,
Die Welt zum Jammerthal.
Chor. Ja, oft zum Jammerthal.

O! Leutchen, seht's doch einmal ein,
Es ist ja hell und klar;
Ihr selbst müßt künftig besser seyn,
Sonst bleibt es, wie es war.
Chor. Sonst bleibt es, wie es war.

Braucht euren Kopf, und denkt doch nach;
Prüft alles, was ihr thut,
Ob's Ehre bringe, oder Schmach,
Ob's bös sei, oder gut.
Chor. Ob's bös sei, oder gut.

Flieh' Laster, fliehe Vorurtheil
Und Aberglaube weit;
Nur besser werden bringt uns Heil,
Und besser machen Freud'.

Red't, Lügner, keine Lügne mehr;
Betrüger, bessert euch!
Strebt, Eitle, nach der wahren Ehr',
Werd't, Reiche, geistig reich!

Laßt, Geizige, das eitle Geld,
Sucht beß're Güter auf!
Blickt, Leidende, zur bessern Welt
Voll Zuversicht hinauf!

Sucht, Hohe, euern Ruhm und Lust
Nur in der Niedern Glück;
Hegt Vatersinn in eurer Brust;
Gönnt Armen euren Blick!

Laßt, Stolze, euern tollen Wahn!
Seht, Menschenfeinde, nun
Die Menschen als Geschwister an,
Strebt, ihnen wohlzuthun!

Ehrt alle die Religion!
Was seid ihr, ohne sie?
Die Tugend trägt nur Lohn davon,
Das Laster aber nie.

Wollt ihr einst in der Ewigkeit
Euch einer Ernde freu'n:
So strebt, in eurer Lebenszeit
Viel Gutes auszustreu'n.

Chor. Wir wollen, bis zur Ewigkeit,
Uns unsrer Ernde freu'n,
Und streben, unsre Lebenszeit
Viel Gutes auszustreu'n.

LXII.

Großer Meister, dessen Allmacht
Myriaden Welten baut,
Dessen sonnenhell'res Auge
Segen durch die Schöpfung schaut,
Laß des Maurers Fleiß gelingen,
Segne seiner Hände Werke!
Unsern Bau erfinde Weisheit,
Schmücke Schönheit, gründe Stärke;
Freiheit wohn' in unsern Hallen,
Tugenden erleuchten sie,
Und der Freundschaft feste Kette,
Würd'ge Brüder, reiße nie!

LXIII.

Groß ist der Herr!
Er grub in Meereswogen
Die Sündenwelt von Anbeginn.
Chor. Gut ist der Herr!
Er zog den Friedensbogen
Durch den gestillten Luftkreis hin.

Groß ist der Herr!
Sieh', wie von Sina's Schlünden
Ein Strafgesetz zur Erde steigt!
Chor. Gut ist der Herr!
Er läßt es uns verkünden,
Sanft ist sein Joch, die Last ist leicht.

Groß ist der Herr!
Wer kann den Abstand messen
Vom Erdenland zu Gottes Thron?
Chor. Gut ist der Herr!
Der Schuld will er vergessen,
Und gab zum Trost uns seinen Sohn.

Groß ist der Herr!
In heißer Mittagsschwüle
Zückt fürchterlich des Blitzes Strahl!
Chor. Gut ist der Herr!
In sanfter Morgenkühle
Enthüllt das Veilchen sich im Thal.

Groß ist der Herr!
Er sieht auch meine Fehle,
Sein Odem ist's, der mich umgiebt;
Chor. Gut ist der Herr!
O! lieb' ihn, meine Seele,
Wie er mit Vaterhuld dich liebt!

LXIV.

Heilig, heilig iſt der Hang,
Der als Brüder uns verbindet,
Den dieß Feſt zur Glut entzündet,
Brüder, ſingt mit frohem Dank
Unſers Bundes Lobgeſang!

Weisheit, Weisheit ſchloß den Bund,
Den wir feſtlich heute feiern,
Deſſen Schwur wir heut' erneuern;
Laut ertön's durch's Erdenrund:
Weisheit iſt des Ordens Grund.

Schönheit, Schönheit ſchuf den Glanz,
Der mit Reiz die Weisheit ſchmückte,
Daß ſie Aug' und Herz entzückte!
Schönheit flocht den Strahlenkranz
Um den Plan des Bruderbund's.

Stärke, Stärke gab die Kraft,
Ew'gem Wachsthum unſerm Bunde!
Brüder, jauchzt mit frohem Munde!
Weiſe, ſchön und dauerhaft
Iſt der Bund der Maurerſchaft.

LXV.

Herbei zu unſerm Bundesmahle,
Dem warm um's Herz es iſt und rein;
Herbei zum fröhlichen Pokale,
Wer ſich mit freier Bruſt kann freu'n!
Doch wen des Laſters Knechtſchaft drückt,
Der werde nicht bei uns erblickt.

Herbei, wer dankbar zu genießen
Vermag, was ihm der Schöpfer giebt,
Der, wenn des Dürft'gen Thränen fließen,
Sein Brod ihm bricht, und Liebe übt!
Hinweg, wer ſeine Pflicht vergißt,
Nicht menſchlich, gut und edel iſt!

Hinweg, wer anders denkt und handelt,
Als ihm Natur und Pflicht gebeut;
Hinweg, wer anders ſtrebt und wandelt,
Vom Mahle unſrer Fröhlichkeit:
Und wenn die Welt als Fürſt ihn ehrt,
Er iſt nicht unſers Bundes werth.

LXVI.

Herr, erfülle uns mit Weisheit,
Adle uns, o Herr, durch Schönheit,
Rüste uns mit Heldenstärke
Für den großen Gang zum Ziele
Strahlender Vollkommenheit!
Denn der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit;
Dieser Einklang rauscht in Stärke;
Dieser Adel führt zum Ziele
Dauernder Glückseligkeit.

Chor. Dieser Adel führt zum Ziele ꝛc.

LXVII.

Herr und unser Vater! Allerschaffer,
Der voll Huld auf seine Kinder schaut,
Der den Menschen gern und reichlich segnet,
Wenn er nur auf seine Güte baut;

Dir gebühren deiner Kinder Opfer,
Dir gebühret deiner Kinder Dank!

Denn mit deinen milden Vaterhänden
Reichst du allen Menschen Speis' und Trank.

Lohnst uns alle für so manche Sorgen,
(Ach, der Gute hat der Sorgen viel!)
Und, bewußt nur gut vollbrachter Thaten,
Schenkst du uns des Himmels Vorgefühl.

Einst, wenn uns der große Tag erscheinet,
Wenn wir schließen unsers Lebens Lauf:
Dann, o Vater! hoffen wir zu ernden,
Dann geh'n unsrer Saaten Früchte auf!

LXVIII.

Hieher! wer edel denkt und frei,
Kein Sklav' des Lasters ist;
Er, dem die edle Maurerei
Des Lebens Loos versüßt.

Hinweg! wem nicht der Busen schlägt
Beim Namen Vaterland;
Selbst, wenn er hohe Würde trägt,
Sei er von uns verbannt.

Hieher! wer bieder iſt und gut,
Wer heit're Weisheit liebt;
Und willig Habe, Gut und Blut
Für ſeine Brüder giebt.

Hinweg! wer Unſchuld niederdrückt,
Verdienſte hungern läßt.
Hinweg! wen nied'rer Geiz beſtrickt,
Von dieſem Bundesfeſt.

Hieher! wem Freuden theuer ſind,
Des Herz mitleidig iſt:
Der in der Welt voll Dunſt und Wind
Nie ſeinen Werth vergißt.

Hinweg! wen nie des Armen Noth,
Des Kranken Pein gerührt;
Und wer bei ſeines Freundes Tod
Nicht tiefen Schmerz geſpürt.

Für Edle nur iſt dieſer Trank!
Auf, ſtoßt die Gläſer an!
Trinkt unter freudigem Geſang:
Heil jedem braven Mann!

LXIX.

Hier, in der Freiheit sich'rem Schooße,
In brüderlicher Einigkeit;
Hier, wo der Mächtige, der Große,
Dem Kleinen Herz und Hände beut;
Hier, wo die Unschuld und die Tugend
In ungetrenntem Bunde steh'n,
Vereinigt Alter sich mit Jugend;
Und wo ist wohl ein Bund so schön?

Wir bau'n der Wahrheit eine Veste,
Der Weisheit einen Aufenthalt;
Nicht Ehrensäulen noch Paläste
Der Unterdrückung und Gewalt.
Wie lehrreich locket das Exempel
Und ächter Maurer Lebenslauf!
Sie richten für die Tugend Tempel,
Und Kerker für das Laster auf.

O Bau, den keine Flamme zündet,
Und den kein Sturm noch Wetter fällt,
Weil ihn der Weisheit Kette bindet,
Weil ihn der Wahrheit Schutz erhält;

Sind nicht die alten Wunderwerke
Schon wüste Trümmern, Schutz und Staub?
Nur unsrer Baukunst ew'ge Stärke
Wird keiner flücht'gen Zeiten Raub!

LXX.

Hier, wo uns kein Spötter höret,
Brüder! hier genießt der Zeit,
Preist das Schicksal ungestöret,
Preist es, daß ihr Maurer seid.
Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Sind das Glück der Maurerei!
Chor. Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Kommt zu uns herabgestiegen,
Wohnet unsrer Arbeit bei!

Hier entsteh'n die Zeiten wieder,
Da man keinen Stolz gekannt!
Fürsten werden unsre Brüder;
Hier ist Zwang und Furcht verbannt.
Freiheit ꝛc.
Chor. Freiheit ꝛc.

Hier entzündet sich Vertrauen,
Welches Hánd' in Hánde flicht;
An des Bruders Glück zu bauen,
Jst der Brüder gröſs're Pflicht.
Freiheit ꝛc.
Chor. Freiheit ꝛc.

Hier erwecken sich die Herzen,
Ohne Sorgen froh zu seyn.
Freud' und Anmuth reizt zum Scherzen,
Und den Scherz beseelt der Wein.
Freiheit ꝛc.
Chor. Freiheit ꝛc.

LXXI.

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!
O blickt gen Himmel, Brüder!
Was unsre Sinne nur erfreut,
Vergeht und kommt nicht wieder.
Die Tugend bleibet ewig schön,
Drum laſst der Tugend Pfad uns geh'n.

Ach! alles, was die Welt verleiht,
Enteilt, als hätt' es Flügel:

Ein enger Sarg, ein Todtenkleid,
Und ein begraster Hügel
Ist hier des Menschen leztes Loos,
Nur Tugend macht den Menschen groß.

Es winde sich der Treue Band
Um jedes Reich der Erde!
Die Treue schüze jedes Land,
Und wohn' an jedem Heerde,
O Menschen, Brüder, brechet nicht,
Was Wort und Hand und Schwur verspricht!

O! was sind Schäze, was ist Geld,
Und wären's Millionen?
Was sind die Reiche dieser Welt,
Was aller Reiche Kronen?
Wer gäbe für der Welt Gewinn
Des Herzens innern Frieden hin?

Wir sind nicht bloß für diese Zeit
Gefährten, Freunde, Brüder;
Im Reiche der Vollkommenheit
Begegnen wir uns wieder.
Drum auf, bis Herz und Auge bricht,
Entweihet Recht und Treue nicht!

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!
O blickt gen Himmel, Brüder!
Im Reiche der Vollkommenheit
Begegnen wir uns wieder.
Der Weg der Pflicht, der Wahrheit Bahn
Leit' uns zum schönen Ziel hinan.

LXXII.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein behält!
Hinweg, wem Wahrheit, Treu und Glaube
Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
Wer Arme drückt, und Waisen plagt,
Dem sei der Eintritt hier versagt.

Wer durch die fest verschloß'nen Thüren
Der Maurerei wünscht einzugeh'n,
Den muß die Tugend selber führen,
Und Unschuld ihm zur Seite steh'n;
Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
Dann nehm' er Treu' und Schweigen mit.

Laßt Ahnenglanz und Ehrenstellen,
Und jedes schimmervolle Glück,

Bevor ihr dieſe heil'gen Schwellen
Betretet, an der Thür zurück;
Und hoffet andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verſpricht!

LXXIII.

Hoffnung, Freundinn dieſes Erdenlebens,
Himmelstochter! ſüße Zauberinn!
O! wer ſuchte je in dir vergebens
Seiner Leiden ſanfte Tröſterinn?

Du, die uns, zur Führerinn hienieden
Auf des Lebens ſteilen Pilgerbahn,
Von der Allmacht weiſen Huld beſchieden,
Lächelſt ſelbſt im Todeskampf uns an;

O! was wäre ohne dich das Leben!
Was des Menſchen zugetheiltes Loos!
Wenn in ſeiner Seele banges Beben,
Niemals ſich dein Zauberſtrahl ergoß?

Du, an deren Buſen Helden trinken,
Fürſten athmen, Greiſe wieder glüh'n,

Sklaven weniger sich elend dünken
Und dem Kummer neue Freuden blüh'n;

Die mit sanftem Engellächeln wieder
Ruhe in zerriß'ne Seelen gießt,
Wenn, von deinem Götterthron hernieder,
Tröstend du auf ihre Schmerzen sieh'st:

Schwinge auch die Fackel deiner Freuden
Ueber uns, getreue Führerinn!
Zaubre dich im Labyrinth der Leiden
Lächelnd stets an unsre Seite hin!

LXXIV.

Ihr, bei stiller Fröhlichkeit,
Durch Gefühl und Lieder
Und der Eintracht Seligkeit
Fest vereinte Brüder,
Gebt die ganze Harmonie
Jetzt der frohen Leier;
Holde Freundschaft stimme sie,
Evan geb' ihr Feuer!

Schon umarmt im Flieh'n der Tag
Seinen Abend wieder;
Schatten ſinken allgemach
Zu der Erde nieder:
Unſre Arbeit iſt vollbracht,
Und uns winken Freuden,
Die ins Herz, bei ſtiller Nacht,
Sympathetiſch gleiten.

Seht, wie feurig uns im Glas
Wein entgegen glühet,
Wie, erzeugt vom ſüßen Naß,
Jede Freude blühet!
Leert der güld'nen Mäßigkeit
Heilige Pokäle,
Daß der Herzensfröhlichkeit
Keine Nahrung fehle;

Weih't, bei froher Harmonie,
Von Gefühl durchdrungen,
Dieſes Glas der Sympathie,
Hand in Hand geſchlungen!
Weib und Mädchen, Freund und Feind,
Weiſer, Held und Zecher
Heiſchen alleſammt vereint
Dieſen zweiten Becher.

Bei dem dritten, Brüder, schwört
Ewig euch ergeben,
Voll, von hoher Tugend Werth,
Gut und fromm zu leben,
Daß, wenn wir der Seligkeit
Freuden einst genießen,
Wir beim Nektar, den sie beut,
Unsrer keinen missen.

LXXV.

Im Bache des Lebens, ach! fließen
Der bittersten Tropfen genug;
Drum nützt auch die wenigen süßen
Der Weise mit weislichstem Flug.
Am Pfade des Lebens, ach! welken
Die Blumen so eilig dahin:
Drum pflückt sich die Rosen und Nelken
Der Klüg're, bevor sie verblüh'n.
Chor. Drum pflückt sich ꝛc.

Doch keine der Blumen vergleichet
Sich, göttliche Freundschaft, mit dir!

Dir, Tochter des Himmels, entweichet
Der Kummer, und Wonne folgt dir;
Wo du biſt, da ſchwinden die Stunden
So ſchnell und ſo traulich vorbei;
Du heileſt oft tödtliche Wunden,
Machſt Sklaven in Ketten noch frei.
Chor. Du heileſt ꝛc.

Du ſcheucheſt das Dunkel der Kerker;
Du glätteſt das ſtürmende Meer.
Durch Nebel und Nächte blinkt ſtärker
Dein Pharus dem Irrenden her.
Du reichſt ihm in ſandiger Oede
Der Hoffnung erquickenden Stab;
Und trockneſt mit ſchmeichelnder Rede
Den Schweiß der Ermattung ihm ab.
Chor. Und trockneſt ꝛc.

Und wenn ſich beim traulichen Mahle
Dann deine Geretteten freu'n,
Dann träufelſt du ſelbſt in die Schale
Den Nektar, ſo reichlich und rein;
Selbſt Schwarzbrod und kärgliches Waſſer —
Haſt du nur die Tafel gedeckt —
Schmeckt ſüßer, als jemals dem Praſſer
Tokaier und Hochheimer ſchmeckt.
Chor. Schmeckt ſüßer ꝛc.

Doch wehe dem Mann, dem im Leide
Du nimmer zur Seite noch ſtand'ſt,
Noch nie um den Becher voll Freude
Dein holdes Vergiß-mein-nicht wand'ſt!
Denn, ſollt' ihn auch Purpur umſchimmern,
Denn, ſchmückt' ihn auch Scepter und Kron'—
Trotz all' dieſen Flittern und Flimmern
Iſt Unruh' ſein ewiger Lohn.
Chor. Trotz all' ꝛc.

In Myrthen- und Lorbeergebüſchen,
Von Flötenkonzerten umrauſcht,
Sieht er ſich nur Nattern umziſchen,
Und glaubt ſich von Dolchen belauſcht.
Ja, ſäß' er dem Glück' auch im Schooße,
Und küßt' ihn die Wolluſt auch warm —
Ach! ganz ohne Freund iſt der große
Gebieter der Erde nur arm.
Chor. Ach! ganz ꝛc.

Vernahmt ihr die Warnung, ihr Brüder?
Auf, ſchenket die Becher voll Wein!
Auf, ſchwöret: ſtets männlich und bieder
Euch Freunde durch's Leben zu ſeyn.
Es mag dann durch Dornen und Neſſel
Verirrſam der Richtpfad auch geh'n!

Es droh' uns auch Prüfung und Feſſel!
Wir enden doch göttlich und ſchön.
Chor. Es droh' uns ꝛc.

Und wenn uns einſt düſter und ſchaurig
Der Odem des Grabes umweht,
Am Lager der Trennung dann traurig
Oreſtes beim Pylades ſteht;
Dann drücke dem blaſſenden Munde
Der Scheidekuß feurig ſich ein;
Und laß zum erneuerten Bunde
Uns wach in Elyſium ſeyn!
Chor. Und laß zum ꝛc.

LXXVI.

In allen guten Stunden
Erhöh't uns Freundſchaft, Wein;
Drum ſoll dieß Lied, verbunden,
Von uns geſungen ſeyn!
Uns hält der Gott zuſammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unſre Flammen,
Er hat ſie angefacht.
Chor. Erneuert ꝛc.

So seid denn fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins;
Auf, trinkt erneuter Freude
Dieß Glas des ächten Weins!
Auf, in der holden Stunde
Stoßt an, und küsset treu,
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!
Chor. Bei jedem ꝛc.

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drinn?
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten,
Ein Herz dem andern werth,
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.
Chor. Von keinen ꝛc.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust;

Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unſre Bruſt.
Chor. Durch Zieren ꝛc.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rauhe Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
Steigt unſer Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles ſteigt und fällt,
Wir bleiben lange, lange,
Auf ewig ſo geſellt.
Chor. Wir bleiben ꝛc.

LXXVII.

In dieſen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und iſt ein Menſch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er, an Freundes Hand,
Vergnügt und froh in's beſſ're Land.

In dieſen heil'gen Mauern,
Wo Menſch den Menſchen liebt,

Kann kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt.
Wen ſolche Lehren nicht erfreu'n,
Verdienet nicht, ein Menſch zu ſeyn.

In dieſem heil'gen Kreiſe,
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und, nach der Väter Weiſe,
Das Band der Eintracht ſchlingt.
Da reifet, unter Gottes Blick,
Die Wahrheit und der Menſchheit Glück.

LXXVIII.

In ununterbroch'ner Handlung
Eilt das Schauſpiel, Welt, dahin;
Alles, alles nur Verwandlung!
Tod, ein Name ohne Sinn.

Sieh', da ſinkt die Sonne nieder,
Jeder Abend iſt ihr Grab,
Und ſie ſtrahlt am Morgen wieder
Auf die junge Welt herab.

Ewiger, als alle Sonnen,
Ist der Zeiten großer Ring,
Einst als Raupe eingesponnen
Flattert bald der Schmetterling.

Ueberall ist Auferstehung!
Kein Atom fliegt heut' vorbei,
Der nicht morgen, voll Erhöhung,
Schon vielleicht was anders sei;

Unser Leben zu genießen,
Ist der einzige Gewinn;
Denn in einem Strome fließen
Gut' und böse Stunden hin.

Ja genießen, aber sorgen,
Daß der Abend schreckenfrei,
Daß uns jener große Morgen
Auch ein schöner Morgen sei!

LXXIX.

Knüpft, Brüder, knüpft der Freundschaft Band,
Durch das uns Weisheit bindet!

Auf, reicht als Maurer euch die Hand
So treu, wie ihr's empfindet!
In heiliger Verschwiegenheit
Bau't fort am großen Werke,
Ihr bau't es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke!
Chor. In heiliger Verschwiegenheit
Bau'n wir am großen Werke;
Wir bau'n es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Das Herz reicht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe!
Des Lebens reinste Seligkeit
Sind: Eintracht, Freundschaft, Liebe.
Genießt der Erde schönstes Glück,
Seid selbst das Glück der Erde,
Damit euch jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!
Chor. Genießt der Erde schönstes Glück,
Seid selbst das Glück der Erde,
Damit uns jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!

Ihr, durch der Freundschaft heil'ges Band
So treu verbundne Brüder,

Den Freudenbecher in der Hand,
Singt dankend Maurerlieder!
Doch, für der Menschheit Wohl vereint,
Denkt, beim Genuß der Reben,
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!
Chor. Auf, die der Menschheit Wohl vereint,
Denkt, beim Genuß der Reben,
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!

Auf, Brüder, schlingt die Kette nun;
Verbindet Herz und Hände!
Schwört, immer recht und wohl zu thun
Bis an des Lebens Ende!
Dann, Brüder, trinkt in Fröhlichkeit
Den holden Saft der Reben,
Auf unsers Ordens Einigkeit
Und aller Brüder Leben!
Chor. So trinken wir in Fröhlichkeit
Den holden Saft der Reben
Auf unsers Ordens Einigkeit
Und aller Brüder Leben.

LXXX.

Kurz iſt das ſüße Leben,
Und flüchtig ſein Genuß.
Noch blinkt das Blut der Reben,
Noch munden Lied und Kuß.
Drum, Freunde, heut' und morgen
Schwingt fröhlich den Pokal!
Verbannt den Schwarm der Sorgen;
Man lebt ja nur einmal!

Chor. Ach, leider nur einmal!
Drum, Brüder, bann't die Sorgen;
Seid fröhlich heut' und morgen;
Genießt das Eine Mal!

Die grüne Jugend altet;
Das dunkle Haar wird weiß;
Das heiße Blut erkaltet;
Das Herz gefriert zu Eis.
Das Geſtern iſt verſchlungen;
Das Morgen noch nicht da.
Drum hurtig angeklungen!
Das Ziel iſt nur zu nah'.

Chor. Wohl iſt das Ziel zu nah'.
Das Geſtern iſt verlohren,
Das Morgen ungebohren,
Nur der Moment iſt da.

Wem ſtrömt die Fluth der Lieder,
Wem tönt der Rundgeſang?
Euch tönt er, traute Brüder,
— Euch dieſer Becherklang —
Die ihr im frohen Kreiſe,
Mit bied'rer Herzlichkeit,
Mit uns, nach Brüder Weiſe,
Des Lebens euch erfreut!

Chor. Wohlan, von Mund zu Mund,
Und Herz an Herz geſchloſſen,
Knüpft, würd'ge Bund'sgenoſſen,
Den heil'gen Bruderbund!

Kurz iſt das ſüße Leben,
Und flüchtig ſein Genuß;
Nicht lang', und, ach! wir ſchweben
Hinab zum Kozytus:
Drum, Brüder, ſtimmet froh
In unſre Jubellieder,
Und ſáh'n wir uns nicht wieder,
So denkt: Gott wollt' es ſo!

Chor. Auf frohes Wiederseh'n!
Und wem dieß nicht beschieden,
Der möge sanft, in Frieden,
Zur bessern Heimath geh'n!

LXXXI.

Laßt, der Maurerei zu Ehren,
Brüder, eure Stimme hören!
Auf, erhebt des Ordens Ruhm!
Preist das Loos, das uns beschieden;
Singt: der Maurer lebt hienieden
Schon als im Elysium!

Stets geschäftig, seine Pflichten
Treu, mit Sorgfalt auszurichten,
Und des Daseyns werth zu seyn,
Schmeckt er, frei von Gram und Leide,
Still des Lebens ächte Freude,
Stirbt er sonder Furcht und Pein.

Wenn die Ungeweihten zittern,
Und im Sturm von Ungewittern
Oft ihr Muth zu Trümmern geht,

Steht der maureriſche Weiſe
In der Tugend heil'gem Kreiſe
Ruhig, als ein Archimed.

LXXXII.

Laßt uns den Schwur erneu'n,
Der Tugend uns zu weih'n!
In unſern Hallen wohne Treu' und Liebe;
Es gehe Wahrheit
Auf unſrer Maurerbahn,
In ihrer Klarheit
Uns ſtets voran!

Des finſtern Irrthums Nacht
Entflieht vor ihrer Macht,
Wie vor der Sonne dichte Nebel ſchwinden;
Sie bricht die Bürde
Des Wahns der Schwärmerei,
Zeigt uns die Würde
Der Maurerei.

Der höh'ren Menſchheit Glück
Sei jeder Augenblick,
Sei unſre Arbeit einzig nur geweihet;

Laßt uns im Stillen,
Was unser Bund gebeut,
Eifrig erfüllen!
O! das erfreut.

Des Elend's trüben Blick,
Und Noth und Mißgeschick
Zu mindern, sei des Maurers stetes Streben.
Der Menschheit Segen
Strahlt, wie ein heller Bach,
Uns dann entgegen,
Und folgt uns nach.

LXXXIII.

Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöh'n!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön!
Chor. Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht;
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht!

Lachet der Thoren,
Die Weisheit schmäh'n!
Wir sind erkohren,
Wahrheit zu seh'n.
Chor. Götter der Erden
Steigen vom Thron;
Maurer zu werden,
Ist ihnen Lohn.

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkohr:
Klagenden Tönen
Leihet das Ohr!
Chor. Menschen beglücken,
Lehrt uns Natur:
Folgt mit Entzücken,
Brüder, der Spur!

Thränen verwandeln
In heitern Blick;
Göttlich zu handeln,
Sei unser Glück!
Chor. Strahlen zu borgen,
Brauchen wir nicht;
Uns scheint vom Morgen
Göttliches Licht.

Es leuchtet, Brüder,
Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft!
Chor. Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöh'n!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön!

LXXXIV.

Laßt uns vereinigt, meine Brüder,
Vereiniat wirken Hand in Hand!
Es schlinge fester sich um Herzen
Der Menschenliebe sanftes Band;
Und heilig sei uns unsre Pflicht,
Bis einst das Auge sterbend bricht!
Chor. Ja, heilig sei uns unsre Pflicht,
Bis einst das Auge sterbend bricht!

Wir alle, alle sind ja Kinder
Desselben Gottes, arm und reich;
In jedem Stande — sind als Kinder
Des guten Gottes alle gleich;

Und ſollen uns als Brüder freu'n,
Und wahre Menſchenfreunde ſeyn.
Chor. Wir ſollen uns als Brüder freu'n,
Und wahre Menſchenfreunde ſeyn.

So ſchlage denn für Menſchenfreude,
Für Menſchenwohl auch unſer Herz,
Und leidet wo ein Menſch, wir wollen
Zu lindern eilen ſeinen Schmerz.
Schaffe Trübſinn um in heitern Blick,
Und fördert ärm'rer Brüder Glück!
Chor. Wir wandeln Gram in heitern Blick,
Und fördern ärm'rer Brüder Glück.

O! Wunſch des Menſchenfreundes, werde
Erfüllung — Menſchen glücklich ſeh'n,
Selbſt glücklich machen, Gottes Erde,
Dann wirſt du noch einmal ſo ſchön!
Ach, eine ſüß're, ſchön're Pflicht,
Als Menſchenliebe, giebt es nicht!
Chor. Nein, eine ſüß're, ſchön're Pflicht,
Als Menſchenliebe, giebt es nicht!

Und nahet einſt die ernſte Stunde
Dir, Menſchenfreund: ſo naht mit ihr

Ein Engel Gottes, und verkündige
Den Lohn der Menschenliebe dir!
Des Grabes Nacht wird dir erhell't,
Du sä'test für die beß're Welt.
Chor. Des Grabes Nacht wird ihm erhell't,
Er sä'te für die beß're Welt.

Ja, Brüder, wer sein Herz hienieden
Der wahren Menschenliebe weiht,
Der streut zu einer reichen Ernde
Den Saamen für die Ewigkeit.
O! laßt uns diesen Saamen streu'n;
O! laßt uns Menschenfreunde seyn.
Chor. Ja, laßt uns diesen Saamen streu'n!
Ja, laßt uns Menschenfreunde seyn!

LXXXV.

Chor. Laut halle der Hymnus in festlicher Stunde,
Der Hymnus, geweihet dem heiligen Bunde!

Wir legten den Grundſtein
Zum eig'nen Heerd;
Zum Tempel der Tugend,
Der Menſchlichkeit.

Einer. Euch, Hallen des Bundes, euch ſtüzet und träget
Verborgen der Grund, in die Erde geleget;
So ſtützen im Stillen die Maurer das Recht,
Beglücken verborgen das Brudergeſchlecht.

Chor. Laut halle der Hymnus ꝛc.
Hier wohne die Wahrheit,
Hier glüh' ihr Strahl;
Sie leite den Maurer
Zum hellern Licht!

Einer. Es grünet im Strahle der Sonne die Palme,
Es reifen die Trauben, es ſproſſen die Halme,
Im wärmenden Lichte der Wahrheit gedeih't,
Was herrlich und groß iſt, was nützt und erfreu't.

Chor. Laut halle der Hymnus ꝛc.
Hier wohne die Tugend,
Die heil'ge Pflicht;
Sie leite dem Maurer
Zum hohen Ziel!

Einer. Sie hebt uns zum Chore der beſſeren Geiſter,
Sie führet uns näher dem ewigen Meiſter,
Sie lehrt an dem Werke der Gottheit uns bau'n,
Läßt ruhig ein ſtürzendes Weltall uns ſchau'n.

Chor. Laut halle der Hymnus ꝛc.
Hier wohne der Glaube
An Menſchenwerth;
Er lehr' uns den Brüdern
Und uns vertrau'n!

Einer. Hinblicken ins Morgenroth lichterer Zeiten,
Die Unſchuld beſchützen, den Irrenden leiten,
Am Tempel der beſſern Jahrhunderte bau'n;
Nur das heißt, der Würde der Menſchheit vertrau'n.

Chor. Laut halle der Hymnus ꝛc.
Hier wohne Erinn'rung;
Ein Genius
Bekränze die Urnen
Der Trefflichen!

Einer. Schaut, Brüder, herab von den lichteren Sphären,
Seht euere Saaten, ſie reifen zu Aehren!

Wir nahen dem Ziele, wir wallen hinan,
Hoch weh'n die Paniere der Pflichten voran.

LXXXVI.

Maurer! ächter Weisheit Kinder,
Auf, erfüllt die erste Pflicht,
Preist des Weltenbau's Erfinder,
Seht der Ordnung Gleichgewicht;
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleih't;
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preiß;
Laßt euch Einen Muth beseelen,
Schreitet fort in Einem Gleis!
Bauet, treuverbund'ne Brüder,
Bau't mit Unverdrossenheit!
Die ihr ächte Maurer seid,
Seid an Einem Körper Glieder!

Laßt die Neugier sich bekümmern,
Unsre Arbeit auszuspäh'n,

Ob wir hauen, hämmern, zimmern,
Wo des Baues Pfeiler steh'n:
Alles Forschen ist verlohren,
Euch krönt die Verschwiegenheit!
Die der Maurerei geweih't,
Lachen mitleidsvoll der Thoren.

Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: Wer sich mit euch verbindet,
Sei ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret,
Mehr, als allen Glanz der Welt;
Nur sich dann erst glücklich hält,
Wenn er andrer Glück vermehret.

Maurer, voll vom edlen Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt;
Deren Herz von Menschenliebe
Und von wahrem Wohlthun brennt;
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch auszuruh'n:
So vergeßt nicht wohlzuthun,
Denket, daß der Arme weinet!

Auf, ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schwört den feierlichsten Bund!

Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sei es nur den Maurern kund!
Trinkt, den Orden zu erheben,
Nach euch nur bekannten Maaß,
Trinkt das angefüllte Glas:
Alle Brüder sollen leben!

LXXVII.

Milde lodert auf Altären
Aechter Maurer; ihre Hand
Trocknet gern des Armen Zähren,
Wie die Gottheit, unerkannt.
Jede gute That erfüllet
Unser Herz mit süßer Ruh;
Denn aus fremdem Glücke quillet
Wonne jedem Edlen zu.

Nie bereiten wir vergebens
Armen Brüdern stilles Glück;
Noch am Abend unsers Lebens
Seh'n wir froh auf sie zurück.
Auf dann, bringt zu Kümmernissen
Heut' noch Trost und frohen Muth;

Und die Linke soll nicht wissen,
Was jetzt eure Rechte thut!

LXXXVIII.

Mit Beben, wie die Freude bebet,
Und dankbar segnend sein Geschick,
Von kühner Ahndung neu belebet,
Voll Bruderliebe, Herz und Blick;

So, Bruder, tritt in unsre Mitte,
So schwör den schauervollen Eid,
Und jeder ist, nach Maurersitte,
Dein Herzensfreund zu seyn bereit:

Und willig, Habe, Blut und Leben,
— Nimm diesen Bruderkuß zum Pfand! —
Für dich und jeden hinzugeben,
Der sich, wie du, mit uns verband!

Auch dir sei Habe, Blut und Leben
Zu theu'r für deine Brüder nicht,
Mit Freud' und Demuth es zu geben,
Das, Bruder, ist des Maurers Pflicht.

Ach! rauh und ſteil ſind unſre Pfade,
Und harte Kämpfe kämpfen wir;
Flieh'ſt du den Kampf, flieh'ſt du die Pfade,
Dann wehe, wehe, wehe dir!

Getroſt, du flieh'ſt ſie nicht! Beginne
Mit Muth und Vorſicht deine Bahn,
Und dringe zu des Gipfels Zinne,
Zu der nur Hochgeweih'te nah'n!

Die Stärke ſtütze deine Rechte,
Wenn machtlos ſie im Streite ficht;
Des Irrſals und des Zweifels Nächte
Erhelle dir der Weisheit Licht!

Schon ſank die Hülle! Sieh' es winket
Dir ſchon Aurorens junger Schein,
Doch grauer Nebel wall't und ſinket,
Und hüll't in Dämmerung dich ein.

So wall'te Nebel einſt, und deckte
Des Tempels Heiligthum; es bebt'
Der Söhne Levi Schaar, ſie ſchreckte
Gott, deſſen Schauer ſie umſchwebt'.

Da ſchwiegen Pſalter, ſchwiegen Lieder;
Da fleh'te Salomon, da goß

Ein Strom des Lichtes sich hernieder,
Der in des Weisen Seele floß.

So quell' auch dir des Lichtes Quelle,
In vollem Strom ergieß' sie sich;
Verscheuch' die Nebel, und erhelle,
Und kräft'ge und belebe dich!

Wohl dir in unsrer Brüder Kreise!
Wohl uns, wir feiern diesen Tag!
Ihm folge, nach der Väter Weise,
Ein frohbekränzter Abend nach!

Bei unserm Freudenmahl' erneue
Der volle Becher unser Band;
Die Freud' erschein', und Wahrheit, Treue,
Und Sittsamkeit an ihrer Hand.

Dann schallen festlich unsre Lieder!
Wir trinken ferner Brüder Glück;
Und blicken auf bedrängte Brüder,
Und lindern freudig ihr Geschick.

LXXXIX.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleiſe
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reiſe!
Es leite euch, Brüder, die ſtrahlende Bahn,
Es ſchwinden die Nebel, der Morgen bricht an;
Und gleiten die Schritte, verzaget noch nicht!
Der erſte der Sterne bleibt Führer zum Licht.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleiſe
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reiſe!
Vom Throne der Allmacht, vom Tempel der Ruh'
Schau't ſegnend Allvater den Wallenden zu;
Ihm gnügt ſchon der Wille, mehr gnügt ihm die That,
Und reichliche Ernde lohnt hoffender Saat.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleiſe
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reiſe!
Die Pfade des Pilgers, die Sparne von Zeit,
Wofern ihr ſie nimmer mit Trägheit entweih't,
Sie führen den Edlen, der kühn ſie durchſtieg,
Nach Glauben zum Schauen, nach Kampfe zum Sieg.

XC.

Mitleid, das mit Zauberzügen,
Gern zu Leidenden uns lenkt,
Laß die Quelle nie versiegen,
Die uns edle Thränen schenkt;
Füll' mit göttlichem Erbarmen
Jedes Herz; entzieh' dich nie
Chor. Milde Trösterinn der Armen,
Himmelstochter, Sympathie!

Du bist's, die durch alle Glieder
Dieser Schöpfungskette wall't;
Durch dich kehrt der Friede wieder,
In der lieblichsten Gestalt.
Selbst um wüthende Barbaren
Schlingst du sanft dein Zauberband;
Chor. Die sich einst Verfolger waren,
Bieten sich die Bruderhand.

Denen ihre Stützen sanken,
Wittwen, Waisen, schaffst du Rath!
Du nur, Milde, labst den Kranken
Auf der bangen Lagerstatt!

Du erhörſt der Armen Bitten,
Linderſt des Bedrängten Noth,
Chor. Tränkſt den Durſt'gen, pflegſt den Müden,
Brichſt dem Hungrigen dein Brod!

Milde, die du ſanfte Seelen,
Göttlich ſchön zu handeln lenkſt:
Kräfte, die den Löwen fehlen,
Oft uns ſchwachen Menſchen ſchenkſt;
Auch dieß Herz fühlt gern Erbarmen,
Ihm, ach! ihm entzieh' dich nie,
Chor. Traute Tröſterinn der Armen,
Himmelstochter, Sympathie!

XCI.

Natur, dein Ruf iſt Freude,
Und Freundſchaft, und Genuß!
Im leichten Roſenkleide
Winkſt du zu Lieb und Kuß!
Beim Purpurblut der Reben,
Wo Amors traulich ſchweben,
Hüpft man durch's Erdenleben,
Und träumt Elyſium.

Wer mit erkauften Würden,
Gleich Lorbeerkränzen, prahlt,
Wer seine goldnen Bürden
Sich paradiesisch mahlt,
Wer bis zu seinem Sterben
Selbst darbt, um frohen Erben
Viel Schätze zu erwerben,
Wird als ein Thor verlacht.

Wer in der Welt nur Wüsten
Und Thränenbäche sieht,
Und, gleich verbotnen Lüsten,
Den Wink der Freude flieht;
Durch Beten und Kasteien
Sich von den Sclavereien
Der Sinne will befreien,
Der ist ein armer Wicht.

Die erste Pflicht des Lebens
Ist froh und thätig seyn.
Dann lacht uns nicht vergebens
Der Liebe Kuß beim Wein.
Doch stets in düstern Mauern
Auf frohe Zukunft lauern,
Den Augenblick vertrauern,
Ist ganz verlohrne Müh.

Wir, trauten Brüder, wissen,
Daß Arbeit ziemt dem Mann,
Doch daß er auch genießen,
Sich freu'n, und lieben kann!
Denn Tag' und Nächte sitzen,
Bei strenger Arbeit schwitzen,
Und nie der Menschheit nützen,
Ist nicht des Lebens Pflicht.

Dem heil'gen Bund zu Ehren,
Sei froh dieß Lied gebracht!
Nehmt seiner Weisheit Lehren,
Den Werth des Seyns in Acht!
Denn sich der Tugend weihen,
Oft in der Brüder Reihen
Des Wohlthuns sich zu freuen,
Ist Maurer-Pflicht und Lohn.

XCII.

Nicht bloß für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band;
Wenn einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt;

Dort, wo der Freude Urquell iſt,
Nichts unſer Auge trübt,
Wo ſich das ſtille Herz ergießt
Und ewig lebt und liebt:

Dort wird der Freundſchaft hoher Werth,
Den du und ich gekannt,
Von Engeln Gottes ſelbſt verehrt,
Dort iſt ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben ſich
Auch hier ſchon unverſtellt,
Doch reiner einſt, als du und ich,
In einer beſſern Welt.

Sieh, Freund, die letzte Stunde eilt!
Bald tönt ihr dumpfer Schlag;
Sie kommt, ſie kommt, die nimmer weilt,
Und Grauen folgt ihr nach;
Wenn ſie dann meinem Blick erſcheint,
Wenn ſie mich von dir reißt,
Meine Auge heiße Zähren weint;
Dann härmet ſich mein Geiſt.

Doch ſoll für dich mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch fleh'n;
Dann tröſte uns das große Glück
Vom frohen Wiederſeh'n.

Wie heilig macht uns diese Pflicht,
Mit Engeln umzugeh'n,
Daß wir, wenn unser Auge bricht,
Uns ewig wieder seh'n!

XCIII.

Nicht für diese Spanne Zeit
Schuf uns unser großer Meister,
Nein, für eine Ewigkeit,
Nur für jene Welt der Geister;

Jene Welt, wo uns vom Thron
Ewig glänzet Licht aus Osten.
Ist nun dieß der Tugend Lohn,
Ei, so mag's hier Arbeit kosten!

Laßt uns nur des Meisters Zweck
Stets verfolgen, keinen andern;
Weisheit zeigt uns dann den Weg,
Um dort würdig einzuwandern.

XCIV.

Nur der gehört zu unſerm Kreis,
Der ſeltner Freundſchaft Werth
Noch nach der ächten Maurer Art,
Durch bied're Thaten ehrt;

Der mit dem feierlichſten Schwur
Der Lieb' und Zärtlichkeit,
Im Lenze ſeiner Jahre, früh
Das off'ne Herze weih't;

Der ohne Schminke. — Brüder, auf!
Füllt bei dem frohen Mahl,
Von Treu' und Redlichkeit durchglüht,
Den ſchäumenden Pokal,

Und ſchwöret, ewig Feind dem Mann
Voll nied'rer Schmeichelei'n,
Dem Freund von Herzensthätigkeit
Als Brüder treu zu ſeyn!

Denn der nur iſt für unſern Kreis,
Der ſelt'ner Freundſchaft Werth

Noch nach der ächten Maurer Art,
Durch bied're Thaten ehrt!

XCV.

O, Brüder, den Becher geſchwungen,
Hochſchäumend von perlendem Wein!
Mit Roſen der Liebe umſchlungen
Durcheil' er die fröhlichen Reih'n;
Er fliege von Munde zu Munde,
Er fliege von Gliede zu Glied',
So töne in freudiger Stunde
Dir Freundſchaft und Liebe dieß Lied.

Nur biedere Herzen begrüßen
Sich bieder beim Becher der Luſt;
Nur nagende Sorgen verſchließen
Den Menſchen die bebende Bruſt.
Drum weg jetzt mit Sorgen und Kummer,
Für Frohſinn nur ſchlage das Herz;
Den Freude belauſchenden Schlummer
Den ſtöre nicht Unmuth, nicht Schmerz.

Hell blinke der ſchäumende Becher,
Es leer' ihn der ſchlürfende Mund!

So schwören wir fröhlichen Zecher
Der Freundschaft geheiligten Bund.
Nur Liebe und Freundschaft beglücken;
Nur Freundschaft und Liebe sind gut;
Kann Liebe auch höher entzücken,
Reicht Freundschaft doch Leben und Blut.

Ihr freundlichen Götter, o weilet!
Entglüh't für die Menschheit uns heiß!
Und nimmer, o nimmer enteilet
Dem brüderlich fröhlichen Kreis,
Dann wird uns, gleich duftenden Kränzen,
Die Blume des Lebens verblüh'n,
Dann werden in fröhlichen Lenzen
Die Tage des Lebens entflieh'n.

XCVI.

Opfert Dank, verbund'ne Brüder,
Dem Erbauer aller Welt,
Preiset ihn durch frohe Lieder,
Dessen Licht auch euch erhell't,
Der mit Huld und Wohlgefallen
Auch auf unsern Tempel blickt,

Und den guten Maurern allen
Zu der Arbeit Segen ſchickt.
Chor. Und den guten Maurern ꝛc.

Hin ein Jahr, mit froher Rührung
Seht auf ſeine Huld zurück;
Freu't euch ſeiner ſchönen Führung,
Hofft von ihm auch ferner Glück.
Doch erinnert, weiſe Brüder,
Heut' der erſten Prüfung euch;
Prüft, ob dieſer Tag euch wieder
War an guten Thaten reich!
Chor. Prüft, ob ꝛc.

Wohl dem Maurer, der im Herzen
Das erhab'ne Zeugniß hat,
Daß er gerne fremde Schmerzen
Linderte, gern Gutes that!
Wohl uns, wenn an dieſem Tage
Das Bewußtſeyn uns entzückt:
Daß wir mancher Menſchen Klage
Weggebannt, und ſie beglückt!
Chor. Daß wir ꝛc.

O! dieß Glück ſtets zu genießen,
Das iſt ächter Maurer Sinn;

Trocknet Thränen, wo sie fließen,
Das ist Ruhm, das ist Gewinn!
Euer Vorsatz wird heut' rege,
Stets der Menschheit wohlzuthun;
Seid zu helfen niemals träge,
Schöner ist's — nach Wohlthat ruhn!
Chor. Seid zu ꝛc.

Hier in unserm Heiligthume
Wird erneuert unser Bund —
Fern von eitler Ehr' und Ruhme —
Macht die Arbeit niemals kund. —
Auf des Lebens kurzer Reise
Führet Bruderliebe nur
Uns auf blumenvollem Gleise,
Auf des besten Glückes Spur.
Chor. Uns auf ꝛc.

Welterbauer, dich zu ehren,
Gute Menschen stets zu seyn,
Niemals fremdes Glück zu stören,
Guter Thaten uns zu freu'n,
Nur im ächten Maurerleben
Stets zu suchen unsre Zier,
Auch dem Feinde zu vergeben,
Dieß, dieß schwören alle wir!
Chor. Auch dem ꝛc.

Und dann flehen wir vereinet,
Dir, o Welterhalter zu:
Wo nur deine Sonne scheinet
Schenke jeder Seele Ruh;
Laß durch deines Lichtes Segen
Glück und Freude stets entsteh'n,
Und wo Menschen nur sich regen,
Laß sie heller Wahrheit seh'n!
Chor. Und wo Menschen ꝛc.

Allen Maurern, die mit Treue
Ihrer Arbeit Pflicht vollbracht,
Schenke Lohn — und Kraft auf's neue,
Bis ihr Werk zum Ziel gebracht;
Einst am Ziele ihrer Reise
Laß sie vorbereitet steh'n,
Und auf Glanz umströmtem Gleise
Zu des Lichtes Tempel geh'n!
Chor. Und auf Glanz ꝛc.

XCVII.

O selig, wer dieß Pilgerleben
An eines Freundes Arm durchlebt!

Fest steht er, wie ein Fels im Meere,
Wenn Ungemach sein Haupt erhebt;
Ihn flieh'n der Schmermuth trübe Launen,
Er wall't in heiter'm Morgenglanz,
Er freu't der Blumen sich am Wege,
Und windet sie zu einem Kranz.
Chor. Er freu't der ꝛc.

Ihm rauscht an seines Freundes Busen
Gedoppelt heilig dann der Hain;
Ihm leuchtet heller noch die Sonne,
Und milder noch des Mondes Schein;
Ihm lächelt goldner noch die Traube,
Noch lieblicher der Schöpfung Pracht;
Das Bild von Gottes milder Güte,
Strahlt ihm in jeder Sommernacht.
Chor. Das Bild von ꝛc.

Und winket ihm am Lebensziele
Des kühlen Grabes stille Ruh';
So spricht des treuen Freundes Liebe
Ihm Trost und süße Hoffnung zu,
Und streut, ruht er im Schooß der Erde,
Ihm Blumen auf das stille Grab;
O, dreimal selig, wem der Himmel
Die Perle: Freundesliebe, gab!
Chor. O, dreimal ꝛc.

XCVIII.

O, wie lieblich ist's im Kreis
Trauter Biederleute!
Welt und Mensch gewinnt darinn
Eine bess're Seite;
Und das ganze Lebensbild
Wird so herrlich, wird so mild,
Jeder muß es lieben.
Chor. Und das ganze ꝛc.

Steht des Glückes Wetterglas
Nicht nach unserm Willen,
Thun uns böse Menschen weh,
Schwirrt der Kopf voll Grillen,
Trieft die Stirn' von Arbeitsschweiß:
Hurtig nur zum Freundschaftskreis,
Wird sich alles geben.
Chor. Trieft die ꝛc.

O, wie laut bezeuget dieß
Unser Kreis, ihr Brüder!
Mancher kam betrübt, und ging
Frohen Sinnes wieder;

Und aus ſeiner Heiterkeit
War's, als ſchöpfte unſre Freud'
Immer neues Leben.
Chor. Und aus ſeiner ꝛc.

Wie das iſt, woher das kommt?
O, wer mag das ſagen!
Wollen doch die großen Herr'n
Mit Erlaubniß fragen.
Macht's ein ſtetes Speiſemahl?
Thut der ſchäumende Pokal
Solche große Dinge?
Chor. Macht's ein ſtetes ꝛc.

O! der gute Mittelmann
Wäre zu beklagen,
Käme Freud' und Fröhlichkeit
Nur aus Gaum und Magen;
Doch, am ſchmalen Tiſche hier
Leben dreimal froher wir,
Als die reichſten Schwelger.
Chor. Doch am ꝛc.

Nein, ihr Herren, unſre Bruſt
Iſt die warme Quelle,
Draus die Freude uns entſpringt,
Ach! ſo voll und helle,

Daß ſie rauſcht in Leid und Scherz,
Und in jedes Bruderherz
Luſt und Liebe ſtrömet.
Chor. Daß ſie ꝛc.

Dieſe Quelle ſoll uns nie
Stocken noch erkalten;
Wollen ſtets, was an uns iſt,
Fried' und Freundſchaft halten,
Wollen leben und uns freu'n,
Helfen, fördern, dienſtlich ſeyn,
Ja, dabei ſoll's bleiben!
Chor. Wollen leben ꝛc.

XCIX.

Preis dir, erhabner edlen Orden
Der alten freien Maurerei!
Alt biſt du nur durch Weisheit worden,
Durch unerzwung'ne Tugend frei,
Und, wo der Menſch dich nicht entweiht,
Ein Segen für die Menſchlichkeit.
Chor. Stimmt, Brüder, ſtimmt mir alle bei!
Singt, Maurer, laut, mit vollem Munde:

Nichts gröſſer's, als die Maurerei,
Iſt auf dem ganzen Erdenrunde!

Es ſteigen Könige hernieder
Von Thronen, die ihr Geiſt erhöh't,
Und werden dieſes Ordens Glieder,
Entäußern ſich der Majeſtät,
Und achten es ſich nicht zu klein,
Hier Bruder, Freund und Menſch zu ſeyn.
Chor. Glorreiches Glück und Seelenruh',
Selbſt beim Gefühl der Laſt der Kronen,
Nebſt wahrer Freude, ſtröm' euch zu,
Gekrönte Brüder auf den Thronen!

Die beſten Fürſten, deren Händen
Sich Völker fröhlich anvertrau'n,
Umgürten rüſtig ihre Lenden
Mit unſerm Maurerſchurz, und bau'n,
Der Welt zum Glück, ſich ſelbſt zum Ruhm,
Mit uns der Freundſchaft Heiligthum.
Chor. Heil ihnen! Heil auf immerdar!
Sie ſind der Schmuck von unſerm Orden:
Heil dem, der unſer ſchon uns theuer war,
Bevor er unſer Bruder worden!

Der, deſſen Geiſt geſchärft zum Denken,
Vertraut mit tiefer Weisheit iſt,

Der Bahnen, wo sich Sonnen lenken,
Wie seines Ackers Ruthen mißt,
Wird Maurer; nun bekennt er frei:
Daß hier die wahre Weisheit sei.
Chor. Hier ist die Weisheit, wie sie soll,
Hold, menschenfreundlich, nicht verstiegen,
Still, ernsthaft, uud doch wonnevoll:
lernt, Brüder, aber seid verschwiegen!

Der Hub der Menschlichkeit, das Beste
Von Männern, die der Erdkreis nährt,
Schließt hier den Bund, den, ewig feste,
Kein Wahn, kein Glück, kein Zufall stört.
Kein Gottesdienst, kein Volk, kein Stand
Versagt dem Bruder Herz und Hand.
Chor. In diesem Heiligthum sind wir
Bloß schätzbar nach dem Werth der Güter
Der Seelen: und drum sind auch hier
Fürst, Bürger, Fremdling, Priester, Brüder.

Erhabner, mächtiger Gedanke:
Daß ich ein freier Maurer bin!
Wenn ich im Pfad der Tugend wanke;
So steig du leuchtend mir zu Sinn,
Und präge mir den Vorsatz ein:
Ich will der Ehre würdig seyn!

Chor. Heil allen, die der Kitt verbind't
Der Logen auf dem Rund der Erden,
Die würdig freie Maurer sind!
Heil allen, würdig es zu werden!

C.

Preis sei mein Lied, mein Wunsch, Gebet!
Ergieß dich, Seel', in Dank!
Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hört unsern Lobgesang.
Chor. Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hört unsern Lobgesang.

Heil, Heil dem neuen Heiligthum,
Das hier voll Majestät,
Uns ein geweihtes Eigenthum,
Auf festen Säulen steht!
Chor. Heil, Heil dem neuen Heiligthum
In seiner Majestät!

Zurück von diesem heil'gen Pfad,
Wer unrein ist, zurück!
Es schrecke den, der frevelnd naht,
Des Cherubs Flammenblick!

Chor. Zurück von uns, wer frevelnd naht!
Wer unrein iſt, zurück!

Wer aber hier am Weihaltar
Der Tugend Treue ſchwur,
Ein Felſen ſteh' er in Gefahr!
Er ſei, was er uns ſchwur!
Chor. Den lockt nicht Luſt, ſchreckt nicht Gefahr,
Wer hier der Tugend ſchwur.

Licht, zeichne ſegnend unſre Bahn!
Verhüll' uns ſchützend, Nacht!
Recht, Unſchuld, Tugend, ſteigt hinan!
Erfleht uns Heil, nicht Macht!
Chor. Licht, zeichne ſegnend unſre Bahn!
Verhüll' uns ſchützend, Nacht!

Singt unſerm großen Meiſtee Dank!
Vereinigt euch mit mir!
Verherrlicht ihn durch Hochgeſang
In guten Thaten, ihr!
Chor. Wir feiern ihn durch Hochgeſang,
In guten Thaten, wir.

CI.

Reich' uns, Bruder, deine Hand,
Sei gegrüßt in unserm Bunde!
Heilig sei dir stets die Stunde,
Die dich heut' mit uns verband!
Chor. Ehre Gott, den du erkannt,
Sei stets edel und bescheiden,
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden,
Liebe treu dein Vaterland!

Uebe stets Verschwiegenheit;
Strebe deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Orden dir gebeut.
Chor. Sieh', hier hast du Herz und Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen
Mit vereinten Kräften gehn:
Einst seh'n wir ein schön'res Land.

CII.

Reicht euch die Bruderhände in der Stunde,
Die zu dem Bau der Ewigkeit
Ein Werkſtück, die zum heil'gen Bunde
Ein neues, ſchönes Ganzes reih't!

Der Friede wohn' in dieſen Bundeshallen,
Die wir der Tugend feſtlich weih'n!
Hier wollen Brüder aufwärts wallen,
Hier wollen Menſchen Menſchen ſeyn.

Hier throne herrlich mit der ernſten Wahrheit
Des feſten Willens Stärk' und Macht;
Hier ſtrahl' in ewig reiner Klarheit
Das Schöne durch des Lebens Nacht!

Du, deſſen Bild aus Welten, die dir Pſalmen
laut jubeln, uns entgegen ſtrahlt,
Doch matt nur, wie im Thau an Halmen
Der großen Sonne Bild ſich mahlt;

Der du auch uns im weiten Reich der Geister
Zu Gliedern einer Kette schufst,
Auch uns, erhab'ner Weltenmeister,
Zum Bau an deinem Werke rufst:

Laß wirken uns nach deinem großen Plane!
Sei auch die That, die wir dir weih'n,
Ein Tropfen nur zum Oceane,
Das Rechte wird nie zwecklos seyn.

Einst rufst du uns hinweg von diesem Werke;
Zum größern Bau enteilen wir
Hinüber. Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind ewig — göttlich; sind von dir.

CIII.

Richter frei geschaffner Geister,
Großer Welten großer Meister,
Blick' auf unsre Maurerei!

Uns befällt ein heilig Grauen;
Was wir hier im Dunkeln bauen,
Bleibet nicht von Fehlern frei.

Wo in abgemeß'nen Kreisen
Dich so viele Welten preisen,
Strahlet deine Majestät!
Auch in fest verschloß'nen Zimmern,
Ohne Strahl, bei schwachen Schimmern
Wird dein Ruhm bei uns erhöh't!

Sieh' auf unsre Arbeit nieder,
Segne du den Fleiß der Brüder,
Wenn die Eintracht sie verstärkt!
Gieb, daß auf der ganzen Erde
Ihr Gebäude sichtbar werde,
Das man jetzt kaum halb bemerkt!

Unaufhörlich dich zu preisen,
Bleibt der letzte Zweck des Weisen,
Und das Glück der Ewigkeit!
Diesem würdigsten Geschäfte
Opfert, Brüder, Muth und Kräfte,
Bis uns einst der Tod erfreut!

CIV.

Einer. Sagt, Brüder, sagt, wie muß ein Maurer leben,
Deß ihr ihn liebt? — was fordert seine Pflicht?
Chor. Er muß mit Ernst nach jeder Tugend streben,
Sonst lieben wir ihn nicht, sonst lieben wir ihn nicht.

Einer. Er muß der Welt, so viel ihm möglich, nützen,
Und keine Pflicht, so schwer sie seyn mag, scheu'n;
Ein gutes Herz und Redlichkeit besitzen,
Und Kränkungen verzeih'n.

Mit sanftem Geist muß er sein Haus regieren,
Die Gattinn gern mit Gegengunst erfreu'n,
Mit Tugenden der Kinder Herzen zieren,
Und selbst ihr Beispiel seyn.

Der Wittwe Noth muß ihm zu Herzen
gehen,
Er muß ihr Schutz, der Waisen Vater seyn,
Muß hülfreich seyn, wenn dürft'ge Menschen
flehen,
Und ihnen Trost verleih'n.

Getreu muß er dem Vaterlande dienen,
Zur Zeit des Kriegs mit Ehre, Gut und Blut,
Allein, so bald des Oelbaums Zweige grünen,
Schlaf' gern sein Heldenmuth.

Wer Laster liebt, sie gern im Busen nähret,
Religion und Tugend stolz verletzt,
Für einen Feind der Sitten sich erkläret,
Wird nie von uns geschätzt.

Für ihn ist hier der Eingang fest ver-
schlossen,
Und wenn er gleich ein reicher Nabob wär';
Ein guter Mann, vom Glücke ganz verstoßen,
Ist lieber uns, als er.

Verschwiegenheit verlangen die Gesetze,
Nicht von der Kunst geheimen Bräuchen bloß;
Der Maurer sei ein Mann, der nie verletze
Geheimniß, klein und groß.

So, angewöhnt, darf kühn das Herze zeigen
Der Freund dem Freund in unbesorgter Ruh',
Und fester zieht ein unverbrüchlich Schweigen
Der Liebe Bündniß zu.

Chor. Heil, Brüder, uns, Heil unserm edlen Orden!
Heil dir, o Land, wo Maurertempel blüh'n!
O, welches Glück ist uns zu Theil geworden!
Laßt uns vom Danke glüh'n!

CV.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freu't euch, traute Brüder!
Wißt, der Tag versäumter Lust
Kehret nimmer wieder;
Eurer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen;
Auf, laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen!

Chor. Unsrer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen;

Auf, laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen!

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien;
Weisheit lehret, euch mit Dank
Dieser Welt sich freuen:
Es ist wahrlich schön und gut,
Dieses Pilgerleben,
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben!
Chor. Ja, ihr Brüder, schön und gut
Ist dieß Pilgerleben,
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben!

Freundschaft leuchtet als ein Stern,
Auf des Lebens Wegen,
Weh'n auch manchmal nah' und fern
Stürme uns entgegen;
Freundschaft giebt uns hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird euch sanft und gut
Bis an's Grab begleiten.
Chor. Uns giebt Freundschaft hohen
Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden

Freundschaft wird euch sanft und gut
Bis in's Grab begleiten.

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemen deutschen Söhnen,
Mag um niedrigen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen:
Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren!
Chor. Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren!

CVI.

Schön ist, entzückende Natur,
Dein Bild von Gottes Macht,
Im kleinsten Halm, in jeder Flur,
In sternenheller Nacht,
In allem, was Gott werden ließ,
Damit der Mensch sich freu';

Doch ſchöner noch, blüht alles dieß
Im Licht der Maurerei!
Chor. Doch ſchöner ꝛc.

Wer, unbeſorgt um Ruhm und Dank,
Bedrückten Hülfe leih't,
Und in der Wahrheit ſtillem Gang
Sich ſeines Wohlthuns freu't;
Dem wird durch Uebung jeder Pflicht,
Die Welt ein Heiligthum;
Doch in der Maurer wahrem Licht
Wird's ein Elyſium!
Chor. Doch in der ꝛc.

Wenn Raubſucht mit verweg'ner Hand,
Wenn falſcher Freiheitsgeiſt
Der Menſchheit allgemeines Band
Mit Frevlermuth zerreißt;
Dann knüpfen wir mit Brudertreu
Das Band der Ewigkeit,
Und jede Frucht der Maurerei
Reift zur Unſterblichkeit.
Chor. Und jede Frucht ꝛc.

Heil Vätern, die nur für den Staat
Brauchbare Söhne zieh'n,

Und jede unvollbrachte That
Seh'n in der Nachwelt blüh'n;
Ihr Lohn ist selten ohne Leid,
Oft mischt ihn Trauerklang;
Doch am Altar der Ewigkeit
Schallt jedes Maurers Dank!
Chor. Doch am ꝛc.

Heil, unserm Fürsten, der das Ziel
Der Maurer nicht verkennt;
Ihm werde unser Hochgefühl
Ein würd'ges Monument!
Auch ihn umschlingt das schöne Band,
Das, Brüder, uns entzückt;
Heil uns, o Fürst! Heil deinem Land!
Durch dich ist es beglückt.

CVII.

Schön ist es, mit dem Blick der reinen Freude
Dem Bittenden entgegen geh'n;
Schön ist es, wenn bescheid'nen Sinnes beide,
Der Geber und der Nehmer, sich versteh'n!

Gut iſt es, daß die linke Hand nicht wiſſe,
Was froh und ſchnell die rechte thut;
Daß Eigennutz nicht zähle, nicht vermiſſe,
Und daß nicht Eitelkeit, nicht Uebermuth

Des Gebers reiche, milde Gabe ſchände;
Nur daß er gebend ſchont und liebt!
Es ſind nicht volle Beutel, volle Hände;
Es iſt das Herz, das Herz allein, das giebt.

Schön iſt es, freudig ſpendend, ſich vergeſſen,
Und ſelbſt entbehrend, nie bereu'n;
Nicht nach des Dankes Maaß die Gabe meſſen;
Auch ſonder Harm auf öde Felſen ſtreu'n;

Und — ſeiner Ausſaat fröhliches Gedeihen
In tauſend reifen Früchten ſeh'n,
Und täglich, ſtündlich, dieſe Saat erneuen! —
Wer hat ein Herz — und ſagt, es ſei nicht ſchön?

O, wohl dem Herzen, das mit Freudenthränen
Das Auge des Verlaß'nen füllt;

Deß Freundlichkeit der Schwermuth heimlich Sehnen,
Die Klage des Verzagten liebend stillt;

Das Trost und Leben in die Hütten brachte,
Die schon dem Untergang geweiht, —
Und wo der Schmerz, verstummend, nicht mehr klagte! —
Groß ist des ächten Gebers Seligkeit! —

Wer streute je mit segenvollen Händen,
Wer schmeckte je die Götterlust,
Die Wohlthat, gleich dem Himmelsthau zu spenden,
Und fühlte nicht den Himmel in der Brust?

Wer weckte Dankgefühle, wo sie schliefen,
Wer eilte helfend schnell herbei,
Und fühlte nicht in seines Herzens Tiefen,
Daß Geben seliger, als Nehmen sei?

Doch — freudig dankend, froh genießend nehmen
Ist großen Seelen minder leicht:
Den Gebenden nicht kränken, nicht beschämen,
Die Kunst ist nicht in Einem Tag erreicht.

O, laßt uns nach bescheid'ner Tugend
streben!
Ja, der Bescheid'ne nur ist gut!
Nur, wer zu nehmen weiß, versteht zu geben;
Wer stolz verschmäht, versagt mit Uebermut).

CVIII.

Segnet, ihr Brüder, die festliche Stunde,
Die uns zu ewiger Freundschaft verband;
Bietet die Rechte zum heiligen Bunde,
Nur von dem schleichenden Frevler verkannt!
Heilige Freundschaft, o schwebe hernieder!
Sei nicht auf ewig der Erde entfloh'n!
Bietet mit Freuden, ihr glücklichen Brüder,
Ihr eure Herzen zum festlichen Thron!
Chor. Bietet mit ꝛc.

Freundschaft bricht Bahnen durch brausende
Meere,
Achtet nicht Dornen, nicht stürmenden Nord,
Weckt uns zum Mitleid, vertrocknet die Zähre,
Lindert den Jammer durch freundliches Wort.
Wehe dem Armen, der ohne Gefährten,
Traurig die Pfade des Lebens durchschleicht,

Dem, wenn ihm Stürme die Hoffnung zerstörten,
Keiner zur Hülfe die Arme gereicht!
Chor. Dem, wenn ꝛc.

Freundschaft und Tugend sind ewig verkettet,
Heben die Seelen zum Himmel hinan;
Unter Entzücken, auf Rosen gebettet,
Lächelt der Weise der dornigen Bahn.
Freundschaft ist Felsen, von keinem erschüttert —
Ist in dem Dunkel des Grabes ein Licht.
Welten versinken, nur Freundschaft erzittert
Selbst vor dem Schleier der Ewigkeit nicht.
Chor. Welten ꝛc.

Wehe dem Jüngling, der frevelnden Muthes
Heilige Freundschaft zum Laster entweih't;
Ach, er beraubt sich des einzigen Gutes,
Das uns die Wege mit Rosen bestreu't!
Tochter des Himmels, empfange die Weihe
Glücklicher Seelen mit gütigem Blick;
Heilige Freundschaft und ewige Treue
Sind bis zum Grabe ihr einziges Glück!
Chor. Heilige ꝛc.

CIX.

Seht, mit Blumen rings umwunden,
Eilt ein Fest in unsre Reih'n;
Laßt uns, Brüder, es der Freude
Und der süßen Unschuld weih'n!
Chor. Brüder, ja, gleich unserm Leben,
Wollen wir's der Unschuld weih'n!

Tugend ist das Glück des Lebens,
Unser heiligster Beruf.
Danket, Brüder, unserm Schöpfer,
Daß er uns zur Freude schuf!
Chor. Inn'ger Dank sei unserm Schöpfer
Für den herrlichen Beruf!

Fühlet der Bestimmung Würde,
Ihr, der Menschheit bester Theil!
Engel einer Welt zu werden!
Segn' uns Gott und unser Heil!
Chor. Engel einer Welt zu werden,
Segn' uns Gott und unser Heil!

Wohl, ſo füllet eure Schalen,
Brüder, kommt und trinkt den Wein!
Schwöret, ſchwört, erſt gute Menſchen,
Und dann — Brüder uns zu ſeyn!
Chor. Schwur an Schwur! wir wollen Menſchen,
Menſchen erſt, dann Brüder ſeyn!

CX.

Seht, mitten durch den Menſchen ſtreifen
Die Grenzen zweier Welten hin;
Der Welt des Sinnenreichs für unſern Erdenſinn,
Der Welt des Götterthums, dem wir entgegenreifen!

Und dieſe bricht aus jener mild hervor,
Wie Blüthengeiſt aus grünem Knoſpenſchleier.
Durch Ewigkeiten reift ſie frei und immer freier
Und heiliger und ſeliger hervor.

Wir ſind nicht, um zu ſeyn, wir werden,
um zu werden.
Die Ströme rauſchen fort; die Sonnen und
die Erden,
Sie geh'n nach ewigen Geſetzen ihren Pfad:

Dort waltet die Natur; im Menſchen
lebt ein Wille.
Er ſelbſt iſt ſein Geſetz, ein Sohn der eig-
nen Fülle;
Er iſt durch die Natur, und lebt durch
ſeine That.

Drum, Brüder, wo wir ſteh'n, ſei jede
Stelle
Mit Lebensthaten überſtreu't:
Wir ſteh'n, zu Göttern eingeweih't,
Schon hier, o fühlt es, an der Quelle
Der heiligen Unſterblichkeit!

CXI.

Seht, wie die Tage ſich ſonnig verklären!
Blau iſt der Himmel, und grünend das Laub.

Klag' iſt ein Mißton im Chore dee Sphären.
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke, die trübe ſich ſenken!
Hebet die Blicke, des Schönen iſt viel!
Tugend wird ſelber zu Freuden uns lenken;
Freud' iſt der Weisheit belohnendes Ziel.
Chor. Tugend ꝛc.

Jubelnde Lerchen verkünden uns Freude;
Horcht! ihr ertönet des Hänflings Geſang;
Athmet! ſie duftet im Roſengeſtäude;
Fühlet! ſie ſäuſelt am Bächlein entlang;
Koſtet! ſie glüht uns im Safte der Traube,
Würzet die Früchte beim ländlichen Mahl:
Schauet! ſie grünet in Kräutern und Laube,
Mahlt uns die Ausſicht in's blumige Thal.
Chor. Schauet! ſie ꝛc.

Freunde, was gleiten euch weibiſche Thränen
Ueber die blühenden Wangen herab?
Ziemt ſich für Männer das weibliche Sehnen?
Wünſcht ihr verzagend zu modern im Grab?
Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten;
Viel auch des Guten iſt noch nicht gethan.
Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
Ruhe beſchattet das Ende der Bahn.
Chor. Heiterkeit ꝛc.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Quälen uns warlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket gelaß'ne Geduld.
Wenn euch die Nebel des Trübsals umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth!
Heget nur männliches hohes Vertrauen;
Guten ergeht es am Schlusse doch gut!
Chor. Heget nur ꝛc.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen:
Gottes Natur ist entzückend und hehr!
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen,
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr!
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
Weih't nur der Unschuld die heilige Glut!
Aber dann liebt auch mit weisererer Liebe
Alles, was edel und schön ist und gut!
Chor. Aber dann ꝛc!

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise:
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit!

Den uns umschließenden Zirkel beglücken;
Nützen, so viel als ein jeder vermag:
O! das erfüllet mit stillen Entzücken.
O! das entwölket den düsterſten Tag.
Chor. O! das ꝛc.

Muthig! auch Leiden, sind einst sie vergangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au':
Gräber, von Trauerzypressen umhangen,
Mahlet bald stiller Vergißmeinnicht Blau.
Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhab'nes Gebot!
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.
Chor. Freude ꝛc.

CXII.

Seid gegrüßt in unsern Hallen,
Ordensgäste, seid gegrüßt!
Freude, die von Herzen fließt,
Läßt euch Brudergruß erschallen.
Chor. Freude, die ꝛc.

Brudertheil habt ihr bekommen,
Am vollbrachten Tagewerk.
Ewig uns zum Augenmerk
Sei des Ordens Zweck genommen!
Chor. Ewig uns ꝛc.

Nicht das Wortgepräng' des Mundes,
Nicht der Bilderſprache Nacht,
Tugend, die Beglückte macht,
Iſt der Zweck des Maurerbundes.
Chor. Tugend, die ꝛc.

Habet Dank, ihr guten Brüder,
Heißen Dank aus treuer Bruſt!
Theilt mit uns die laut're Luſt
Froher Scherze, munt'rer Lieder!
Chor. Theilt mit ꝛc.

Seid gegrüßt in unſern Hallen,
Seid gegrüßt beim Brüdermahl!
Brüder, hört in heil'ger Zahl
Frohen Brudergruß erſchallen!
Chor. Brüder, hört ꝛc.

CXIII.

Seid uns gegrüßt, geweihte Brüder,
In unsers Tempels Heiligthum!
Euch glänzt von Osten schön hernieder
Der Wahrheit Licht, des Ordens Ruhm!
Nur Tugend führt zu jenem Licht;
Sie ist des Maurers erste Pflicht.
Chor. Nur Tugend ꝛc.

Geburt und Rang und Stand bestimmen
Den Werth in unserm Zirkel nicht;
Gedenkt ihr hoch hinan zu klimmen,
Erfüllt als Maurer erst die Pflicht!
So höret sie, und handelt dann:
Ein Maurer sei ein Biedermann!
Chor. So höret ꝛc.

Seid Gott ergeben, menschenfreundlich,
Und unbefleckt, gerecht und gut!
Der Welten Meister siehet gnädig
Hernieder, und stärkt euern Muth.
O! wandelt standhaft diese Bahn;
Sie führt zum schönsten Ziel hinan!
Chor. O, wandelt ꝛc.

Auf, Brüder, hin zum Kampf! bestreitet
Die Laster, Irrthum, Vorurtheil;
Und sieget ihr: o, dann verbreitet
Um euch der Menschheit Glück und Heil!
Der ganzen Menschheit heil'ges Band
Ist mit dem Maurer nah' verwandt.
Chor. Der ganzen ꝛc.

Ehrt gute Menschen, bessert Böse,
Seid duldsam gegen jedermann,
Deckt eures armen Bruders Blöße,
Und schaffet, daß er leben kann!
O! trocknet jeden Thränenblick;
Denn Wohlthun ist des Maurers Glück!
Chor. O! trocknet ꝛc.

Was Menschen frommt, ihr Elend mildert,
Ist maurerischer Arbeit Ziel;
Nur Muth! Der große Meister lindert
Die Müh' und Arbeit schwer und viel.
Erfüllet diese Pflicht genau;
Dann fördert ihr des Maurers Bau!
Chor. Erfüllet ꝛc.

Benutzet weislich alle Kräfte,
Die euch der Schöpfer anvertraut;

Der Pflicht getreu, prüft die Geschäfte,
Ob ihr als Maurer wohl gebau't!
Euch lohnt, wenn einst das Auge bricht,
Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht.
Chor. Euch lohnt, wenn ꝛc.

So grüßen wir euch, würd'ge Brüder,
Durch unser heil'ges Drei mal Drei!
Seid unverbrüchlich, gut und bieder,
Stets ächte Maurer, groß und frei!
Der heil'ge Bund der Maurerei
Grüßt euch durch heil'ges Drei mal Drei.
Chor. Der heil'ge ꝛc.

CXIV.

Sei gegrüßet unserm Bunde
Um die feierliche Stunde,
Die zu großen Thaten ruft!
Hier fühlt sich die Seele freier,
Hier klopft jedes Herz getreuer:
Denn wir steh'n an unsrer Gruft.

Freu dich, auserwählter Meister!
Dich umringt die Schaar der Geister,
Wenn dereinst dein Leib verwest;
Näher ihrem Heiligthume
Lebe zu der Gottheit Ruhme,
Die einst deine Fesseln löst!

Wahrheit weislich zu verbreiten,
Duldend Irrende zu leiten,
Ist am Tage unsre Pflicht.
Mitternacht deckt unsre Halle;
Wachsamkeit schützt vor dem Falle,
Und ihr Lohn ist hell'res Licht.

Ihn erstrebt der wahre Weise.
Daß auch dir das Ziel der Reise
Einst des Lebens Anfang sei:
Bruder, säume nicht zu hören;
Lerne, andre zu belehren;
Ueb' jede Tugend treu!

Sei gegrüßet unserm Bunde
Um die schauerliche Stunde,
Die zu großen Thaten ruft!
Hier fühlt sich die Seele freier,
Hier klopft jedes Herz getreuer:
Denn wir steh'n an unsrer Gruft.

CXV.

Sei uns willkommen, holdes Feſt!
Dein Segen iſt die Ruh:
Du lächelſt, wie der junge Weſt
Auf Roſen, ihn uns zu!

Wie ſchön erſcheint die Tugend nicht
Mit glänzendem Gewand;
Zufriedenheit im Angeſicht,
Die Treue an der Hand!

Ihr ernſter Wink iſt Majeſtät,
Und Sanftmuth iſt ihr Blick;
Die Unſchuld, die zur rechten ſteht,
Verkündigt unſer Glück.

Ihr Sieg iſt mehr, als königlich,
Unwandelbar ihr Muth;
Gefeſſelt krümmt das Laſter ſich
Und ſeine ſchwarze Brut.

Die Tugend flößt der Liebe Kraft
Den edlen Herzen ein;

Im Sturm empörter Leidenschaft
Lehrt sie uns weise seyn.

Vom Chor der Freuden sanft umringt,
Verscheucht sie Gram und Leid;
Der Greis singt Lust, der Jüngling singt
Den Reiz der Zärtlichkeit.

Seht, Brüder, seht der Tugend Bild,
Sie ist ganz Harmonie;
Euch deckt ihr unbesiegtes Schild,
Kommt und umarmet sie!

Dieß Fest, gekrönt mit reinem Scherz,
Sei ihrem Lob geweih't;
Es sei, so spricht des Maurers Herz,
Ein Fest der Redlichkeit!

Uns knüpft der Freundschaft festes Band.
Die Larven sind herab.
Wir bau'n der Wahrheit Vaterland,
Und bau'n der Thorheit Grab.

Die Treu' ist unsre Gegenwehr,
Die Hoffnung Führerinn.
So wall't ein Schiff auf stillem Meer
Ohn' Mast' und Segel hin.

O, Brüder, laßt der Welt die Sucht
Nach eiteln, welken Ruhm!
Nur inn'rer Lohn iſt ſüße Frucht
Und wahres Eigenthum.

Heil uns! denn unſer iſt der Lohn;
Wir ſind der Pflicht getreu.
Uns ſchützt der Weisheit liebſter Sohn;
Heil unſrer Maurerei!

CXVI.

Sei willkommen frohe Stunde,
Die ſo feſtlich uns erſcheint,
Und zum wonnevollſten Bunde
Unſre Herzen jetzt vereint!
Maurer, Brüder, laßt in Reihen,
Uns der Freundſchaft Feſt erneuen:
Dank und Freude bringen wir,
Freundſchaft, heut zum Opfer dir!
Chor. Dank und Freude ꝛc.

Unter deinem ſanften Flügel
Reifen große Thaten auf,

Jeder drückeſt du das Siegel
Deiner ganzen Gottheit auf,
Stimmeſt die Empfindung höher,
Bringſt uns dem Allmächt'gen näher!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Zu der Weisheit Tempel wallen
Wir, geführt von deiner Hand;
Unter deinen Fahnen fallen
Helden gern für's Vaterland;
Ihres Nachruhms Pfeiler ſtehen
Dauernder als Mauſoleen!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Göttinn, nur durch dich ergründen
Wir der Weſen Sympathie!
Deine Auserwählten finden
Ueberall nur Harmonie!
Bring die goldne Zeit uns wieder,
Schaff' aus allen Menſchen Brüder!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Deine Zauberkräfte wecken
Auch vor Thronen Recht und Pflicht;

Selbſt das Grab mit ſeinen Schrecken
Hindert deine Plane nicht!
Du erfüllſt, was du geſchworen,
Selbſt noch vor des Todes Thoren!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Wenn ſich unſre Himmel ſchwärzen,
Sie kein Strahl des Lichts erhell't,
Rufeſt du in unſre Herzen,
Eine Ahnung beſſ'rer Welt!
Weg mit ungerechten Klagen!
Drüben, Brüder, wird es tagen!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Ob die Erd' in Staub zerfiele,
Und die Welten all' vergeh'n;
Freunde, nach des Lebens Spiele,
Werden wir uns wieder ſeh'n!
Drüben über jenen Sternen
Werden wir ganz lieben lernen!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Geiſter-Königinn, vollende
Unſern angefang'nen Bund!

Reicht euch brüderlich die Hände,
Und beschwört mit Herz und Mund:
Willig Gut und Blut und Leben
Für einander hinzugeben!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

CXVII.

Selig, selig sind die Matten,
Die im Herrn entschliefen,
Die das Ziel errungen hatten,
Wo zu Salems Palmenschatten
Sie die Engel riefen!
Chor. Dort, wo Ruh' und Frieden thront,
Und Jehova's Blick belohnt.

Denn, ach! hier im Thränenthale
Wohnen viel Beschwerden:
Mancher trinkt beim frohen Mahle
Doch der Leiden bitt're Schale
Auf dem Rund der Erden!
Chor. Nur der Tugend stille Ruh
Führt uns froh dem Grabe zu.

Brüder, wall't die Pilgerreiſe
Nach des Schöpfers Willen!
O! es wandelten die Greiſe
Alter Zeit nach Engelweiſe,
Ihren Weg im Stillen!
Chor. Und dann trugen ſie den Lohn
Stiller Tugenden davon!

Wenn wir, Brüder, alle Wege,
Treu und redlich handeln;
So wird, unter Vaterpflege,
Jeder die bedornten Stege
Leicht und fröhlich wandeln.
Chor. Und wie Weiſe alter Zeit,
Lohnt uns dann die Ewigkeit.

CXVIII.

Selig, wem die Menſchlichkeit
Milde Sympathien
Für die Freude und für's Leid
Mütterlich verliehen;
Wer im Schooß der Glücklichen
Luſt in Strömen trinket,

Wessen Thräne Seufzenden
Auf die Wange sinket!

Ha! seit diesem Augenblick
Schmelzen unsre Herzen,
Bei des Wonnetrunknen Glück,
Bei Gebeugter Schmerzen.
Harmonie und Saitenspiel
Weihen wir der Freude;
Aber Thränen, Mitgefühl,
Rath und That dem Leide.

Selbst beim Weine, wenn sich hier
Scherz und Ernst verschwistern,
Frommer Armer, hören wir
Deine Seufzer flüstern;
Seh'n gerührt der Wehmuth Zoll
Von der Wange fließen,
Und wir eilen mitleidsvoll
Ihn dir abzuküssen!

CXIX.

Selig, wer die Wonne schmeckt,
Thränen zu versüßen!

Selig, wer den Nackten deckt!
Hoch sei er gepriesen!

Selig, wer bei fremder Noth
Gern zu Hülfe eilet,
Und den letzten Bissen Brod
Mit dem Armen theilet!

Menschen sind sich alle gleich;
Was ist Stand und Würde?
Wer ist sicher unter euch
Vor der Armuth Bürde?

Doch das Elend schändet nicht,
Es verdient Erbarmen:
Drum verschließt die Herzen nicht,
Brüder, gebt den Armen!

CXX.

Setzt dem Jubel keine Gränzen,
Schmückt mit Rosen euer Haar,
Maurer, und mit Blumenkränzen
Euren Tempel und Altar!

Ha, des seligen Geschickes!
Jener große Tag ist da,
Der die Schöpfung eures Glückes,
Euren Bau einst werden sah.

Preist des großen Meisters Gnade
Durch erneu'te Thätigkeit;
Wandelt froh des Lichtes Pfade
Höher zur Vollkommenheit!
Dieses Licht kam zu verkünden
Einst der Hochbegnadigte;
Um im Orden es zu finden,
Wurdet ihr Geweihete.

Heilig sei des Ordens Lehre,
Dem ihr Geist und Herz geweih't!
Jeder ächte Maurer mehre
Harmonie und Einigkeit,
Uebe beim Genuß der Freuden
Höh'rer Wohlthat sel'ge Pflicht,
Mind're der Verirrten Leiden
Durch sein ausgestrahltes Licht;

Zeig' der Welt durch edle Thaten,
Was der Mensch durch Gott vermag;
Hoffe Frucht von seinen Saaten
Jetzt und an dem Erndetag!

Keinem Bruder, der geſchworen,
Ganz der Weisheit ſich zu weih'n,
Gehe je ein Tag verlohren,
Ohn' ein beß'rer Menſch zu ſeyn!

Nun, wir halten feſt am Bunde,
Dem die Gottheit Beifall lacht;
Segnen ſterbend noch die Stunde,
Die zu Maurern uns gemacht.
Dort, dort drüben über'm Grabe,
Wo die Erdenhülle fällt,
Finden wir im Licht die Gabe
Für die Arbeit dieſer Welt.

CXXI.

Sie flieht dahin, die Zeit, mit ſtark ge-
ſpannten Schwingen,
Sie flieht unwiederbringlich hin.
O, Brüder, kauft ſie aus, und ſtrebt hin-
an, zu ringen
Nach herrlichem Gewinn!

Der Menſchenfreund zählt nur nach Wohl-
thun ſeine Tage,
Vom Himmel feierlich geſchenkt.
Wohl ihm, wenn gute That auf ſeiner Le-
benswage
Die Schale niederſenkt!

Als Perle prangt ſie einſt am Diadem,
die Zähre,
Die er den Dürft'gen abgewiſcht,
Wenn im Elyſium ſich unter Jubelchöre
Ihr Lied des Dankes miſcht.

Wir leben — das ſei Pflicht, zu denken,
zu empfinden —
Zu wandeln, rein, wie Morgenglanz.
Unedle Ruhmſucht täuſcht nur Thoren, denn
ſie winden
Sich einen welken Kranz.

Wacht, Brüder, über euch, und opfert
nicht im Tempel
Den Götzen jeder Eitelkeit!
Werbt durch ein männlich Herz, durch leh-
rendes Exempel,
Um die Zufriedenheit!

Verkettet euren Bund! Grüßt alle ferne
Glieder,
Und segnet sie mit Geistesruh'!
Euch winkt — gebt ihr der Welt die gold'-
nen Zeiten wieder —
Die Gottheit Beifall zu.

CXXII.

Sie rollen schnell, des Menschen Jahre,
Klein ist der Raum bis hin zur Bahre;
Genießt den kleinen Zwischenraum.
Was hilft's, in Trübsinn sich zu hüllen?
Laßt fröhlich uns die Gläser füllen,
Das kurze Leben flieht wie Traum,

Bald schlägt des Jahres letzte Stunde,
Und aus der frohen Brüder Munde
Folgt ihr der Ruf: „es war! es war!"
Mit leichtem Herzen durch das Leben,
Am Arm der Freundschaft, hinzuschweben,
So schließe, so beginn' das Jahr!

CXXIII.

Singt froh ein Jubellied,
Denn unverwelklich blüht
Der graue Bund!
Was unser Bund hier that,
Grünt schon, als edle Saat,
Die sich der Reife nah't,
Zur Ewigkeit.
Chor. Was unser Bund ꝛc.

Trostlächelnd glänzt um ihn
Die Thränentrocknerinn,
Wohlthätigkeit.
Wie mancher war gedrückt,
Den du allein beglückt,
Und nun, voll Dank's, entzückt
Sich deiner freut.
Chor. Wie mancher ꝛc.

So blühe immer mehr,
So wachse hoch und hehr
Die Maurerei!

Beſeelt mit regem Muth,
Zu handeln recht und gut,
Dieß bleib' das höchſte Gut
Der Maurerei.
Chor. Beſeelt mit regem ꝛc.

CXXIV.

So mächtig ſchlägt in and'rer Menſchen Seelen
Die Freundſchaft nicht, als ſie in unſern ſchlägt;
Ein einz'ger Blick, ein Händedruck erregt
Die Sympathie'n, die unſer Herz vermählen!

Nicht Stand und nicht Geburt, nicht Freud' und Schmerzen
Vereinten uns in eine Brüderſchaar;
Der gleiche Trieb zum Glück der Menſchen war
Das edle Band ſchon längſt verwandter Herzen,

Nicht Zwietracht soll's, der Tod kann's nicht zerreißen;
Er winkt, als Freund, uns nur aus dieser Zeit,
Um allen Brüdern in der Ewigkeit
Den allgemeinen Tempel anzuweisen.

CXXV.

So weit der Sonnen Strahlen glühen,
In allen Räumen der Natur,
Wo der Gestirne Kränze blühen,
So weit sich in der Weltenuhr
Die Räder drehen, wirkt und schafft
Im großen All vereinte Kraft.
Chor. So geh'n wir Hand in Hand die Bahn,
Vereint im ernsten, heil'gen Bunde;
Vereint bau'n an dem Weltenplan
Die Brüder auf dem Erdenrunde.

Vereinet hallen Jubelchöre
Der Maurer an dem Ordensfest,
Selbst auf der andern Hemisphäre,
Am Bundestag, in Ost und West;

Und alle ſchauen, wie das Licht
Der Menſchlichkeit durch Nebel bricht!
Chor. Das Gute preiſet unſer Chor,
Dem Guten huldigen die Geiſter,
Und ernſt und feiernd wall' empor
Der Hymnus zu dem Weltenmeiſter!

Ja, herrlich iſt's, in ſeinem Kreiſe
Mit feſtem Männermuthe ſteh'n;
Und in ihm ruhig, wie der Weiſe,
Wie Archimedes untergeh'n,
Wenn göttlich groß die Tugend ſpricht:
„Gieb ſelbſt das Leben für die Pflicht!"
Chor. Ja, dieß nur iſt des Maurers Ruhm,
Die Kette, um den Bund gewunden;
Dieß ſchworen wir im Heiligthum
Des Ordens, in der Weihe Stunden.

Einſt ſcheint ein Tag auf unſre Hügel,
Den Staub weckt nicht des Tages Licht;
Um Grüfte rauſcht des Frühlings Flügel,
Die Aſche weckt ſein Wehen nicht;
Der Weltenmeiſter ruft, wir geh'n
Zum größern Bau in licht're Höh'n.
Chor. Heil allen Brüdern nah und fern,
Bis zu der großen Feierſtunde!

Und einſt auf einem beſſern Stern
Unſterblichkeit dem heil'gen Bunde!

CXXVI.

Stark, Natur, ſind deine Triebe,
Und dem Maurer auch bekannt;
Denn mit tugendhafter Liebe
Gehet Weisheit Hand in Hand!

Drum ſoll eines unſrer Lieder
Guter Schweſtern Lob erhöh'n,
Und die Herzen aller Brüder
Ewig ihnen huldigen.

Dank ſoll unſrer Lipp' entſchweben,
Wenn ſie von den Edlen ſpricht;
Ihnen danken wir das Leben,
Und der Kindheit Unterricht —

Ihnen alle das Entzücken,
Das des Jünglings Herz empört,
Wenn bei ſanften Händedrücken
Er den Bund der Liebe ſchwört;

Ihnen all' die ſüßen Freuden
Eines Mann's, der glücklich liebt,
Ihnen all' die Seligkeiten,
Die der Vaternahme gibt.

Noch am Abende der Jahre
Sind ſie unſers Alters Stab,
Weinen über unſre Bahre,
Und bekränzen unſer Grab.

CXXVII.

Steig' in dieſer Feierſtunde
Zu des Lichtes Thron empor,
Von geweih'ter Brüder Munde,
Lautes feierliches Chor!
Weltenmeiſter ſegne, ſchütze
Unſre Werke, gib Gedeih'n,
Daß der Bau der Menſchheit nütze,
Dem ſich hier die Maurer weih'n.
Einer. Weltenmeiſter ſegne, ſchütze ꝛc.

Laß die Herzen gut und bieder
Glüh'n für Tugend warm und heiß;

Hilf! und blicke ſanft hernieder
Auf des guten Maurers Fleiß;
Weisheit leite unſre Schritte,
Schönheit leuchte unſrer Bahn,
Stärke wohn' in unſrer Mitte,
Und der Menſchheit Tag bricht an!
Chor. Weisheit leite unſre ꝛc.

CXXVIII.

Stimme dich herab zur Klage,
Ach! zur tiefen Todesklage
Stimme dich, mein Lied, herab!
Ueberall, wo Leben wehet,
Wo ihr Glanz und Freuden ſehet,
Ueberall Vergänglichkeit und Grab!

Trotz, ſtolzer Herr der Erde!
Iſt nicht Schwachheit dein Gefährte,
Grab das Ziel von deinem Lauf?
Gehe, Sterblicher, verſchwende
Alle Künſte deiner Hände!
Todtenmonumente bau'n ſie auf.

Ueber bangen Finſterniſſen,
Von des Zweifels Blitz zerriſſen,
Hängt des Grabes Nacht herab.
Stimme dich herab zur Klage,
Lied, zur tiefen Todesklage!
Ueberall Vergänglichkeit und Grab!

Aber ſieh, durch Grabes Stille,
In der ernſten Nächte Hülle
Geht der Flammenſtern uns auf!
Wie des Grabes Nacht verſchwindet!
Welchen Tag er uns verkündet!
Ewigkeit vollendet ſeinen Lauf.

Laßt mit allen ihren Schrecken
Nacht des Todes euch bedecken,
Maurer! ihr erzittert nicht.
Ueber Orionen glänzet
Tag, den keine Nacht begränzet.
Heil! uns ſtrahlt der Morgenſonne Licht.

Ewig ſtehen unſre Werke,
Ewig Weisheit, Schönheit, Stärke,
Reifen zur Vollkommenheit.
Freudenchöre ſingt, ihr Brüder!
Alles kehrt zum Leben wieder;
Auch wir bauen für die Ewigkeit!

CXXIX.

Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh',
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu'
Der großen Brüderschaft — sie heißt
Die Menschheit! — nur ein Frevler reißt
Das heil'ge Band entzwei.

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
Wem Gott ein treues Weib bescheert,
Gewiß, den hat er lieb!

Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht;
Wir segnen ihn und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten bau't,
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums gold'nen Fund;
Er sei nicht stolz, noch poch' er drauf:
Das Glück geht unter, und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
Stiefmütterlich es meint,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nackend an's Gestade klimmt,
Der finde — einen Freund.

Und nun sei noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereih't!
Gieb uns, du Geber gut und mild,
Was alle and're Wünsche stillt —
Gieb uns Zufriedenheit!

CXXX.

Stimmt sanfter an den Rundgesang,
Der Schwestern Lob ertönt;
Ist's nicht das Weib, das uns den Gang
Durch's Lebensthal verschönt?

Das uns mit Blumen, ſchön und bunt,
Den Pilgerpfad beſtreu't?
Auf, preiſet dann aus einem Mund'
Des Weibes Trefflichkeit!
Chor. Auf, preiſet dann aus einem Mund'
Der Schweſtern Trefflichkeit!

Aus ſeiner Milde Fülle ſandt'
Uns Gott das Weib herab;
Ein Segen ſeiner Vaterhand;
Dank ihm, daß er es gab!
Denn mit ihm gleiten leichter wir
Den Lebensſtrom hinab;
Zum Himmel wird das Leben hier,
Zum Schlummerbett' das Grab!
Chor. Zum Himmel macht's das Leben hier,
Zum Schlummerbett' das Grab!

Gleich einem holden Genius
Umſchwebt das Weib den Mann,
Lauſcht jedem nahenden Verdruß,
Und ſcheucht ihn, wo es kann!
Schleift, dankbar für des Mannes Schutz,
Für Liebe, die er gab,

Mit mildem Geiſt den wilden Trutz
Von ſeiner Seele ab.
Chor. Ja, mild ſchleift es den wilden Trutz
Von unſern Seelen ab.

Der Mann erwirbt, das Weib erhält,
Vergilt ihm Sorg' und Müh';
Und, wenn die Laſt zu ſchwer ihm fällt,
Das Weib erleichtert ſie;
Wenn er mit ſtrengem Ernſt gebeut,
So herrſcht durch Milde ſie;
Ihr Regiment iſt Freundlichkeit,
Iſt ſanfte Sympathie.
Chor. Ihr Regiment iſt Freundlichkeit,
Iſt ſanfte Sympathie.

Auf, Brüder, dann, wir ſind gerecht,
Dem Schönen, Guten hold;
Preis dieſem ſanfteren Geſchlecht,
Mehr werth, als Ruhm und Gold!
Heil dir, der du ſo glücklich biſt,
Daß dir ein Weib ward, Heil!
Und, wem noch keins geworden iſt,
Dem werd' es bald zu Theil!
Chor. Wem noch kein Weib geworden iſt,
Dem werd' es bald zu Theil!

Wie sehr erhöh't des Lebens Lust
Ein holdes Weib dem Mann,
Schmiegt an die mütterliche Brust
Ein lieber Sohn sich an;
Verschönt des Säuglings Unschuldsblick
Den Bund der Harmonie! —
Durch Weiber reift der Menschheit Glück,
Und Maurer sind durch sie.

Chor. Durch Weiber reift der Menschheit Glück,
Und Maurer sind durch sie.

CXXXI.

Einer. Unbesorgt, voll edler Freude,
Chor. Trinken wir;
Einer. Hier in unserm Arbeitskleide
Chor. Trinken wir.
Einer. Ergreifet die Becher, und singet dabei:
Es lebe die Weisheit, die Schönheit, die Treu'!
Chor. Ergreifet ꝛc.

Einer. In der Freundschaft uns zu üben,
Chor. Trinken wir.

Einer. Unſre Schweſtern recht zu lieben,
Chor. Trinken wir.
Einer. Ergreifet die Becher, und ꝛc.
Chor. Ergreifet ꝛc.

Einer. Wahre Treue zu beweiſen,
Chor. Trinken wir;
Einer. Und des Ordens Glück zu preiſen,
Chor. Trinken wir.
Einer. Wir trinken mit Freuden, und ſingen dabei:

Es lebe die Weisheit, die ꝛc.
Chor. Wir trinken ꝛc.

CXXXII.

Viel' wandern zur ſchimmernden Halle
Der Weisheit; doch Brüder, nicht alle
Vollenden die mühſame Bahn;
Denn Wüſten und Dornengehege
Durchkreuzen die myſtiſchen Wege
Zu Salomo's Tempel hinan.

Doch hat man des Heiligthums Schwelle
Erreichet, dann labet die Quelle
Der Weisheit den dürſtenden Sinn.

Und wie, wenn ein Wunder dem Blinden
Die Augen eröffnet, so schwinden
Die Nebel des Geistes dahin.

Ihr, die ihr die stehende Stufe
Erstiegen, gehorchet dem Rufe
Der Weisheit! ihr huldigen wir;
Sie lehrt uns den inneren Frieden,
Genuß und Erkenntniß hienieden:
Drum ringet und strebet nach ihr!

CXXXIII.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;
Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.

Erste Stimme. Sie knospet in der Kindheit Tagen,
Bricht auf dem Jüngling, blüht dem Mann,
Und stillt des matten Greises Klagen,
Und führt zuletzt uns himmelan.

Zweite Stimme. Sie krönt allein der Fürsten Freuden;
Sie wischt des Sklaven Thränen ab;

Sie lindert jedes Erdenleiden,
Und blüht noch über unserm Grab.
Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Freundschaft heißt.
Chor. Dem saget, daß sie ꝛc.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;
Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.
Erste Stimme. Sie schmückt des edlen Jünglings Wangen,
Und wohnt in keuscher Mädchen Brust,
Erweckt das süßeste Verlangen,
Und lohnt mit engelreiner Lust.
Zweite Stimme. Sie duftet lieblich dem Verkannten,
Und den Gedrückten stärket sie,
Blüh't selbst in ungerechten Banden,
Und wo sie blüh't, verläßt sie nie.
Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Unschuld heißt.
Chor. Dem saget, daß sie ꝛc.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;

Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.

Erste Stimme. Sie blüh't zur Zeit der Nachtigallen,
Blüh't, wenn das Korn die Aehren hebt,
Und wenn vom Baum die Blätter fallen,
Und wenn der Schnee vom Himmel schwebt.

Zweite Stimme. Ihr findet sie auf allen Wegen,
Sie macht den ärmsten Bettler reich:
Geht ihr nur selbst getrost entgegen,
O, Freunde, so umarmt sie euch!

Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Freude heißt;

Chor. Dem saget, daß sie ꝛc.

Chor. Vom Mutterschooße der Natur
Ließ Gott drei Rosen steigen;
Die duften selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.

Brüder. Auf, Brüder, laßt uns einen Kranz
Von Freundschaftsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das stolze Haupt umwinden!

Schwestern. Auf, Schwestern, laßt uns einen Kranz
Von Unschuldsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das frohe Haupt umwinden!

Chor. So, Brüder, Schwestern, können wir
Auch Freudenrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das sich're Haupt umwinden!

CXXXIV.

Von der Arbeit ernsten Scenen,
Edle Brüder, auszuruh'n,
Weih't des Vaterlandes Schönen
Fröhliche Gesänge nun!
Liebt die Schwestern! keusche Liebe
Mischte der mit eig'ner Hand
Unter unsre besten Triebe,
Der den Plan der Welt erfand.

Diese Triebe sanft zu nähren,
Die, was Odem hat, erfreu'n,

Und durch die, dem nichts zu wehren,
Wesen werden, und gedeih'n,
Goß er Reize, zum Entzücken,
Um die weibliche Gestalt;
Gab der Unschuld in den Blicken
Seelenfesselnde Gewalt.

Sanftmuth gab er Mädchenseelen,
Zärtlichkeit und holden Scherz.
Ihre mildern Sitten stehlen
Sich in's wilde Männerherz.
Sanfte Weiblichkeiten ziehen
Männertroß in's Gleichgewicht,
Und der Menschheit Harmonieen
Ruh'n auf diesem Gleichgewicht.

Schwestern, die ihr diese Züge,
Rein, wie aus des Bildners Hand,
Aufbewahrt, durch schöne Siege
Ueber Eitelkeit und Tand,
Und dem Urbild alles Schönen
Durch die Tugend näher klimmt:
Euch sei von der Weisheit Söhnen
Dieß gefüllte Glas bestimmt!

CXXXV.

Warum sind der Thränen
Unter'm Mond so viel,
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?

Nicht doch, lieben Brüder!
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder,
Es wird alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.

Er will gern erfreuen,
Und erfreu't so sehr:
Seine Hände streuen
Segen g'nug umher.

Nur ein schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.

Wie's nun iſt auf Erden,
Alſo ſollt's nicht ſeyn;
Laßt uns beſſer werden,
Gleich wird's beſſer ſeyn!

Der iſt bis zum Grabe
Wohlberathen hie,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrau'ns verlieh;

Den macht das Getümmel
Dieſer Welt nicht heiß,
Der getroſt zum Himmel
Aufzuſchauen weiß.

Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und ſein Kummer
Währ't nur eine Nacht.

Dieſe Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an,
Eh' man ſich's verſiehet,
Dann iſt's wohlgethan.

Wer nur dieſem Tage
Ruhig harren will,
Kommt mit ſeiner Plage
Ganz gewiß an's Ziel.

Endlich iſt's errungen,
Endlich ſind wir da!
Droben wird geſungen
Ein Viktoria!

CXXXVI.

Weisheit, Stärke, Schönheit geben
Harmonie dem großen Bund;
Nah' und fern, wo Brüder leben,
Brüder auf dem Erdenrund.
Alle ſollen aufwärts wallen,
Sich dem Dienſt der Menſchheit weih'n;
Menſchen in des Bundes Hallen,
Menſchen in dem Leben ſeyn!
Chor. Menſchen in des Bundes ꝛc

Laßt uns muthig aufwärts ſtreben,
Wo am Ziel die Palmen weh'n;
Auf mit Pſyche's Flügeln ſchweben
Zu der Weisheit lichten Höh'n,
Und auf Werkſtück Werkſtück fügen
An dem großen Bau der Zeit;

Endlich wird das Gute siegen,
Wenn sich That an Thaten reih't!
Chor. Endlich wird ꝛc.

Archimedes, deinen Kreisen
Soll sich nie der Frevler nah'n;
Nur dem Guten, nur dem Weisen
Oeffne du die Maurerbahn!
Thätig, schwören wir, und bieder
Uns der Menschheit stets zu weih'n!
Auf und schwöret, treu, ihr Brüder,
Unserm Archimed zu seyn!
Chor. Ja, wir schwören, treu, ihr Brüder,
Unserm Archimed zu seyn!

CXXXVII.

Wenn der Tod die Schlummerschale,
Lächelnd als ein Engel, bringt,
Und, nach jenem Ruhethale,
Sanften Blicks hinüber winkt:
Selig, wer alsdann dort drüben
Seiner Hoffnung sicher ist!

Du, dem diese treu geblieben,
Lebt'st als Bruder, — starbst als Christ.

Deine Brüder dort vereinen
Froh, dich zu empfangen, sich;
Aber wir am Grabe weinen,
Früh Vollendeter, um dich!
Bruder, Brüdern ewig theuer,
Der du gehst auf lichter Bahn,
Nimm der Maurer Todtenfeier
Und ihr Thränenopfer an!

Was in seiner Erdenwohnung
Dein verklärter Geist gethan,
In dem Leben der Belohnung
Rechnet dir's dein Vater an;
Jede deiner edlen Thaten
Folgt in's beß're Leben dir;
Droben ernde deine Saaten,
Wie des Dankes Thränen hier!

Ist es dir zurück zu schauen
In dieß Thränenthal erlaubt:
Send' aus jenen lichten Auen
Segen auf der Brüder Haupt!
Nie vergißt der Maurer deiner,
Bis sein Tropfen Zeit verrinnt;

Und wir, heiliger und reiner,
Ewig deine Brüder sind!

CXXXVIII.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe,
In den Lichtgefilden jener Welt:
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreu'te Rosen fällt!

Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain,
Lächelnd, wie beim Niedergang die Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

Eil', o eile, mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten dreh'n,
Wo im Lebensquell' sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wiederseh'n!

Sklavenketten sind der Erde Leiden!
Oefters ach! zerreißt sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

CXXXIX.

Wenn im gold'nen Saale
Sich beim Schwelgermahle
Leere Köpfe freu'n;
Können die Pokale
Ihnen wohl gedeih'n?
Chor. Nein, ihr Brüder, nein!

Wenn Tyrannenseelen
Taumelnd sich vermählen
Und der Argliſt weih'n;
Tönt aus vollen Kehlen
Wohl die Freude ein?
Chor. Nein, ihr Brüder, nein!

Wenn mit bitterm Spotte
Sie der Wahrheit Gotte
Und der Unschuld dräu'n;
Kann der Frevler Rotte
Froh beisammen seyn?
Chor. Nein, ihr Brüder, nein!

Wenn, ſich ſelbſt entriſſen,
Unter Schlangenbiſſen,
Sie ſich heiſer ſchrei'n;
Kann ſich das Gewiſſen
Dieſer Freude freu'n?
Chor. Nein, ihr Brüder, nein!

Wenn die Freude wieder
Sanft auf uns hernieder
Nach der Arbeit ſah;
Waren wir, ihr Brüder,
Nicht den Sternen nah?
Chor. Ja, ihr Brüder, ja!

Wenn im Bruderarme,
Fern vom Sorgenſchwarme,
Uns ſo wohl geſchah;
Waren wir dem Harme
Nicht entflohen da?
Chor. Ja, ihr Brüder, ja!

Drum, ſo ſei die Stunde
Dieſer Tafelrunde
Dankbar ihr geweih't,

Die auf jede Wunde
Heilungskräuter ſtreu't:
Chor. Weiſer Mäßigkeit!

CXL.

Wenn im Schauer ſtiller Mitternächte
Sich mein Geiſt in ſeine Tiefe ſenkt,
Wenn, von keinem fremden Ohr belauſchet,
Ihn des Ordens hoher Geiſt umrauſchet;
O! wie innig wohl iſt mir
Dann, du Göttliche, bei dir!

Segnend biſt du, Göttinn, wo voll Milde
Deines Odens Hauch den Geiſt beleb't,
Senk', o ſenk' auch dich zu mir hernieder,
Weil' im Herzen aller meiner Brüder!
Dich, des Ordens hehrer Geiſt,
Ehre, wer nur Maurer heißt!

Leite du, des Mitleids edle Mutter,
Leite mich, ſo lang' ich Maurer bin,

Leite mich als Mann auf meinen Wegen
Komm ein Engel mir, als Greis, entgegen,
Leit', als Weisen, in das Grab,
Mutter, deinen Sohn hinab!

CXLI.

Wenn mein Geist, sich los zu winden,
Einst aus dieser Hülle bebt,
Wenn ihn Todtesfurcht und Schrecken
Ahndungsvoll entgegen schwebt;
Wenn ich zittre, wenn ich zage,
Ob dem schweren, bangen Tage:
Dann, Alliebender, o du,
Wehe süßen Trost mir zu!

Nicht das Klagen meiner Freunde,
Nicht ihr heißer Thränenblick
Halte meine bange Seele
Noch an diese Welt zurück.
Nicht, um immer hier zu wohnen,
Schufst du deine Millionen,
Nein! zu geh'n in jenes Land,
Ihnen allen unbekannt!

Leite mich mit Vaterhänden,
Leite mich hinauf an's Ziel;
Wo auf mich, nach Erdenkummer,
Wartet Glück und Hochgefühl;
Löse sanft des Körpers Bande,
Führe mich zu jenem Lande,
Wo der Friede Gottes schwebt,
Wahre Tugend ewig lebt!

CXLII.

Wer seinen Bruder herzlich liebt,
Ihm seine Fehler gern vergiebt;
Wenn Mangel seinen Bruder drückt,
Nach seinen Kräften ihn erquickt:
Chor. Der ist, der ist ein braver Mann;
Ihn rühme, wer nur rühmen kann!
Der ist ein Mann nach unserm Sinn,
Wir geben für ihn alles hin!

Wer Gott und seinen Fürsten ehrt,
Nicht seines Landes Ruhe stört,
Mit Mannessinn und Mannskraft
Dem Unterdrückten Recht verschafft:
Chor. Der ist, der ꝛc.

Wer immer Treu' und Glauben hält,
Nicht anders, als er iſt, ſich ſtellt,
Und ohne Falſchheit, Trug und Liſt,
In Wort und Thaten redlich iſt:
Chor. Der iſt, der ꝛc.

Wer g'rades Weg's zum Ziele geht,
Sich nicht nach jedem Winde dreh't,
Nicht ſäumet, wenn er handeln ſoll
Für ſein und ſeines Nächſten Wohl:
Chor. Der iſt, der ꝛc.

Wer ſeines Lebens froh genießt,
Nie Recht und Pflicht dabei vergißt,
Und ſich mit gleicher Innigkeit
Auch an des Bruders Wohl erfreu't:
Chor. Der iſt, der ꝛc.

CXLIII.

Wer tief gerührt bei fremden Leiden,
Wohlthätigkeit im Buſen nährt;
Der kennt des Lebens reinſte Freuden,
Der iſt des Maurernahmens werth.

Wo sich, als Brüder, Menschen lieben,
Da fließt des Kummers Thräne nicht;
Und diese Tugend thätig üben,
Das ist des Maurers erste Pflicht.
Chor. Und diese ꝛc.

Laßt uns, durch heil'ges Band verbunden,
Der Menschheit uns zu Brüdern weih'n;
Für innern Gram, für Herzenswunden,
Soll unser Mitleid Balsam seyn!
Getheilt mit Dürftigen und Kranken
Sei alles, was das Glück uns gab,
Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen stille Thränen ab!
Chor. Es liegt ꝛc.

Beim frohen Mahl' geweih'ter Brüder,
Wo man des Lebens Freude schmeckt,
Sei diese Pflicht durch sanfte Lieder,
In unsrer Seele neu geweckt.
Ergreift das Glas voll Saft der Reben,
Das nur der Pflicht der Menschheit gilt;
Und hoch soll jeder Maurer leben,
Der heut' noch diese Pflicht erfüllt!
Chor. Und hoch soll ꝛc.

CXLIV.

Wiederum die ſtille Nacht
An des Tempels Thoren,
Wiederum ein Tag vollbracht,
Maurern unverlohren!
Brüder, o wie ſelig iſt
Dieſer uns verfloſſen!
Brüder haben ſich begrüßt,
Maurerglück genoſſen.

Brüder ſtanden eingeweih't
An des Tempels Stufe,
Bruderbund und Menſchlichkeit
Winkten zum Berufe;
Freiheit, Harmonie und Pflicht,
Und des Ordens Lehren
Führten, mit vermehrtem Licht,
Uns zu höhern Sphären.

Von der Weisheit ſelbſt geführt,
In der Tugend Gleiſen
Strebten wir, durch nichts verführt,
Nach dem Ziel der Weiſen;

Sie ging auf der Dornenbahn,
Unbelauscht vom Neide,
Uns zu schützen, stets voran,
Hinter ihr die Freude.

Glück der Welt war unser Ziel,
Lind'rung fremder Leiden,
Brüderliches Mitgefühl
Schuf uns süße Freuden.
So verfloß er Maurern hin,
Unter stillen Scherzen;
Ewigkeit ist sein Gewinn,
Und die Ruh im Herzen.

Welcher Tag! wie schön vollbracht!
Wie auf Zephyrfüßen
Eilt er in den Schooß der Nacht,
Rosig hinzufließen.
Brüder, auf! in's Heiligthum
Sinkt die Nacht hernieder;
Dreifach diesem Tage Ruhm!
Dreifach Freudenlieder!

CXLV.

Wie schön ist es, der Menschheit Pflichten üben,
Dem Nächsten willig beizustehn,
Aufrichtig alle Menschen lieben,
Und andre durch sich glücklich sehn!
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

Horcht! jeder Mensch, ein jeder Kranker, Müder,
Ein jeder, der verlassen weint,
Ruft euren Schutz — o helft, ihr Brüder,
Und dient nicht bloß dem Busenfreund!
Ein gutes Werk ꝛc.

O, laßt uns ganz dem Wohl des Nächsten leben!
Von Gütern, die uns Gott geschenkt,
Den armen Brüdern reichlich geben,
Ist größ're Wollust, als man denkt.
Ein gutes Werk ꝛc.

Laßt uns nicht stolz die guten Werke zeigen,
Nicht prahlen mit vollbrachter Pflicht!
Die Welt mag unsern Ruhm verschweigen,
Der Engel Chor verschweigt ihn nicht.
Ein gutes Werk ꝛc.

Seid ihr nicht alle Kinder eines Blutes?
Habt ihr nicht einen Vater nur?
Drum, Sterbliche, drum thut auch Gutes!
Dieß ist die Stimme der Natur.
Ein gutes Werk ꝛc.

CXLVI.

Wie schön ist es, im auserwählten Bunde,
Sich seines Erdenlebens freu'n;
Wie schön ist es, der Freundschaft jede Stunde,
Der Menschheit seine Tage weih'n!
Da lohnet mit Zufriedenheit
Der Rückblick in Vergangenheit.
Chor. Da lohnet ꝛc.

Hoch ſchlägt das Herz im trauten Bruder-
kreiſe,
Beim feſtlich frohen Bundesmahl!
Würzt edle Gleichheit fröhlich uns die Speiſe,
Und füllt die Eintracht den Pokal;
Dann lohnt uns ꝛc.
Chor. Dann lohnt uns ꝛc.

Schlagt Hand in Hand, ihr Brüder, in
der Runde;
Beſeelt vom Geiſt der Einigkeit,
Sei unſers Bundes erſte Morgenſtunde
Der Freundſchaft neuem Schwur geweih't,
Einſt lohnt uns ꝛc.
Chor. Einſt lohnt uns ꝛc.

Herbei zu uns, wer gerne ſeine Stunden
Der Freude und der Weisheit ſchenkt,
Der muthvoll ſich dem Vorurtheil entwun-
den,
Und menſchlich, ſchön, und edel denkt;
Ihn lohnt einſt ꝛc.
Chor. Ihn lohnt einſt ꝛc.

Hinweg von uns, wen nied're Knecht-
ſchaft bindet,
Wen feiler Sklavenſinn entehrt!

Hinweg, wer Luſt am Druck der Menſchheit findet,
Er iſt nicht unſers Bundes werth!
Ihn lohnt nicht ꝛc.
Chor. Ihn lohnt nicht ꝛc.

Herbei zu uns, den das Gefühl der Liebe
Zum Menſchen zieht, an Menſchen ſchließt,
Wer durch des Wohlthuns angeerbte Triebe
Schon ein gebohrner Maurer iſt!
Ihn lohnt einſt ꝛc.
Chor. Ihn lohnt einſt ꝛc.

Wenn einſt am Abend unſer Tagwerk endet,
Des Lebens bunter Vorhang ſinkt,
Wenn treulich unſer Pilgerlauf vollendet,
Und uns ein neuer Morgen winkt:
Dann lohnt uns ꝛc.
Chor. Dann lohnt uns ꝛc.

CXLVII.

Wie ſchön, o Gott, iſt deine Welt gemacht,
Wenn ſie dein Licht umfließt!

Ihr fehlt's an Engeln nur, und nicht an Pracht,
Daß sie kein Himmel ist.
Jedoch, sie glänzt auch für die Tugend nur,
Der Unschuld ist sie schön;
Umsonst schminkt sich mit Himmel die Natur
Den Augen, die nicht seh'n.

Auch jede Blume wird versengt und stirbt,
Auf die das Laster tritt,
Die ganze Pracht der blüh'nden Flur verdirbt,
Schwarz unter seinem Schritt.
Allmächtiger! Laß uns, der Wahrheit treu,
Das Herz der Unschuld weih'n!
O! dann, dann wird uns die Natur stets neu
Und ewig reizend seyn!

CXLVIII.

Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden
Im lasterfreien Busen nähr't,
Und das, was ihm sein Glück beschieden,
Durch eitle Wünsche nicht zerstört;

Dem jeder Tag, den er erlebet,
In weiser Heiterkeit verfließt,
Der thöricht nie nach morgen strebet,
Nur weislich, heute froh genießt!

Ihn wird nicht Neid, nicht Mißgunst quälen,
Wenn sich die stolzen Thoren bläh'n;
Er läßt gelassen kleinen Seelen
Die Einfalt seiner Sitten schmäh'n;
Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre,
Er raubt ihm seine Ruhe nicht;
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Bruderliebe seine Pflicht.

Er wuchert nicht mit Macht und Schätzen,
Die ihm Geburt und Amt verlieh'n,
Er folgt den sanftesten Gesetzen,
Sie in des Dürft'gen Schooß zu zieh'n;
Als Patriot trägt er die Bürde,
Ruft ihn die Pflicht für's Vaterland!
Doch kriecht er nie um eine Würde,
Prahlt nicht durch glänzendes Gewand.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wall't:

Er ſteht als Held in Ungewittern,
In immer glänzender Geſtalt.
Wie rein, wie heiter, meine Brüder,
Strahlt uns der Weisheit holder Blick!
O, bringt die gold'nen Zeiten wieder,
Und bau't durch ſie der Menſchheit Glück!

CXLIX.

Willkommen in des Friedens Wohnung,
Du, den das Licht mit uns vereint!
Nimm Theil an unſers Bundes Lohnung,
Nun unſer Bruder, unſer Freund!

Hier klopft dir jedes Herz entgegen,
In reiner Freundſchaft dir geweih't,
Und ſchwöret dir, in ſanften Schlägen,
Daß es ſich deines Bundes freu't.

Horch unſers Ordens weiſe Lehren,
Sie bilden unſer aller Glück
Und bei der Leidenſchaft Empören
Lenk' kühn zur Wahrheit deinen Blick!

Das Leben weise zu genießen,
Gebeut der Vater der Natur;
Und willig folgt, rein im Gewissen,
Der fromme Maurer dieser Spur.

Es schwing sich jedes Bruders Rechte;
Dem Jüngstgebohrnen blühe Heil!
Das Glück des Bau's, den Zwist nie schwächte,
Sei seines Fleißes sich'res Theil:

CL.

Willkommen, theure Brüder,
Seid dankbar uns gegrüßt,
Die ihr als Gäste, bieder
Mit uns das Mahl genießt;
Als Sänger froher Lieder,
Wodurch ihr Tugend preist;
Als einer Kette Glieder,
Die rings die Welt umschleißt!
Chor. Als einer Kette ꝛc.

Vom großen Bruderbunde
Seht hier ein schönes Bild,

Wo jedes Herz mit Grunde
Vertrau'n und Freundschaft füllt.
Hier wird, in froher Stunde,
Selbst Gram und Kummer mild,
Weil Trost im Brudermunde,
Des Bruders Klagen stillt.
Chor. Weil Trost ꝛc.

Vom Rebensaft erheitert,
Reicht, Brüder, uns die Hand!
Der Freude Reiz erweitert
Des Ordens Bruderband;
Die Menschenliebe läutert
Empfindung und Verstand,
Und keine Hoffnung scheitert
Dann ohne Unterpfand.
Chor. Und keine ꝛc.

Uns sei zur Lebensreise
Die Tugend zugesellt;
Sie, die dereinst die Preise
Am Ziel der Laufbahn hält!
Dieß höchste Gut für Weise,
Von Selbstsucht nie entstellt,
Dieß Glück in unserm Kreise,
Macht dann das Glück der Welt.
Chor. Dieß Glück in unserm ꝛc.

CLI.

Willkommen uns, wer frohen Muth
Mit Biedersinn vereint,
Und immer recht und redlich thut,
Und das ist, was er scheint!
Wir grüßen ihn mit Bruderkuß,
Denn er ist unser Mann,
Und wandeln sonder Ueberdruß
Mit ihm des Lebens Bahn.
Chor. Wir grüßen ꝛc.

Der weisen Freude weihen wir
Den kurzen Pilgergang,
Und bringen manches Opfer ihr
Bei Lachen, Scherz und Sang;
Ihr leeren wir oft den Pokal,
Den, Rhein, dein Nektar füll't!
Ihr weihen wir das kleine Mahl,
Wo sich ihr Reiz enthüll't!
Chor. Ihr leeren wir ꝛc.

Klein ist der Kreis der Brüder nur,
Doch ewig ist sein Band;

In Wüſten und auf grüner Flur
Schließt feſt ſich ihre Hand,
Und zieht nur leiſe ſich zurück,
Wenn wo ein Armer klagt,
Und trocknet ſeinen trüben Blick,
Und zeigt ihm, wo es tagt.
Chor. Und zieht nur ꝛc.

So wandeln wir mit gleichem Schritt
Dem dunkeln Ziele zu;
Und ruft Freund Hain aus unſrer Mitt'
Auch einen früh zur Ruh',
Wir blicken ſeinen Hügel an,
Und ſchwören: froh und weiſ'
Zu wandeln ſtets, und ſchließen dann
Noch enger unſern Kreis.
Chor. Wir blicken ꝛc.

CLII.

Wir folgen dem ſchönſten der Triebe,
Der Menſchen mit Menſchen verband,
Und reichen zur Kette, mit Liebe,
Wohlthätig einander die Hand.

Wir ehren den Orden, er bindet
Die Herzen der Maurer allein;
Auf, ſchlinget die Kette, und windet
Die Roſen der Freude darein!

Ihr ſuchet das Ende vergebens,
Wir brechen die Kette nicht ab:
Sie reichet vom Oſten des Lebens
Bis hin gegen Weſten an's Grab!

CLIII.

Wir preiſen dich mit Herzlichkeit,
Und wünſchen, Fürſt, dir, Heil!
Des Friedens hohe Seligkeit
Wird uns durch dich zu Theil;
Du ſchenkeſt uns der gold'nen Zeit
So oft geprieſ'nes Glück;
O Fürſt, es ſpricht Zufriedenheit
Aus deiner Völker Blick!
Chor. O Fürſt, es ꝛc.

Wenn, nach der Flucht der ſtillen Nacht
Und ſüß empfund'ner Ruh',

Der fromme Landmann neu erwacht,
Sein erster Wunsch bist du!
Vor allen weih't der Maurer dir
Mit Freuden Herz und Hand;
Dir, guter Fürst, Heil, Heil sei dir,
Und Heil dem Vaterland!
Chor. Dir, guter Fürst, Heil, ꝛc.

Wir alle trinken auf dein Wohl
Mit wahrem Biedersinn,
Und alle geben für dein Wohl
Gern unser Leben hin.
Auf, Brüder, schwört es Hand in Hand,
Die ihr die Tugend übt,
Und überall werd' es bekannt,
Wie dich der Maurer liebt!
Chor. Und überall ꝛc.

CLIV.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir sind's durch unsre Freude.
Was hilft die Kron' und vieles Geld,
Was hilft der Stern am Kleide?

In unsern Gläsern perlet Wein,
Und alles soll jetzt unser seyn.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir geben ihr Gesetze;
Die gelten künftig mehr als Geld,
Kein Bied'rer sie verletze!
In unsern Gläsern perlet Wein;
Drum höre Welt, so soll es seyn:

Von Herzen gut, und keinem feind,
Und fern vom Trug und Neide,
Und aller guten Menschen Freund,
Und aller Menschen Freude
Soll künftig jeder, groß und klein,
Und reich und arm, auf Erden seyn;

Ein warmes, immer reges Herz,
Bei hellem Licht im Kopfe,
Gesunde Glieder ohne Schmerz,
Gesunde Speis' im Topfe;
Und guter Muth und guter Wein
Soll künftig nirgends selten seyn.

Die Männer, welche Zeit und Kraft
Dem Wohl der Brüder weihen,

Die ſollen ſich beim Rebenſaft
Recht oft, wie wir jetzt, freuen.
So wollen wir's, ſo ſoll es ſeyn,
So fügen wir's beim Glaſe Wein!

Der Reiche ſoll mit milder Hand
Dem ſchwachen Armen geben,
Wir Menſchen ſind uns nah' verwandt,
Ein jeder Menſch ſoll leben!
Ergreift das Glas und trinkt den Wein,
Ein jeder Menſch ſoll glücklich ſeyn!

CLV.

Wir ſingen und ſchlingen zur Wette
Der Eintracht unendliche Kette,
Und feiern der Brüderſchaft Feſt.
O, meſſet die Kette, ihr findet
Kein Ende daran, ſie umwindet
Die Erde von Oſten bis Weſt.

Und, wie an der Kette die Glieder,
So ſchlingen ſich Brüder an Brüder,
Und leben im ewigen Bund.

Sie laden und feuern im Kreiſe,
Und ſingen nach einerlei Weiſe:
Was ewig iſt, Brüder, iſt rund.

CLVI.

Wir werden alle Platz und Raum
In unſern Gräbern haben.
Zwei kleiner Schritte braucht es kaum,
Uns räumig zu begraben.
Wir liegen, wie ſie uns gelegt,
Im Bettlein, uns beſchieden,
Wir liegen, wie ſie uns gelegt,
Und ruhen dann im Frieden.

Mit unſerm Nachbar zanken wir
Nicht um die beſs're Stätte,
Ob jener dort, ob dieſer hier
Die weichern Späne hätte.
Wir liegen da auf Gottes Gnad',
Und harren der Erlöſung,
Und haben ja des Platzes ſatt,
Zur ruhigen Verweſung.

Deklamation. Darum ſollt ihr euch unter einander euer Plätzchen gönnen auf Erden; — und euch nicht drängen und ſtoßen um einer Spanne Bodens willen. — Die Welt iſt groß genug für uns alle, wie der Kirchhof.

Wir werden ohne Sorg' und Noth
In unſre Gräber ziehen;
Laß Morgenroth, laß Abendroth
Am blauen Himmel glühen;
Laß Feld und Wald im Segen ſteh'n,
Es ſind nicht unſre Güter,
Der Ack'rer mag zum Pfluge geh'n,
Zur Sichel geh' der Schnitter.

Laß Feuersnoth und Waſſerfluth,
Und Peſt und ſtrenge Fürſten
Nach aller Menſchen Hab' und Gut,
Und Ehr' und Leben dürſten;
Das geht und ficht uns wenig an,
Und quält uns nicht in Träumen:
Wir haben alles ausgethan,
Und können nichts verſäumen.

Deklamation. Darum ſollt ihr Geduld und Hoffnung miſchen in den Kelch eu-

res Kummers, und euch nicht alle Erdennoth zu Herzleid machen; denn es kommt bald eine Zeit, da man sprechen wird: sie haben ausgekümmert.

Wir werden alle, Groß' und Reich',
In unsern Gräbern wohnen,
Und werden, unsern Fürsten gleich,
Auf eignem Staube thronen.
Wer ist dort Knecht und Unterthan,
Wer ist dort Herr und König?
Im Grabe schläft der freie Mann,
Im Grabe schläft der König.

Sie holen nur ein wenig Sand,
Das Küssen uns zu füllen,
Und nur ein leichtes Nachtgewand,
Den Leib uns einzuhüllen.
Den Todten fällt es nicht mehr ein,
Daß Prunk und Aufwand ehret;
Der Nackte hat an sich allein
Dort mehr, als er begehret.

Deklamation. Darum sollt ihr nicht stolz thun, und über eure Brüder hinwegtreten, wie über Kiesel im Wege, weil sie eure Diener sind; und sollt ihr nicht alles

begehren, was ihr kaufen könnt: sondern sollt groß seyn in Mäßigkeit, und reich an Wohlthun! Denn sie werden auch euch auf euren Rücken niederlegen, und euch die leeren Hände über die Brust falten, den Sargdeckel über euch decken, und sprechen: Gott befohlen.

So helf' uns denn der treue Gott
Durch unser armes Leben,
Und woll' uns einen leichten Tod,
Bei froher Seele geben!
Am frühen Morgen öffne sich
Der stillen Herberg' Pforte:
Dann, guter Wand'rer, schaue dich
Schon dicht am Vaterorte!

Wohlauf, und schenkt die Becher voll!
Laßt euch dieß Mahl nicht reuen:
Ihr mögt am Herbergsabend wohl
Euch jenes Tag's erfreuen.
Und wer von uns im Morgengrau'n
Zuerst erwacht, ihr Brüder,
Der zieh' voran, wir finden traun
Ihn in der Heimath wieder.

Deklamation. Friede und Freude,

und traute Brüderschaft allen Mitgenossen der Hoffnung eines ewigen Lebens und Wirkens! Drauf geben wir uns die Hände, klingen die Becher zusammen, und trinken den fröhlichen Wein.

CLVII.

Wir wollen unser Leben lang
Uns süßen Freuden weihen!
Der Wiese Duft, der Waldgesang
Soll immer uns erfreuen!
Uns grünen Saaten, Trift und Hain,
Uns rauschen Wasserfälle,
Des Himmels farb'gen Widerschein
Zeigt spiegelnd uns die Quelle.

Aus Blumenkelchen lächelt uns
Ihr Morgenduft entgegen;
Feld, Baum und Weinstock tragen uns
Den reichsten Erndesegen.
Drum singe Dank ein jeder Blick
Dem Gott, der uns ins Leben

Gerufen, und so volles Glück
Als Vater uns gegeben.

Doch wißt, es ist die Freudenbahn
Nicht bloß für euch, ihr Brüder! —
Führt, sie zu wandeln, jeden an,
Der fromm ist, treu und bieder;
Und eilt dem Dürft'gen, den ihr seht,
Sei wer er sei, entgegen,
Und theil't mit ihm — noch eh' er fleh't,
Gern euren Freudesegen.

Denn selig ist's, ein Mensch zu seyn,
Und sich an Menschen schließen,
Vom Hunger Dürft'ge zu befrei'n,
Und Menschennoth versüßen,
Und, wenn, an guten Thaten reich,
Wir unser Ziel erreichen,
Mit Ruhe, reifen Früchten gleich,
Das Haupt zur Erde neigen!

CLVIII.

Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand,
Der öffnet gern der Armuth Herz und Hand;

Beim frohen Mahl', im fröhlichen Genuß,
Iſt das ihm Quaal, das mancher darben muß.

Nimm, Bruder, dann, was Herz und Hand dir weih't,
Wir alle ſind zu helfen gern bereit;
Denn Thränen ſteh'n, die ſtill ein Auge trug,
Wenn ſie vergeh'n, in Gottes großem Buch.

Der Arme weint, o hemmt der Thränen Fluth,
Und ſtillt den Harm, erfüllt ſein Herz mit Muth!
Denn Thränen ſteh'n, als Perlen am Gewand,
Wenn wir vergeh'n, jenſeits des Grabes Rand.

In Wonne ſchwebt des wahren Maurers Herz,
Sich hoch bewußt: du tilgſt des Kummers Schmerz!
Drum, Brüder, ſeid, der Armuth Troſt zu ſeyn,
Stündlich bereit, durch That ſie zu erfreu'n.

Wohlthätigkeit sei stets des Maurers Ruhm,
Entfliehe nie aus unserm Heiligthum!
O, wohl uns dann! der fernsten Nachwelt Blick
Schaut segnend dann auf unsern Bau zurück.

CLIX.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Und so wechseln Wieg' und Grab.
Menschen werden, blüh'n und greisen,
Treten auf und treten ab,
Flüchtig sind des Blut's Gefühle,
Wenn es durch die Adern irr't;
Glücklich, wer im kurzen Spiele
Seiner Rolle Meister wird!
Glücklich, wer ꝛc.

Endlich schwinget ihren Flügel,
Längs den Sphären hin, die Zeit,
Und mit tief verhängtem Zügel
Trollt sich die Gelegenheit,

Vielen Thoren, bis zur Asche
Unerkannt, ein fremder Gast;
Wohl dem Weisen, der die Rasche
Rüstig bei der Stirne faßt!
Chor. Wohl dem ꝛc.

Seht den Frühlingsbach, wie helle
Spiegelt sich in ihm der Hain,
Und auf jeder Silberwelle
Tanzen Zephirs ihre Reih'n;
Tanzen fröhlich sie, und schwinden
Mit der Well' am Ufer hin!
Brüder, lernt die Freuden finden;
Sie erhaschen, ist Gewinn!
Chor. Brüder, lernt ꝛc.

Wenn sich auch ein Sturm erhübe,
Güsseschwanger stundenlang,
Daß er wirbelnd flöß' und trübe,
Harrt, es ist ein Uebergang.
Die Gewitterwolken scheiden
Vor dem Strahl des Sonnenlichts.
Brüder, im Vergleich der Freuden
Sind des Lebens Leiden nichts!
Chor. Brüder, im ꝛc.

Heiter wird die Luft, und heiter
Rieselt er und aufgeklärt
Längs des Ufers Blumen weiter,
Die er küßt und küssend nährt.
Wand'rer lächeln ihm entgegen,
Deren Mittagsdurst er klärt:
Brüder, um der Brüder Segen
Sei die Spanne Zeit uns werth!
Chor. Brüder, um ꝛc.

Glücklich, wer in solchem Bilde
Seiner Zeit Bestimmung sah!
Selbstbeförd'rung, Menschenmilde,
Ob der Pflichten sind wir da.
Stündlich mit dem Licht vertrauter,
Das dem Maurer leuchten kann,
Laßt uns Menschen seyn, und lauter,
Und den Menschen zugethan!
Chor. Laßt uns ꝛc.

Wenn die Weisheit in geheimer
Freundschaft sich mit uns verträgt,
Und den Spötter und den Träumer
Unser Wandel widerlegt;
Dürfen heil'ge Dunkelheiten
Selbst des Tages Licht nicht scheu'n;

Alſo laßt uns vor den Leuten
Unſers Bund's Vertheid'ger ſeyn!
Chor. Alſo laßt uns ꝛc.

Mit der Stärke Muth gerüſtet,
Laßt uns treu, als Männer ſteh'n,
Wenn's dem Vorurtheil gelüſtet,
Gegen Wahrheit anzugeh'n:
Ihre Veſte fortzuführen,
Sei der Trieb, der uns erhitzt!
Säumen, heißt die Zeit verlieren,
Eilen, zwiefach ſie genützt.
Chor. Säumen, heißt ꝛc.

Dieſes Leben gleicht dem Feſte,
Das ein Freund den Freunden gielt;
Freunde ſind wir, Freund' und Gäſte
Eines Freundes, der uns liebt.
Brüder, winkt dereinſt die Pauſe,
Laßt uns unerſchrocken ſteh'n,
Und vom freundſchaftlichen Schmauſe
Als vergnügte Gäſte geh'n!
Chor. Und vom ꝛc.

CLX.

Zur Freude ſproſſen junge Reben
Aus unſrer aller Mutterſchooß,
Zur Freude rief uns Gott ins Leben,
Nur Freude iſt der Menſchheit Loos.
Doch, Brüder, wollt ihr ſie genießen,
So ordne Weisheit euer Mahl!
Laßt nie den Wein in Strömen fließen,
Und miſcht ſokratiſch den Pokal!

Chor. Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,
Komm, heilige du unſer Mahl!
Nie ſoll uns falſcher Wahn bethören,
Nie ſoll der Becher groſſe Zahl
Die Quelle unſrer Freude ſeyn,
Und uns zu Sybariten weih'n!
Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,
Komm, heilige du unſer Mahl!

Hinweg, wer noch den Laſtern fröhnet,
Wem Rachſucht noch die Seele bläh't;

Wer Wissenschaft und Tugend höhnet,
Und nach des Bruders Fehlern späh't!
Ein Zweck macht uns zu gleichen Brüdern,
Und Schonung führt den Frieden ein.
Die Weisheit lehret uns in Liedern
Die rechte Kunst, sich zu erfreu'n.

Chor. Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern
Die rechte Kunst, uns zu erfreu'n!
Entflamme du in allen Brüdern
Den edlen Stolz, sich dir zu weih'n!
Verscheuche, was den Frieden stört,
Und treuer Brüder Bund entehrt!
Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern
Die rechte Kunst, uns zu erfreu'n!

Maureriſche Geſänge

für die Loge

Archimedes

zu den drei Reißbretern

in

Altenburg.

Zweiter Band.

Altenburg 1821.

Vorwort.

Dichtkunst und Musik gehören zu den kräftigsten Mitteln der Maurerei, um das Gefühl für das Schöne und Wahre in den Herzen der Brüder zu erregen, und jene stille Heiterkeit zu verbreiten, welche so oft die unserm Bund geweihten Hallen belebt. Schon in den frühesten Perioden unsers Ordens erschienen daher Sammlungen maurerischer Lieder, und viele dieser Gesänge gingen durch das ihnen inwohnende Schöne und Ansprechende in das profane Leben über.

Die älteste Sammlung dieser Art, welche in der Literatur der Deutschen Maurerei bekannt ist, ging i. J. 1743 von unserer Loge aus. Bald folgte i. J.

1746 eine ähnliche Sammlung. Die Riesenschritte, mit denen die Deutsche Dichtkunst gerade von dieser Zeit an vorwärts ging, machte beide bald unbrauchbar, und gleiches Schicksal hatten ähnliche i. J. 1775 getroffene Auswahlen. Wohl war es daher nöthig, eine noch neuere zu veranstalten und die i. J. 1804 erschienene Sammlung half daher einem dringend gefühlten Bedürfnisse unsers Orients ab, und schien, da sie aus dem großen Vorrath von auf die Maurerei Bezug habenden Liedern nach der sorgsamsten Prüfung ausgewählt war, auf eine lange Zeit hinaus zu genügen.

Siebzehn Jahre eilten seitdem im Strome der Zeit an unserm Bau vorüber. Die Stürme des Kriegs und andere Erschütterungen drohten unsern Archimedes umzustürzen; allein eine höhere Hand hielt ihn fest. Im brüderlichen, durch äußere Unruhen fester geketteten Verein tönte während dieser Zeit manches neue, ernste, sinnige oder fröhliche Lied, welches der innere Geist Mit-

gliedern unsrer Loge, denen die Muse hold war, eingab; und oft wurden die Brüder durch ein solches mit neuem Muth und erhöhter Lebenskraft erfüllt. — Dürfen wir diese Gesänge so schnell von der mächtigen Zeit vorwehn, und als ephemere Erscheinungen verschwinden lassen? — Wir haben daher diese Lieder gesammelt, die passendsten der in fremden Sammlungen *) enthaltenen, oder uns auf anderem Wege zugekommenen neuen Gesänge damit verbunden und bieten sie jetzt allen Brüdern als eine freundliche Gabe in diesem zweiten Bande unserer maurerischen Gesänge.

Um diesen zweiten Band mit dem ersten in Gleichförmigkeit zu bringen, war die alphabethische Ordnung nöthig; zur Erleichterung des Gebrauchs ist indessen ein Materienregister hinzugefügt.

Um die aus fremden Orienten her-

*) Am meisten benutzten wir hierbei die von □ zur gekrönten Schlange im Orient von Görlitz herausgegebene vortreffliche Liedersammlung.

vorgegangenen Gesänge, von denen, welche Brüder unserer Loge gedichtet haben, zu unterscheiden, haben wir letztere am Ende eines jeden Liedes mit □ A. (Loge Archimedes) bezeichnet. Ihre Anzahl ist 71, die fremder Verfasser 79.

Mehrere Lieder, welche Brüder hiesiger Loge dichteten, beziehen sich auf besondere, schwerlich wiederkehrende Veranlassungen, z. B. auf das Reformationsjubiläum, auf Friedensfeste u. dgl. Wir waren lange unschlüssig, ob wir diese Lieder unserer Sammlung einverleiben sollten; endlich bestimmte uns die Betrachtung, daß manche derselben nicht ganz ohne poetischen Werth und fast alle Erinnerungen an Ereignisse sind, die für den Maurer und Menschen gleichen Werth haben, zur Aufnahme. —

Das Lied wirkt nur halb, wenn es als todter Buchstabe blos gelesen und nicht zugleich durch die Himmelstochter Musik auch vergeistigt wird. Alle von unserer Loge ausgehende Lieder wurden aber in unsern Hallen gesungen, und

gewöhnlich gingen Dichter und Komponist Hand in Hand, und jeder gab dem andern durch seine Schöpfungen Anlaß zu neuen Ideen. Daher kommt die Fremdartigkeit des Metrums in vielen der aufgenommenen Gesänge, und schwerlich dürfte auf manche derselben irgend eine bekannte Melodie passen. Wir würden also auswärtigen Brüdern nur halb geben, wenn wir blos den Text und nicht zugleich die Musik mittheilen wollten; denn manches Lied würde hierdurch völlig bedeutungslos werden. Es ist daher die Veranstaltung getroffen worden, daß auch die Melodieen, welche zu den in diesem zweiten Bande enthaltenen Liedern gehören, gesammelt und von dem Br. Brümmer, welcher der Komponist der meisten ist, herausgegeben werden. Sie sollen bis Ende des laufenden Jahres erscheinen. —

Mögen diese Lieder auch ferner zu edlen maurerischen Gesinnungen erheben, mögen sie Wölkchen des Trübsinns auf den Stirnen der Brüder verscheuchen

und Heiterkeit und Frohsinn in den Hallen des Bundes erwecken! Sie haben dann reichlich erfüllt, wozu wir sie bestimmten.

Altenburg, am St. Johannistage 1821.

Die Loge Archimedes
zu den drei Reißbretern.

I.

Alle Freuden dieſes Lebens
Eilen, wie ein Strom, dahin;
Keine Stunde muß vergebens
Ungenützt vorüber fliehn.
Seht wie tauſend Blumen prangen
In dem Schmuck der grünen Flur;
Ach! wie bald iſt er vergangen,
Weggetilgt der Schönheit Spur.

Unter dämmernden Geſträuchen
Singt die Nachtigall ihr Lied;
Aber Lenz und Blüth' entweichen,
Und die Sängerin entflieht.
Freunde, die man kaum gefunden,
Kaum an's treue Herz gedrückt,
Sind nach kurz genoßnen Stunden,
Uns und unſrer Lieb' entrückt.

Glücklich, wer auf seinem Wege
Blumen streu't, so viel er kann,
Muthvoll trägt er dann die Schläge
Des Geschickes als ein Mann.
Plötzlich, wie ein Traum, verschwinden
Alle Freuden dieser Welt;
Dort die bessern einst zu finden,
Ist der Trost der uns erhält.

II.

Aller Völker ew'ge Herzenssprache,
Der krystallne Schmuck der Menschenwelt,
Unsers Mitleids, unsrer Reue Wage
Ist die Thräne, die dem Aug' entfällt.
Alle Schätze kann das Schicksal rauben;
Bist du doch nicht arm, wenn du noch Glauben
Und nur einer Thräne Tiefgefühl
Rettetest im kalten Weltgewühl.

Edle Thränen stammen nur von oben
Und versammeln sich im Weltgericht;
Glänzen in dem Blick der hoch gehoben
Hoffnungsvoll im Todeskampfe bricht.

Sehnsucht schmachtet tief aus ihrem Schleier
Bei der Trennung, bei der Leichenfeier,
Und Perikles Auge selbst entrinnt
Heiße Fluth auf sein entschlafnes Kind.

Und zu schwach, das Elend aufzuheben,
Stärkt der Mitempfindung Tropfen schon;
Sieh des Greises Silberwimpern beben
Ueber seinen wohlgerathnen Sohn.
Wenn des Blinden Augen sich verklären,
Fließen in die Schöpfung Opferzähren;
Und die Thrän' ist's, die die Wollust würzt,
Wenn der Dank zu ihren Füßen stürzt.

Gott sei Dank, wenn wieder eine Thräne
In dem Auge der Verzweiflung blüht;
Wenn dem Helden, in des Rosses Mähne
Sie um den zertretnen Bruder sprüht.
Segen, wenn sie auf dem Fürstenthrone
Als die schönste Perle einer Krone,
Als des Scepters schönster Diamant
Niederträufelt auf ein armes Land.

III.

An des Lebens dunkler Pforte
Steht die Lieb' im Lichtgewand,
Baut dem Pilger eine Hütte,
Und in der Gefahren Mitte
Schützt sie ihn mit milder Hand.

Jugend flieht; des Mannes Drange
Wird der enge Raum zu klein,
Und es treibt ihn in die Weite;
Liebe bleibt ihm stets zur Seite
Wiegt in süßen Traum ihn ein.

Manches Streben ist verloren,
Mancher Freude folgt der Schmerz.
Liebe läßt nicht alles rauben,
Und die Hoffnung und den Glauben
Drückt sie tiefer in das Herz.

Müde von des Tages Schwüle
Sehnt der Pilger sich nach Ruh';
Liebe ruft ihm Trost hernieder;
Baut ihm seine Hütte wieder,
Deckt mit leichter Erd' ihn zu.

IV.

Auf fasset euch, Brüder, und Hand in Hand
Umschling' uns die heilige Kette,
Auf schwöret bis an des Grabes Rand,
Bis hin zur düsteren Stätte,
Soll schlagen das Herz unserm Bunde hoch!
Er daure in spätesten Zeiten noch.

Sind einst aus den Hüllen, in denen wir geh'n,
Zu den Sphären die Geister geflüchtet;
So ist unser Blick noch aus himmlischen Höh'n
Auf das Werk der Enkel gerichtet;
Wir schweben herab, sie fühlen das Nah'n
Und wandeln dankbar der Väter Bahn.

V.

Auf grünen Bergen wird geboren,
Der Gott, der uns den Himmel bringt;
Die Sonne hat ihn sich erkohren,
Daß sie mit Flammen ihn durchdringt.

Er wird im Lenz mit Lust empfangen,
Der zarte Schooß quillt still empor,
Und wenn des Herbstes Früchte prangen,
Springt auch das goldne Kind hervor.

Sie legen ihn in enge Wiegen
In's unterirdische Geschoß,
Er träumt von Festen und von Siegen,
Und baut sich manches luft'ge Schloß.

Es nahe keiner seiner Kammer,
Wenn er sich ungeduldig drängt,
Und jedes Band und jede Klammer
Mit jugendlichen Kräften sprengt.

Denn unſichtbare Wächter ſtellen,
So lang' er träumt, ſich um ihn her;
Und wer betritt die heil'gen Schwellen,
Den trifft ihr luftumwundner Speer.

So wie die Schwingen ſich entfalten
Läßt er die lichten Augen ſehn;
Läßt ruhig ſeine Prieſter ſchalten,
Und kommt heraus, wenn ſie ihm flehn.

Aus ſeiner Wiege dunklem Schooße
Erſcheint er im Kryſtallgewand,
Verſchwiegner Eintracht volle Roſe
Trägt er bedeutend in der Hand.

Und überall um ihn verſammeln
Sich ſeine Jünger hocherfreut,
Und tauſend frohe Zungen ſtammeln
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Er ſpritzt in ungezählten Strahlen
Sein innres Leben in die Welt,
Die Liebe nippt aus ſeinen Schalen,
Und bleibt ihm ewig zugeſellt.

Er nahm, als Geist der goldnen Zeiten,
Von jeher sich des Dichters an,
Der immer seine Lieblichkeiten
In trunknen Liedern aufgethan.

Er gab ihm, seine Treu zu ehren,
Ein Recht auf jeden hübschen Mund,
Und daß es keine darf ihm wehren,
Macht Gott durch ihn es allen kund.

VI.

Auf! in dieses Festes schönster Stunde
Ehrt der Menschheit seligsten Verein!
Laßt die Becher kreisen in der Runde,
Bis zum Rand gefüllt mit goldnem Wein;
Wo der Freude Jubellieder schallen,
Wo uns mild die heil'ge Freundschaft lacht,
Sei dies Glas, als Huldigung, von Allen,
Edeln Frauen dargebracht!

Chor. Dieses Glas, als Huldigung, sei allen
Edeln Frauen dargebracht!

Weisheit ist des Mannes höchstes Streben,
Doch die Pflicht ist schwer, das Ziel ist weit,
Ach! des Glücks bedarf im öden Leben
Das gebrechliche Geschöpf der Zeit;
In der Schönheit zaub'rischem Geleite
Dünkt das Himmlische uns nah verwandt,
Und die strenge Tugend reicht der Freude
Liebevoll die Schwesterhand.

Chor. Strenge Tugend reicht bescheid'ner Freude
Schwesterlich die Götterhand.

Liebe ist des Lebens schönste Blüthe,
Ist ein Strahl, der durch das Dunkel bricht,
Wenn des Pilgers trauerndem Gemüthe
Selbst der Hoffnung letzter Stab zerbricht.
Nicht allein im ersten süßen Sehnen,
Nicht im Reiz, der in der Zeit erlischt,
Göttlich dann, wenn sie des Kummers Thränen
Uns von bleicher Wange wischt.

Chor. Göttlich ist sie, wenn sie bittre Thränen
Uns von bleicher Wange wischt.

Feindlich ist des Mannes rauhe Sitte,
Schnell entbrennt des Zornes wilde Gluth;
Sühnend tritt das Weib dann in die Mitte
Und macht schmeichelnd fremde Fehler gut!
Muthig schaut sie, gilt es ihren Laren,
Selbst Tyrannen in das Angesicht,
Und der Schönheit trotzen selbst Barbaren,
Der Gewalt der Thränen nicht.

Chor. Holder Schönheit trotzen selbst Barbaren,
Der Gewalt der Thränen nicht.

Wenn der Held, nach zweifelhaftem Ruhme,
Liebelos im blut'gen Kampfe ringt,
Ist's die Dulderin, im Heiligthume
Ihrer Tugend, der der Sieg gelingt;
Er erschafft, sie lindert fremde Schmerzen;
Er betrübt, indessen sie beglückt.
Ja, das Weib verwahrt im reinen Herzen,
Was die Menschheit ehrt und schmückt.

Chor. Ja, das Weib verwahrt im reinen Herzen,
Was die Menschheit ehrt und schmückt.

Wenn der Mann in ſeines Stolzes Träumen
Grübelnd oft nach eitlem Ziele läuft,
In der Schöpfung ungemeßnen Räumen
Oft ſein Blick in bangen Zweifeln ſchweift,
Folgt das Weib in ihrem ſtillen Kreiſe,
Fühlend nur der Unſchuld heil'ger Spur,
Und beſchämet huldiget der Weiſe
Deiner Allmacht, o Natur!

Chor. Sanft beſchämet huldiget der Weiſe
Deiner Allmacht, o Natur!

Ewig ſind der Frauen heil'ge Rechte,
Die den Pfad mit Roſen uns beſtreu'n;
Mögen wir dem reizenden Geſchlechte
Reine Herzen nur zum Opfer weih'n!
Heil dem Gatten, der in dieſer Stunde
Seiner Gattin Tugend dankbar ehrt!
Heil dem Jüngling, der beglückt zum Bunde
Ew'ger, treuer Liebe ſchwört.

Chor. Heil dem Jüngling, der zum ſchönen Bunde
Ew'ger, treuer Liebe ſchwört!

VII.

Auf, laßt uns, Brüder, Gutes üben,
Der Tugend unser Leben weih'n,
In reiner Bruſt den Menſchen lieben,
Auf, laßt uns gut und edel ſeyn!

Beglücken ſei das Ziel des Strebens,
Durch Wohlthun — unſrer ſchönſten Luſt —
Bezeichnen wir den Pfad des Lebens,
Nur edler Thaten uns bewußt.

Dann ruhet ſegnendes Gedeihen,
Des Guten Lohn, auf unſrer Bahn,
Nie möge ſich ein Tag ernenen,
An dem wir Gutes nicht gethan.

Ja, laßt uns alle herzlich lieben,
Und wahre Menſchenfreunde ſeyn;
Laßt ſtündlich uns das Gute üben,
Nur edler Thaten uns erfreun!

VIII.

Auf ſchließt mit Hand und Munde
In dieſer Weiheſtunde
An unſrer Tafelrunde
Den freundlichen Verein!
Ein Jahr iſt uns verronnen,
Ein neues hat begonnen,
Und — eh' wir uns beſonnen,
Wird es zu Ende ſeyn!

Chor. Kaum hat man ſich beſonnen,
So iſt ein Jahr verronnen!
Das neue ſei begonnen
Im freundlichen Verein.

Trotz wechſelnden Kalendern
In aller Herren Ländern
Will ſich das Loos nicht ändern
Des menſchlichen Geſchlechts:

Denn jeder unsrer Tage
Hat noch sein Theilchen Plage,
Und wer's nicht glaubt — der frage
Die Nachbarn links und rechts!

Chor. Ach jeder Tag hat Plage,
Das ist die alte Klage! —
Wir glaubens ohne Frage
Den Nachbarn links und rechts.

Doch in des Tages Mühen
Laßt nicht den Muth verglühen!
Wer trägt und schafft, dem blühen
Des Abends Freuden auf:
Und wem der Muth nicht bliebe,
Der stärke sich im Triebe
Der Freundschaft und der Liebe
Zum raschen Lebenslauf!

Chor. Und ob ein Schwacher bliebe
Und nicht die Last erhübe —
Mit Freundschaft und mit Liebe,
Helft nachbarlich ihm auf!

Wir treten unsre Reise
Im neuen Zeitengleise
Auf nachbarliche Weise
Und frohen Sinnes an:

Wenn wir uns Blumen ſtreuen,
Uns mit einander freuen,
Wird uns kein Schritt gereuen,
Den wir vereint gethan.

Chor. Auf, laßt das Jahr uns weihen,
Es mag uns Blumen ſtreuen,
Nie ſoll ein Schritt gereuen
In dieſes Jahres Bahn! □ A.

IX. *)

Auf, ſchmückt den Altar und die Hallen
Und füllt die Pokale mit Wein.
Denn Opfer des Dankes umwallen
Der Menſchheit erneuten Verein;
Es nahen die Brüder den Brüdern,
Die jüngſt noch den Mordſtahl gezückt,
Mit Kränzen und jubelnden Liedern,
Weil — Friede die Erde beglückt.

Es nahet, zum Troſt der Betrübten,
Der Väter und ſtillet den Schmerz,
Es flieget die Braut dem Geliebten
Frohlockend an's bebende Herz;

*) Zum Friedensfeſt im Jahr 1814 gedichtet.

Es bringet die Freude dem Kranken
Verjüngendes Leben zurück,
Es lüftet die endlichen Schranken
Die Hoffnung dem irdischen Blick.

Seht schwellende Saaten sich neigen,
Wo Menschen der Tod einst gemäht,
Und Dörfer dem Abgrund entsteigen,
Wo Krieg nur Verderben gesä't;
Im Schatten des Oelbaums gedeihen,
Die Früchte der Tugend allein,
Laßt jeglichem Feind uns verzeihen
Das Herz nur der Eintracht uns weih'n!

Es schmücket der Lorbeer den Krieger,
Den Tapfern im blutigen Streit;
Doch dreifaches Heil! wenn der Sieger
Die Hand zur Versöhnung auch beut.
Es leben die Fürsten, die bieder
Für Recht und für Freiheit erglüh'n,
Und nur für das Heil ihrer Brüder
Das Schwert, das vernichtende, zieh'n!

Es leuchte die Sonne der Wahrheit
Dem Wand'rer auf nächtlichem Steg,
Es kränze in himmlischer Klarheit
Die Liebe mit Blumen den Weg;

Sie mild're des Mannes Beſchwerden
Iſt er ſich des Rechten bewußt!
Es herrſche der Friede auf Erden
Und Friede in jeglicher Bruſt!

□ A.

X.

Auf! weiht, beim frohen Rundgeſang,
Der Wahrheit euch auf's Neue,
Und ſchwört, bei goldner Becher Klang,
Der Tugend ew'ge Treue!
Wir wollen froh und glücklich ſeyn,
Ein wahrhaft frohes Herz iſt rein.

Chor. Wir wollen froh und glücklich ſeyn,
Ein wahrhaft frohes Herz iſt rein.

Wenn Schönheit uns den Pfad erhellt,
Und Liebe uns geleitet,
Dann wird ein Paradies die Welt
Von Engeln ſelbſt beneidet;
Heil ihm allein, dem Biedermann,
Der treu und innig lieben kann!

Chor. Heil! Heil dem hochbeglückten Mann,
Der treu und innig lieben kann!

Uns ist ein neidenswerthes Loos
Vor Tausenden gefallen:
Wir freun uns in des Bundes Schooß
Vereint in diesen Hallen —
Drum reiche, wer dies Glück empfand,
Dem Leidenden die Bruderhand!

Chor. Mild reiche, wer sein Glück empfand,
Dem Leidenden die Bruderhand!

Wie weit dein Fuß der Erde Rund,
Der wandernde, umschreitet,
Erblickst du den erhab'nen Bund
Schon segnend ausgebreitet,
In Süd und Nord, in Ost und West,
Dem Fremdling winkt ein Bruderfest.

Chor. In Süd und Nord, in Ost und West,
Winkt, Fremdling! dir ein Bruderfest.

Für Recht und Wahrheit heiß entflammt,
Das Herz dem Mitleid offen,
Der Schönheit, die vom Himmel stammt —
So dürfen froh wir hoffen:

Welch ein Orkan von außen stürmt,
Fest steht der Bund, den Tugend schirmt!!

Chor. Welch ein Orkan auch uns bestürmt,
Fest steht der Bund, den Tugend
schirmt!!

□A.

XI.

Beginnt um Hochmittag das Fest
Im klaren Sonnenlichte,
Daß mitten zwischen Ost und West
Der Altar sich errichte!
Ein heller Geist im hellen Saal
Geziemet unserm Opfermahl.

Chor. Ein heller Geist im hellen Saal
Geziemet unserm Opfermahl.

Des frommen Glaubens reiner Strahl
Erleuchte aller Herzen
Und zünd' im dunkeln Thränenthal
Der Wandrer heil'ge Kerzen!

Das innre Licht von Gott gesandt
Erhellt den Weg in's Vaterland.

Chor. Licht auf den Weg in's Vaterland,
Sei allen obenher gesandt!

Es flammt der Weisheit Morgenstern
Durch Dämmerung hernieder,
Dem Einen nah, dem Andern fern,
Doch nie zu fern, ihr Brüder!
Sein Silberblick erblindet nicht,
Verlöschet auch des Glaubens Licht!

Chor. Den Morgenstern verlieret nicht,
Verlöscht' euch auch des Glaubens
Licht!

Der Regenbogenschein der Kunst
Umwölbt die trübe Erde,
Verkündend, daß der Nebeldunst
Dem Lichte weichen werde:
Das Göttliche wird licht und kund
Durch Bild und Ton und Dichtermund.

Chor. Das Göttliche sei licht und kund
Durch Bild und Ton und Dich-
termund!

Die Freude mit der Hoffnung ſtreut
Ihr Blüthenlicht in's Trübe,
Das Lämpchen und die Fackel beut
Die Freundſchaft und die Liebe:
Verſchmähet nicht das Blüthenlicht,
Das Lämpchen und die Fackel nicht!

Chor. Verſchmähet nicht das Blüthenlicht,
Das Lämpchen und die Fackel nicht!

Doch aller Schimmer, aller Glanz
Muß weichen, wenn die Wahrheit
Uns ſchenkt von ihrem Sonnenkranz
Ein Fünkchen ihrer Klarheit.
Nur ſelten ſchenkt ſie einen Strahl,
Der ſich durch Erdenwolken ſtahl.

Chor. O Wahrheit! ſchenk' uns einen Strahl
Zu leuchten unſerm Freudenmahl!

Empfanget dankbar jeden Strahl
Von unten und von oben,

Der heut' um diesen hellen Saal
Dem Kranze sich verwoben.
Bewahrt das Licht, woher es sei,
Bis wir sind alles Schattens frei.

Chor. Bewahrt das Licht, woher es sei,
Bis wir sind alles Schattens frei!

□ A.

XII.

Blumen blühen, Freuden winken
Bis ein Lüftchen sie verweht,
Rosen welken, Eichen sinken,
Selbst der Marmorfels vergeht;
An der Hütte, an dem Throne
Rächt sich die Vergänglichkeit,
Hirtenstab und Königskrone —
Beides bricht im Strom der Zeit.

Ach! auch unsers Bundes Glieder
Brach des Todes kalte Hand;
Nimmer kehren sie uns wieder,
Die er unserm Kreis entwand!

In des Lebens Blüthentagen
Sanken sie zur Gruft hinab,
Ihnen weih'n wir unsre Klagen,
Thränen ihrem frischen Grab.

Doch nicht Tod, nur Schlummer bindet
Sanft die ruhende Natur,
Und des Lebens Keim entwindet
Sich im Lenz verjüngter Flur;
Keine Blüthe läßt der Meister
Und kein Sandkorn ganz verweh'n,
Und das große All der Geister
Sollte ewig untergeh'n?

Schönes Bild des Frühlings, strahle
Sanften Trost in's wunde Herz!
Aus der Erde Thränenthale
Schau'n wir glaubend himmelwärts;
Die Gestalt nur flieht, die Schranke
Sinkt, die uns gefesselt hält,
Und es schwingt sich der Gedanke
Frei hinauf zur bessern Welt.

XIII.

Brüder! begrüßet im feſtlichen Chor
Heute die heilige Stunde der Weihe!
Traget die Herzen zum Himmel empor,
Daß ſich der Geiſt an's Unendliche reihe;
Laſſet, geſchieden vom irdiſchen Tand,
Hütten uns bauen im beſſeren Land!

Brüder! zum Grunde des himmliſchen Bau's
Leget ein feſtes und reines Gewiſſen!
Alſo begründet erhält ſich das Haus,
Ob auch die Stürm' es erfaßten und riſſen:
Ob auch die Zeit es umwogte mit Wuth —
Trotzet es grundfeſt der ſündigen Fluth.

Schmücket mit Blüthen der Weisheit und Kunſt
Freundlich die ſichere himmliſche Wohnung!
Ledig vom irdiſchen Nebel und Dunſt
Findet ihr dorten der Tugend Belohnung,
Findet in heil'ger Gemeinde das Licht,
Welches die Mächte der Finſterniß bricht.

Alſo erwachte vor Zeiten der Bund
Unſerer Väter in Weisheit und Stärke!
Alſo bedacht auf den ſicheren Grund
Bauten ſie nimmer vergängliche Werke:
Prägten dem kunſtreich behauenen Stein,
Geiſt und lebendige Wunderkraft ein.

Brüder! ſo hat ſich gereinigt und hell
Unſeres Orients Fackel entzündet!
So der im Anfang nur rinnende Quell
Bäche zum geiſtigen Strome verbündet,
Der jetzt durch Jubel und Freude bewegt
Hoch auf den flammenden Wogen uns trägt.

Dank Dir, erhabener Meiſter der Welt!
Dank für den Segen von ſonſt und von heute!
Dank! daß Du einſtens die Väter erhellt,
Dank! daß Dein Licht ſich uns täglich erneute;
Laß uns, o Meiſter! auf ſicherem Grund
Bauen und halten den heiligen Bund!

XIV.

Brüder! heißet euch willkommen!
Anfang hat das Fest genommen,
Läutet hohen Mittag ein!
Unter frohem Sangesschalle
In der heil'gen Bundeshalle
Laßt uns alle, alle, alle,
Fröhlich seyn!

Chor.

Unter frohem Sangesschalle
In der heil'gen Bundeshalle
Läutet hohen Mittag ein.

Ernst und Scherz im weisen Bunde
Segnet diese Weihestunde!
Friede kehre bei uns ein!
Daß das Opfer unsrer Halle
Gott und Menschen wohlgefalle
Laßt uns alle, alle, alle,
Einig seyn! ——

Chor.

Daß das Opfer unſrer Halle
Gott und Menſchen wohlgefalle
Kehre Friede bei uns ein!

Stets ſei Weisheit, Schönheit, Stärke,
Eigen unſerm Bundeswerke,
Wort und Wandel hell und rein!
Jeglicher veredelt walle
In das Leben aus der Halle!
Laßt uns alle, alle, alle,
Redlich ſeyn!

Chor.

Jeglicher wie in der Halle,
So im Leben redlich walle,
Und in Wort und Wandel rein!

Die da Eines Weges wandeln,
Eines Geiſtes reden, handeln,
Weihet ew'ge Freundſchaft ein:
Edle Gäſte dieſer Halle,
Die wir ſind in ſolchem Falle,
Laßt uns alle, alle, alle,
Freunde ſeyn!

Chor.

Die wir sind in dieser Halle
Eines Geistes, laßt uns alle,
Laßt uns ewig Freunde seyn!

Hochmittag ist nun hinüber
Und die Schatten ziehn vorüber
Nahender Hochmitternacht;
Unter frohem Sangesschalle
Läutet aus in heil'ger Halle!
Rufet alle, alle, alle,
'S ist vollbracht!

Chor.

Läutet aus in heil'ger Halle!
Ruft bei froher Lieder Schalle —
Fest und Freude sind vollbracht!

Brüder, halt! noch im Verklingen
Will ein Spruch zum Herzen dringen —
Volle Gläser nehmt zur Hand!
Gäste dieser deutschen Halle,
Klingt und singt, daß weit es schalle,
Trinket alle, alle, alle,
Vaterland!

Chor.

Brüder dieser deutschen Halle,
Klingt und singt und trinket alle!
Segen über's Vaterland!

□ A.

XV.

Brüder! laßt dem Strom der Freude
Seinen vollen Lauf!
Herrlich stieg die Sonne heute
Unserm Bunde auf.
Eilt! bald sind des Tages Stunden
Uns verschwunden!

Chor. Bald verschwunden
Sind die Stunden
In der Freude Lauf.

Hinter euch werft alle Plage
Aus der alten Zeit,
Und bedenkt! — zum Hochmittage
Ziemt sich Heiterkeit.

Heller Mittag macht den Abend
Doppelt labend.

Chor. Doppelt labend
Macht den Abend
Helle Mittagszeit.

Friede waltet auf der Erde,
Ordnung kehrt zurück
Und beschirmt von Kreuz und Schwerte
Keimt der Völker Glück.
Alles hofft nach langem Leiden
Gute Zeiten.

Chor. Nach den Leiden,
Gute Zeiten,
Kehret uns zurück!

Edler Meister! sei willkommen
Mit der guten Zeit,
Willig unsres Bundes Frommen
Hast Du Dich geweiht:
Alle Brüder mit Vertrauen
Auf Dich schauen.

Chor. Mit Vertrauen
Auf dich schauen
Wir zur guten Zeit.

Deiner Leitung hingegeben,
Gehn wir unverzagt,
Glauben, daß das neue Leben
Auch dem Bunde tagt:
Meiſter! laß uns dieſen Glauben
Nimmer rauben!

Chor. Nichts kann rauben
Dieſen Glauben! —
Brüder, ſeht! — es tagt.

□A.

XVI.

Brüder! laßt die Gläſer klingen!
Was das Herz mit Freude füllt,
Muß der Mund zu Tage bringen,
Wenn das Blut der Reben quillt.
Darum laßt uns heute ſingen,
Bis wir Durſt und Luſt geſtillt!

Chor. Laßt uns trinken, laßt uns ſingen,
Bis wir Durſt und Luſt geſtillt!

Treuer Brüderschaft und Liebe
Sei der erste Trunk geweiht!
Daß sie ewig grünend bliebe
Unſ'res Lebens Rosenzeit!
Doch der Menschheit edle Triebe
Sprossen für die Ewigkeit!
Chor. Treue Freundschaft, treue Liebe
Sprossen für die Ewigkeit.

Brüder dieser Tafelrunde!
Thut mir ehrlichen Bescheid!
Heil der segensvollen Stunde,
Wo in stiller Einigkeit
Unſern Bund mit Hand und Munde
Wackre Männer eingeweiht!
Chor. Heil und Dauer unſerm Bunde!
Ewig Ruh' und Einigkeit.

Brüder! Muth zur Pilgerreise,
Kraft und Licht auf unſ'rer Bahn!
Jedem, der aus unſ'rem Kreise
Schon den letzten Schritt gethan,
Sanften Schlummer! — ernst und leise
Stoßt auf sein Gedächtniß an!
Chor. Sanften Schlummer! — gut und weise
Gingt ihr unſern Weg voran!

Noch ein Glas trinkt mit Verſtande,
Daß der Nagel Probe hält!
Friede bleib' im Vaterlande,
Friede in der ganzen Welt!
Friede unter jedem Stande,
Unter jedem Himmelszelt!

Chor. Fried' im Herzen, Fried' im Lande!
Friede in der ganzen Welt!

□ A.

XVII.

Brüder ſchenkt die Gläſer voll,
Keines ausgenommen!
Jeder in drei Zügen ſoll
Auf den Boden kommen,
Sonſt gebührt ſich's, den Pokal
Einen Zugs zu leeren.
Heute laßt in heil'ger Zahl
Euern Trinkſpruch hören.

Dieſes Nippen, Brüder, gilt
Auf das Wohl der Frauen,
Daß wir ſanfter Liebe Bild
Auch im Weine ſchauen:
Amor zwar bringt den Pokal
Nimmer von der Lippe,
Doch es winkt das Ideal,
Daß er ewig nippe.

Hoffnung! ſüße Hoffnung! nimm
Dieſes lange Schlürfen!
Daß wir bei des Schickſals Grimm
Länger hoffen dürfen!
Tröpfelnd in beſcheidnen Mund
Mag Dein Nektar frommen:
Nimmer laß uns auf den Grund
Deines Bechers kommen!

Freundſchaft! Dir gebührt der Reſt,
Denn auf Deine Triebe
Baut die Hoffnung felſenfeſt,
Gründet ſich die Liebe:
Alles, was ich ſagen kann,
Liegt in dieſem Lobe;
Darum halte jedermann
Dir die Nagelprobe!

Aber Brüder! noch einmal
Laßt die Gläser füllen!
Noch einmal der heil'gen Zahl
Deutung uns enthüllen!
Aller guten Dinge drei —
Haltet feſt, ihr Freunde,
Liebe, Hoffnung, Freundſchaft ſei
Unter der Gemeinde!

□ A.

XVIII.*)

Brüder! unſers Feſtes Flamme
Bricht aus ſchöner Zeit hervor;
Alſo unterm Regenbogen
Flammte Noah's Dank empor:
Rettung aus der Sündfluth Wogen
Jubelt frommer Maurer Chor.

---

*) Zum Johannistage 1816 gedichtet, weshalb auch einige Beziehungen auf die damalige Zeit im Liede ſind. —

Chor.

Dank dem Retter aus den Wogen
Sünd'ger Fluthen, steig' empor!

Brüder denket der Gefahren,
Welche alles Volk bedroht! —
Ach, es wollte Abend werden,
Und der Helfer that uns noth!
Aber Friede ward auf Erden,
Und aus Abend Morgenroth.

Chor.

Bringe bald den Tag der Erden,
Friede sei das Morgenroth!

Brüder! grüßt das Licht in Osten!
Schauet auf zum Morgenstern!
Und von seinem Strahl verkläret
Bringet frommen Dank dem Herrn!
Harret, ob's auch lange währet,
Harrt des Tags! — er ist nicht fern!

Chor.

Schaut vom Morgenstern verkläret
Dankerfüllet auf zum Herrn!

Ob im Zwielicht noch von hinnen
Uns der große Meister ruft —

Ob wir noch, vom Tag geſchieden,
Harren in der Morgenluft.
Brüder hofft! wenn nicht hienieden,
Strahlt der Tag doch aus der Gruft.

Chor.

Tageslicht, wenn nicht hienieden,
Strahlet aus der Todesgruft.

Unſ'rer Lichter ſtille Flämmchen
Leuchten uns im Thränenthal!
Wo wir irren, leit' uns immer
Morgenſtern mit ſanftem Strahl! —
Bis des Tages heller Schimmer
Glänzt auf Erden überall!

Chor.

Bald, o heller Tages Schimmer,
Leucht' auf Erden überall!

□ A.

XIX.

Das Auge weinet, leiſe Seufzer tönen,
Und ſtiller Gram preßt jedes Herz;
O rinnet, rinnet bittre Thränen
Hinab, gerecht iſt unſer Schmerz!

Es weilt, was glühend jede Bruſt entflammet,
Das Göttliche am Staube nicht;
Der Funke, der vom Lichtmeer ſtammet,
Der Geiſt, er kehrt zurück zum Licht.

Schon ſtimmet ſeine Hymne zu den Chören
Der Seligen lobſingend ein,
Es fliegt der Blick durch alle Sphären,
Wo Welten ſich an Welten reih'n.

Du ſchwebſt, Verklärter! hin von Stern zu Sternen,
Wir weinen troſtlos hier am Grab;
O, ſende uns aus blauen Fernen
Der Hoffnung lichten Strahl herab!

Dort, wo die Palme deiner Tugend lohnte,
Dorthin ſtrebt ſehnend unſer Herz,
Da, wo ſchon hier der Friede wohnte,
An Deiner Bruſt, ſchweigt unſer Schmerz.

Wenn endlich auch aus unſern Sarkophagen,
Der freie Geiſt ſich aufwärts ſchwingt,

Dann wird der goldne Morgen tagen,
Der den Getrennten Ruhe bringt.

□ A.

XX.

Denk' an den Tod bei frohen Tagen!
Kann deine Luſt ſein Bild ertragen,
So iſt ſie rein und unſchuldsvoll.
Denk' oft, die Freuden zu verſüßen:
Welch Glück werd' ich erſt dort genießen,
Wo ich einſt ewig leben ſoll!

Denk' an den Tod, wenn deinem Leben
Das fehlt, wonach die Thoren ſtreben;
Kein Menſch lebt hier, um reich zu ſeyn!
Sorgt er, daß er zufrieden ſterbe,
Dann iſt ein unvergänglich Erbe,
Dann iſt des Himmels Reichthum ſein.

Denk' an den Tod, wenn eitle Triebe,
Die nicht beſtehn mit Gottes Liebe,
Dich reizen, und erſticke ſie!
Denk': ich kann ja noch heute ſterben,
Und könnt' ich auch die Welt erwerben,
Ein frohes Herz gewährt ſie nie.

Denk' an den Tod, wenn freche Rotten
Des Lichtes und der Wahrheit spotten,
Und Laster stolz ihr Haupt erhöhn!
Gott, der sie kennet, trägt die Frechen;
Doch jeden strafet sein Verbrechen,
Nur Tugend wird vor Gott bestehn.

Denk' an den Tod, um froh zu leben!
Nichts kann dir Trost im Sterben geben,
Als weislich angewandte Zeit.
Such' als ein Bürger dieser Erden,
An guten Thaten reich zu werden,
Zur Aussaat für die Ewigkeit.

XXI.

Der alten Maurer strenges Wort
Versagte es von je den Frauen,
In unser Heiligthum zu schauen,
Und dies Gesetz gilt immerfort.
Drum kann des schönsten Weibes Flehen
Vom ächten Maurer nichts erspähen;
Er übet treu des Schweigens Pflicht,
Seufzt, wenn sie schmollt, doch schwatzt er nicht.

Stets freuen sollten sich darob
Die allzuwißbegier'gen Schönen,
Statt uns mit Tadel zu verhöhnen,
Uns preisen mit verdientem Lob;
Denn jedem Schwur der Lieb' und Treue
Gibt unser Bund die schönste Weihe.
Wir sind, so will's die Maurerei,
Der Liebsten, wie dem Orden treu.

Drum müssen nach der Maurer Gunst
Die Frauen vorzugsweise streben;
Denn höh're Lieb' und höh'res Leben
Lehrt uns die königliche Kunst.
Sie lehrt uns alle Erdenplagen
Mit Muth bekämpfen, oder tragen,
Und gibt die beste Panacee
Für Liebes- wie für Eh'standsweh.

Und wenn wir auch bei unserm Bau'n
Nur Mann mit Männern schwere Pflichten
Mit ungestörtem Fleiß verrichten,
So denken wir doch gern der Frau'n,
Denn da wir auch die Schönheit achten,
Wenn wir nach Stärk' und Weisheit trachten,
So wird dem schöneren Geschlecht
Bei unsern Tafeln auch sein Recht.

Und ſo der Meiſter es gebeut,
Wird ſchwer geladen die Kanone,
Und für das Weib, der Schöpfung Krone,
Blitzt und erknallt es weit und breit;
Und die am häuslichſten ſich zeiget,
Am treu'ſten liebt, am beſten ſchweiget,
Am frei'ſten iſt von eitlem Sinn,
Die ſei der Schweſtern Meiſterin.

Und ſollte eine Schweſter auch
Der Herrſchſucht Geiſt zu ſehr begeiſtern,
Und ſie zu ſtreng den Meiſter meiſtern,
So tröſt' er ſich nach Maurer Brauch.
Er komme her zu unſern Mahlen,
Und er vergißt Asmodi's Qualen;
Hier wird dem Armen wieder leicht,
Weil hierher kein Pantoffel reicht.

XXII. *)

Der Opfer viel hat unsre Zeit gefodert
Und Völker hat des Schicksals Zorn verzehrt:
Geschlechter sind verloschen, und es modert
Der Edeln Staub, die längern Lebens werth:
In heil'ger Gluth ist Köstliches verlodert
Und Thränen netzen Siegeskreuz und Schwert:

*) Drei und zwanzig Brüder unserer Loge hatte in den Jahren 1813, 1814, 1815 der Baumeister aller Welten abgerufen zu einem höhern Orient. Bei der feierlichen Versammlung, wo wir ihren Heimgang beklagten, wurde obiges Gedicht von dem Redner gesprochen. Es bezog sich vornehmlich auf den hochw. Br. Schneider I. der im vollen Sinne ein ächter Maurer war, sehr viel that für unsern Bund und ewig in unserm Gedächtniß leben wird.

Das Vaterland iſt frei, die Schmach gero-
chen;
Doch hat der Sturm manch theures Haupt
gebrochen:

Heil allen Euch, die ihr im Werk des Lichtes
Und Rechtes Leib und Leben freudig ließt
Und zur Vollendung ſeines Strafgerichtes
Dem Meiſter bis zum Tod euch treu
erwieſ't,
Als Er im blut'gen Schweiß des Angeſichtes
Der Erde Fluch zu ſühnen euch erkieſ't;
Der Lorbeer grünt an euern friſchen Hügeln,
Und euer Name ſchwebt auf Ruhmes Flü-
geln:

Heil allen Euch, die ihr die ſchwere Bürde
Der Zeit, den Brüdern troſt- und hülf-
reich trugt,
Am Fürſtenthron, wie an des Schäfers Hürde
Dem Unglück muthig euch entgegen
ſchlugt
Und immer eingedenk der Männerwürde
Nach Lohn und Maß der Arbeit nie-
mals frugt

Und raſtlos kämpftet mit der Sündfluth Wogen,
Bis euch der Brüder Laſt hinab gezogen.

Euch werden nicht der Nachwelt Lieder preiſen,
Auf eurer Gruft kein ſtolzes Denkmal ſtehn;
Doch ihr lebt fort in jenen ſchlichten Kreiſen,
Wo ſtiller Bürgertugend Palmen wehn
Und, treu bewährt von Edeln und von Weiſen,
Des Guten Spuren nimmer untergehn:
Da grünt der Ehrenkranz für eure Mühen
Hienieden ſchon und jenſeits wird er blühen.

So laßt auch uns den Brüdern Kränze flechten,
Die im Vergang der opfervollen Zeit
Der Meiſter rief vom Häuflein der Gerechten
Zum höhern Werk in's Reich der Ewigkeit!
Gleich ihnen wollen wir mit Ehren fechten
Des Lebens Kampf, und, endet ſich der Streit,
Dann miſche ſich an unſern Sarkophagen
Der helle Siegesſang mit düſtern Klagen!

Noch einmal laßt den Klaggesang beginnen,
Noch einmal auf des Bruders frisches Grab
Des brüderlichen Schmerzes Zähren rinnen! —
Des Bruders, der uns Licht in Nächten gab,
Der da, wo Trug und Irrthum Unheil spinnen,
Wo Schwärmerei mit ihrem Zauberstab
Die Suchenden bethört, das Wort der Wahrheit
Aufrichtete mit Kraft und Geist und Klarheit.

Der neu des Tempels Säulen gründete
Und zu des Altars kunstgerechtem Bau
Mit weisen Brüdern sich verbündete
Und jeden Stein, war er auch noch so rauh,
Zum anstoßfreien Werkstück ründete,
Der Maurerwelt zur musterhaften Schau; —
Ach für sein Werk ging er zu früh von hinnen! —
Noch einmal laßt den Klaggesang beginnen!

□ A.

XXIII.

Der Thräne gleich, die in der Stille
Des edlen Armen Aug' entflieht,
Sei ſanft mein Ton! Beſcheiden hülle
Dich in mein reges Herz, mein Lied!

Oft flog mein Geiſt, flog auszuſpähen
Die Weisheit, reiner Seelen Wahl;
Ach! aber von den ſteilen Höhen
Stürzt er herab in's öde Thal.

Da hört' ich Silbertöne beben:
„Kehr in dein eignes Herz, o Sohn!
„Staub biſt du. Fühl's ihn zu beleben,
„Dies Fühlen baut der Weisheit Thron."

„Dank' ihm, der deine Tage zählte,
„Für jedes Lied, für jedes Wohl!
„Dank' ihm, daß er, für Macht, dir wählte
„Ein Herz von Durſt nach Tugend voll."

„So trinke durstig aus der Quelle,
„Und labe dich mit guter That!
„Den schlingt die rächerische Welle,
„Der sich voll Dünkels frevelnd naht!“

Sie sprach's. Im heiligen Gebete
Sink' ich in Staub — die Thräne rinnt —
Du bist es, Weisheit, der ich bete,
Sei meine Mutter, ich dein Kind.

XXIV.

Der Wahrheit Keim verbreiten
Wir freudig im Verein,
Der Keim wird Baum, Geweihten
Wird er einst Schatten seyn.
Des Baumes Früchte geben,
Wenn reine Hand sie bricht,
Dem Geiste Trost für's Leben
Und einst im Tode Licht.

Umschatte dann und stärke
Den neuen Bruder hier,
Zu jedem guten Werke
Nehm' er die Kraft von dir.

Im harten Kampf' ihn labe,
Ihm gib nach Prüfung Ruh,
Und weh' ihm noch am Grabe
Erquickend Ruhe zu.

XXV.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Drum gab uns Gott den Wein.
Auf! laßt bei Rebensaft und Scherz
Uns unsers Daseyns freun!
Wer sich erfreut, thut seine Pflicht;
Drum stoßet an,
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang:
Und Narren sind wir nicht!

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
Zu schöner Edelthat,
Schafft Linderung für jeden Schmerz,
Streut Licht auf dunkeln Pfad.

Weh' dem, dem Lieb' und Wein gebricht!
Drum küßt, und trinkt
Klingt an, und singt,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang:
Und Narren sind wir nicht!

Ein Lied voll reiner Harmonie,
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung nach des Tages Müh',
Und nach der Arbeit Schweiß:
Drum ruhet nach erfüllter Pflicht,
Und klinget an,
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang:
Und Narren sind wir nicht!

XXVI.

Des Weltalls Vater! Du, zu allen Zeiten,
Von allen Zonen Angebeteter!
Den Heiligen, den Weisen und den Wilden,
Jehovah, Vater, Gott und Herr!

Du erſter Grund! nicht zu erforſchen!
Denn unſers Wiſſens höchſte Stufen ſind
Die beiden nur: Du biſt die Liebe
Wir aber Menſchen, ſchwach und blind.

Doch gabſt Du uns in dieſem dunkeln Stande
Die Kraft zu ſehn, was gut, was böſe ſei;
Und bindend die Natur an des Geſchicks Geſetzen
Schufſt Du des Menſchen Willen frei.

Was das Gewiſſen uns zu thun gebietet,
Lehr' es uns thun; was es verbeut, uns fliehn!
Das Unrecht baut die Hölle, gute Thaten
Sind's, die den Himmel niederziehn.

Des Schönen viel gibt deine Huld hienieden,
Mit Dank es nehmen, wollen wir;
Nur durch Genuß kann Dir der Menſch bezahlen,
Genießen heißt gehorchen Dir.

Laß nie so klein von deiner Huld uns denken,
Als walte sie auf unsrer Erd' allein;
Auch Sonn' und Mond, und Millionen Sterne
Sind deiner Güte Wiederschein.

Nie wage unsre schwache Hand voll Irrthum
An deine Blitze, Allgerechter, sich,
Verdammend sie auf Menschen hinzuschleudern,
Die nicht, wie wir, erkennen Dich.

Bewahr' uns Herr! vor stolzem Uebermuthe,
Vor frevelhafter Unzufriedenheit,
Wenn Deine Weisheit uns ein Gut versaget,
Das unserm Bruder sie verleiht.

Gib Mitempfindung uns bei fremden Leiden,
Versöhnung uns für den Beleidiger!
Den Irrenden lehr' uns mit Duldung tragen,
Erinnr' uns unsrer Schwächen, Herr!

Laß rein und frei der Wahrheit Licht uns fördern;
Sie siege selbst, nicht Ueberredung, List!
So viel wir thun, laß es uns nie vergessen,
Daß viel Verdienst noch übrig ist.

Nie, Vater, sei uns Weisheit Wortgepränge,
Sie sei uns That, die rastlos wirkt und schafft;
Nie oben ab laß ihren Quell uns schöpfen,
Ein tiefer Zug nur gibt uns Kraft.

Zu Dir, des Tempel Deine ganze Schöpfung,
Dir des Altar die Erd' ist, Luft und Meer,
Erhebe sich in einem Chor das Weltall,
Rings die Natur duft' Weihrauch um Dich her!

XXVII.

Die duftende Rose verblühet,
Auf, pflückt sie, eh' welkend sie sinkt!
Die Flamme der Jugend verglühet,
Seid glücklich, wenn Liebe euch winkt!
Noch schäumt uns aus goldnem Pokale
Entgegen der perlende Wein,
Noch lacht uns beim traulichen Mahle
Die Freude so himmlisch, so rein.

Es spottet der fliehenden Jahre,
Es trotzet dem irdischen Schmerz
Das fröhliche, nur für das Wahre
Und Gute begeisterte Herz.
Es blühet im bleichenden Haare,
Von ewiger Jugend gesehmückt,
Wenn liebend und treu, bis zur Bahre,
Die segnende Freundschaft beglückt!

Drum huldigt auf's Neue dem Bunde,
Ihr Freunde mit Herzen und Hand!
Es fliege von Munde zum Munde:
Uns bindet kein irdisches Band!
Es schwinge die Zeit ihre Flügel,
Wir enden verbunden den Lauf —
Und schweben vom modernden Hügel
Zum ewigen Frühling hinauf!

□ A.

XXVIII.

Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut,
Um Thoren unbekümmert,
Der Wahrheit eine Feste baut,
Die keine Zeit zertrümmert;

Bestätigt, was in aller Welt,
Der Ruf von euch verbreitet,
Daß Eintracht euern Bund erhält,
Daß euch die Weisheit leitet.

Fröhlich und frei
Und seinen Pflichten treu,
Das ist der Preis der Maurerei.
Erwägt und schätzt ihn lebenslang
Und singt dem großen Meister Dank,
Glückliche Maurer! glückliche Maurer!

Die Tugend, der wir uns geweiht,
Stützt unsrer Brüder Frieden!
Sie hat noch nie das Bettlerkleid
Vom Purpur unterschieden.
Zum Niedern läßt der große Mann
Sich in der Loge nieder;
Mit unsern Schürzen angethan,
Sind wir nichts mehr, als Brüder.

Fröhlich und frei ꝛc.

Der Neigung, welche höher strebt,
Darf sich der Mensch nicht schämen;
Nur, daß sie nicht stolz sich erhebt,
Lernt sie der Maurer zähmen.

Ihm hilft die Weisheit, daß sie nie
Zu übermüthig werde;
Und durch die Herrschaft über sie,
Wird er ein Herr der Erde.

Fröhlich und frei ꝛc.

In froher Mannigfaltigkeit
Des Wahren und des Schönen,
Führt freundliche Gefälligkeit
Uns durch des Lebens Scenen.
So reizt die Lust den Schlemmer nicht
Zum Taumel seines Festes,
Als uns zur Uebung unsrer Pflicht
Der ganzen Menschheit Bestes.

Fröhlich und frei ꝛc.

Und wenn der liebe Rebensaft
Nach Arbeit uns erheitert,
Werd' unser Herz durch seine Kraft
Zur Menschlichkeit erweitert;
Dann werde, wer sich einsam grämt,
Wenn wir in Freuden essen,
Wer sich der sauren Bitte schämt,
Ihr Brüder, nicht vergessen!

Fröhlich und frei ꝛc.

XXIX.

Du ſchwebſt um müde Herzen,
O Genius der Ruh!
Du drückſt verweinte Augen
Mit einem Kuſſe zu.
Und nimmſt den ſchweren Pilgerſtab
Dem müden Wandrer freundlich ab.

Zwar, ach! dein Kuß iſt bitter
Und deine Hand iſt kalt!
Wir armen Menſchen zittern
Vor ihrer Allgewalt;
Doch trägſt du in der kalten Hand
Den müden Geiſt in's Ruheland;

Doch führſt du matte Kämpfer
Zum Friedenstempel auf,
Und nimmſt gebrochene Herzen
Und deckeſt Erde drauf!
Drum reich auch mir, o Genius,
Mit Liebe einſt den Bruderkuß!

XXX. *)

Ehrenwein und Ehrenbecher
Schafft herbei, ihr deutschen Zecher!
Unser ältster Sorgenbrecher
Rinn' als Freudenöhl der Zeit!
Freuet euch des deutschen Ruhmes,
Trinkt auf deutschen Heldenthumes.
Herrlichkeit!

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Held der deutschen Helden lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Krieger Blücher hoch!

Gott, um Recht und Licht zu wahren,
Ließ Ihm und den tapfern Schaaren
Heil und Ehre wiederfahren,

*) Zur Festloge gedichtet, in welcher die Büste des hochverehrten Bruders Fürsten Blücher, nachdem derselbe das ihm übersandte Diplom als Ehrenmitglied freundlich angenommen hatte, feierlich in unsern Hallen aufgestellt wurde.

Jünglings-Thaten that der Greis:
Und Sein Haupt im Siegesglanze
Schimmert unterm Lorbeerkranze,
Silberweiß.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Grauer Held der Helden lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Vater Blücher hoch!

Alles wagend, Gott vertrauend,
Keck in Feindes Auge schauend,
Knoten mit dem Schwert durchhauend,
Immer vorwärts, ohne Wahl:
Also hat der Held gekämpfet,
Ritterlich den Feind gedämpfet
Ueberall.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Tapfrer Marschall Vorwärts lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Marschall Vorwärts hoch!

Daß Er deutsche Kraft und Treue
Aus der schnöden Haft befreie,
Stritt Er muthig wie ein Leue,

Und zertrat der Schlange Kopf.
Schaaren sah man an Ihm halten,
Gläubig wie das Kreuz am alten
Degenknopf.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Alter deutscher Degen lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Ritter Blücher hoch!

Also schlug der Held die Schlachten,
Die den Feind zu Schanden machten,
Licht und Freiheit wieder brachten,
Also in der Bundesschlacht
Nahm Er und der Held der Britten,
Die Verdammten in die Mitten
Tag und Nacht.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe!
Alt' und neuer Sieger lebe
Hoch! hoch! hoch!
Sieger Blücher hoch!

Also thät's der Held vollbringen,
Schlagen, züchtigen, bezwingen,
Vorwärts mit dem Britten dringen

Auf das koth'ge Schlangenneſt:
Deutſche! Ruſſen! garaus machen
Helft und gebt dem alten Drachen
Bald den Reſt!

Chor.

Fließe, Saft der deutſchen Rebe!
Bändiger des Drachen lebe
Hoch! hoch! hoch!
Gottes Feldherr hoch!

Herrſcher, fürſtlich zu vergelten,
Fürſteten das Haupt dem Helden,
Ewig wird der Purpur melden,
Was des Volkes Stimme ſprach.
Steigend aus des Katzbachs Welle,
Bis zur Sambre ſcheint der helle
Fürſtentag.

Chor.

Fließe, Saft der deutſchen Rebe,
Held der Siegesfürſten lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Fürſt der Helden hoch!

□ A.

XXXI.

Ehret die Schwestern! Sie flechten und weben
Himmlische Blumen in's irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band;
Und in der Grazie züchtigem Schleier
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

Schmückt sich mit Rosen die liebliche Frühe,
Lächeln sie Muth uns zur lastenden Mühe;
Zaubern uns Wonnen beim Tagewerk zu.
Schimmert der Abend, mit fesselndem Blicke
Winken sie sehnend die Müden zurücke,
In die Umschattung der lohnenden Ruh.

Macht auch ein Nebel das Leben uns trübe,
O sie zerstreu'n ihn mit sorgsamer Liebe,
Hold wie die Sonne den Frühduft der Au.
Zärtlich geängstigt vom Bilde der Qualen,
Wallet ihr liebender Busen, es strahlen,
Perlend die Augen von himmlischem Thau.

Sittsam, zufrieden mit häuslichem Ruhme,
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume,
Nähren für uns sie mit sorglichem Fleiß,
Frei, selbst in ihrem gebundenen Wirken,
Reicher, als wir in des Wissens Bezirken,
Und in der Dichtung unendlichem Kreis.

Freundlich, mit sanft überredender Bitte,
Führen sie glücklich den Scepter der Sitte,
Löschen die Zwietracht, die drohend entglüht,
Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,
Sich in der lieblichen Form zu umfassen,
Sie nur vereinen, was ewig sich flieht.

XXXII.

Ein Herz, das rein von Lastern ist,
Kein heitres Auge trübet,
Wes Volks und Glaubens du auch bist,
Dich doch als Menschen liebet.

Das Theil nimmt an der Brüder Schmerz,
Und Theil an ihren Freuden,
Erhalte mir, o Gott! dies Herz
Auch selbst mit seinen Leiden!

Gesund bin ich, zufriednen Sinn
Hab ich — 's ist deine Gabe,
Gib, daß ich bleibe was ich bin,
Behalte, was ich habe.

Und Gold und Armuth gib mir nicht,
Gib mir mit Vaterhänden:
Daß ich mein Menschenangesicht
Nicht darf durch Kriechen schänden.

Laß immer sich ein trautes Herz
Fest an das meine schließen,
Und jeden bittern Seelenschmerz
Durch Freundschaft mir versüßen;

Und bin ich froh, sich mit mir freu';
Damit mir deine Erde
Ein Dankaltar der Freude sei,
Bis ich zu Staube werde.

XXXIII.

Choral.

Es lebt ein Gott und mit gerechter Wage
Wiegt er der Sterblichen Geschick;
Wir beten bei des Schmerzes Klage,
Wir beten schweigend an im Glück.

Es ist sein Geist, der in des Frühlings Düften
Im Blüthenregen niederwallt,
Er ist's, wenn in empörten Lüften
Der Donner furchtbar wiederhallt.

Ihm dankt's der Mensch, wenn, liebend zu beglücken,
Die Tugend hier am Staube weilt;
Er murre nicht, wenn, seinen Blicken
Voraus, zur Heimath sie enteilt!

Es ist sein Geist, der tugenhafte Herzen
Zum ew'gen Bund zusammenschließt;
Er lebt und sieht der Unschuld Schmerzen,
Wenn der Verwaisten Thräne fließt.

Wie könnt' er trennen, was er hier vereinte,
Vernichten, den er ewig schuf,
Kalt, wenn verlass'ne Liebe weinte,
Taub bei zerriss'ner Herzen Ruf?
Er ist's, durch den in dunkler Kerker Klüften
Der Hoffnung Götterblume blüht;
Er ist's, zu dem aus Todtengrüften
Die Seele glaubend aufwärts flieht.
Er ist's, der liebend Millionen Wesen
Am Vaterherzen ewig trug,
Er wird das Räthsel göttlich lösen,
Warum er solche Wunden schlug.
Einst seh'n wir jenseits hier gebroch'ne Halmen
Als frische Saaten schwellend weh'n,
Und feiern unter Siegespalmen
Getrennter Lieben Wiedersehn. □A.

XXXIV.*)

Einer.

Es rauscht des Festes Genius
Mit hellen Klängen durch die Hallen
Und bietet seinen Engelgruß
Den Gästen, so ihm wohlgefallen:

*) Zum Johannisfest 1817 gedichtet, daher einige Beziehungen auf jene Zeit der Theurung und des Mangels.

Des Opfers Flamme wallt empor
Und röthet die geweihte Runde
Und aus den Herzen dringt's hervor
Zu frohem Sang in ernſter Stunde.

Chor.

Froher Sang in ernſter Stunde
Wall' empor!
Aus des Herzens Grunde
Dringe vor!

Einer.

Begrüße denn mein erſter Klang
Die ganze Welt im Feiertone!
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Vom Nordpol bis zur heißen Zone
Erhebe Sitte, Friede, Recht
Das Morgenroth zur Sonnenklarheit
Und das umnachtete Geſchlecht
Umdämmere mondlich-trübe Wahrheit!

Chor.

Morgenroth zur Sonnenklarheit
Hell und ächt!
Sitte, Friede, Wahrheit,
Licht und Recht!

Einer.

Dieß weih' ich Dir o Vaterland!
Und unſers edlen Fürſten Helle!
Daß nach wie vor des Meiſters Hand
Ob allem Volke ſchirmend weile!
Daß der ſo bittre Kelch der Zeit
Uns allen bald vorübergehe
Und häuslicher Zufriedenheit
Ihr ſtiller Tempel offen ſtehe!

Chor.

Großer Meiſter! Wohl und Wehe
Unſrer Zeit
Richte gütig! ſtehe
Uns nicht weit!

Einer.

Der Muth erſtarkt, die Hoffnung ſteigt!
Wie Halm und Frucht in Meiſters Garten,
Der Fluren reicher Segen zeigt
Mehr als die Darbenden erwarten;
Schon kann, was ihm die Milde bot,
Der Arme mit Geduld ergreifen —
O laß den Troſt der blaſſen Noth
Allgütiger! zur Hülfe reifen!

Chor.

Meiſter! dankbar wir ergreifen
Dein Gebot!
Laß die Hülfe reifen
Aller Noth!

Einer.

Und wie jetzt Deine Vaterhand
Mit ſicherm Troſt das Volk erfreuet,
Und hoffentlich auf gutes Land
Die Fülle Deiner Gnade ſtreuet,
So ſtreu' auch aus des Guten Saat
In unſerm Orient zum Werke,
Und laß des Bundes Wort und That
Gedeih'n in Weisheit, Schönheit, Stärke!

Chor.

Meiſters Wort, o! ſtreu' zum Werke
Aus die Saat!
Weisheit, Schönheit, Stärke,
Reift die That!

Einer.

Doch Brüder! ſteht die Saat auch dicht,
Wenn einſt der Herr die vollen Garben

Der Ernte würdigt, läßt er nicht
Um uns die Aehrenleser darben:
Viel ausfällt nothreif durch die Schuld,
Und viel verdirbt in naſſen Jahren
Durch Unkraut; — möge Seine Huld
Uns gnädiglich vor Mißwachs wahren!

Chor.

Meiſter! Mög' in allen Jahren
Deine Huld,
Uns vor Mißwachs wahren
Und vor Schuld!

□ A.

XXXV.

Es ſchwindet das irdiſche Leben,
Wir ſehen wohl alles vergehn,
Doch ewig in wechſelnden Trieben
Muß Freundſchaft und Liebe beſtehn.
Sie wohnen im innerſten Leben,
Sie bleiben in Freuden und Schmerz,
Es wechſeln des Daſeyns Geſtalten
Doch nie das fühlende Herz.

Chor.

Es wechſeln ꝛc.

Es rinnen die flüchtigen Stunden,
Wir nehmen's ſo ſelten zu Sinn!
Und eh' ſich die Herzen verſtehen
Iſt Jugend und Freude dahin!
Drum reicht euch, noch eh' ſie verglühen
Mit Freundſchaft und Liebe die Hand!
Es eine, wie Schweſtern und Brüder
Uns ſtets ihr heiliges Band.

Chor.

Es eine wie ꝛc.

Wie lächelt im roſigen Schimmer
Das Leben, wenn Liebe genaht!
Sie ſtreut ja ſelbſt Blumen und Perlen
Dem Dulder auf dornigem Pfad.
Wem Liebe nicht blühet im Herzen
Wie mag er des Lebens ſich freu'n?
Drum laßt die zu flüchtigen Stunden
Der Lieb' und Freundſchaft uns weih'n!

Chor.

Drum laßt die ꝛc.

Wen Liebe nicht hebet vom Staube
Wie ſtrebt er zur Tugend empor?
Drum wallet umſchlungen in Liebe
Hinauf zu der Seligen Chor!

So rinne das flüchtige Leben
Hinab in die Fluthen der Zeit!
Wir haben das Schönste genossen,
Und es dem Höchsten geweiht.

Chor.

Wir haben ꝛc.

Umdunkeln oft Schauer und Stürme
Der Liebe beglückende Lust,
So blühe das Blümchen der Treue
Tief, tief in der liebenden Brust!
Und lohnt nicht hienieden die Treue,
So lohnt sie im himmlischen Licht!
Denn Herzen die hier sich gefunden,
Die trennt der Ewige nicht!

Chor.

Denn Herzen ꝛc.

□A.

XXXVI.

Es sinkt des Jahres letzter Tag
Hinab in's dunkle Grab;
Schon tönt der letzten Stunde Schlag,
Vom Thurme ernst herab.

Nun ruht es in der Zeiten Schooß
Die lange Ewigkeit,
Mit seinen Thaten klein und groß
Mit seinem Freud und Leid.

Erhebet dankbar Euer Herz!
Manch' Gutes uns geschah,
Entfernt von uns blieb Noth und Schmerz
Nur Freude blieb uns nah.
Mit froher Hoffnung drücket hier
Die Hand der Freund dem Freund,
Will's Gott! heut über's Jahr sehn wir
Uns wieder froh vereint.

□ A.

XXXVII.

Es zieh'n in altem Gleise,
Von Zeit zu Ewigkeit,
Um's Weltall ihre Kreise
Die Jahre still und weit:
Sie kommen und fliehen,
Uns Sterblichen ziehen
Die Stunden vorbei —
Doch ihrer manche blühen
Uns ewig neu!

Was ſtrahlt die Bundesſtätte
Uns heut in Feſtesglanz,
Was ruft zur trauten Kette
Der Brüder lichten Kranz?
Die Stunde ſteigt wieder
Vom Himmel hernieder
Die hoffend und bang
Des Hauſes erſte Brüder
Mit Lieb' umſchlang.

Die Halle freut der Stunde
Sich, die ſie einſt erhob,
Und jährig wird im Bunde
Erneut der Stunde Lob!
Es ehren die Geiſter
Der Halle den Meiſter,
Der erſt ſie geweiht. —
So ehren wir die Geiſter
Am Feſte heut!

Denn am Hochmittag weilen
Sie hier in unſerm Kreis,
Freu'n ſich des Werks und theilen
Auch unſern Maurerfleiß.

Entronnen den Sorgen
Der Erde, geborgen
Im ewigen Licht,
Verschmäh'n auch sie den Morgen
Des Festes nicht.

So bringt der Danke besten,
Nach wohlbekanntem Maß,
Den unsichtbaren Gästen
Das angefüllte Glas!
Entsendet das Flehen
Für Heil und Bestehen
Des Bundes hinauf! —
Schon zuckt aus Himmelshöhen
Erhörung auf!

□A.

XXXVIII.

Euch ihr Schwestern zu verehren
Ist der Maurer schönste Pflicht,
Nichts kann unsre Treue stören,
Falschheit kennt ein Maurer nicht;
Das verletzt ein Maurer nicht
Was euch Mund und Herz verspricht.

Chor.

Was euch Mund und Herz verspricht,
Das verletzt ein Maurer nicht.

Glaubt, durch hier verschloßne Thüren
Geht auch Liebe mit voran,
Auch die Ordens-Pflichten führen
Uns zu reiner Liebe an.
Den macht diese Pflicht entzückt
Wer von Hymens Kranz geschmückt.

Chor.

Wer von Hymens Kranz geschmückt,
Den macht diese Pflicht entzückt.

Süß, so wie ein Frühlingsmorgen
Ist der Kuß der Maurerin,
Er verscheucht ihm Gram und Sorgen,
Wallt voll sanfter Freude hin,
Brüder! die ihr Tugend liebt
Euch in reiner Unschuld übt,

Chor.

Wallt voll sanfter Freude hin
An der Hand der Maurerin.

Sanft, verschwiegen und gesellig,
Immer munter, doch gesetzt,
Stets bescheiden und gefällig,
Nur durch Tugend groß geschätzt:
Das, ihr Schwestern! sei euch kund,
Das enthält der Maurerbund.

Chor.

So sei der geheime Bund
Auch euch, holde Schwestern! kund.

XXXIX.

Faßt Brüder! faßt den blinkenden
Pokal und gießt ihn voll!
Er ist's, der uns zum winkenden
Genusse führen soll.
Edler Wein
Stark und rein
Begehrt nach freier Luft:
Auf! zum Schmauß
Helft ihm 'raus
Aus der krystallnen Gruft!

Chor.

Schenket ein!
Edlem Wein
Helft aus kryſtallner Gruft!
Gutes Haus
Komm heraus
An Gottes freie Luft!

Die Wahrheit wohnt — die ſonnige
Im lautren Rebenblut:
Die Freundſchaft facht — die wonnige
Ihr Licht durch Wein zur Gluth.
Sonnenklar
Offenbar
Macht Wein die Wahrheit kund:
Unverzagt
Nicht gefragt
Ergießt ſich naſſer Mund.

Chor.

Sonnenklar
Offenbar
Thut auch die Wahrheit kund.
Unverzagt
Trinkt! nicht fragt
Und öffnet Herz und Mund!

Die Hoffnung und die Liebe trinkt
Sich Götterkraft im Wein
Und wenn ihr Stern auch trübe blinkt,
Wird flugs der Himmel rein.
Hoffnung blüht
Liebe glüht
Getränkt vom Rebenblut:
Ob auch fern —
Blinkt ihr Stern.
Dem weisen Trinker hold.

Chor.

Hoffnung blüht
Liebe glüht
In diesem Rebengold:
Blinke Stern,
Ob auch fern,
Uns weisen Trinkern hold!

Wohl dem, der stets zufrieden ist
Im Leben und beim Schmauß
Mit dem, was ihm beschieden ist! —
Er reicht mit wenig aus:
Sorget nicht,
Wenn's gebricht

Für's nächste Morgenroth:
Ueberfluß
Mit Verdruß
Iſt ärger noch als Noth.

Chor.

Sorget nicht, u. ſ. w.

Schnell böſe Zeit vorübergeht,
Sprengt ihr den Weg mit Wein
Und was ihr trinkend überſteht,
Bringt gute doppelt ein:
Wenn's euch preßt,
Trinkt euch feſt!
Die Trübſal hellt ſich auf!
Hofft und ſchweigt!
Schaut! ſchon ſteigt
Das Morgenroth herauf.

Chor.

Wenn's euch preßt u. ſ. w.

Ihr, Brüder! weil ein heiteres
Geſtirn uns hier vereint,
Verſucht es ohne Weiteres,
Wie gut der Wein es meint!

Trinket klar!
Redet wahr
Zusammen beim Pokal!
Hoffnung bei
Liebe sei
In unsres Sternes Strahl!

Chor.

Wein sei klar!
Wort sei wahr!
Blink'! unsers Sternes Strahl!
Hoffnung bei
Liebe sei
Und Freundschaft im Pokal!

Zum Schlusse Brüder! klinget an
Auf frohes Wiedersehn!
Wenn man uns nicht hat hingethan,
Wo Grabesschauer wehn —
Wieder her
Komme, wer
Sich noch des Lebens freut!
Trinke Wein,
Bis Freund Hein
Den kühlen Schlaftrunk beut!

Chor.

Wieder her
Kommet, wer
Sich noch des Lebens freut!
Trinket Wein
Bis Freund Hein
Den kühlen Schlaftrunk beut!

□ A.

XL.

Feiernd sank der Tag in Schatten
Und der Abend winkt zur Ruh';
Süßes Sehnen führt den matten
Wandrer seiner Heimath zu:
Ob ihn auch die Nacht umdunkelt,
Sieht er doch das Ziel nicht fern
Und am hohen Himmel funkelt
Silberhell der Abendstern.

Chor. Ob ihn auch u. s. w.

Manchen in des Tages Mühe
Uebereilt die schnelle Nacht:
Heil dem Weisen, der sich frühe
Auf den weiten Weg gemacht!

Frische Abendlüfte spielen,
Wenn er nah' am Ziele steht,
Ihm die heiße Stirn' zu kühlen,
Eh' er noch zur Rüste geht.
Chor. Frische u. s. w.

Heil dem Maurer, den der Meister
Früh zum Tempelbau beschied,
Wenn das Werk im Reich der Geister
Noch am Tage wohl gerieth!
Freudig bei der Arbeit stehen
Bleibt er, wenn die Sonne sinkt,
Und zur Herberg' einzugehen
Ihm der Meister freundlich winkt.
Chor. Freudig u. s. w.

XLI.

Freundschaft! du, die jeder wunden Seele
Traulich ihren Himmelsbalsam beut,
Wenn ich mich auf Dornenpfaden quäle,
Mir zum Frohsinn ihre Rosen streut. —
Wenn ich lechzend nach dem Labetropfen,
Heilige! vor deinem Altar steh,
Siehe dann mein Herz dir stärker klopfen,
Hör's, wie ich um deine Hülfe fleh'!

Freundschaft! Zögling früher Lenzgefilde,
Stiegst du nicht im Morgenthau herab,
Als dich unsers Vaters ew'ge Milde
Erdenwandrern zur Gefährtin gab!
O! du reichst auch uns in jeder trüben
Stunde deinen Lebensbecher dar,
Lehrst uns richtig handeln, lehrst uns lieben,
Alles Gute, was nur ist und war.

Und so lang noch bei Aurorens Glanze
Hochgefühl den regen Busen hebt,
Und so lang noch bei der Sphären Tanze
Harmonie durch unsre Seelen bebt,
Noch für uns des Lenzes Reize blühen,
Wenn er schwelgend alle Fluren schmückt;
O! so lang wird jedes Herz dir glühen,
Freundschaft! das dein Lebenshauch erquickt.

Doch Aurora mag den Glanz verlieren,
Laß für uns der Sphären Reihn vergeh'n,
Unsre Flur mag keine Blume zieren,
Um uns nicht mehr Westwinds Kühle weh'n!
Freundschaft! o du sinkest mit uns nieder
In des Todes öde dunkle Gruft,
Und als Liebe leitest du uns wieder
In des Aethers ew'ger Frühlingsluft.

XLII.

Freu'st du dich nicht im Sonnenglanz
Und siehst in blaue Ferne?
Entzückt dich nicht der Blumenkranz
Und das Gewühl der Sterne?
Du siehst der Sonne Feuerstrahl
Sich in die Fluthen tauchen,
Und aus dem blauen Sternensaal
Da blicken Gottes Augen.

Du siehst im Würmchen auf dem Strauch
Das Wesen aller Wesen,
Wohin du denkst, da ist er auch
Und ist von je gewesen,
Der Blumenduft, die Mondennacht
Verkünden seine Werke;
Im Wettersturm spricht seine Macht
Die Schönheit und die Stärke.

Und überall da weht sein Geist,
Er gibt den Todten Leben,
Und hat, was wahrhaft er verheißt,
Uns liebend schon gegeben.
O such' ihn, Mensch! in der Natur
Gott wirst du immer finden.
Der Glaube zeigt dir seine Spur,
Die Liebe hilft ergründen.

□A.

XLIII. *)

Einer. Friede, Heil der Nationen!
Bring' das fernentwichne Glück
Allen, die auf Erden wohnen,
Holder Friede, bald zurück!
Da, wo deine Palmen weh'n,
Blüh't der Völker Wohlergeh'n.

Alle. Da, wo ꝛc.

---

*) Zum Friedensfeste, am 1. Februar 1807, gedichtet.

Einer. Oft ach! schied von Todesfesten,
Deren Blut die Erde trank,
Still die Sonne, die im Westen
Mit dem Blick der Liebe sank, —
Ging der Mond im leisen Lauf
Ueber Leichenhügel auf.

Väter seufzten, Mütter weinten,
Söhne, Töchter klagten laut,
Brüder, Schwestern, Freunde weinten,
Hier die Gattin, dort die Braut.
Und noch bebt von bangem Schmerz
Manches hartbedrängte Herz.

Alle. Heil uns, du bist unsern Mauern,
Holder Friede, nie entfloh'n —
O! verwandle jedes Trauern
Bald in Dank und Jubelton,
Du, der mild die Wunden heilt,
Segen spendet, wo er weilt.

Einer. Heile bald die tiefen Wunden,
Die des Todes Engel schlug!
Schenke leichte, frohe Stunden
Dem, der schwere Tage trug!
Besser werde sein Geschick,
Heiter sein bethränter Blick!

Friede, ſchling' um unſre Fluren
Ferner noch dein goldnes Band,
Und verbreite deine Spuren
Segnend über unſer Land!
Gib dem Werke Wohlgedeih'n,
Dem wir unſre Kräfte weih'n!

Alle. Gib dem ꝛc.

Alle. Friede! wohn' in unſern Hallen!
Laßt in reiner Harmonie,
Brüder, unſern Pfad uns wallen!
Keine Zwietracht trenne ſie.
Jedes gute Werk gedeiht
Nur durch Lieb' und Einigkeit!

XLIV.

Fühle dieſen Druck der Hand,
Sei gegrüßt in unſerm Bunde!
Heilig ſei dir ſtets die Stunde,
Die dich heut mit uns verband.

Ehre Gott, den du erkannt
Sei verſchwiegen und beſcheiden,
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden,
Liebe treu dein Vaterland.

Uebe stets Verschwiegenheit,
Suche deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Bruderbund gebeut.

Reich' uns Bruder deine Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen
Mit vereinten Kräften gehen.
Einst sehn wir ein schönres Land.

XLV.

Für Weisheit, Stärke, Schönheit
Und edle Thätigkeit
Steht hier zum großen Bunde,
In dieser Feierstunde,
Ein neues Glied geweiht.

Umschwebe den Geweihten,
Der Weisheit Genius!
Im Kampf für Recht und Wahrheit
Umstrahl' ihn deine Klarheit,
Stärk' ihn dein Weihekuß:

Daß er mit Mannes-Stärke
Den großen Kampf beſteht,
Und immer vorwärts dringet,
Bis er den Kranz erringet,
Der ihm am Ziele weht.

XLVI.

Gedenket der entſchlaf'nen Brüder,
Die ihr noch wach im Werke ſteht,
Und ſenkt den Blick zur Stätte nieder,
Wo alles Irdiſche vergeht!
Aus düſtrer Gruft in's helle Leben
Soll Kraft der Weihe ſich erheben.

Sie ſind den Weg voran gegangen,
Der unſer Erdenwallen ſchließt
Und haben dort ihr Theil empfangen,
Wo Lebens Strom in's All ſich gießt:
Gereinigt theilen ihre Geiſter
Das Univerſum mit dem Meiſter.

Entzündet euch, o Seelenflammen!
Und überwallet Zeit und Raum
Und lodert angefacht zusammen
Vom Altar zu des Aethers Raum!
Es heilige Gebet die Schmerzen
Und stärke die gepreßten Herzen!

Und wie am fernen Morgenstrahle
Der Wanderer der Nacht sich freut,
So mach' uns froh im Thränenthale
Die Ahnung der Unsterblichkeit!
Der Glaube, daß wir all' erstehen
Und all' im Licht uns wiedersehen!

□ A.

XLVII.

Gehüllt in Trauerschleier,
Strehn wir hier, Hand in Hand;
In ernster, stiller Feier,
Den Blick auf's Grab gewandt.
Die Thräne, tiefem Schmerz geweiht,
Beklagt das Loos der Sterblichkeit.

Senkt eure Augen nieder,
Weint euern Schmerz hinab:
Dann hebt sie freudig wieder,
Hoch über Tod und Grab.
In Gottes herrlicher Natur
Ist Tod ein neues Leben nur.

Der Blume Blätter fallen,
Es steht der Wald entstreift;
Doch neue Düfte wallen,
Und neue Blüthe reift.
Kehrt Laub und Blum' aus Tod und Staub,
Wie blieb der Mensch des Grabes Raub?

Seht, Sonn' und Sterne drehen
Sich ohne Unterlaß;
Wie kann der Mensch vergehen,
Der ihre Bahnen maß?
Der kühn den Lauf des Blitzes lenkt,
Und Gott, das Höchste, Größte, denkt?

XLVIII.

Geist des Bundes! der aus lichten Höhen
Segnend oft auf uns herab gesehen,
Dessen Daseyn ahnend, wir empfunden,
Wenn in feierlichen Stunden
Sich die Bruderkette schloß;
Laß in diese dir geweihten Hallen
Deines Lichtes Strahlen fallen,
Wenn uns je dein Licht umfloß.

Gib uns reinen Sinn und festen Willen
Unsre Pflicht zu lieben, zu erfüllen;
Senke, mild, auf deines Bundes Glieder
Edle Harmonie hernieder,
Die zu einem Ziele strebt;
Schaffe, daß nach redlichem Geschäfte
Hier zum Reiz der müden Kräfte,
Uns der Freude Band umwebt.

Draußen, in dem wilden Weltgetümmel,
Zeigt umsonst der allgemeine Himmel

Daß wir Kinder eines Vaters leben —
Unaufhaltsam drängend, streben
Menschen gegen Menschen an —
Hier der Welt entflohen, sind wir Brüder,
Friede steige zu uns nieder,
Der der Welt nicht werden kann!

Mit der Eintracht Segensband umwunden,
Weihen wir den folgenreichen Stunden
Unser Thun, auf stillem Opferheerde —
Wie dem dunkeln Schoos der Erde
Seine Saat der Landmann streut.
Heil uns, Brüder! wenn des Friedens Saaten
Unserm Bunde wohlgerathen,
Wenn uns einst die Frucht erfreut.

XLIX.

Genießt den Tag der Freude,
Den uns der Himmel gab,
Im Winkel ruhe heute
Des Pilgers Hut und Stab!

Rückt traulich an einander,
Denn ſeht, der Becher winkt,
Wir werden ſchon bekannter
Bevor die Sonne ſinkt!

Chor. Rückt traulich ꝛc.

Fragt nicht nach Rang und Golde,
Nicht nach Geburt und Glück
Und wer ja fragen wollte, —
Der bleibe doch zurück!
Hier gilt's, daß gleich und friedlich
Wir uns des Raſttags freu'n
Und nirgends unterſchiedlich
Einander Blumen ſtreu'n! —

Chor. Hier gilt's, ꝛc.

Es überſtröm' uns alle
Des Bundes guter Geiſt,
Der uns in dieſer Halle
So gern willkommen heißt!
O gebt mit reinem Herzen
Euch ſeiner Leitung hin!
Er lenkt zu fremden Schmerzen
Der Gäſte frohen Sinn!

Chor. O gebt ꝛc.

Denkt, wenn ihr froh euch fühlet,
Der Brüder Trübsal nach,
Und wenn euch Schatten kühlet,
An ihren heißen Tag!
Wir freuen uns — sie leiden,
Sie kämpfen und wir ruhn! —
O Brüder, eilt mit Freuden
Den Armen wohl zu thun!
Chor. Wir freuen ꝛc.

□A.

L.

Genießt der Freude dieses Lebens,
Die Vorsicht hat uns nicht vergebens
Den Trieb zur Fröhlichkeit verlieh'n.
Will uns der Kummer niederdrücken,
Komm', Freude, komm' uns zu entzücken,
Und laß den Sturm vorüberzieh'n.

Die Sorge wandelt durch Paläste,
Stört Könige beim frohsten Feste,
Verfolgt den Krieger, eilt auf's Meer;
Hier aber, wo der Friede thronet,
Wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet,
Hier kommt der Sorgenschwarm nicht her.

Rang, Sinnlichkeit, und Glanz und Güter
Verblenden schwächere Gemüther.
Der Dunst vergeht, sie sind nicht mehr.
Wir legen alles willig nieder,
Sind alle gleich, sind alle Brüder,
Und Freuden schweben um uns her.

Wenn wir in freudenvollen Chören
Die oft verkannte Tugend ehren;
Hebt unser Geist sich himmelan;
Zur Hymne wird das Lied der Liebe,
In der Begeistrung hohem Triebe
Erklimmen wir die Sternenbahn.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde
So rufen wir mit frohem Munde
Dem Herold steter Freuden zu:
Führ' uns zum Heiligthum, uns segnen
Die Brüder, die uns dann begegnen
Im Wohnplatz ungestörter Ruh.

LI.

Gesang verschönt das Leben,
Denn Freude liebt Gesang.
Er weiht den Saft der Reben,
Zum reinen Nektartrank.

Er wiegt in bangen Herzen
Den Unmuth sanft zur Ruh,
Singt unter frohen Scherzen
Uns heitre Weisheit zu.

Uns lehrt den Reiz der Lieder
Die herrliche Natur;
Kaum kehrt der Frühling wieder,
So füllt Gesang die Flur.
Dann wirbelt Philomele
Ihr Lied am Wiesenbach,
Und jedes Hörers Seele
Fühlt ihren Tönen nach.

Der Zauber süßer Töne
Veredelt das Gefühl,
Den zarten Sinn für's Schöne
Weckt Lied und Saitenspiel.
Ihr Ton wirkt mildre Triebe
Für fremdes Mißgeschick,
Gesang nährt Menschenliebe,
Und fördert Menschenglück.

Hier in der Freundschaft Kreise
Der Tugend zugesellt,
Hier ist Gesang für Weise
Ein Ruf aus bess'rer Welt.

Hier wo er manche Bürde
Der Menschheit leichter macht,
Ja, hier sei seiner Würde
Dies Festlied dargebracht.

LII.

Gleich der Rose ist des Menschen Leben —
Schnell verweht der Blüthe süßer Duft;
Wenn vor Wonne noch die Herzen beben,
Steh'n wir schon auf unterhöhlter Gruft.
Herbst und Frühling in gemeßnem Gleise
Mögen wechselnd ewig sich erneu'n —
Aber keiner auf der Pilgerreise
Mag des zweiten Lenzes sich erfreu'n.

Kehrt des Festes seltner Tag einst wieder,
Hat der Sturm längst unsern Staub verweht;
Auf die Gräber schaut der Enkel nieder
Unbewußt der Stätte, wo er steht.
Brüder, Schwestern, reicht euch still die Hände —
Bleibt dem heiligen Gelübde treu,
Liebt Euch brüderlich — daß einst das Ende
Liebe, Glaube, Hoffnung sei. □ A.

LIII.

Heil dem Manne, der im Kreise
Seiner Theuren traulich lebt!
Den, nach Patriarchenweise,
Lieb' und Ehrfurcht still umschwebt,
Dem Entzücken aus der Freude
Aller guten Menschen quillt;
Der, trotz Mißverstand und Neide,
Jede Pflicht mit Lust erfüllt.

Heil dir, Edler! sieh, wir feiern
Segnend mit gerührtem Blick
Dieses schönen Tages Glück,
Möcht' er oft sich uns erneuern!

Heil dem Freunde! der die Rechte
Wahrer Ehre kennt und übt;
Der des Lasters feile Knechte
Nie, auch nicht im Purpur, liebt;

Aber an des Freundes Herzen
Willig eignen Gram vergißt,
Und bei Freuden, wie bei Schmerzen
Immer gleich und bieder iſt.

Ja, ihn ſegne, ja ihn ehre,
Wer ihm gleich zu werden ſtrebt.
Und, auch wenn er nicht mehr lebt,
Wein' ihm, Nachwelt! eine Zähre.

Heil dem Denker! der die Quelle
Jeder Handlung prüfend ſpäht;
Deſſen Geiſt, bewährt und helle,
Seines Wiſſens nie ſich bläht;
Aber wenn er Licht erblicket,
Standhaft ſeinem Plane bleibt;
Wie und wo er kann, beglücket,
Und der Thorheit Nacht vertreibt.

Heil dir, Edler! ſieh', wir feiern
Segnend, mit gerührtem Blick,
Dieſes ſchönen Tages Glück,
Möcht' er ſich uns oft erneuern!

LIV.

Heil'ge Unschuld, Götterblüthe!
Weilst im weiblichen Gemüthe
Du, verschwistert mit der Güte!
Kehrt des Himmels Friede ein.
In der Mutterliebe Bilde
Eint sich friedlich Kraft und Milde;
Vor der Wahrheit Demantschilde
Flieht des Lästers falscher Schein.

Wo die Muthigsten verzagen
Kann die Liebe duldend tragen,
Kann für's Recht das Höchste wagen
Und dem Tod das Liebste weih'n.
Liebe heilt des Kämpfers Wunden,
Schmückt des Siegers sel'ge Stunden;
Von der Unschuld Kranz umwunden,
Kann allein das Glück erfreu'n.

Liebe ſtillt des Herzens Sehnen,
Treue trocknet ſtumme Thränen,
Tugend kann das Leiden krönen
Zum Triumph die Marter weih'n,
Daß um Mitternacht es tage —
Was vom dunkeln Sarkophage
Uns zum Licht des Himmels trage —
Kann nur reine Liebe ſeyn.

□ A.

LV.

Heil rufet unſerm Vaterland,
Heil unſerm Rautenkranz!
Dem hellen Morgen zugewandt
Ahnt reinen Sonnenglanz!
Allüberall werd' offenbar
Des Friedens Gotteslohn!
Der Menſchheit Tag erleuchte klar
Die Hütte wie den Thron!

O Herr der Welt! beſchirme Du
Den Fürſten und das Land
Und ſchenk' uns allen Heil und Ruh
Bis an des Grabes Rand!

Laß wandeln uns vom Morgenlicht
Zum hellen Tagesglanz,
Und bis der Erde Feste bricht,
Grün' unser Rautenkranz!

□ A.

LVI.

Herbei! Herbei! das Fest beginnt,
Laßt uns den Zirkel schließen,
Und eh' das Tröpflein Zeit verrinnt,
Das edle Naß vergießen!
Weiß oder roth? Trinkt was ihr wollt!
Hier flammt Rubin, dort funkelt Gold.

Chor. Der Geist verfliegt, die Zeit verrinnt!
Die Gläser voll! geschwind! geschwind!

Uns sei des Weines Wissenschaft
Um keinen Rausch zu theuer!
Im goldnen Naß wohnt stille Kraft,
Im rothen flüssig Feuer:
Zu Weisen macht uns Vater Rhein,
Zu Dichtern der Burgunderwein.

Chor. Der Geist verfliegt ꝛc.

Ihr Weiſen, füllt die Römer voll!
Laßt hoch die Weisheit leben!
Was heut' aus uns noch werden ſoll,
Das wird ſie uns vergeben.
Die Weisheit ſucht der Dinge Grund,
Wir finden ihn mit naſſem Mund!

Chor. Der Geiſt verfliegt ꝛc.

Ihr Dichter, trinkt im Rebenblut
Auf Freundſchaft und auf Liebe!
Vom Morgenroth zur Mittagsgluth
Gedeih'n die ſüßen Triebe,
Und ſternenhell, nach mildem Schein
Des Abends, bricht die Nacht herein.

Chor. Der Geiſt verfliegt ꝛc.

Ihr Weiſen! Ruh' und Friede ſei
Im Herzen und im Lande,
Und Glück und Segen walte frei
Und voll ob jedem Stande!
Der Geiſt der Zeit ſei froh und mild,
Sei unſres Feſtes treues Bild!

Chor. Der Geiſt verfliegt ꝛc.

Ihr Dichter! trinkt auf Mord und Brand –
Doch — nur durch Amors Bolzen:
Und Armuth sei in Stadt und Land
Doch — nur an Hagestolzen!
Es treffe Sturm und heißer Schmerz
Doch — nur ein hartgefrornes Herz.

Chor. Der Geist verfliegt ꝛc.

Trinkt Weise! daß zum Silberhaar
Der Wangen Roth gedeihe!
Trinkt Dichter! dann wird offenbar
Die weise Kraft der Weihe!
Denkt — heute trinkt ihr Weiß und Roth
Und morgen — kommt der schwarze Tod!

Chor. Der Geist verfliegt ꝛc.

So möge denn ein jeder treu,
Die Jungen, wie die Alten,
Damit der Weingeist lauter sei,
An seiner Sorte halten.
Wer frei und recht trinkt, denkt und spricht
Der wechselt seine Farbe nicht!

Chor. Der Geist verfliegt ꝛc.

Nun Brüder! eins noch zum Beschluß!
Ihr Rothen, wie ihr Weißen,
Trinkt mit! des Festes Genius
Laßt uns willkommen heißen!
Ihm danken wir das Gastgebot
Der Union zu Weiß und Roth.

Chor. Der Wein verrann — die Zeit verflog,
Die Eintracht bleibt — Sie lebe hoch!

□ A.

LVII.

Herzenswonne, Götterfunken,
Freundschaft, die mit treuem Rath,
Jedem, der in Noth versunken,
Früher half, eh' er noch bat;
Sicherheit gewährt dein Dach,
That folgt deinen Worten nach.

Deines Zuspruchs süße Freuden
Fließen aus dem reinsten Quell,
Und die Nacht hülfloser Leiden
Wird durch deinen Zuspruch hell,
Wenn du selbst vom Warnungsernst
Alle Bitterkeit entfernst.

Sünde meiden, Sünder lieben,
Bessern des Verkehrten Sinn,
Gutes reden, mehr noch üben,
Wahrheit suchen, Falschheit fliehn;
Ist der Freundschaft hohe Pflicht,
Die kein Sturm des Schicksals bricht.

Und wir — mehr als Freunde — haben
Diesen Pflichten uns geweiht;
Mitzutheilen unsre Gaben,
Auszukaufen unsre Zeit;
Zu verstehn, was Freundschaft heißt,
Lehrt uns unsers Bundes Geist.

Brüder, auf! hinangestiegen
Zu der Menschenfreundschaft Thron.
Laßt nicht am Versuch uns gnügen,
Die Vollendung nur bringt Lohn;
Und wer Alle liebt, und gern
Allen wohlthut, ehrt den Herrn.

LVIII.

Heute ſoll uns niemand wehren
Lied und Saitenklang,
Denn zu unſrer Schweſtern Ehren
Töne der Geſang!
Doch auf eine feine leiſe
Sanfte Weiſe.

Chor.

Fein und leiſe
Sei die Weiſe!
Sanft der Saitenklang!

Salomo der weiſe König
Spricht: „des Mannes Kron'
Iſt die gute Frau!“ doch wenig
Wär' ihr nur der Thron;
Sie begehrt, daß ſie der Liebe
Herrſchaft übe.

Chor.

Treuer Liebe
Sanfte Triebe
Bauen ihren Thron.

Treuer Freundschaft gönnt sie willig
Ein bescheidnes Theil,
Spricht zur Sühne mild und billig,
Stumpft der Zwietracht Pfeil:
Ende machet ihre Rede
Aller Fehde.

Chor.

Frauenrede
Schlichtet Fehde
Bringt der Freundschaft Heil.

Kehrt das Glück mit goldnem Segen
Bei dem Manne ein,
Sorgt sie, daß es allerwegen
Möge bleibend seyn.
Sucht vor Uebermuths-Gefahren
Ihn zu wahren.

Chor.

Vor Gefahren
Ihn zu wahren,
Spricht sie warnend drein.

Gern die Grazien und Muſen
Nimmt ſie gaſtlich auf;
Hochgefühl im reinen Buſen —
Blickt ſie froh hinauf,
Wo in lichten Götterhallen
Geiſter wallen.

Chor.

Herz und Hallen
Schließt ſie allen,
Guten Göttern auf.

□ A.

LIX.

Hier unter Sang und Becherklang
Treibt alle Sorgen aus!
Denn heute kommt beim Grillenfang
Am wenigſten heraus:
Heute ſei
Froh und frei
Das ernſte Tafelrund!
Heute macht —
Nehmt's in Acht! —
Sich Feſt und Reihe bunt.

Chor.

Heute ſei u. ſ. w.

Wie sich in ihre Kränze gern
Die Weisheit Rosen flicht,
Also gesellt zum Schwester-Stern
Sich unser Maurer-Licht.
Doppelstrahl
Hellt das Mahl
Und alle Geister auf —
Höher flammt
Insgesammt
Uns Morgenroth herauf.

Chor.

Doppelstrahl u. s. w.

Drei Dinge sind des Festes Lust
Durch ihre Wunderkraft:
Der Wein, der Frohsinn in der Brust,
Die holde Schwesterschaft:
Reiner Wein!
Geuß darein
O Freude! Deinen Geist!
Schwestern! seid
Freundlich heut'!
Das freut uns allermeist.

Chor.

Reiner Wein! u. s. w.

Verklärt wird unser Freudenmahl
Durch Friedenssonnenschein,
Und leichter wird die heil'ge Zahl
Heut' zu entziffern seyn.
Gute Zeit
Macht bereit
Zu Sang und Klang und Mahl:
Offenbar,
Als es war,
Ist's besser überall.

Chor.
Gute Zeit u. s. w.

Dies alles, Brüder! wohl erkennt
Und preist den Herrn der Welt,
Dieweil Er unsern Orient
So gnädiglich erhellt!
Immerdar
Hell und klar
Leucht' uns des Morgens Strahl,
Daß uns nicht
Mangle Licht
Im dunkeln Erdenthal!

Chor.
Immerdar u. s. w.

Wohlan! ihr Brüder allzumal,
Ihr Schwestern schließt euch an. —
Klingt an mit tönendem Pokal!
Der Herr hat wohl gethan!
Froh und frei
Wieder neu
Macht' Er das Vaterland:
Sein Gericht
Setzte Licht
Und Recht in allen Stand!

Chor.

Froh und frei
Ferner sei,
Du theures deutsches Land!
Recht und Licht
Weichet nicht
Aus eurem guten Stand!

□ A.

LX.

Hier, wo in treuer Brüderschaft,
Wir uns des Lebens freu'n
Und bei Gesang und Rebensaft
Einander Blumen streu'n.

Brüder! hier
Wollen wir
Den alten Bund erneu'n!
Guter Muth,
Reines Blut
Soll unsre Losung seyn!

Chor.

Brüder! hier u. s. w.

Mag draußen durch das Weltgewühl
Sich Gold und Ehrgeiz dreh'n —
Der reinen Freude Hochgefühl
Soll hier uns sanft umweh'n!
Brüder! hier
Wollen wir
Nicht fragen nach der Welt!
Guter Muth,
Reines Blut —
Und wohl ist's Haus bestellt.

Chor.

Brüder! hier u. s. w.

Ihr Brüder! schenkt die Römer voll
Und stoßt gebührlich an!
Hoch leben jeder Bruder soll,
Der seine Pflicht gethan!

Brüder! hier
Wollen wir
Uns freu'n erfüllter Pflicht.
Guter Muth,
Reines Blut
Uns nimmer dann gebricht.

Chor.

Brüder! hier u. ſ. w.

Der Väter ehrenvoll gedenkt,
Der Stifter unſres Bau's! —
Und aller, die das Werk gelenkt
Und es geführt hinaus!
Brüder! hier
Ehren wir,
Was jene wohl gethan,
Guter Muth,
Reines Blut —
Darum gelang der Plan.

Chor.

Brüder! hier u. ſ. w.

Darum ihr Brüder! wohlgemuth
Und reinen Sinnes ſeid
In allem, was ihr denkt und thut
Und gleich in Freud' und Leid!

Brüder! hier
Preisen wir,
Was Archimed gethan:
Guten Muth,
Reines Blut
Hat er gesetzt daran.

Chor.

Brüder! hier
Schwören wir!
Wie Archimed gethan
Allen Muth,
Alles Blut
Setzt gern der Maurer d'ran!

□ A.

LXI.

Hier wo zum schönsten Bunde
Die Bruderlieb' uns weiht;
In dieser Feierstunde
Der sanften Menschlichkeit —
Verbinden wir uns, Hand in Hand
Für Wahrheit, Freiheit, Vaterland.

Send' uns von deiner Klarheit
Nur einen Strahl herab,
Du Himmelstochter, Wahrheit!
O leucht' uns, bis in's Grab;
Dein voll'res Licht, dein hell'rer Glanz,
Schweb' einst um unsern Palmenkranz.

Und du, die für das Leben
Die schönsten Blüthen bricht,
O Freiheit! uns gegeben
Als Wohlthat, Trost und Licht,
Leit' uns an deiner Segenshand
Den Weg in's unbekannte Land!

O ew'ge Weisheit! stärke
Durch Eintracht, Brudersinn
Uns zu dem großen Werke!
Sei unsre Führerin!
Laß uns durch Sitten grad und rein,
Stets deines Lichtes würdig seyn!

LXII.*)

Hoch preiset deutschen Geist und Muth,
Der einst die finstre Macht bezwungen,
Der noch auf unsern Weisen ruht
Und prediget mit Engelzungen:

*) Zum Reformationsjubiläum gedichtet.

Der über Höh'n und Tiefen schwebt,
Befreit vom priesterlichen Zügel
Und ew'gem Lichte näher strebt,
Von unsers Glaubens Sonnenhügel:
Chor. Zu des Glaubens Sonnenhügel
Aufgeschwebt
Hebe Geistesflügel,
Was da lebt!

Nie solchen freien Muth und Geist
Laß, großer Meister, von uns weichen!
Erfülle, was die Zeit verheißt,
Durch ihre wundervollen Zeichen!
Laß friedlich den getheilten Strahl
Der Glaubenssonne sich verbreiten
Und sich zu Einem Liebesmahl
Die Diener deines Worts bereiten!
Chor. Friedlich möge sich verbreiten
Glaubensstrahl
Ueberm allbereiten
Liebesmahl!

Damit die Menschheit brüderlich
Vereint in Glaube, Hoffnung, Liebe
Und unter jedem Himmelsstrich
Das Werk des Lichts gedeihlich übe:

Daß Wort und Lied aus Einem Ton
Zum Thron des Allerhöchsten schallen
Und eines Wegs hienieden schon
Zum Vaterhaus die Kinder wallen.

Chor. Zu des Vaters Wohlgefallen
Laßt hier schon
Eines Weges wallen
Uns zum Thron!

Laß unsers Bundes Werk gedeih'n
In Weisheit, Stärke, Schönheit, Meister!
Send' unserm irdischen Verein
Kraft, Muth, Licht aus dem Reich der Geister!
Damit er auf der offnen Bahn
Mit aller Menschheit vorwärts komme
Und, was die Väter einst gethan,
Noch Kind und Kindeskindern fromme!

Chor. Kind und Kindeskindern frommet,
Was gethan —
Maurer! vorwärts kommet
Himmelan!

□ A.

LXIII.

Hör' uns Wahrheit, wenn wir hier auf Erden
Andachtsvoll um Selbsterkenntniß fleh'n!
Laß es Tag in unserm Innern werden,
Daß wir alle unsre Flecken seh'n.

Laß der Menschen Herz sich uns entfalten,
Schütz' es vor Betrug und Heuchelei,
Daß der Mensch in allen den Gestalten,
Die Natur ihm gab, uns heilig sei!

Laß uns nie der Thorheit Tempel bauen,
Lehre der Gewalt uns widersteh'n;
Laß das Herz des Heuchlers uns durchschauen!
Und der Bosheit Schlangengang uns seh'n!

Laß uns hier, in einem Bund vereinet,
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Schaffen Trost, wo schwache Unschuld weinet,
Und die Schwäche über Stärke klagt.

Laß, o laß der Menschheit Wohl uns gründen,
Sie verehren in dem kleinsten Glied,
Und um's Haupt den Friedenszweig ihr winden,
Der in deinen Händen nie verblüht.

LXIV.

Chor.

Huldigung sei dir geschworen,
Genius der Maurerei!
Paradiese sind verloren,
Paradiese schaffst du neu!
Wie die Dioskuren wallen,
Brüderlich dem Licht geweiht,
Eint mit dir in unsern Hallen
Sich der Geist der Menschlichkeit!

Einer.

Nimmer geschieden von feindlichen Mächten
Wallt, ihr Geweihten, im himmlischen Glanz!
Strahlt uns verbündet in Nebeln und Nächten!
Bietet uns einst der Unsterblichkeit Kranz!

Chor.

Daß das Heilige ſich rette
Unverſehrt und ungetrennt,
Bindet die geweihte Kette,
Orient an Orient;
Und Magnetenfunken ſprühen
Vom Altar von Hand zu Hand,
Wo, ſo weit die Sterne ziehen,
Eine Halle ſteht und ſtand!

Einer.

Heil euch, ihr Weiſen! ihr habt ihn begonnen,
Dieſen dem Bauherrn gefälligen Bau;
Heil euch, ihr Guten! die feſten Kolonnen
Ragen empor in's ätheriſche Blau!

Chor.

Prüft und wählt! dem Beſſern weiche
Mißverſtand und Trugverkehr.
Gut ſind Satzung, Wort, Gebräuche;
Liebe, That, Veredlung mehr.
Mag euch Form und Meinung theilen,
In dem Weſen ſeid ihr gleich.
Gleiche Pfeiler, Lichter, Säulen,
Halten, leuchten, lohnen euch.

Einer.

Ob auch der Lichtstrahl im Prisma sich spalte,
Doch bleibt sein Urquell belebend und hell.
Eine Verbrüd'rung, die ächte, die alte!
Immer Ein Endzweck und immer Ein Quell!

Chor.

Aechte Freiheit, streng gezügelt,
Gleichheit sonder Schulgeschwätz,
Was die Tugenden beflügelt,
Ist des Maurers Grundgesetz.
Zu des Innern Tiefe neige
Sich der Prüfung Blei und Loth!
Wähle! handle! forsche! schweige!
Treu im Leiden, treu im Tod!

Einer.

Fern sei vom Kreise, wen trügliches Wissen,
Wen die Verblendung der Mystik ergreift!
Wahrer Veredlung wird taumelnd entrissen,
Wer die Gefilde der Nebel durchschweift.

Chor.

Wo in abgeleg'ner Hütte
Dürftigkeit die Hände ringt,
Wo des Unterdrückten Bitte
Nicht zu Thron und Richtstuhl dringt,

Wo die Witw' und Waise trauert,
Stiller Kummer zwiefach nagt,
Fieberfrost das Mark durchschauert
Rettet, Brüder! helft und wagt!

Einer.

Hört! es durchflüstert die Erdengefilde
Ewiger Güte harmonischer Ruf:
„Sterbliche! gleicht mir in göttlicher Milde,
Wie ich nach göttlichem Bild euch erschuf!"

Chor.

Schafft mit Weisheit, Stärke,
Schöne
Was der Bauherr euch gebeut!
Daß der Hammer wacker töne,
Wißt! der Maßstab theilt die Zeit!
Was das Winkelmaß gerichtet,
Was besteht in heil'ger Zahl,
Strebt, von Zeiten unvernichtet,
Hoch empor zum Sternensaal!

Einer.

Laßt uns nicht nutzlos die Zeiten entrollen!
Laßt uns nicht säumen, nicht rasten, nicht ruh'n!
Eins nur ist menschlich: das Gute zu wol-
len!
Eins, nur ist göttlich: das Gute zu thun!

LXV.

Ich feire meine schönste Stunde,
Von süßem Hochgefühl durchglüht.
Entzücken ström' aus meinem Munde!
Gleich Flammen steig' empor, mein Lied!
Wie friedevoll des Stromes Wellen
In eine Fluth zusammen schwellen;
So laßt im innigsten Verein,
O Brüder, laßt uns Menschen seyn!

Wir theilen auf der Bahn zum Ziele
Des Lebens Schmerz, des Lebens Lust,
Der Menschheit Ernst, der Menschheit Spiele;
Wie meine, hebt sich eure Brust.
O fühlet, wie mein Herz sich reget!
Ich fühle, wie das eure schläget.
Auch euch durchströmet Blut, wie mich,
Und was ihr alle seid, bin ich.

Ach, wir sind Menschen, wir sind Brüder!
Hinweg mit Vorurtheil und Wahn!
Wer blickt auf Brüder stolz hernieder?
Wir wandeln all' auf einer Bahn,
Der König in des Glanzes Fülle,
Der Bettler in zerrißner Hülle,
Der Mann der Weisheit und des Lichts,
Der Mann im Schweiß des Angesichts.

O, sinket dankend mit mir nieder,
Und laßt uns fühlen unsern Werth!
Und kennt ihr einen unsrer Brüder,
Der dieses Hochgefühl entbehrt;
So laßt um ihn die Händ' uns ringen;
Und um ihn weinen, in ihn dringen,
Ihn lehren, bis auch er versteht,
Was Menschen über Thier' erhöht.

Du guter Mann auf hohem Throne,
Wie freuet deine Würde mich!
Nie schwer sei dir die Herrscherkrone! —
Du, Freund, hast größ'res Gut, als ich?
Wohl dir! Auch dein Genuß sei größer! —
Und ihr seid weiser, ihr seid besser?
Wie schön, daß ihr, so hoch erhöht,
Vor mir die Bahn der Bildung geht!

Mich find' ich in euch allen wieder.
Du weinest, Bruder, duldest Noth!
Was weinst du? Ach, was drückt dich nieder?
Was kümmert dich? Du hast kein Brod?
Kein Brod? O Gott, kein Brod zu haben!
Da, Lieber, nimm der Armuth Gaben!
Ach, fühlte der, den Kummer drückt,
Noch diese Stunde sich erquickt!

Ich finde mich in allen wieder.
Verdammet den Verirrten nicht.
Wir sind ja Menschen, wir sind Brüder;
Es fehlt dem Armen nur an Licht.
Drum tappt er, tappt an grausen Gründen,
Herum, und wähnt sein Glück zu finden.
Errettet ihn, o seht, er winkt!
Errettet ihn, daß er nicht sinkt!

Zu Menschen wurden wir geboren;
Der eilet vor, der wandelt nach.
Gebt selbst den Bösen nicht verloren;
Wir leben mehr als einen Tag.
Triumph! und jeden Tag entschwindet
Die Thierheit mehr, und mehr entbindet
Das Edle sich, das Zeit und Welt
Hienieden noch gefesselt hält.

Und sänk' in Millionen Trümmer
Der Welten Heer, in Nacht ihr Lauf;
Uns gehet neu, mit Sternenschimmer,
Noch mancher Tag des Daseyns auf!
Triumph! und jeden Tag entschwindet
Die Thierheit mehr, und mehr entbindet
Das Edle sich, das in uns webt
Und, nimmer rastend, aufwärts strebt.

Entzücken ström' aus meinem Munde!
Wie Flammen steig' empor, mein Lied!
Es ist die feierlichste Stunde,
Wenn unsre Menschheit in uns glüht!
Wir sind, ich möchte vor Entzücken
Euch all' an meinen Busen drücken!
Wir sind, — Triumph! und wir bestehn;
Wir sind, und gehn zu lichtern Höh'n.

LXVI.

Ich glaub' an Gott von ganzem Herzen
Und hab' ihm dieses Herz geweiht,
Ob er, der Freuden oder Schmerzen
Mehr in mein Leben hat gereiht,

Mit Sehnsucht und mit stillem Sinn
Blick' ich auf seine Führung hin.

Mir winkt der Grashalm, mir die Traube,
Der Blitz, der durch die Wolken flammt
In's Herz: was du auch siehest, glaube
Es ist ein Gott, von dem es stammt.
Mir ruft der Hain, mir ruft die Flur:
Sieh! überall ist Gottes Spur.

Ich glaub' an Gott von ganzer Seele,
Denn meine Seele denkt durch ihn,
Und weiß es, wenn ich Gutes wähle,
Daß ich nur in ihm leb' und bin,
Doch faß ich ihn nicht — mein Verstand
Hat seine Größe nie erkannt.

Ich glaub' an Gott, der mir das Leben
Verlieh, erhält, einst wieder nimmt,
Daß er mir hat den Geist gegeben,
Für Ewigkeiten ihn bestimmt,
Wo keinen Glauben es mehr gibt
Und jeder ihn im Anschau'n liebt.

LXVII.

Ihr Brüder, auf! das Feſt beginnt;
Doch weiht nicht blos des Tempels Wände!
Sind eure Hände reine Hände?
Sind eure Herzen hoch geſinnt?
Das Maurerfeſt beginnt!
Das Maurerfeſt beginnt!

Von ihrem Sternenſitz herab
Steigt jetzt die Maurerei, ihr Brüder!
Fühlt ihr der Mutter Ankunft wieder?
Fühlt ihr den Geiſt, den ſie uns gab?
Sie ſteigt zu uns herab!
Sie ſteigt zu uns herab!

Erneuert euern Weiheſchwur:
Stets eurer Würde werth zu handeln;
Der Tugend hohe Bahn zu wandeln;
Zu werden Prieſter der Natur!
Erneuert euern Schwur!
Erneuert euern Schwur!

Sieh, Gott, des wachen Geist's zu dir
Gerichtetes, erhab'nes Streben!
Sieh unser dir geweihtes Leben!
Dir heiligt's ganz der Maurer hier
Und schwöret redlich dir!

Wir schwören redlich dir!

Nun auf! ergreift das Werkgeräth
Und bauet an dem großen Werke,
Durch Schönheit, Weisheit und durch Stärke;
Damit, wenn alles untergeht,
Doch euer Bau besteht!

Auf! muthig zum Geräth!

Steil ist der Pfad! tief ist die Nacht! —
Hinan! hindurch die Heldenreise!
Seid, Maurer! standhaft kühn und weise
Und traut der weisheitsvollen Macht,
Die euer Werk bewacht!

Wir trau'n auf diese Macht!

LXVIII.*)

In allen Ländern, allen Zonen,
In Thalesgrund, auf Bergeshöh'n,
All überall, wo Menschen wohnen,
Seh'n wir des Glaubens Fahnen weh'n;
In tausend Sprachen spricht der Mund,
Doch Eins nur thut das Herz uns kund.

Chor.

Eins thut das Herz uns allen kund.

Er, dessen Sonn' im Aether flammet,
Der eine Welt rief aus dem Nichts,
Er ist's, von dem die Wahrheit stammet,
Der Quell des Guten und des Lichts;
Er, liebend spendend Schmerz und Lust,
Schrieb sein Gesetz in unsre Brust.

Chor.

Sein Wort, es lebt in unsrer Brust.

Und weckte seine heil'gen Streiter
Im Kampf für Freiheit und für Recht,
Daß auf des Siegers Spuren weiter
Der Menschen wandelbar Geschlecht

*) Zum Reformationsjubiläum gedichtet.

Empor sich ringe himmelan
Zum Siege über Nacht und Wahn.

Chor.

Es weicht dem Licht unheil'ger Wahn.

Er, den jetzt Millionen preisen,
Vernimmt der Unschuld leises Fleh'n,
Er wird der Kinder Dank, den heißen,
Und das Gelübde nicht verschmäh'n:
Der Tugend unser Herz zu weih'n
Und großen Vorbilds werth zu seyn.

Chor.

Laßt uns des Vorbilds würdig seyn!

LXIX*).

Lasset den Becher der Freuden erklingen,
Pflücket die Rose, so lange sie blüht;
Säumt nicht, den Kranz um die Schläfe zu schlingen —
Freude und Frühling und Leben verglüht!

*) Bei Abwesenheit und im Andenken der in der Ferne fechtenden Brüder gedichtet, und am 31. Januar 1813 gesungen.

Aber denket in der frohen Stunde
Derer, die das Schickſal uns geraubt,
Denn es fehlt in dieſer Tafelrunde
Manches fernen Bruders theures Haupt.

Chor.

Blutend an der ſelbſtgeſchlag'nen Wunde
Harrt die Menſchheit auf des Friedens Kunde!

Laſſet den Becher der Freuden erklingen, ꝛc.

Drum ſei denen, die ein edles Leben
Opferten für uns in heißer Schlacht,
Deren Geiſter liebend uns umſchweben
Unſrer Herzen heißer Dank gebracht.

Chor.

Jenſeits wird der Tugend hehrem Streben
Einſt ein unverwelkter Kranz gegeben!

Laſſet den Becher der Freuden erklingen, ꝛc.

Allen, die um die Geſchied'nen weinen,
Reichet helfend eure Bruderhand —
Alle, die ſich nicht mehr hier vereinen,
Weiſet auf des Wiederſehens Land!

Chor.

Einst wird der Vergeltung Tag erscheinen!
Dieser Trost täuscht der Betrübten keinen.

Lasset den Becher der Freuden erklingen, ꝛc.

Jedem, der mit liebendem Gemüthe
Noch der Rückkehr der Entfernten harrt,
Lächle fort der Hoffnung Himmelsblüthe
Und der Freude milde Gegenwart!

Chor.

O daß in der Brust, wo Tugend glühte,
Nie der Schmerz verwaister Liebe wüthe!

Lasset den Becher der Freuden erklingen, ꝛc.

Wer noch duldend von dem öden Strande
Sehnend blicket nach der Heimath Schooß,
Finde fern auch Brüder und Verwandte
Mitleid lindre sanft sein feindlich Loos.

Chor.

Glaube, Liebe, Hoffnung jedem Stande!
Friede jedem Herzen, jedem Lande!

LXX.

Laßt, Brüder, den Becher uns schwingen,
Hochschäumend von perlendem Wein!
Mit Rosen der Lieb' ihn umschlingen
Und kreisen in fröhlichen Reih'n;
Er fliege von Munde zu Munde,
Er fliege von Gliede zu Glied,
So töne in freudiger Stunde
Dir, Freundschaft und Liebe, dies Lied.

Nur biedere Herzen begrüßen
Sich bieder beim Becher der Lust;
Nur nagende Sorgen verschließen
Dem Menschen die bebende Brust.
Drum weg jetzt mit Sorgen und Kummer,
Für Frohsinn nur schlage das Herz;
Den Freude belauschenden Schlummer
Den störe nicht Unmuth, nicht Schmerz.

Ihr freundlichen Götter! o weilet!
Entglüh't für die Menschheit uns heiß!
Und nimmer, o nimmer enteilet
Dem brüderlich fröhlichen Kreis,
Dann wird uns, gleich duftenden Kränzen,
Die Blume des Lebens verblüh'n,
Dann werden in fröhlichen Lenzen
Die Tage des Lebens entflieh'n.

□ A.

LXXI.

Laßt Brüder! laßt nach oben
Den Blick gerichtet seyn!
Sind Herz und Sinn erhoben,
Dann wird das Opfer rein;
Dann wehen und wallen
In heiligen Hallen
Die Geister des Lichts —
Der Erde Güter fallen
Zurück in Nichts.

Chor. Dann wehen und wallen ꝛc.

Nach oben zückt die Flamme
Von dem, was lebt und leibt,
Dieweil zu ihrem Stamme
Die Urkraft aufwärts treibt;
In bläuliche Fernen
Zu funkeluden Sternen
Strebt menschlicher Blick,
Auf daß wir ahnen lernen
Das höchste Glück.

Chor. In bläuliche Fernen ꝛc.

Ein Blick in Himmelshöhe
Ist jede reine Lust,
Ist jedes edle Wehe,
Gefühl in Menschenbrust;
In frohen Gesängen
Und freundlichen Klängen
Erhebt sich das Herz
Und heil'ge Thränen drängen
Es himmelwärts.

Chor. In frohen Gesängen ꝛc.

Doch heute — Brüder! trage
Uns Freudenflug hinauf,
Denn hoch steht im Mittage
Des Bundes Sonnenlauf;

Das schönste der Feste
Eint heitere Gäste —
Das Mahl ist bereit;
Doch seiner Gaben beste
Ist — Einigkeit.

Chor. Das schönste der Feste ꝛc.

Ja! einig lasset — Brüder!
In Freud' und Leid uns seyn,
Und sinkt die Sonne nieder,
Den Abschiedsgruß ihr weihn:
„Du wandelst von hinnen,
Um Kraft zu gewinnen
Zum morgenden Lauf —
Uns all' an Herz und Sinnen
Gestärkt — weck auf!"

Chor. „Du wandelst von hinnen ꝛc.

□ A.

LXXII.

Laßt die vollen Gläser klingen,
Und die Stirne sei erhellt!
Lachet, wie der Wein im Glase,
Lacht in unsre schöne Welt! —

Stehet froh am Dankaltare!
Hörner, tönet festlich drein,
Dir, o Freundschaft! Dir, o Liebe!
Fließet unser Opferwein.

Chor. Dir, o Freundschaft! ꝛc.

Liebe ist das Band der Wesen
In der Hand des Genius;
Reichet von der schönen Erde
Bis hinauf zum Sirius.
Liebe weht in Frühlingsdüften,
Liebe wacht in Wintersnacht,
Flammet von den Sonnenwogen,
Dämmert in des Mondes Pracht.

Chor. Flammet ꝛc.

Freundschaft trägt des Lebens Leuchte
Allen Redlichen voran,
Führt durch schwarze Felsengänge
Auf der Freude Rosenbahn;
Lächelt an des Kindes Wiege,
Weinet an des Greises Gruft:
Füllet mild den goldnen Becher,
Wenn der Todesengel ruft.

Chor. Füllet ꝛc.

Huldiget der Brüdertreue
Und der deutschen Redlichkeit;
Schöner ist kein Band auf Erden,
Als das Band der Einigkeit! —
Rein, wie dieses Gold im Glase,
Treu in jeder Erdennoth;
Treu und rein sei unsre Freundschaft,
Bis des Todes Sense droht.

Chor. Treu und rein ꝛc.

Huldiget mit frommem Blicke,
Huldiget der schönen Welt!
Folget Amors heil'ger Fackel,
Die der Erde Nacht erhellt.
Ohne Schönheit, ohne Liebe
Wird die Welt zum Todtenhaus;
Alles lebe, was sich liebet!
Trinkt die vollen Gläser aus!

Chor. Alles lebe ꝛc.

Trinkt euch glücklich, küßt euch selig!
Menschenleben heischt Genuß.
Wisset, unsre Freudenblumen
Sterben an dem Lethefluß.

Pflückt die Rose, brecht die Traube
Auf des Lebens Felsensteig;
Früh genug winkt euch die Schale
In dem dunklen Schattenreich.

Chor. Früh genug ꝛc.

□ A.

LXXIII.

Laßt finst're Misanthropen zagen,
Und über böse Zeiten schrei'n,
Wir hören nicht auf ihre Klagen,
Ihr Spleen bringt nimmermehr Gedeih'n;
Wir haschen froh den Augenblick,
Und nützen ihn zum Lebensglück!

Drum soll auch jetzt im trauten Kreise,
Bei Scherz und frohen Melodien,
Nach unsrer guten Väter Weise,
Uns dieser Freudentag entflieh'n;
Und angestoßner Becherklang
Ertön' in unserm Jubelsang!

Auf, Brüder, unserm Maurerbunde
Sei dieses erste Glas geweiht!
Es geh' ihm wohl in jeder Stunde,
In Eintracht und Geselligkeit.
Auch Freund und Feinde, groß und klein,
Soll'n hoch beglückt und fröhlich seyn!

Wer sich des Lebens zu erfreuen,
So treu als redlich an uns schließt,
Sei freundlich heut in unsern Reihen,
Als unser Bruder laut begrüßt.
Wer gut ist, und es redlich meint,
Sei stets als Freund mit uns vereint!

Wer streng den Weg des Lasters scheuet,
Ein gutes Herz im Busen nährt,
Die ärmern Brüder gern erfreuet,
Der ist des Bruderbundes werth.
Auf, Brüder, stoßt die Becher an:
Hoch lebe jeder Biedermann!

Auch unserm Bunde feste Treue
Und ächte Liebe fernerhin;
Er wachse, blühe und gedeihe
In Eintracht, Lieb' und Biedersinn!

Es gelte dieſer Becher Wein
Der Brüder heiligem Verein!

Und noch ein Wunſch für künft'ge Freuden:
Leert, Brüder, jetzt des Bechers Reſt!
Beglückt durch Eintracht zum Beneiden
Erfreu' uns öfters ſolch ein Feſt,
Daß wir, wenn Silberlocken weh'n,
Oft froh uns hier noch wiederſeh'n.

□ A.

LXXIV.

Laßt, Freunde! uns fröhlich beiſammen ſeyn
Dem ſcheidenden Jahre zu Ehren!
Viel Regen gab es zum Sonnenſchein,
Deß wolle ſich keiner beſchweren!
Das Jahr geht zu Grabe — wir leben noch,
Und gab es zu tragen — wir trugen's doch! —

Gedenket beim frohen Zuſammenſeyn
Der Freunde, die Ruhe gefunden!
Sie kümmert nicht Regen nicht Sonnenſchein,
Nicht Jahre, nicht Tage, nicht Stunden.
All' Freud' hat ein Ende zu ihrer Zeit —
Kurz währet das Leben und kurz ſein Leid.

Wir Lebenden wollen gewärtig seyn,
Daß dieses Jahr fröhlich noch ende,
Daß diese Stunde voll Sonnenschein
In Regen und Sturm sich nicht wende.
Wir hoffen, bekräftigt's mit Becherklang!
Wir hoffen im Unter- und Uebergang!

□ A.

LXXV. *)

Einer. Laßt fröhlich die Gläser erklingen
Gefüllet mit perlendem Wein;
Denn Bande der Liebe umschlingen
Der Menschheit erneu'ten Verein;
Es nahen sich Brüder den Brüdern,
Die jüngst noch den Mordstahl gezückt,
Mit Kränzen und jubelnden Liedern
Weil Friede die Erde beglückt.

Chor. Wir feiern mit jubelnden Liedern
Den Frieden, der Menschen beglückt.

---

*) Zu einem Friedensfeste gedichtet.

Einer. Es nahet zum Troſt der Betrübten
Der Vater, und ſtillet den Schmerz,
Es flieget die Braut dem Geliebten
Frohlockend an's bebende Herz;
Es bringet die Freude dem Kranken
Verjüngendes Leben zurück,
Es lüftet die endlichen Schranken
Die Hoffnung dem irdiſchen Blick.
Chor. Es lüftet die endlichen Schranken
Die Hoffnung dem irdiſchen Blick.

Einer. Seht ſchwellende Saaten ſich neigen,
Wo Menſchen der Tod einſt gemäh't,
Und Dörfer dem Abgrund entſteigen,
Wo Krieg nur Verderben geſä't!
Im Schatten des Oehlbaums gedeihen
Die Saaten der Menſchheit allein;
Laßt jeglichem Feind uns verzeihen,
Dies Glas der Eintracht uns weih'n!
Chor. Laßt jeglichem Feind uns verzeihen,
Dies Glas der Eintracht uns weih'n!

Einer. Es ſchmücket der Lorbeer den Krieger,
Den Tapfern, im blutigen Streit;
Doch dreimal Heil! wenn der Sieger
Die Hand zur Verſöhnung auch beut!

Es leben die Fürsten, die bieder
Für Recht und für Freiheit erglüh'n,
Und nur für das Wohl ihrer Brüder
Das Schwert, das furchtbare, zieh'n!

Chor. Heil ihnen, die für ihre Brüder
Das Schwert, das vernichtende,
zieh'n!

Einer. Es leuchte die Sonne der Wahrheit
Dem Wandrer auf finsterem Steg!
Es kränze in himmlischer Klarheit
Die Liebe mit Blumen den Weg!
Sie mild're des Lebens Beschwerden!
Nur Tugend sei unsere Lust!
Es herrsche der Friede auf Erden,
Und Friede in jeglicher Brust!!

Chor. Es herrsche der Friede auf Erden.
Und Friede in jeglicher Brust!!

□ A.

LXXVI.

Laßt kreisen den Becher mit goldenem Wein,
Beim Klange harmonischer Lieder!
Es bindet im Zirkel ein süßer Verein
Des ewigen Bundes Glieder;

Sie schwören alle mit Herz und Mund
Zu halten der Treue heiligen Bund.

Chor.

Wir schwören alle mit Herz und Mund
Zu halten ewig den heiligen Bund.

Es kehrte so oft zurück uns der Trost
Nach Kummer im Leben, nach Klagen,
So bald das flammende Licht aus Ost,
Des Maurers Mittag ließ tagen:
Dann schwanden die Leiden — des Schicksals Hand,
Sie dünkt uns nun friedlich im Pilgerland.

Chor.

Im heiligen Kreise des Schicksals Hand,
Sie dünkt uns nun freundlich im Pilgerland.

Allmächtig ergriff sie den fühlenden Mann
Der Begeisterung mächtige Rede!
In die Tiefe verlor sich das Irdische dann,
Des Höchsten Hauch ihn umwehte,
Es senkte sich tief in die Brust das Wort
Des Meisters, es riß zu den Sternen fort.

Chor

Es senkte sich tief in die Brust das Wort
Des Meisters, und riß zu den Sternen fort.

Wir sammelten freudig, den Vätern gleich
Uns heut' in dem Tempel zum Feste,
Und in des Maurers so weitem Reich
Sind der Freude willkommene Gäste
Die Brüder all' auf dem Erdenrund,
Gesegnet dem heiligen ewigen Bund.

Chor.

Die Brüder alle vereinet heut
Der Maurer Fest, dem Bunde geweiht.

O nichts ist schöner auf dieser Welt
Als Freundschaft in Leid und in Freude.
Im Bunde, da trennt kein Rang, kein Gold,
Das Herz allein hier entscheide.
Es spricht ja immer so wahr und rein
Und lehret uns bieder und glücklich seyn.

Chor.

Das Herz spricht immer so wahr und rein
Und lehret uns bieder und glücklich seyn.

So faßt euch denn Brüder, und Hand in Hand
Umschling' uns die heilige Kette.
Jetzt schwöret, bis an des Grabes Rand
Bis hin zu der düsteren Stätte,

Soll ſchlagen das Herz dem Bunde hoch!
Das Feſt wir feiern als Greiſe noch.

Chor.

Dies Feſt, wir feiern's als Greiſe noch,
Es ſchlagen dem Bunde die Herzen hoch.

Und ſind aus den Hüllen, in denen wir geh'n
Zu den Sphären die Geiſter geflüchtet,
So ſind unſre Blicke aus duftigen Höh'n
Auf die Enkel, die Brüder gerichtet;
Wir ſchweben hernieder, ſie fühlen das Nah'n
Und wandeln mit uns einſt die geiſtige Bahn.

Chor.

Uns dünket vereinet der Brüder Nah'n,
Drum wandeln wir muthig die endloſe Bahn.

LXXVII.

Laßt uns die Güter nicht vermiſſen,
Die uns verſagte das Geſchick:
Geſundheit und ein gut Gewiſſen
Gewähren uns das ſchönſte Glück.

Gesundheit und ein gut Gewissen
Sind Freunde, welche mit uns zieh'n;
Bei Stürmen und in Finsternissen,
Bei Sonnengluth nicht von uns flieh'n.

Gesundheit und ein gut Gewissen
Erleichtern uns des Lebens Müh',
Sie lüften Abends uns die Kissen,
Und wecken uns zur Arbeit früh.

Was hat so oft in Hindernissen,
Der Unschuld Sieg und Recht verschafft?
Gesundheit und ein gut Gewissen
Bewaffnen uns mit Muth und Kraft.

Und würd' uns jedes Gut entrissen,
Wir sind darum nicht minder reich;
Gesundheit und ein gut Gewissen
Erhalten unsre Wage gleich.

Aus ihrem warmen Boden sprießen
Zufriedenheit und Seelenruh;
Im Tode drückt ein gut Gewissen
Dem Müden sanft die Augen zu.

LXXVIII.

Laßt uns, meine lieben Brüder!
Heute fröhlich seyn!
Zum Erguſſe heitrer Lieder
Fließe reiner Wein!
Alle Zeit, die hell verronnen,
Iſt gewonnen!

Chor. Wein verronnen —
Zeit gewonnen —
Laßt uns fröhlich seyn!

Heute faßt die gute Stunde!
Heute weilt sie gern:
Ueber dieſer Tafelrunde
Blinkt ein guter Stern!
Ob er morgen noch wird funkeln —
Liegt im Dunkeln:

Chor. Mag er funkeln,
Mag er dunkeln,
Heute blinkt der Stern!

War sie trübe, war sie heiter
Die Vergangenheit? —
Fraget nicht und schwimmet weiter
Fort im Strom der Zeit!
Vor euch fluthen eure Freuden —
Eure Leiden. —

Chor. Unsre Freuden,
Unsre Leiden
Fluthen mit der Zeit.

Lächelt himmlisch euch die Liebe —
Hascht den Silberblick!
Sprossen euch der Freundschaft Triebe —
Segnet das Geschick! —
Und wenn euer Herz nicht bindet
Sucht und findet!

Chor. Sucht und findet!
Ewig bindet
Oft ein Augenblick.

Selig sind auf dieser Erde
Reine Herzen schon!
Jedes wird zum Opferheerde
Vor der Gottheit Thron.

Dringt in Licht und Leben heiter
Immer weiter.

Chor. Immer heiter,
Immer weiter!
Reiner Herzen Lohn!

Brüder! Schwestern! das bedenken
Laßt uns diesen Tag!
Freudig unsre Flammen lenken
Edler Flamme nach,
Die des Bruders lichtes Leben
Uns gegeben.

Chor. Licht und Leben
Soll uns geben
Unsers Bruders Tag!

Wärme! leuchte! strahle! flamme!
Theures Lebenslicht!
Uns, der Welt und deinem Stamme,
Bis der Meister spricht,
„Treuer Diener! zum Gebieter
Kehre wieder!“

Chor. Zum Gebieter
Kehre wieder
Spät des Dieners Licht!

Ob auch früher oder später
Unſer Licht verglimmt
Und geläutert in dem Aether
Beßrer Welt verſchwimmt,
Harren wir, nach oben ſchauend
Und vertrauend!

Chor. Wir vertrauend
Harren ſchauend,
Bis das Licht verglimmt!

□A.

LXXIX.

Leben iſt des Himmels ſchönſte Gabe,
Iſt des tiefſten, wärmſten Wunſches werth;
Sagt es nicht der ſchwache Greis am Stabe,
Der den Tod mit Zittern kommen hört?

Sagt das nicht der Säugling in der Wiege
Wenn der kalte Schauer ihn befällt,
Und der Todeskampf die kleinen Züge,
Jedes Lächeln, jeden Reiz, entſtellt?

Sagt das nicht mit ſanftem Flehn die Taube,
Wenn des Geiers Mordſucht ſie bedroht?
Sagt das nicht der kleinſte Wurm im Staube?
Ach! ſich windend, leidet er den Tod.

Selbſt das Daſeyn, nur des Lebens Schatten,
Selbſt das Daſeyn, iſt es nicht ein Gut?
Auch die Halmen ſenken ihre matten
Häupter traurig in der Sonne Gluth.

Und aus Gräbern unter dichtem Mooſe,
Drängen Frühlingsblümchen ſich hervor.
Zwiſchen Dornen hebt die junge Roſe
Froh ihr glühendes Geſicht empor.

Zwar uns Arme drücken tauſend Plagen,
Von der Wiege bis zum frühen Grab;
Aber tauſend, tauſend Freuden ſagen,
Daß ein guter Gott das Leben gab!

Und gerührt im mütterlichen Herzen,
Steht am Wege die Glückseligkeit,
Trauert, wenn wir wählen bittre Schmerzen,
Statt des Segens, den sie hold uns beut.

Trauert, daß uns Ruhm und Wahn bethören
Wenn uns glücklich seyn die Wahrheit lehrt;
Daß wir ihren süßen Ruf nicht hören,
Und verkennen unsern eignen Werth.

Beut dem Hirten hinter seiner Heerde,
Wie dem Fürsten, ihre Freuden dar,
Liebt noch immer ihre kleine Erde,
Die ihr Sitz in goldnen Zeiten war.

Ja, das Leben ist des Himmels Gabe,
Werth, daß Dank in unsern Adern schlägt;
Fühlt das nicht, auch bei der kleinsten Habe,
Wer ein reines Herz im Busen trägt?

LXXX.

Lieben Brüder! seid willkommen!
Setzt das Werk in Gang!
Doch — soll uns die Arbeit frommen —
Töne Sang und Klang!
Freude treibt von ihrem Feste
Stumme Gäste.

Chor.

Frohe Gäste!
Gebt dem Feste
Lebenslaut und Klang!

Wie! Rubin in feinem Golde
Ziert Gesang das Mahl,
Und mit Liedern würzt die holde
Muse den Pokal:
Wollt ihr böse Geister zwingen,
Laßt es klingen!

Chor.

Laßt es klingen,
Daß wir zwingen
Jeden Geist der Qual!

Weiche, Geist des Uebermuthes
Und der Tyrannei!
Menschen sind wir Eines Blutes —
Alle gleich und frei:
Allen strahlet Gottes Sonne
Licht und Wonne.

Chor.

Licht und Wonne
Strahlt die Sonne
Allen gleich und frei.

Weiche, trüber Geist der Schwachheit!
Weiche, Sclavensinn!
Träge Halbheit! blinde Flachheit!
Kriecht am Boden hin!
Freie Maurer durch die Zeiten
Muthig schreiten.

Chor.

Muthig schreiten
Durch die Zeiten
Freie Maurer hin.

Weiche, dunkler Geist der Rache!
Weiche, Geist des Streits!
Weiche, Neid! du Höllendrache!
Weiche, schnöder Geiz!
Daß Gerechtigkeit mit Liebe
Jeder übe.

Chor.

Jeder übe
Recht mit Liebe,
Frei vom Geist des Streits!

Weiche, finstrer Geist der Lüge
Und der Gleisnerei!
Daß der Wahrheit zur Genüge
Unser Opfer sei:
Wahrheit sei mit Herz und Munde
Treu im Bunde!

Chor.

Herz mit Munde
Treu im Bunde!
Wahrheit wohn' uns bei!

Fort sind alle bösen Geister: —
Oeffnet Thür und Thor!
Sind des finstern Reichs wir Meister,
Tritt das Licht hervor!
Gute Genien, erscheinet
Uns vereinet!

Chor.

O erscheinet
Und vereinet
Euch mit unserm Chor!

Holde Liebe! sei willkommen!
Freundschaft! Dir sei Heil!
Glaube! Hoffnung! — ihr, der Frommen
Reiches Erbetheil —
Naht in dieser Feierstunde
Unserm Bunde!

Chor.

Dieſe Stunde
Sei dem Bunde
Reich an Luſt und Heil!

Süße Freude! feſter winde
Guter Geiſter Kranz!
Deines Zaubers heil'ge Binde
Macht das Halbe ganz:
Nur dem Frohen iſt das Leben
Ganz gegeben.

Chor.

Fröhlich leben
Wir und geben
Uns das Leben ganz.

Aus des Lebens letztem Funken
Himmelsflamme bricht:
Wenn Hochmitternacht geſunken,
Steigt das Morgenlicht,
Daß der ew'ge helle, reine
Tag erſcheine.

Chor.

Daß der reine
Tag erscheine,
Bürgt das Morgenlicht.

□ A.

LXXXI.

Mein Lebensbach was rinnest du
Dem Zeitenstrom so eilend zu?
Der ist ein alter Nimmersatt,
Der Tausend' schon verschlungen hat.

O weile doch, was eilst du so?
Du siehst, noch bin ich jung und froh! —
Wie bald wirst du verschlungen seyn,
— Dann gute Nacht, Sang, Liebe, Wein!

Magst du auch bald verronnen seyn,
Halt' dich nur immer klar und rein,
An Blumen-Ufern wähl' den Lauf,
Und höre sanft zu rieseln auf.

□ A.

LXXXII.

Mit dem Jubel des Gesanges
Sei der Augenblick erfaßt!
Eines freundlichen Empfanges
Freut sich jeder neue Gast!
Hingeschwunden, abgenommen
Sei der Zeiten Trauerflor!
In der Brüder trautem Chor
Schall ein herzliches: Willkommen!

Wie der Glocken ernstes Tönen
Jetzt vom hohen Thurm verhallt,
Schwinde von Thuiskons Söhnen
Krieg und herrische Gewalt!
Ueberströmt von Lethe's Fluthen
Sei der Vorzeit Mißgeschick!
Feßle du nur unsern Blick,
Reich des Wahren und des Guten!

Eden blieb uns unverloren,
Wenn vom innern Paradies
Uns, zum ächten Licht erkoren,
Keines Cherubs Rachschwert wies;
Wenn zum Ziel des Pflichterfüllens
Jeder seine Schritte kehrt!
Eins nur gibt dem Daseyn Werth:
Das Bewußtseyn reinen Willens!

Eine Blüm' in todter Haide,
Einst erstorbnes Blüthenreiß,
Nur ein Umriß vom Gebäude,
Eine Sandbahn sonder Gleis,
Ist ein Leben, losgerissen
Von der Brüder Schmerz und Lust!
Liebe nur erwärmt die Brust;
Sie ist mehr als alles Wissen!

Brüder! laßt uns träg nicht weilen!
Unser Bau sei rasch geführt
Auf der Stärk' und Weisheit Säulen,
Mit der Schönheit Reiz geziert!
Muthig, wie der fromme Seher,
Baut am Wahrheithochaltar!
Thätig fördr' euch jedes Jahr!
Jedes Jahr dem Bauherrn näher!

Vaterland und Menschheit rufen,
Euch gebeut das Wort der Pflicht!
Seht auf jeder eurer Stufen
Flammt ein dreimal großes Licht!
Wonnen über euch und Segen!
Engel leiten euern Schritt!
Wo die Zeiten schwinden, tritt
Die Unendlichkeit entgegen!

LXXXIII.

Mit offner Brust und gläubigem Vertrauen
Der Jüngling tritt zum heiligen Verein,
Und ob auch tausend Schwerter ihn bedräu'n,
Er will das goldne Licht der Weisheit schauen.
Die Binde fällt, er zittert nicht
Und schwört den Eid mit Herz und Munde:
Treu bleib' ich meiner Ordenspflicht
Und treu dem weisen Maurerbunde.

Nun lernet er, ein wandernder Gesell,
Den Zirkel und das Winkelmaß zu führen,
Empor sich schwingend um dem Götterquell
Der geist'gen Schönheit kräftig nachzuspüren.

Drückt ihn der Sorge Bleigewicht,
Gibt ihm kein Engel frohe Kunde;
Treu bleibt er doch der Ordenspflicht
Und treu dem ſchönen Maurerbunde.

Und fallen endlich alle Schleier ab
Die unſers Tempels Heiligſtes bedecken,
Er ſchreitet muthig über Sarg und Grab,
Denn Todesfurcht kann keinen Meiſter ſchrecken.
Und wenn das Aug' ihm ſterbend bricht,
Ruft er noch in der letzten Stunde:
Treu blieb ich meiner Ordenspflicht
Und treu dem ſtarken Maurerbunde:

LXXXIV.

Mit tauſendfacher Schöne
Begrüßt der Lenz die Flur.
O hört die frohen Töne
Der jubelnden Natur!
Das Leben in den Teichen,
Das Schwirren in der Luft,

Und was iſt zu vergleichen
Dir milder Frühlingsduft?
Die Roſenzeit der Liebe
Iſt ſchön, wie Frühlingsduft,

Das bunte Grün der Felder,
Die blumenreiche Au,
Das friſche Laub der Wälder,
Des Aethers zartes Blau:
Dies alles lockt zur Freude,
Macht durch Genüſſe reich!
O Frühling, welche Freude
Iſt deinem Reize gleich?
Der Freundſchaft edle Bande
Sind deinen Reizen gleich.

Du goldner Strahl der Sonne,
Du Glanz der Vollmondsnacht!
Was gleicht der ſtillen Wonne,
Wenn ihr uns heiter macht,
Wenn Millionen Weſen
Sich eurer dankbar freu'n,
Wenn Kranke ſelbſt geneſen
Durch milden Sonnenſchein?
Der Tugend hohe Freuden
Sind eurem Segen gleich.

Wenn Flimmerglanz der Sterne
Am hohen Himmelszelt
In dunkelblauer Ferne
Die Frühlingsnacht erhellt;
Wenn Maurertreu und Liebe
Sich dieses Anblicks freut:
Was gleicht dann diesem Triebe,
Was dieser Seligkeit?
Die Hoffnung ihrer Dauer
In einer bessern Welt.

LXXXV.

Nord oder Süd! wenn nur im warmen Busen
Ein Heiligthum der Schönheit und der Musen,
Ein Götterreich! ein Himmel blüht!
Nur Geistes Armuth kann der Winter morden,
Kraft fügt zu Kraft, und Glanz zu Glanz der Norden,
Nord oder Süd!
Wenn nur die Seele glüht!

Stadt oder Land! nur nicht zu eng' die Räume,
Ein wenig Himmel, etwas Grün der Bäume
Zum Schatten nur, vor Sonnenbrand!
Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden,
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?
Stadt oder Land!
Die Außenwelt ist Tand!

Arm oder reich! sei's Pfirsich oder Pflaume,
Wir pflücken ungleich von des Lebens Baume,
Dir zollt der Ast, mir nur der Zweig.
Mein leichtes Mahl wiegt darum nicht geringe,
Lust an Genuß bestimmt den Werth der Dinge,
Arm oder reich!
Die Glücklichen sind gleich.

Blaß oder roth! nur auf den bleichen Wangen
Der Liebe Sehnsucht, Zürnen und Erbangen
Trost und Gefühl, für fremde Noth!
Es strahlt der Geist nicht aus des Blutes Welle,
Ein andrer Spiegel brennt in Sonnenhelle,
Blaß oder roth!
Nur nicht das Auge todt!

Jung oder alt! was kümmern uns die Jahre!
Frisch ist der Geist, doch bleichen schier die
Haare,
Ach, wie ergraut das Haupt so bald!
Eilt nur ihr Locken, glänzend euch zu färben,
Nicht Schande ist es, Silber zu erwerben,
Jung oder alt!
Doch erst im Grabe kalt!

Schlaf oder Tod! willkommen Zwillingsbrüder!
Der Tag ist hin, ihr zieht die Wimpern nieder,
Der Erde Traum ist Glück und Noth.
Zu kurzer Tag! zu schnell verrauschtes Leben,
Warum so schön, und doch so rasch verschweben?
Schlaf oder Tod!
Hell strahlt das Morgenroth!

LXXXVI.

Nur zum Denken, oder zum Empfinden
Einzig, Brüder! ward uns Kraft verlieh'n?
Müssen Geist und Herz sich nicht verbinden,
Soll uns nicht der Weisheit Licht entblüh'n?

Oft führt uns auf bodenlosen Wegen
Und zu Höhen, die kein Auge mißt,
Phantasie dem jähsten Fall entgegen,
Wenn man deinen Leitstern stolz vergißt.

Doch des Herzens glühendste Gefühle
Geben uns nicht minderm Irrthum Preis;
Leicht gerathen abwärts wir vom Ziele,
Führt uns Arme nicht Vernunft in's Gleis.

Dennoch, besser wär' es, nie geboren
Als am Geiste groß und — herzlos seyn.
Armer, ewig bist du dir verloren,
Ist ein weichgeschaffnes Herz nicht dein.

Mögen dich gelehrte Schriften preisen.
Ein Apollo! — weiser Meister Licht! —
Hoch verehrt von Jünglingen und Greisen,
Doch ein wahrer Weiser bist du nicht.

Wie? — Vernunft, nach deinen weisen Sprüchen
Lauschen sollt' ich, ob des Armen Flehn
Zu erhören, — bis die Zeit verstrichen
Menschlich edle Thaten zu begehn? —

Wem für Menſchenwohl kein Herz im Buſen
Und kein Puls für Menſchenelend ſchlägt,
Und wer unter Grazien und Muſen
Nicht nach ſeiner Brüder Wohlfahrt frägt;

Ach, der fliehe ſchnellen Schritts und wohne
Mit der hart verſchloßnen Bruſt voll Eis,
In des Nordpols froſterſtarrter Zone
Unter Zemblas nie geſchmolznem Eis.

Aber richtig denken, ſanft empfinden,
Und in ruhevoller Harmonie
Sich an Geiſt und Herz in Einklang finden
Einen ſchönern Himmel gab es nie.

Dieſen Himmel in der Bruſt erringen
Iſt des Lebens ſchönſtes, höchſtes Glück.
Geiſt und Herz in ſanften Einklang bringen,
Läßt im Buſen keinen Dorn zurück.

LXXXVII.

Nützt das Leben weise!
Wuchert mit der Zeit!
Auf der Lebensreise
Reicht der Blick nicht weit.
Oft nur wenig Schritte
Vor euch wankt im Tritte
Hier und dort ein Freund,
Stirbt, und wird beweint.

Nützt das Leben weise!
Strebt nach frohem Muth!
Er nur würzt die Speise
Und verdünnt das Blut.
Schwermuth macht uns hager,
Härtet unser Lager,
Und ein Gramgesicht
Ehrt die Menschheit nicht.

Nützt das Leben weise!
Zähmt die Leidenschaft!
Sie macht frühe Greise,
Schwächt die Lebenskraft.

Wer sich selbst nicht leiten,
Niedre Sinnlichkeiten
Nicht beherrschen kann,
Ist kein weiser Mann.

Nützt das Leben weise!
Menschenfreundlichkeit
Wohn' in eurem Kreise.
Haß, Verfolgung, Neid
Rauben Glück und Leben;
Lieb' und Mitleid geben
Freud' und Seelenruh,
Decken Fehler zu.

Nützt das Leben weise!
Folgt dem Ruf der Pflicht!
Bleibt im sichern Gleise;
O dann irrt ihr nicht!
Laßt der Erde Plagen
Uns geduldig tragen.
Weisheit stärkt das Herz,
Und bekämpft den Schmerz.

LXXXVIII.

O, ihr Brüder! nicht nur für die Freuden
Gab der Himmel uns dies weiche Herz;
Auch empfänglich für Gefühl der Leiden,
Kämpft daſſelbe oft mit bitterm Schmerz.

Doch es ſei, daß dieſen Erdentagen
Nie ein Frühling ſonder Stürmen blüht,
Daß ſo oft die Wolke trüber Klagen
Auch den hellſten Horizont umzieht.

Aus den ſtillverweinten Thränen ſprießen
Reiche Früchte für den Geiſt hervor:
Hebt ſich nicht nach Sturm und Regengüſſen
Herrlicher die goldne Saat empor?

O, ſo ſeht voll Ruh' und Hoffnung weiter
Auf die Zeit, die jenen Segen bringt!
Oft wird noch der trübe Himmel heiter,
Eh' die Abendſonne niederſinkt.

Doch, wenn gleich in Wolken ganz verhüllet,
Immer auch ihr Glanz verborgen bleibt;
O, es kommt, mit Ruh und Troſt erfüllet,
Doch die Nacht, die jeden Gram vertreibt.

Nein, nicht Nacht, nur zu dem ſchönſten Tage
Der erwünſchte leichte Uebergang:
Welche Hoffnung! o, es ſchweigt die Klage!
Und wird froher, lauter Jubelklang.

LXXXIX.

O Ruheſtatt der Müden,
Nimm nach vollbrachtem Lauf
Sie nun in deinen Frieden,
Im ew'gen Oſten auf!
Nach Stürmen die ſie trafen
In ſturmbewegter Zeit,
Iſt dort allein der Hafen
Der ſichre Ruhe beut!

Zu dir, o ew'ger Meister,
Zu deines Thrones Höhn,
Du Richter aller Geister,
Erhebt sich unser Flehn!
Von diesem Erdenpfade
Tritt keiner fleckenlos,
Doch deine Lieb' und Gnade
Ist ewig reich und groß!

Du riefst uns in dies Leben
Dein Ebenbild zu seyn.
Wir ringen wohl und streben,
Doch unsre Kraft ist klein.
Vom sterblichen Geschlechte,
Wer kann vor dir bestehn,
Willst du nach ew'gem Rechte,
Herr, zu Gerichte gehn!

O Vater, voll Erbarmen,
Voll Langmuth und Geduld,
Vergib, vergib uns Armen
Des Lebens Fehl und Schuld!
Laß uns, befreit von Mängeln
Durch Glauben und Vertrau'n,
Im Bruderkreis von Engeln
Dein göttlich Antlitz schau'n!

XC.

Schlingt, Schwestern, treu die Hände
In treuer Brüder Hand!
O! daß uns ewig bände
Dies festgeschlungne Band!
So schwört auf's neu dem Bunde,
Und jeder Bruder sei
Noch, wie in dieser Stunde,
In seiner letzten treu.

□ A.

XCI.

Schön ist mit seinen vollen Garben
Und seiner Blumen bunten Farben
Der Erntekranz!
Schön sind die Felder, voll von Segen,
Gereift durch Winde, Sonn' und Regen,
Und voller Scheuren goldner Glanz.

Doch schöner ist der Kranz der Ehre
Und Menschlichkeit, auf dem die Zähre
Der Dankbarkeit und Achtung glänzt;
Noch schöner sind der Weisheit Saaten,
Die Sternenkrone edler Thaten,
Die guter Menschen Stirn umkränzt.

O laßt der Guten Zahl uns mehren,
Die weise Thätigkeit uns ehren,
Die sich der Saat des Guten weiht;
Schon hier reift uns die Frucht entgegen,
Und edler Thaten milder Segen
Geleitet sanft zur Ewigkeit.

XCII.

Schwingt hoch die Pokale, wir bleiben verbunden!
Nichts trennet die Guten, die hier sich gefunden.
Wir bleiben verbunden,
Drauf stoßet an,
Im heiligen Orden
Durch Bruderwort!

Oft senkt die Erinn'rung vom Himmel sich nieder
Und nennet den Brüdern die Namen der Brüder;
So schlingt sich durch Länder von Osten nach West,
Die Kette, wie Liebe, wie Männerwort fest.

Schwingt hoch die Pokale, wir bleiben verbunden!
Nichts trennet die Guten, die hier sich gefunden.
Wir bleiben verbunden,
Drauf stoßet an,
Durch Liebe, durch Treue,
Bei Bruderwort!

Laßt ruhig beim Scheiden zum Himmel uns schauen:
Wenn liebend am Werke der Menschheit wir bauen,
Dann schlingt um die Erde von Ost sich nach West
Die Kette, wie Liebe, wie Männerwort fest.

Schwingt hoch die Pokale, wir bleiben verbunden!
Nichts trennet die Guten, die hier sich gefunden.

Wir bleiben verbunden,
Drauf stoßet an,
Beim Werke des Lichtes,
Durch Bruderwort!
Durch Thaten sind ewig uns nahe die Fernen,
Und wohnten sie droben in himmlischen Sternen;
Es schlingt durch das All sich von Osten nach West
Die Kette, wie Liebe, wie Männerwort fest.

Schwingt hoch die Pokale, wir bleiben verbunden!
Nichts trennet die Guten, die hier sich gefunden.
Wir bleiben verbunden,
Drauf stoßet an,
Mit Dir, Du Geliebter,
Bei Bruderwort!
So reich', eh' Du scheidest aus unserer Mitte,
Noch einmal die Hand uns, nach heiliger Sitte,
Zur Kette, die herrlich von Osten nach West
Sich schlinget, wie Liebe, wie Männerwort fest.

XCIII.

Seid Brüder des Bundes willkommen!
Willkommen zum festlichen Schmaus!
Ein Jahr ist im Strome verschwommen,
Doch macht dies dem Weisen nichts aus;
So eilends die Tage verrinnen,
So flüchtig sich wandelt der Mond,
Es läßt sich in Stunden gewinnen,
Was Jahrelang bleibet und lohnt.

Chor.

Auf, laßt uns in Stunden gewinnen,
Was Jahrelang bleibet und lohnt!

Wenn Dornen und Disteln am Tage
Das Schicksal den Menschen beschied,
So blühen beim Abendgelage,
Ihm Rosen bei Becher und Lied:

Und ſchlägt er ſich wacker durch Kummer
Und Plagen der ſündigen Welt,
Allnächtlich hat himmliſchen Schlummer
Der Bruder des Todes beſtellt.

Chor.

Auf! ſchlaget euch wacker durch Kummer
Und Plagen der ſündigen Welt!

Und dann, wenn vor roſigen Flammen
Des Morgens die Dämmerung flieht,
Dann halten feſt wieder zuſammen
Zur Reiſe Verſtand und Gemüth:
Dann in der Erwachung Gefühle,
Begeiſtert vom wachſenden Licht
Geht's vorwärts — es hemmet die Schwüle
Des Mittags die Wanderer nicht.

Chor.

Auf vorwärts! — es hemme die Schwüle
Des Mittags die Wanderung nicht.

Zu pflücken die Primeln und Veilchen
Des Frühlings, — im ſchattigen Hain
Des Sommers zu raſten ein Weilchen,
Läd't Liebe und Freundſchaft uns ein:

Gaſtfreundlich am Wege begegnen
Den Freunden der Kunſt und Natur
Die Muſen und grüßen und ſegnen
Mit Blüthen und Früchten die Flur!

Chor.

Laßt oft euch die Muſen begegnen!
Bleibt Freunde der Kunſt und Natur!

Und kommen wir früher und ſpäter
An's Ende der irdiſchen Bahn,
Da ſchau'n aus dem duftigen Aether
Die goldenen Sternlein uns an:
Da flüſtert's wie Raſcheln des Laubes,
Da tönt es wie Geiſter herab,
„Ihr findet — eilt Söhne des Staubes!
Die Schlüſſel des Himmels im Grab.“

Chor.

Bewahrt es ihr Söhne des Staubes!
Den Himmel erſchließet das Grab.

Ob morgen, ob heute zur Stelle
Wir kommen, des ſorgen wir nicht —
Wir freuen uns heute der Helle
Des Tages im feſtlichen Licht:

Mit Einer erleuchteten Stunde
Geziemt es zufrieden zu seyn —
Sie weiht zum erneueten Bunde
Die Herzen in Fröhlichkeit ein.

Chor.

Auf weiht zum erneueten Bunde
Die Herzen in Fröhlichkeit ein!

□ A.

XCIV.

Seid fröhlich, ihr Brüder! zum festlichen Tage,
Der heute die Hallen des Bundes erhellt!
Der Schimmer des Lichtes von Osten verjage
Aus Herzen und Sinnen die Wolken der Welt!

Vom heiteren Himmel des Festes umflossen,
Geläutert im heiligen Strome der Zeit —
Gedenket, ihr jubelnden Bundesgenossen!
Der Väter, die unseren Tempel geweiht!

Sie ſchlummern in Friede, wir wachen in Freude,
Sie haben begonnen, wir bauen es fort
Das ewige, heilige, ſtille Gebäude
Und folgen den Vätern in Thaten und Wort:

Und wird es dem Meiſter, vom Werk uns zu rufen
Gefallen, ſo gehn zu den Vätern wir hin
Und finden bei ihnen auf höheren Stufen
Den jenſeits des Grabes bereiten Gewinn.

Jetzt aber im Strahle des Lebens bedenket,
Ihr Brüder! die Rechte des freundlichen Mahls!
Genießet die Stunde! die Zukunft verſenket
Jn's friedliche Meer des gefüllten Pocals!

Geliebt es dem Meiſter, ſo laſſ' er uns Alle
Noch lange zuſammen im Werke beſteh'n!
Es fehle nicht Einer in feſtlicher Halle,
Wenn unſer Jahrhundert zur Rüſte will geh'n!

□ A.

XCV.

Seid gegrüßt mit Herz und Munde;
Lieb' erfüllt den Bruderkreis!
Seid gegrüßt vom stillen Bunde
Ihr, des stillen Lebens Preis!
Seid willkommen in den Hallen
Wo, verhüllt das Angesicht,
Für der Menschheit Wohlgefallen
Oft die fromme Sehnsucht spricht.

Wo wir, Hand in Hand verschlungen,
An dem innern Tempel bau'n,
Und, von Wehmuth oft durchdrungen,
Nach verlornen Gütern schau'n —
Da sei euch aus vollem Herzen
Unsrer Liebe Grüß geweiht,
Euch, die, lindernd fremde Schmerzen,
Glüh'n von stiller Seligkeit.

Wo wir hoffend und verlangend
Nach dem Beſſern aufwärts ſeh'n,
Und, die Menſchheit heiß umfangend,
Ringend nach der Wahrheit geh'n —
O da thut ſich uns, ihr Lieben,
Oft der Geiſt der Treue kund;
Und, von Dank und Luſt getrieben,
Grüßt euch laut der Bruderbund!

XCVI.

Seid willkommen, lieben Brüder!
Unter Sang und Klang
Stürzt der Erde Götzen nieder,
Lebensdrang und Zwang!
Streit bei Seite! Stolz und Dünkel
In den Winkel!

Chor.

Streit und Dünkel — in den Winkel!
Fort mit Sang und Klang!

Menſchen ſind wir alle! — ſterblich
Unſer Fleiſch und Bein! —
Und die Schwachheit thut ſich erblich
In das Leben ein.
Doch zur Stärkung quillt in's Leben
Saft der Reben.

Chor.

Stärkt das Leben! Saft der Reben
Dringt durch Mark und Bein!

Weinend grüßt der Menſch die Erde,
Wächſt gepreßt herauf
Und mit Schmerz vom Opferheerde
Zuckt das Flämmchen auf.
Doch die Hoffnung, doch die Freude
Wehrt dem Leide —

Chor.

Hoffnung, Freude! wehrt dem Leide!
Facht das Flämmchen auf.

Auf der Sinne wilden Wogen
Schwankt das arme Herz,
Raſtlos hin und her gezogen
Zwiſchen Luſt und Schmerz

Doch weckt Freundschaft, doch weckt Liebe
Sanfte Triebe.

Chor.

Freundschaft! Liebe! eure Triebe
Sänftigen das Herz.

Zweifel, Furcht und Irrthum hüllen
Uns in Nebel ein,
Trüben unsern reinen Willen
Mit geborgtem Schein;
Doch gibt Weisheit, doch gibt Wahrheit
Heil'ge Klarheit.

Chor.

Wahrheit! Weisheit! eure Klarheit
Mach' uns frei und rein!

Brüder alles das bedenken
Wir bei frohem Mahl.
Irrthum, Schwäche, Leid versenken
Wir in den Pokal;
Schöpfen aus der goldnen Quelle
Kraft und Helle.

Chor.

Aus der Quelle, Kraft und Helle
Schöpft bei frohem Mahl!

Brüder, wär' es auch der letzte
Tropfen Labewein,
Der jetzt unsre Lippen netzte,
Schlürft ihn fröhlich ein!
Stets geschickt zur letzten Reise
Ist der Weise.

Chor.

Stets zur Reise wie der Weise,
Laßt geschickt uns seyn!

□ A.

XCVII.

Sei gegrüßt uns und willkommen,
Jahresfest der Maurerei!
Opferflammen sind entglommen
Und die Herzen schlagen frei.

Schmücke die Halle
Sich zum Empfang,
Ein zieht das Fest uns im Jubelklang!

Chor.

Blumen der Freude
Windet zum Kranz!
Krône das Festliche Festesglanz!

Sommers Pracht ist reich entfaltet
Und geschmückt von Ost zu West
Grüßt die Erde neu gestaltet,
Blumenreich das Maurerfest.
Himmelan wendet
Herzen hinauf
Ihm, der da waltet im Weltenlauf!

Chor.

Sterne des Himmels
Winden den Kranz,
Schmücken den Hohen in Festesglanz!

Preiset ihn, den Weltenmeister,
Der die große Kette lenkt,
Die vom hehren Reich der Geister
Sich zum Wurme niedersenkt.

Weihet die Herzen
Ihm zum Empfang!
Fühle die Seele der Lippe Gesang!

Chor.

Rollen ihn lobend
Sphären im Tanz,
Leuchten die Himmel in Festesglanz.

Auf die Gipfel seiner Erde
Hat die Menschheit er gestellt,
Daß sie eine Pforte werde
Führend in die Geisterwelt.
Aehnlich zu werden
Ihm, der sie schuf,
Das ist der Menschheit Götterberuf!

Chor.

Am Schöpfungsmorgen
Ward ihr der Kranz,
Prangte der Sabbath in Festesglanz!

Zu der Menschheit hohem Ziele
Führt des Maurers Arbeit hin,
Schön'rer Zeiten Vorgefühle
Deuten ihm des Festes Sinn.

Eitel und nichtig
Schwindet die Welt,
Fern winkt die Heimath am Sternenzelt!

Chor.

Winkt der Vollendung
Lohnender Kranz,
Ewig umleuchtet ihn Festesglanz!

Und so sei uns hoch willkommen,
Holdes Fest der Maurerei!
Erdengram ist uns entnommen,
Unsre Herzen schlagen frei!
Festlich erglänzen
Grab uns und Tod,
Kommenden Lichtes Morgenroth.

Chor.

Blumen der Hoffnung
Windet zum Kranz!
Kröne das Festliche Festesglanz!

□ A.

XCVIII.

Sei uns gegrüßt aus freudenfüllter Brust,
Du milder Sinn, des Maurers süße Lust!
Willkommen sei im Bruderkreise hier,
Wohlthätigkeit, des Maurers schönste Zier!

Der Arme weint, des Kriegers Fackel droht,
Der Sieger herrscht, um ihn ist Blut und Tod;
Da weilest du, wohin der Jammer trug,
Da heilest du, was seine Waffe schlug!

Der Bau gedeiht, des Friedens Palme weht,
Der Tempel glänzt in stiller Majestät;
Da lehrt dein Geist, durch kräftigen Verein,
Dem Irrthum Rath, dem Leiden Trost zu seyn!

Und wo das Herz dein stilles Glück empfand,
Da strahlt dein Ruhm, weit über Meer und Land,
Wie Perlen stehn am festlichen Gewand,
Glänzt Thränenthau, geweint auf deine Hand.

Wohlthätigkeit sei, Brüder, unser Ruhm:
Dem milden Sinn weihn wir dies Heiligthum!
Denn was ihr thut auf eurer Maurerbahn,
Habt ihr dem Herrn, dem Meister selbst gethan!

XCIX.

Sei uns gegrüßt im Bruderbunde,
Zu dem der Meister dich geweiht!
Was du gelobt in dieser Stunde,
Sei dir ein theurer, heil'ger Eid.
Dich stärkt der ew'ge Meister dann
Auf Deiner neuen Maurerbahn. :,:

Was du hier ſchwureſt am Altare
Dem Bunde in des Meiſters Hand,
Sei dir, als Greis im Silberhaare,
Noch heilig an des Grabes Rand.
Wen Wahrheit, Treu und Recht beſeelt,
Hat nie des Bundes Zweck verfehlt.:,:

C.

Sei willkommen in dem Bunde,
Der als Bruder dich begrüßt!
Heilig ſei dir dieſe Stunde!
Fleiß gewährt dir höhre Kunde,
Lohn, der jede Müh verſüßt.
Sei willkommen!

Prüfe! Handle! Nie erkalte
Tugendſinn und Brudertreu!
Daß die Weisheit dich erhalte
Bei dem Wahren! Schönheit walte!
Stärke Führerin dir ſei!
Prüfe! Handle!

CI.

Sei willkommen, neuer Freund!
Hier im heil'gen Bundeskreiſe
Sei zur weiten Lebensreiſe,
Dir zum Glück, mit uns vereint!
Muthig auf der Wanderſchaft
Mannigfachen Stationen!
Ueberreichlich wird ſich lohnen
Deine Arbeit, deine Kraft.

Rauh und ſchlüpfrig iſt die Bahn,
Die wir hier als Pilger wallen,
Halte dich, um nicht zu fallen,
Bruder! an die Tugend an.
Keinen Abend quäle dich
Eine That, die dich gereuet,
Manche That, die Engel freuet,
Lab' in trüber Stunde, dich.

Theile mit den Armen gern,
Was dir Gott gewährt. Sei bieder!
Redlich gegen deine Brüder!
Wo du helfen kannst, hilf gern!
Treu bewährt als Unterthan
Treu als Vater, treu als Gatte,
Komme einst der lebensmatte
Maurer vor der Pforte an.

Und sie wird ihm aufgethan,
Und er wird im Lichte sehen,
Was er dort nur kann verstehen,
Hier nur glaubend ahnen kann.
Noch einmal willkommen du!
Auch mit uns zum großen Werke!
Bruder! Weisheit, Schönheit, Stärke,
Führen uns dem Ziele zu.

CII.

Selig die Todten! Sie ruhen und rasten
Von quälenden Sorgen, von drückenden Lasten,
Vom Joche der Welt und der Tyrannei;
Das Grab, das Grab macht allein uns frei!

Ueber der Erde, da walten die Sorgen,
Im Schooße der Mutter iſt jeder geborgen!
O Nacht des Todes, du betteſt weich —
Das Grab, das Grab macht allein uns gleich.

Land der Verheißung, du führeſt die Müden
Nach Stürmen und Kämpfen zum ſeligen Frieden!
Wenn Freude verſchwindet, wenn Hoffnung verläßt,
Das Grab, das Grab hält den Anker feſt!

Wieder ſich finden und wieder umarmen!
Und wieder am Herzen Geliebter erwarmen!
Und ewig zu leben im ſüßen Verein,
Das Grab, das Grab wird uns all' erfreun!

Kränzet die Thore des Todes mit Palmen!
Und ſinget der ewigen Freiheit Pſalmen!
Und ſteuert muthig zum Hafen hinein;
Das Grab, das Grab ſoll Triumphthor ſeyn!

CIII.

Selig, wer nicht aus den Schranken
Der bekränzten Menschheit weicht;
Dem vermessenen Gedanken,
Mehr als Mensch zu seyn, entfleucht;
Nicht den Vorhang wagt zu heben
Zwischen Geist und Körperwelt,
Und bescheiden dieses Leben
Für des künftigen Schule hält.

Selig, wen der Ruf der Ehre
Nicht auf Schwindelhöhen führt;
Den der Weisheit stille Lehre,
Mehr, als stolzer Nachruhm rührt;
Selig, wer dich liebt, du holde
Lebensfreude, Gnügsamkeit,
Wer durch schnöden Durst nach Golde
Seine Würde nie entweiht!

Selig wer mit reinem Herzen
Durch dies Pilgerleben geht,
Seines Daseyns Prüfungsschmerzen
Weis' und duldend übersteht;
Der Verführung Zaubertönen
Fest und kalt sein Ohr entzieht
Und zum Quell des wahren Schönen
In der Tugend Arme flieht.

CIV.

Sie sind, nicht mehr, die jüngst in Fülle blühten,
Um die die Freundschaft frische Kränze wand,
Verlöscht die Blicke, welche Flammen sprühten,
Und unerwiedert bleibt der Druck der Hand;
Die Herzen, die für's Göttliche nur glühten,
Für Schönheit, Wahrheit, Recht und Vaterland,
Die Edelsten — sie sind in Staub zerfallen!
Spät oder früh winkt gleiches Loos uns allen.

Ob auch nach Jahren oder schon nach Tagen,
Ob unter Dornen oder hochbeglückt —
Den Sieger auf des Ruhms bekränztem Wagen,
Den Dulder von des Kummers Last zerdrückt,
In eh'rne Fesseln wird der Tod sie schlagen
Ob sie ein Kranz, ob sie ein Purpur schmückt;
Kühn tritt er auf des Schlosses goldne Schwelle
Wie in die Hütte an der Alpenquelle.

Im Hain erwacht die Harmonie der Lieder,
Doch sie verhallen an dem tauben Ohr;
Es sinkt der Frühling auf die Fluren nieder,
Erstorb'ne Keime ruft sein Hauch hervor —
Kein goldner Morgen weckt die Schläfer wieder,
Kein Seufzer dringt durch finst'rer Gräber Thor;
Es naht die Liebe langersehntem Lohne,
Da schmückt die zarte Braut die Todtenkrone!

Was ist der Mensch in seinen kühnsten Träumen,
In Riesenplanen, die sein Stolz sich baut?
Es schwelgt der Blick in ungemess'nen Räumen,
Und eh' der nächste Tag dem Frevler graut,

Da ruhet unter den Cypressenbäumen
Sein Staub, dem Staube wiederum vertraut,
Die Herrscherlust, auf Welten ausgegossen,
Auf ewig nun im engsten Haus verschlossen!

So klagt der Schmerz an der Geliebten Hügel,
Wohin er schaut — Tod und Vergänglichkeit!
Die Stunde flieht, du hörst den Schlag der Flügel,
Doch greift kein ird'scher Arm in's Rad der Zeit;
Der Thorheit und dem Laster ward kein Zügel,
Stumm blieb dem Zweifelnden die Ewigkeit;
Still sank der Sehnsucht bittre Thräne nieder,
Doch kam kein Todter aus den Gräbern wieder.

Was ist's, was selbst zu Leichen sich zu betten,
Die dunkle Gruft zum Brautgemach verschönt?
Welch ein Triumph verklärt den Mann in Ketten,
Den eine Welt um seine Meinung höhnt?
Was, das, der Wahrheit heil'gen Sieg zu retten,
Das schönste Leben selbst am Kreuze krönt?
Was macht so reich das arme Herz am Staube?
Die Liebe ist's, die Tugend und der Glaube!

CV.

Sonnen, die im Aether strahlen,
Erden an dem Sternenzelt,
Blüthen, die im Quell sich mahlen,
Der von Marmorklippen fällt:
Allen schrieb der Weltenmeister
Das Gesetz der Harmonie;
Alle Welten, alle Geister
Huldigen der Sympathie.

Liebe, die von Grönlands Zonen
Bis zum Kap sich immer gleicht,
Der in allen Nationen
Nie der heil'ge Päan schweigt;
Liebe kürzt des Lebens Reise
Bis der Lethe Schale winkt,
Bis verklärt dem Erdenkreise
Psyche selig sich entschwingt.

Auf der Liebe goldnen Flügeln
Schwebt schon hier, von Licht umglüht,
Psyche zu den Sonnenhügeln,
Wo ein ew'ger Frühling blüht;

Liebe trägt zum Ideale
Auf die Menschheit, und sie beut
Aus der reinen Nektarschale
Lächelnd uns Unsterblichkeit.

Wer zum großen Bau der Jahre
Werkstück froh auf Werkstück reiht,
An der Pflichten Hochaltare
Sich dem Dienst der Menschheit weiht;
Liebe lohn' ihm! Liebe lohne
Sie — ihr halle der Gesang —
Die um seiner Thaten Krone
Stiller Freude Myrten schlang.

□ A.

CVI. *)

So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden!
Wie nützlich seid ihr nicht in unserm Bau verschwunden!
Um desto sanfter läßt sich's ruh'n.

---

*) Dies Lied ist, obgleich alt und ohne poetischen Werth, doch, weil es in sehr vielen Logen als Schlußlied gebräuchlich ist, aufgenommen worden.

Der Schöpfer mißt die Laufbahn aller Zeiten;
Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu bereiten,
Die er frohlockend einst genießt.

Bleibt immer treu, bleibt Freunde, o ihr Brüder!
Die Früchte dieser Pflicht genießt ihr dreifach wieder;
Sie sind dem Maurer täglich neu.

CVII.

Stunden entfliegen und Tage und Jahre,
Leiden und Freuden in wechselndem Lauf,
Sucht nur die Seele das Gute, das Wahre,
Wiegt die Minute dann Jahre wohl auf;
Hat nur der Geist den verwandten gefunden,
Schlägt für das Schöne das fühlende Herz,
Dann in der Weihe begeisternden Stunden
Heilen des Lebens verblutende Wunden,
Wandelt zur Wonne Erinn'rung den Schmerz.

Pflücke die Roſe, denn alle verblühen,
Nie kehrt die flieh'nde Minute zurück!
Doch für das Göttliche magſt du nur glühen;
Nur in der Bruſt quillt das dauernde Glück;
Lerne entbehren, o lerne entſagen,
Flüchte dich ſtill der Natur in den Schooß,
Freundſchaft hilft jegliche Bürde ertragen,
Liebe das Höchſte im Leben uns wagen —
Dulden und Hoffen iſt menſchliches Loos.

CVIII.

Strahl der Klugheit, des Verſtandes!
Leitſtern unſers Bruderbandes!
Gottesgabe! Geiſt der Ruh!
Steig herab auf unſre Brüder!
Wer dich liebt, den liebſt du wieder;
Wer dir folgt, den leiteſt du.

Himmelsfunke; deinem Schimmer
Weicht des reinſten Goldes Flimmer;

Still und friedlich ist dein Pfad.
Rechts an deinem Throne winken
Recht und Wahrheit; und zur Linken
Sitzen Vorsicht, Lieb' und Rath.

Du lehrst Prunk und Tand vermissen,
Lehrst des Daseyns uns genießen:
Schön und herrlich ist dein Lohn,
Doch, o Pflegerin der Künste!
Arbeit fordern deine Dienste,
Denn der Trägheit sprichst du Hohn.

Drum wer Arbeit flieht, der eile
Ja nicht hier zur rechten Säule!
Er hat keinen Lohn verdient.
Komm, o Weisheit! streng zu prüfen,
Ob die Kellen hell geschliffen,
Ob die Herzen reiner sind.

CIX.

Theure Hoffnung, Mutter ſchönſter Freuden!
Tröſterin voll Huld und Zärtlichkeit!
In die Schule unverdienter Leiden
Miſcheſt du noch Erdenſeligkeit.

Hoffen will ich, daß ein Kranz von Freuden
Einſt noch meine Stirne labend ſchmückt,
Und drum keinen Erdenſohn beneiden.
Den Gott, früher nur als mich, beglückt.

Hoffen will ich, wenn ein Nebelſchleier
Düſter meinen Horizont bedeckt;
Hoffen, wenn mich ſchnell entfachtes Feuer
Auch aus meiner kleinen Hütte ſchreckt;

Hoffen, wenn vom Glücksgeſtirn betro-
gen
Bang mein Schiff auf falſchen Fluthen irrt;
Und vom Sturm und hochgethürmten Wogen
An die Felſen ſchon geſchleudert wird.

Ja, an deinem blumigen Altare,
Welchen ſüße Täuſchungen umweh'n,
Will ich gern, als Greis im Silberhaare,
Als der Jüngſte deiner Diener ſteh'n.

Nimmſt du dann auch immer noch ver-
gebens
Bis zum Abend meine Opfer an;
O! ſo hoff' ich eines beſſern Lebens,
So kein guter Gott mich täuſchen kann.

CX.

Tiefe Trauer eint uns hier,
Wo uns Freude ſonſt umfangen
Unſrer Brüder denken wir
Die den Weg vorangegangen,

Und ihr ſchlummerndes Gebein
Segnen wir mit Thränen ein.

Was ſie Gutes hier gethan,
Was mit ihnen uns verbunden,
Blicken wir voll Wehmuth an.
Er iſt nicht wie ſie verſchwunden
Wenn auch ſchnell das Daſeyn eilt,
Gutes bleibt und Liebe weilt.

Maurer ſchreckt nicht Grab und Tod.
Nie verſinken ſie in Klage,
Durch das Grab glänzt Morgenroth
Vor dem ew'gen Freiheitstage;
Und der Tempel Gottes ſteht;
Wo kein Sturm der Erde weht.

Flucht an eines Engels Hand,
Rettung vor den Ungewittern,
Weg in's ew'ge Vaterland,
Kann vor dir der Maurer zittern?
Seines Glaubens Freudigkeit
Harrt des Tags, der ihn befreit!

Laßt uns, Brüder, oft den Blick
In die Nacht der Gräber senken,
Laßt uns liebevoll zurück
An geliebte Todte denken.
Daß bereit wir immer stehn,
Muthig ihnen nachzugehn.

CXI.

Töne nun im Bruderkreise,
Hoher lieblicher Gesang,
Zu der Schwestern Lob und Preise,
Bei der Gläser Feierklang.
Unter allen Gottes Gaben,
Sollen sie den Preis stets haben;
Denn die schönste Harmonie
Unsers Lebens schaffen sie.

Freundlich mildern sie die Mängel,
Auf des Erdenlebens Bahn;
Lieb' und Freundschaft sind die Engel,
Die in ihrer Mitte nah'n.

Immer sorgsam, immer rege,
Sind sie unsrer Kindheit Pflege,
Und die Mutterliebe weiht
Uns zuerst der Menschlichkeit.

In des Lebens wilden Fluthen
Hält uns oben nur ihr Herz;
Und, wenn unsre Herzen bluten,
Lindert ihre Hand den Schmerz.
Wenn sie sanft sich zu uns neigen,
Flieht der Kummer, Sorgen schweigen;
Unser Blut, das brausend kreist,
Zähmet bald ihr milder Geist.

Was wir Gutes an uns haben;
Werk ist's ihrer Sympathie;
Und des Lebens beste Gaben
Werden Segen erst durch sie.
Selbst im Tode, selbst am Grabe
Ist ihr Trost uns Gottes Gabe!
Und ihr Blick, der auf uns fällt,
Ist ein Strahl der bessern Welt.

CXII. *)

Trinket mit mir, lieben Freunde!
Stimmt in frohen Jubel ein!
Unser Fest hat Gott beschieden —
Unser Dank soll Freude seyn!
Brüder, weih't dem goldnen Frieden
Becher voll von goldnem Wein!

Chor.

Brüder, weih't dem goldnem Frieden
Becher voll von goldnem Wein!

Diesen Becher, lieben Freunde,
Weihe ich dem Rautenkranz,
Unversehrt mit seinen Sprossen
Grünt er nach dem Waffentanz
Und verkläret lichtumflossen
Unsers Festes Opferglanz.

*) Zu einem Friedensfest gedichtet.

Chor.

Unversehrt mit deinen Sprossen
Grüne, edler Rautenkranz!

Dieser Becher, lieben Freunde!
Sei den Schlummernden gebracht,
Die, gleich abgemähten Halmen,
Fielen in der heißen Schlacht;
Denn des Friedens lichte Palmen
Flammten durch des Todes Nacht!

Chor.

Flammet lichte Friedenspalmen
Durch der Helden Todesnacht!

Dieser Becher, lieben Freunde!
Sei den Leidenden geweiht!
Auf der Hütte, auf dem Throne,
Lag die schwere Hand der Zeit.
Leicht sei jede Dornenkrone,
Leicht sei jedes Sklavenkleid.

Chor.

Leichter jede Dornenkrone,
Leichter jedes Sklavenkleid!

Diesen Becher, lieben Freunde!
Deutschem Geiste, deutscher Treu';
Weisheit sei des Deutschen Ehre,
Recht und Wahrheit ohne Scheu!
Und der Väter Licht und Lehre
Bleibe ferner hell und frei!

Chor.

Unsrer Väter Licht und Lehre,
Bleib' uns ferner hell und frei!

Diesen letzten Becher, Freunde!
Allem was zum Frieden nützt;
Heil sei jedem Erdensohne,
Der das gute Werk gestützt!
Heil dem Volke; Heil der Krone,
Die der Friedensengel schützt!

Chor.

Heil dem Volke, Heil der Krone,
Die der Friedensengel schützt!

□ A.

CXIII.

Um uns herrscht feierliches Schweigen,
Um unsre Halle Dunkelheit.
Wir brauchen keine Welt voll Zeugen
Bei unsrer Thätigkeit.

So still, so heimlich und verborgen
Wirkt unsre Mutter, die Natur;
Aus Schatten tritt der goldne Morgen,
Der Frühling auf die Flur.

In das Geheimniß unsrer Stille
Drang nie Gewalt, noch schlaue List.
Nichts stört uns hinter einer Hülle,
Die undurchdringlich ist.

Die Kette vieler tausend Glieder
Besteht durch die Verschwiegenheit.
O welche Tugend! Nie, ihr Brüder,
Werd' ihr Gelübd' entweiht!

CXIV.

Unſers großen Meiſters Werke
Tragen ſeiner Gottheit Spur,
Und von Weisheit, Schönheit, Stärke
Zeugt der Tempel der Natur.
Was in dieſem hehren Tempel
All' ſich lebenathmend regt,
Iſt der ew'gen Liebe Stempel,
Unauslöſchlich eingeprägt!

Wo Vulkane Funken ſprühen,
Wo der Donner furchtbar kracht,
Waltet doch der Liebe Macht
Und wo ferne Sonnen glühen.

Ungemeßne Regionen
Bildete des Meiſters Ruf,
Sterngeſchmückte Himmelszonen,
Sind es, die ſein Wort erſchuf.

Glücklich sollte jedes Leben
In dem All der Schöpfung seyn;
Auch dem Wurm ward es gegeben,
Seines Daseyns sich zu freu'n.

Brüder sollten sich begrüßen
Froh und liebend, Arm und Reich;
Reine Liebe sollte gleich
Sanft in allen Busen fließen.

Liebe, Liebe rief: Er werde!
Und der Göttersohn entstand.
An den Himmel, an die Erde
Fesselt ihn der Liebe Band.
Liebe grub der Herr der Welten
In die menschliche Natur,
Und sein Daseyn ihm vergelten
Kann der Mensch durch Liebe nur.

Reich an hoher Liebe Thaten
Wandelt froh in Harmonie,
Armverschlungen — oder nie
Reifen euch einst goldne Saaten.

Brüder, laßt uns nie verschließen
Kalt für Brüderwohl das Herz.
Tröstet, will sich laut ergießen
Des gepreßten Busens Schmerz.
Liebe sei das Band hienieden,
Liebe winkt auch einst zur Ruh,
Und ihr eilt dem süßen Frieden
Einer ew'gen Liebe zu.

Schwört dem heiligsten der Triebe!
Hoher Liebe euch zu weihn.
Schwört der Tugend treu zu seyn!
Und ihr Heiligthum ist — Liebe!

CXV.

Unsterblichkeit! höchster Gedanke,
Du, die du den zagenden Geist
Allmächtig der endlichen Schranke
Auf Flügeln der Hoffnung entreißt,

Hernieder aus lichteren Räumen
Zum Bette des Leidenden steigst,
Und tröstend in himmlischen Träumen
Die Palme des Sieges ihm zeigst;

Dahin, wo Vollendete wohnen,
Den Blick der Getreuten erhebst,
Als Perlen in schimmernde Kronen
Die Thränen der Frommen verwebst,

Die Unschuld auf Dornen und Nesseln
Mit himmlischen Freuden erfüllst,
Die Schmerzen der lastenden Fesseln
Im Dunkel der Kerker noch stillst;

Hier schützend im wogenden Nachen
Zur Seite dem Rettenden stehst,
Dort segnend zum Helden den Schwachen
Im Kampfe der Tugend erhöh'st;

Dem schaffenden Hauche entblühen
Die Fluren, vom Nordwind entlaubt,
In schimmernden Kränzen umglühen
Die Sterne dein rosiges Haupt!

Du ſtrahleſt mit Götterentzücken,
Dem duldenden Märtyrer vor,
Verſöhnung in himmliſchen Blicken
Hebſt du ſelbſt den Sünder empor.

Du Göttliche! ſiehe es beugen
Die Kniee im Staube auch wir,
Und Hymnen des Dankes entſteigen
Dem glaubigen Herzen zu dir.

Du höchſter der kühnen Gedanken,
Wenn Muth uns in Leiden gebricht,
Im Finſtern vom Rechten wir wanken,
O dann nur verlaſſe uns nicht.

Und wenn unter fließenden Thränen
Des Sterbenden Auge einſt bricht,
Dann ſtille der Liebenden Sehnen
Dein tröſtend verklärendes Licht!

CXVI.

Viele sind berufen,
Wenige erwählt,
Weil die Vielen irrig
Eignen Weg erwählt.
Lasset uns der Wahrheit
Sichre Pfade geh'n,
Und von Wahn und Irrthum
Siegreich aufersteh'n.

Brüder! ach wir alle
Laufen nach dem Ziel,
Weil es jeder Weise
Gern erreichen will.
Greift nicht nach dem Schatten,
Sucht allein das Licht,
So könnt ihr's erreichen,
Sonst erreicht ihr's nicht.

Flieht die Luſt der Erde
Stolz und Geiz und Ruhm;
Baut nicht euren Namen
Selbſt ein Heiligthum;
Trotzt mit euren Thaten,
Mit dem Wohlthun nicht,
Alles iſt nur, Brüder!
Halberfüllte Pflicht.

Wenn mit reinem Willen
Ihr nach Wahrheit ſtrebt,
Und in ihrem Dienſte
Eure Zeit verlebt,
Wird ſie auf der Wage
Der Gerechtigkeit
Euch ſchon hier ertheilen
Ruh und Seligkeit.

Wandelt dann im Lichte
Bis der Tod euch ruft;
Legt die Hülle nieder
Freudig in die Gruft.
Dann beginnt ein Leben
Zu dem ihr erwählt;
Wo beim hellen Lichte
Euch kein Irrthum quält.

CXVII.

Vollendete, einst in der Brüder Mitte,
Nun aufgehoben in das ew'ge Licht,
Zu eurem Sarge naht mit ernstem Schritte
Der Sänger, übend letzte Bruderpflicht,
Es ist nicht bloße hergebrachte Sitte,
Der Formen müß'ge Deutung ist es nicht,
Daß euch der Kranz im Bruderbunde grünet,
Ihr seid gerichtet, ihr habt ihn verdienet.

Es blüh'n der Kränze viel im Erdenleben,
Die rühmlich schmücken des Bekränzten Haar,
Es kann die Liebe ihre Kränze geben;
Sie bietet treue Bürgertugend dar;
Sie lohnen eines Helden hohes Streben
Dem Tode trotzend vor der Seinen Schaar:
Doch unbestechlich nach gerechter Wage
Ruht erst des Maurers Kranz am Sarkophage.

Dort ſchweigt das Wort, nur edle Thaten treten
Zur Würdigung im ſtummen Ernſt hervor,
Nicht wie die Ernte, ob ſie Gutes ſäten,
Das ſenkt die Wage, oder hebt empor;
Denn ſpät oft reift auf dieſes Lebens Beeten
Das Samenkorn, das früher ſich verlor,
Und Täuſchung iſt im Reich der Gräber nimmer;
Der Todesfackel weicht der falſche Schimmer.

Heil euch, ihr Brüder! die ihr dann gewogen
Und werth befunden ſeid des Kranzes Zier;
Ihr tratet ein durch des Triumphes Bogen
In Salems ſtrahlenglänzendes Revier;
Zur Heimath ſeid ihr Pilger eingezogen,
Nur die Erinnerung an euch blieb hier,
Die Liebe nur, die uns mit euch verbunden,
Und jetzt den Kranz von Lorbeern euch gewunden.

Und wenn der Lorbeer ſchmückt den kühnen Sieger,
Grünt er nicht auch für eines Maurers Bahn?
Auch er kämpft wie der unerſchrockne Krieger
Im Lebenskampfe gegen Schrecken an;
Es iſt die Leidenſchaft ein wilder Tiger;
Hiänenzähne fletſcht der blinde Wahn;
Der Uebermuth reißt Felſen aus den Klüften;
Aus finſtrer Höhle will der Neid vergiften.

Und nur die Tugend, nur der feſte Wille,
Vertrauen auf den Schutz der Brüderſchaft,
Der Ernſt, genährt in unſrer Tempel Stille,
Das iſt des Maurers einz'ge Waffenkraft;
Das gibt ihm Muth, daß er ſein Werk erfülle,
Das ſtärkt ihn, wenn das bange Herz erſchlafft,
Er kämpft, ein Held, mit jenen finſtern Mächten,
Er ſiegt — und Lorbeer ſoll ihn nicht umflechten?

Nein! Brüder! die ihr aus des Lebens Streite
Als Sieger gingt, hier weihn wir euch den Kranz,
Der Lorbeer grünt an eurer Gräber Seite,
Denn euch, Vollendete! gebührt er ganz.
Es ist das Siegesfest, wir feiern's heute,
Ihr strahlet schon im Ueberwinder-Glanz,
Da weih'n wir euch der Liebe Huldigungen,
Da hält euch noch der Brüder Kreis umschlungen! —

Hinauf den Blick, von dieser kleinen Erde
In ferne Welten, unermeßlich, hehr!
Von dort erscholl das schaffende: Es werde —
Zurück dort strömt es in der Liebe Meer.
Drückt euch des Lebens lastende Beschwerde,
Wird euch am rauhen Stein die Arbeit schwer,
Dort werdet ihr den hohen Lohn empfangen,
Drum, Friede allen die voran gegangen!

CXVIII.

Von allen Reizen, die die Erde schmücken,
Ist Brüder! euch ein höh'res Gut bewußt?
Des Lebens Glück, es strahlt aus holden Blicken,
Des Lebens Trost ruht in der Frauen Brust!
Es fliehe weinend, wem das Glück auf Erden
Versagt, zu lieben und geliebt zu werden.

Es gleicht das Weib der Rose holder Blüthe;
Der Schönheit Zauber reißt uns mit sich fort —
Doch fesseln kann allein uns Geist und Güte;
Zum Herzen dringt auch nur das milde Wort
Des Herzens voll Gefühl. Ach! von den Blumen allen
Ist keine, die besteht — sie müssen welkend fallen!

Die Schönheit auch — die Wahrheit trennt vom Schimmer
Nur allzuschnell mit kalter Hand die Zeit;
Die Jugend flieht, die Tugend bleibet immer —
Heil euch, ist euer Herz nur ihr geweiht!
Entschlüpft die Braut — mag nur die Freundin weilen
Und einst mit uns als Schutzgeist aufwärts eilen!

□ A.

CXIX.

Was der Wahn im Leben scheidet,
Reicht sich bieder hier die Hand,
Was der Sinn der Tugend neidet,
Knüpft der Brüder heilig Band.
Wer sich in der Zeit verloren,
Findet eine Heimath hier,
Nieder oder Hochgeboren,
Einen Namen tragen wir.

Eines ist der Brüder Streben,
Eines ist der Brüder Sinn,
Was wir suchen, was wir geben,
Ist nicht niedriger Gewinn.
Manches Volk ist hingesunken
In der Zeiten öde Nacht;
Treu bewahren wir den Funken,
Den der Himmel angefacht.

Flitterruhm und Wahn verwehen
Und die Menschen folgen nach,
Nimmer wird das Licht vergehen,
Das aus Osten zu uns brach.
Mag das Leben sich gestalten
Täglich anders, täglich neu,
Wo die Sterne ewig walten,
Bleiben wir dem Bünde treu.

Frei sind wir, und wir ertragen
Auch das hellste Mittagslicht,
Und wenn wir die Todten fragen,
Täuscht uns ihre Rede nicht.
Unsre Kraft hat sich bewähret
In der Zeiten kaltem Wahn;
Wo die Weisheit sich verklaret,
Dahin leitet unsre Bahn.

Brüder! reichet euch die Hände,
Schließet feſt den heil'gen Kreis!
Wehe, wenn der Tag uns fände
Feil des Lebens niederm Preis;
Alles ſchwindet mit den Jahren,
Alles ſinkt in Nacht und Graus,
Doch das Licht, das wir bewahren,
Liſcht nur mit der Sonne aus.

CXX.

Was grämſt du dich?
Nur wenig trübe Stunden,
Dann heilen deine Wunden,
Dann blickt dein Auge hell und rein!
Dein Geiſt, ſo feſt gekettet,
Fliegt dann empor und rettet
Zum Lande ſeiner Heimath ſich!
Was grämſt du dich? —

Der große Geiſt,
Um den die Wolken ſchweben,
Sieht unſers kleines Leben
Und unſern Kummer gnädig an.

Er zählt die Thränentropfen;
Er ſtillt des Herzens Klopfen;
Er iſt es, der uns Troſt verheißt,
Der große Geiſt.

Verzage nicht!
Blick' auf in jene Ferne
Da glänzen tauſend Sterne,
Wie groß iſt deines Vaters Haus!
Ach dort, ach dort erwarmen
An ſeiner Bruſt wir Armen;
Drum, wenn dein Herz in Thränen bricht,
Verzage nicht!

CXXI.

Chor.

Was hält mit Götterkraft empor
Des Maurers kühnes Streben?
Was gibt ihm Muth, Beharrlichkeit,
Was Reiz für dieſes Leben?

Erſte Stimme.

Er forſcht, mit Wahrheit zu ergründen,
Was hier der Geiſt gefeſſelt hält;
Ihm müſſen alle Zweifel ſchwinden,
Die Nacht vor ſeinem Auge fällt.

Zweite Stimme.

Und frei ſteht er, die Maurerwürde
Thront auf der Stirne ihm, er nimmt
Dem jüngſten Bruder ſanft die Bürde
Vom Auge, für das Licht beſtimmt.

Beide Stimmen.

Wer dieſe Kraft am Maurer preiſt,
Dem ſage, daß ſie Weisheit heißt.

Chor.

Was hält mit Götterkraft empor ꝛc.

Erſte Stimme

Er führt, durch dieſe Kraft geleitet,
Das, was umfaßt ſein reger Geiſt,
In Wort und Thaten aus, er ſchreitet
Die Bahn die ſie ihn gehen heißt.

Zweite Stimme.

So wie die junge Aehr' am Halme,
So stützt der Bruder sich auf ihn,
Er zeigt ihm Licht — es weht die Palme,
Der Maurer-Kranz lohnt sein Bemüh'n.

Beide Stimmen.

Wer diesen Muth am Maurer preist,
Dem sage, daß er Stärke heißt.

Chor.

Was hält mit Götterkraft empor ꝛc.

Erste Stimme.

Er trifft in Weisheit und in Stärke
Ein etwas, das ihn sanft ergreift;
Die Zartheit ordnet seine Werke,
Die liebevoll sein Aug' umschweift.

Zweite Stimme.

Den Greis in seinem Silberhaare,
So wie den Mann in Jugendkraft,
Ziert dieses Etwas bis zur Bahre,
Gibt Reiz ihm auf der Pilgerschaft.

Beide Stimmen.

Wer dies Gefühl am Maurer preist,
Dem sage, daß es Schönheit heißt.

Chor.

Dies sind die Pfeiler, die den Bau
Der Maurer fest begründen;
Den Geist und Herz errichten sie,
Nie kann das Werk verschwinden!

Zwei Stimmen.

So, Brüder, leite unsern Bau
Die Weisheit; forschet, findet
Das, was den Geist zum Lichte führt,
Was Maurer kettet, bindet.

So, Brüder, führe unsern Bau
Die Stärke aus; nie sinke
Die Kraft dazu! Die Palme weht,
Die Maurerkrone winket.

Chor.

Dann, Brüder, schmücke Schönheit ihn,
Im reizenden Gewande!
Vollkommen sehen wir ihn dann
Im bessen Vaterlande.

CXXII.

Was heilt das gekränkte, das wunde Herz?
Der Freundschaft lindernde Thränen!
Was sänftigt den brennenden irdischen Schmerz
Und flammte der Busen wie glühendes Erz?
Der Liebe himmlisches Sehnen!

Was strahlt durch das Dunkel wie Morgenroth?
—Der Hoffnung Göttergebilde!
Was stählet die Brust in der Stunde der Noth?
Was hebt über Schicksal und Gräber und Tod?
Der Tugend segnende Milde!

Was zügelt den Gram, wenn der Frühling flieht?
Der Trost: verjüngt sinkt er nieder!
Was stillet das Weh, wenn die Freude verblüht,
Wenn Schönheit, wenn Jugend, wenn Leben verglüht?
Der Glaube: wir sehen uns wieder!

Laß fliehen die Stunden, was Thoren
schmückt
Wird schnell der Verwesung zum Raube;
Das Herz doch von Freundschaft und Liebe
beglückt,
Die Seele von Tugend und Hoffnung entzückt
Entschwingt sich siegend dem Staube.

□ A.

CXXIII.

Was immer der Mensch, der vergängliche,
baut,
Worauf er mit hoffendem Herzen vertraut,
Genuß wie die That, das geflügelte Wort —
Der flieh'nde Moment reißt im Sturme sie fort.
Doch was je ein Herz beglückte,
Jeden edlen Augenblick,
Der des Menschen Daseyn schmückte,
Führt Erinnerung zurück;
Nimmer ist er uns entschwunden,
Denn sie webt mit leiser Hand
Um vergang'ne sel'ge Stunden
Und die Gegenwart ein Band.
Wie wonnig die Rose des Frühlings erblüht,
Wie kräftig die strebende Jugend erglüht —

Es wehet der Herbſtwind die Blüthen herab,
Sie ſinken und ruh'n auf des Liebenden Grab.
Ob der Dorn der Roſe ſteche,
Ob der Frühling auch entflieht,
Ob der Tod die Blüthe breche,
Eine Blüthe nie verblüht:
Hoffnung wohnt in reinen Herzen,
Wenn auch Nebel uns umweh'n,
Und bei herber Trennung Schmerzen
Tröſtet ſie mit Wiederſehn.
Was tröſtend Erinn'rung und Hoffnung auch ſpricht,
Sie löſen des Trauernden Zweifel noch nicht;
Wer blickt in der Zukunft umnachtetes Land?
Wo winkt uns der Hoffnung verbürgendes Pfand?
Was die reine Liebe bindet
Reißt nicht Zeit, nicht Schickſal fort,
Was die Hoffnung uns verkündet
Bürgt des Glaubens Götterwort.
Zwar verſtummen unſ're Lieder
Und die Freude rauſcht vorbei;
Aber froh ſeh'n wir uns wieder,
Denn die Herzen ſind ſich treu!

□ A.

CXXIV.

Was in der Schöpfung weitem Raume
Dem Menschen auch für Freuden blüh'n,
Was in der Jugend goldnem Traume
Für Wünsche auch die Brust durchglüh'n;
Nichts wird die inn're Leere füllen,
Die selbst im Schooß des Glücks ihn quält,
Kein Zauberspruch die Sehnsucht stillen,
So lang' ein zweites Herz ihm fehlt.

Chor.

Nichts kann die innre Sehnsucht stillen,
So lang' ein zweites Herz ihm fehlt.

Beneidenswerth, wer es errungen,
Wer früh ein Herz voll Freundschaft fand,
Das, von des andern Werth durchdrungen,
Voll leiser Ahnung ihn verstand.

Ihn füllt im Sturm empörter Zeiten
Des Freundes Troſt die bange Bruſt;
Und knospen ihm des Lebens Freuden
Erblüht die Freundſchaft ſie zur Luſt.

Chor.

Und knospen ihm des Lebens Freuden
Erblüht die Freundſchaft ſie zur Luſt.

Und wenn in ſeiner Freuden Kranze
Ihm noch der Liebe Roſen blüh'n,
Und wie in einem leichten Tanze
Die Stunden küſſend ihm entflieh'n;
Wer aus dem Kelch der ſchönſten Freuden
Der Liebe ſüßen Nektar trank,
Den müßten Engel ſelbſt beneiden,
Wär Liebe nicht ihr Feſtgeſang.

Chor.

Den müßten Engel ſelbſt beneiden,
Wär Liebe nicht ihr Feſtgeſang.

Ihm blüht der Lenz in neuer Wonne,
In Hymnen rauſcht der Eichenhain,
Ihm leuchtet glänzender die Sonne,
Verklärt des Mondes Silberſchein;

Ihm winken gold'ner noch die Trauben,
Er schwelget in der Schöpfung Pracht,
Und Gott erscheint dem frommen Glauben
Im Sternenglanz der heil'gen Nacht.

Chor.

Und Gott erscheint dem frommen Glauben
Im Sternenglanz der heil'gen Nacht.

Ihm lacht in freundlich sanfter Klarheit
Die Hoffnung Ruh' in's offne Herz,
Es zieht das Licht der ew'gen Wahrheit
Den Hochbeglückten himmelwärts;
Es netzt, eilt er voran zum Throne,
Die Thräne das umkränzte Grab —
O dreimal selig, wem die Krone
Des Erdenglücks die Liebe gab!

Chor.

O dreimal selig, wem die Krone
Des Erdenglücks die Liebe gab!

Auch in der Maurer heil'gen Bunde
Ertönt der Frauenliebe Preis,
Und in des Mahles froher Stunde
Durchschallt ein Hoch! der Brüder Kreis.

Heil jedem, dem ein Herz gegeben,
Das treu und ewig ſich ihm gab!
Nur Liebe leite uns durch's Leben!
Streu' Blumen einſt auf unſer Grab.

Chor.

Nur Liebe leite uns durch's Leben!
Streu' Blumen einſt auf unſer Grab.

A.

CXXV.

Was iſt des Lehrlings Lohn auf Erden,
Der nie am Tempelbaue ruht,
Nicht achtend irdiſcher Beſchwerden
Die Wahrheit ſucht, das Rechte thut?
Oft iſt ſein Loos verkannt zu werden,
Verhöhnt zu ſeh'n die heil'ge Gluth,
Doch reines Willens ſich bewußt
Trägt er den Lohn in ſeiner Bruſt.

Wenn in des Himmels fernen Räumen
Sein Blick nach Idealen ſchweift,
In ſeines Herzens erſten Träumen
Er warm nach Bruderhänden greift;

Da ſtirbt die Hoffnung oft im Keimen,
Die reiche Saat ſinkt ungereift;
Ihn faßt des Lebens kalter Schmerz,
Was bleibt ihm noch? — ein liebend Herz.

Bedeckt von ſolchem Doppelſchilde
Erreicht ihn Neid und Rachſucht nicht,
Dem Irrenden begegnet Milde,
Dem Laſterhaften ernſte Pflicht;
So folgt der Tugend Götterbilde
Das Herz des Meiſters, bis es bricht;
Den Blick gerichtet über's Grab
Steigt feſten Schritts er frei hinab.

□ A.

CXXVI.

Was klopfet draußen an des Tempels Pforten,
Wer ſandt' in Demuth dieſes blanke Schwert? —
Ein Jüngling iſt's in Werken und in Worten,
An Herz und Geiſt der Bundesweihe werth.

Und aus der dunkeln Kammer
Ruft ihn des Meisters Hammer,
Um nach der Mitternächte bangem Grau'n
Das reine Licht in Osten zu erschau'n.
Chor. Um nach der ꝛc.

Die Pforten öffnen sich auf Maurerweise,
Er schreitet kühn in's neue Geisterland,
Er rüstet sich zu einer schweren Reise,
Geleitet von des Freundes sichrer Hand;
Wo feige Seelen zagen,
Sieht man ihn muthig wagen;
Er geht durch Nacht mit lächelndem Gesicht,
Und ging es in den Tod, er zittert nicht.
Chor. Er geht durch ꝛc.

Nun folgt er ruhig seines Meisters Rufen,
Er hat als Mann bestanden die Gefahr,
Und nähert sich auf deutungsvollen Stufen,
Geprüft und rein befunden, dem Altar;
Dort schwört er, bei der Weihe,
Dem Orden feste Treue;
Zur Tugend, Menschenlieb' und Redlichkeit
Verpflichtet ihn der alte Maurereid.
Chor. Zur Tugend ꝛc.

Und enger tritt der ernste Kreis zusammen,
Gezückt ist drohend jeder Rächerstahl,
Die Binde fällt, und bleiche Geisterflammen
Versenden magisch ihren Dämmrungsstrahl;
Doch, ob auch ehr'ne Spitzen
Der Degen ihn umblitzen:
Der Jüngling bleibt, was ihm der Schwur gebot,
Dem Maurerbunde treu bis in den Tod.

Chor. Der Jüngling ꝛc.

Wer mag zuletzt des Jünglings Wonne mahlen,
Wenn ihn die Bruderkette sanft umschlingt,
Und volles Licht mit reinen Götterstrahlen
Ihm in's entzückte Sehorgan dringt,
Wenn alle Schleier fallen,
Und Bruderstimmen schallen:
Heil dir! Die Lehre von Vergänglichkeit
Des Ird'schen hat zum Maurer dich geweiht!

Chor. Heil dir! ꝛc.

Willkommen in dem Tempel, den wir bauen,
Und dessen Dom sich zu den Wolken hebt!
Dich täuschte nicht das männliche Vertrauen,
Und muthig hast du Göttliches erstrebt.

Zum Maurer aufgenommen,
Sei dreimal uns willkommen!
Reich' uns die Hand, und bleib in Glück und Noth,
Geliebter Bruder, treu bis an den Tod!

Chor. Reich' uns die Hand, und bleib in Glück und Noth,
Geliebter Bruder, treu bis an den Tod!

CXXVII.

Welcher Bund mag unserm gleichen,
Welcher Bund auf Erden hier?
Führt auch eine Kunst solch Zeichen,
Alt und edel, so wie wir?
Den Bund hat die ewige Weisheit erfunden,
Die ewige Liebe sie hat uns verbunden,
Daß ein Herz in alle den Tausenden schlägt;
Ein Bruder den andern gern fördert und trägt.

Heil'ges Reis vom Lebensstamme,
Warst im Anfang zart und klein,
Doch der Funke wuchs zur Flamme
Durch der Sonne Kraft und Schein!
Und war auch die Gluth wo zur Asche gesunken,
Geist Gottes beseelte von neuem die Funken,
Sein Odem verjagte die Schatten der Nacht,
Daß ewig das Antlitz der Sonne uns lacht.

Reinen Seelen stand sie offen,
Und die Halle ward erfüllt,
Und ihr Ahnen und ihr Hoffen,
Ueberschwenglich ward's gestillt!
Die weisesten Fürsten, die Besten auf Erden,
Sie drängen sich, Brüder den Brüdern zu werden,
Die Edlen verließen die Lüste der Welt,
Und fühlten sich selig, dem Bunde gesellt.

Laßt sie höhnen, laßt sie sagen:
Kein Geheimniß haben wir! —
Andre mögen Lärmen schlagen:
Hier ist das Geheimniß, hier! —

Was Herzen und Geister verbindet von Innen,
Bleibt ewig Geheimniß den irdischen Sinnen,
Und ob auch die Neugier das Zeichen errieth,
Das Zeichen lehrt nur dem geweihten Gemüth.

Aber einst erscheint die Stunde,
Und der Bund wird offenbar,
Und dem ganzen Erdenrunde
Strahlt die Sonne hoch und klar! —
Wenn alle verbunden, was darf uns noch scheiden?
Dann wollen wir gern uns des Zeichens entkleiden:
Wenn alle einst wandeln im himmlischen Schein,
Dann weiche das Zeichen dem Wesen, dem Seyn! —

CXXVIII.

Wenn deine Göttermacht, o Liebe
Aus der Verbannung Nebelthal
Zur Sternenwelt uns nicht erhübe,
Wer trüge dann des Lebens Qual!

In's Reich der Unermeßlichkeiten,
Bis wo die letzte Sphäre klingt,
Folgst du dem Auge des Geweihten
Wenn er dem Staube sich entschwingt.

Und stürzt, umwogt von Feuerfluthen,
Der Erdball selbst in's Grab der Zeit,
Entschwebst, ein Phönix, du den Gluthen;
Dein Nam' ist Unvergänglichkeit.

CXXIX.

Wenn des Bruders Schmerz dich rühret,
Selten dir die Sonne scheint,
Wenn das Laster triumphiret
Und verkannt die Unschuld weint;
Eine inn're Stimme spricht,
Will die Kraft im Kampf erliegen?
„Von der Tugend weiche nicht,
Einst wird Wahrheit siegen!“

Wenn des Frühlings Kränze fallen,
Sich die volle Aehre neigt,
Wenn das Lied der Nachtigallen
Im entfernten Haine schweigt,
Hofft das Herz: „Zum Schlummer nur
Legt die Blühende sich nieder,
Der sie schuf einst, die Natur,
Der erweckt sie wieder!“

Wenn der Tod am Sterbebette
Des Geliebten Auge bricht,
Und in treuer Freunde Kette
Jeder Brust der Trost gebricht;
Winkt am Rand der Ewigkeit
Sanft sein Blick: „O weint nicht Brüder!
Muth! mir ward Unsterblichkeit,
Ja, wir seh'n uns wieder!“

CXXX.

Wenn des Frühlings Rosen dich umblühen,
Wenn der Jugend Morgenröthe winkt,
Denke, daß einst Sonnen selbst verglühen,
Schnell auch deines Lebens Blüthe sinkt;
Traue nicht des Glückes Wankelmuthe,
Zage nicht in finst'rer Stürme Nacht,
Kämpfe fröhlich und mit eignem Blute,
Für die Unschuld, mit des Lasters Macht.

Bleibe, auf des Sieges goldnem Wagen,
Mild dem Nächsten und dir selbst getreu;
Wenn sie schuldlos dich in Fesseln schlagen,
Sei, o Mensch! durch deine Tugend frei.

Alles endet, jeder geht von hinnen,
Keiner der dem Schicksal widerstrebt;
Doch das letzte Sandkorn mag verrinnen,
Reiner Herzen sel'ge Hoffnung lebt.

Was dir Erde gab, begehrt sie wieder,
Und was Staub gewesen, wird zu Staub;
Doch die Seele stieg vom Himmel nieder,
Strahl der Gottheit, keines Todes Raub;
Unsre Thränen fallen auf den Hügel,
Der geliebte Ueberreste deckt,
Doch des Glaubens goldbeschwingter Flügel
Trägt uns aufwärts, wo kein Grab uns schreckt.

Keimen, wachsen, reifen und vergehen
Ist das Loos der irdischen Natur,
Doch das Sinkende wird neu erstehen,
Leben wechselt seine Formen nur;
Eine Blüthe wird der Mensch geboren,
Eine Aehre soll er sterbend seyn,
Und, selbst dieser Erde unverloren,
Fallend noch des Guten Saamen streu'n.

CXXXI.

Wenn ein düstrer schwarzer Wolkenschleier
Sich um unsre kranke Seele zieht;
Wenn der Götterhauch, ihr mächtig Feuer,
Fast verlischt, und nur noch sterbend glüht;

Welche Gottheit wird sich dann erbarmen,
Welcher Genius wird Retter seyn?
Wer entreißt der Schwermuth Riesenarmen
Dann die Seele? Wer wird Retter seyn?

Dann erscheint mit lächelnder Geberde
Süße Himmelsruhe im Gesicht,
Friede winkend einer ganzen Erde,
Eine Huldin im Gewand von Licht.

In der Rechten eine goldne Schale,
In der Linken eine Rosenkron',
Winket sie zu ihrem stillen Thale,
Und zu ihrem amarantnen Thron.

„Wie soll dich der Sterbliche verehren?
„Nenne deinen hehren Namen mir:
„Jede Morgenröthe soll ihn hören,
„Jeder Abendstern ein Lied von dir.“

Ach! schon reicht sie mir die volle Schale,
Schon umschlingt mein Haar ihr Blumenkranz;
Schon umleuchtet mich im stillen Thale
Ein gebrochner Strahl von ihrem Glanz.

Ja, nun kenn' ich deinen holden Namen,
Kenne seinen mächt'gen Zauberklang! —
Alle, die, o Freundschaft, zu dir kamen,
Trinken deinen Becher lebenslang;

Trinken Lust und seliges Vergessen
Aller Uebel, aller ihrer Pein;
Trinken Muth, den Tartarus zu messen
Und im Tode heiter noch zu seyn.

CXXXII.

Wenn einſt nach manchem frohen Tage
Der Tod uns dieſer Welt entrückt,
Sorgt, daß den Muth nicht fremde Klage,
Nicht eigne Feigheit nieder drückt:
Weil uns mit himmliſcher Aegide
Bewußtſeyn guter Thaten deckt,
Und guter Thaten hoher Friede
Die Ahnung nahen Lohnes weckt.

Heil dem, den guter Thaten Friede
Im Tode Lohnes Ahnung weckt.

Kühn wird der Geiſt die Feſſeln ſprengen,
Die ſeine Kraft hier eingeklemmt,
Entgegen ſich dem Lichte drängen,
Nicht mehr durch Sinnentrug gehemmt;
Und mit genauerm Maßſtab meſſen
Der Güter und der Thaten Werth:
Auch dann noch bleibt ihm unvergeſſen,
Was ihm die Weisheit hier gelehrt.

Uns bleibt auch sterbend unvergessen,
Was uns die Weisheit hier gelehrt.

Durch sie gestärkt und frei und bieder,
Dem Strahl getreu, der ihn erhellt,
Legt er dann gern die Arbeit nieder,
An die der Bauherr ihn gestellt.
Heil der entfesselnden Minute!
Wir sehen furchtlos in die Gruft,
Und üben fort und fort das Gute;
Bis uns vom Werk der Meister ruft.

Das Wahre suchen, bau'n das Gute,
Sei Pflicht uns, bis der Meister ruft.

CXXXIII.

Wer frei, aus reinem Willen,
Der Liebe Thaten übt,
Der fragt ja nie im Stillen,
Wenn und warum er gibt.

Er muß es ja vollbringen
Aus eignem Herzensdrang,
Nicht Lohn will er erringen,
Nicht Gegendienst und Dank.

Der Geiſt, durch den er handelt,
Iſt rein, wie ew'ges Licht,
Er klügelt nicht, er wandelt
Sich ſelbſt beim Undank nicht.
Wo feine Klugheit leiſe
Berechnend überlegt,
Und vorſichtsvoll und weiſe,
Mit ſtrenger Wage wägt;
Da ſteht mit offnen Händen
Die fromme Liebe da,
Nur Segen auszuſpenden
Und Hülfe fern und nah.
Sie fordert kein Vergelten,
Ihr g'nügt die ſtille Luſt;
Dem großen Gott der Welten
Iſt ihre That bewußt.

□ A.

CXXXIV.

Wer liebt der Tugend Lehren,
Nicht blos den Sinnen lebt,
Auch ſtark iſt im Entbehren,
Nach höh'rem Wiſſen ſtrebt,

Der klopfe ruhig bei uns an,
Und ſicher wird ihm aufgethan!

Wem für des Bruders Leiden
Ein Herz im Buſen ſchlägt,
Wer auch für Andrer Freuden
Gern Müh' und Sorge trägt,
Der klopfe ruhig bei uns an,
Und ſicher wird ihm aufgethan.

Der Mann von feſtem Willen,
Der Mann von deutſcher Kraft,
Der gerne wirkt im Stillen
Mit Guten Gutes ſchafft,
Der klopfe muthig bei uns an,
Und ſicher wird ihm aufgethan.

Doch wen nur Neugier führet,
Wer nicht zum höhern Seyn
Das Streben in ſich ſpüret,
Will blos den äußern Schein,
Der klopfe ja nicht bei uns an,
Ihm wird gewiß nicht aufgethan.

Willkommen würd'ge Brüder,
Die heut' den Altar sahn,
Des Ordens würd'ge Glieder,
Ihr durftet kühn euch nah'n,
Ihr klopftet muthig bei uns an,
Und freudig ward euch aufgethan.

CXXXV. *)

Willkommen Brüder in des Bundes Hallen,
Willkommen nach der Prüfungszeit!
Laßt hoch des Dankes Opfer wallen
Empor zum Herrn der Herrlichkeit!

---

*) Die Schlacht von Leipzig im J. 1813 hatte unsere Stadt mit Verwundeten gefüllt; unser stilles Heiligthum mußte sich den leidenden Brüdern öffnen, und wurde zum Offizierlazareth gebraucht. Erst spät gelang es, die völlige Räumung zu erlangen und das Local wieder in baulichen Stand zu setzen. Am 8. September 1814 war dies vollendet, und die Einweihung des erneueten Heiligthums gab die Veranlassung zu obigem Liede.

Laßt innig betend uns die Hände falten!
Dank ihm, der unser Werk gestützt
Und gegen feindliche Gewalten
Des Bundes Heiligthum geschützt!

Zwar drang der Sturm, der sich im Thal der Mängel
Erhob, in unsern Bau herein,
Doch weihete des Mitleids Engel
Hellbringend diesen Tempel ein.

Es traf der Fluch der bluthedeckten Erde
Allüberall das Vaterland,
Indeß der von des Würgers Schwerte
Getroffne hier Genesung fand.

Hier ward als That, was wir in Demuth lehren,
An Schmerzenslagern offenbar,
Hier flammte zu des Bundes Ehren
Hoch der Barmherzigkeit Altar!

Hier tilgte Trost und Rath aus weisem Munde
Die Schmerzensspur des Brudermords
Und manche sanfte Abschiedsstunde
Verlieh der Genius des Orts.

Drum Brüder dankt in heiliger Verkettung
Dem Meister jene Prüfungszeit! —
Sie hat durch Linderung und Rettung
Den Tempel herrlicher geweiht.

Das Werk des Heils, das sich bei trüben Zeiten
In unsern Hallen hoch verklärt,
Sei Vorbild uns, wenn Noth und Leiden
Der Menschheit Rath und That begehrt.

□ A.

CXXXVI.

Willkommen hier in unserm Kreise,
Hier, wo kein Zwang, kein Stolz uns drückt,
Wo jeden Guten seine Weise
Im Denken, Wollen, Thun beglückt.

Wenn Meinung, Vorurtheil und Sitte
Den Menschen oft vom Menschen reißt,
So herrschet hier in unsrer Mitte
Der allgemeinen Liebe Geist.

Er zieht die ſüßen Bande enger,
Die ſchon Natur um Menſchen wand;
Er macht uns gegen uns nur ſtrenger
Und reicht dem Irrenden die Hand.

Wer dieſes fühlt, dem gilt mit Freuden
Der brüderliche warme Gruß,
Und muß er wieder von uns ſcheiden
Der trauten Freundſchaft Abſchiedskuß.

CXXXVII.

Willkommen zum fröhlichen Bunde!
Es naht uns die bringende Stunde,
Und gibt uns der Freuden Gewinn,
Erfüllt uns mit hohem Entzücken!
Denn wo wir auch forſchend hinblicken,
Herrſcht Freude und fröhlicher Sinn. —

Nicht unter dem glänzenden Scheine
Zum ſchönen, zum neuen Vereine,

Belebt sich uns glühend die Brust:
Die reineren Sinne betönen
Zum Wahren, zum Guten, zum Schönen
Uns alle mit himmlischer Lust.

So laßt uns das Wahre empfinden,
Noch eh' uns die Stunden verschwinden,
Wo keiner den Becher mehr leert.
Drum seid — bei dem frohen Vereine —
Ihr selig begeisternden Weine,
In Flaschen und Gläsern verzehrt.

So feiern wir einzig das Wahre;
Denn nicht auf der grausenden Bahre
Tagt uns zum Genusse die Zeit;
Da schwingt sich die Seel' aus der Hülle,
Da liegen wir, schlummernd und stille
Und welkend dem Grabe geweiht! —

So laßt uns zum Guten nun schreiten,
Nicht achtend der Schmerzen, der Leiden,
Die über uns thürmend entsteh'n.
Das Gute heißt: freuen, empfinden,
Genießen, sich liebend verbinden,
Und so durch das Leben zu geh'n:

Das nennt sich im Leben das Gute! —
Drum laßt uns mit fröhlichem Muthe
Genießen das heit're Gefühl;
Wer weiß, ob wir morgen noch leben,
Noch wirken, noch schaffen, noch streben,
Im fröhlichen Lebensgewühl! —

Laßt klingende Becher ertönen!
Nun fahreiten wir endlich zum Schönen!
Es sichert der Freude Genuß; —
Es schafft uns die Weihe der Stunde,
Hält Freundschaft und Liebe im Bunde,
Gebietet dem liebenden Kuß.

O Liebe! du himmlische Schöne,
O Freundschaft! Geheiligte, krône
Uns alle, uns himmlisch zu freu'n!
Hoch leben die himmlischen Triebe
Der Treue, der Freundschaft, der Liebe!
Hoch lebe der schöne Verein!!!

□ A.

CXXXVIII.

Wir grüßen uns wieder an feſtlicher Stätte
Ihr Brüder! des wollen zufrieden wir ſeyn,
Und wer auf dem Herzen ein Wünſchlein noch hätte,
Beſchwichtige ſolches mit goldenem Wein.

Ein Jahr iſt im Strome der Zeiten verron-
nen —
Und jeder hat, — wenn auch nichts Gro-
ßes erſtrebt,
Das Fädchen des Lebens doch weiter geſpon-
nen,
Und Freuden und Leiden hinein ſich gewebt.

Wir ſitzen beim fröhlichen Mahle zuſammen —
In Freundſchaft und Eintracht und achten
es nicht,
Ob Spötter und Thoren uns lieblos verdam-
men,
Beim hämiſchen Zungen- und Rügegericht.

Die Wahrheit, sie läßt uns zu schanden nicht
werden,
Die Unschuld — sie kommt doch am Ende
an's Licht
Und zürnten uns sämmtliche Götter der Erden,
Sie brächen die Kette des Bundes doch
nicht.

Ja! fester und fester und heiliger werde,
Ihr Brüder, das Bündniß für Wahrheit
und Recht!
Im heiligen Tempel, am heimischen Herde
Bleibt Maurer! — so ist die Verleum-
dung gerächt.

Jetzt aber gedenket der festlichen Freude!
Seid fröhlich beim Mahle! seid fröhlich
beim Wein!
Die große Verläumdung der Welt — die ist
heute
Für unsere freundliche Tafel zu klein!

□ A.

CXXXIX.

Wir reichen, Brüder! uns die Hand
Zum schönen Bund der Liebe!
Uns Maurer knüpft das feste Band
Der reinsten Freundschaftstriebe.
Wir wollen treue Freunde seyn,
Und uns dem Dienst der Wahrheit weih'n.

Den Kampf für Wahrheit wollen wir
Mit frohem Muth beginnen;
Kein Vorurtheil soll jemals hier
Den Sieg uns abgewinnen.
Das Wohl der Menschheit zu erhöh'n,
Laßt uns vereint als Männer stehn.

Und hülfreich, edel, mild und gut
Sei unser Herz, ihr Brüder!
Wer an der Brust des Glückes ruht,
Blick' auf den Armen nieder,
Laß Waisen nie nach Hülfe schrei'n,
Und eile, schnell sie zu erfreu'n.

Es ward ja nicht als Puppenspiel
Das Daseyn uns gegeben;
Dem Maurer winkt ein beßres Ziel —
Nach diesem laßt uns streben.
Wenn uns umringt des Todes Nacht,
Glänzt jenes noch in hoher Pracht.

CXL.

Wir reichen uns in festlich froher Stunde
Zum heil'gen Bund die Hände dar;
Mit uns ist Gott, mit unserm Bunde
Der Welten Geist, der ist und war.

Wir sehen einen Stern in Osten schimmern,
Der nimmer, nimmer untergeht,
Selbst über eines Weltalls Trümmern
In ewig reiner Klarheit steht;

Sein Nam' ist Liebe. Liebe lehr' uns streben
Hinauf, hinauf zum höhern Licht;
Sie lehrt uns wirken, dulden, leben
Und freudig sterben für die Pflicht!

□ A.

CXLI.

Wohlan! heißt mit Gesang und Klang
Die neue Zeit willkommen!
Die alte hat den Grillenfang
Mit sich in's Grab genommen:
Nicht hinter sich — nein! vorwärts schaut
Der Mensch, der seinem Stern vertraut.

Chor.

Nicht hinter euch — nein! vorwärts schaut!
Da blinkt der Stern, dem ihr vertraut!

Verzagt nicht, wenn des Schicksals Macht
Den Horizont umdunkelt,
Wenn nur durch die Gewitternacht
Der Stern der Hoffnung funkelt.
Er hellt den Weg durch's düstre Thal
Und nie verlischt sein holder Strahl.

Chor.

O holder Stern! das düstre Thal
Erleuchte uns mit hellem Strahl!

Und wenn nun auch auf kurze Zeit
Der Stern verborgen bliebe,
Mit Troſt und Hülfe ſtehn bereit
Die Freundſchaft und die Liebe.
Die Freundſchaft leiht uns ihren Stab
Und Liebe leuchtet bis an's Grab!

Chor.

O Freundſchaft! leih' uns deinen Stab!
O Liebe! leuchte bis an's Grab!

Glück auf den Weg, wer hurtig ſchritt,
Daß er das Ziel ereile!
Glück auf! wer wohlbedächtig tritt,
Denn gutes Ding hat Weile!
Nur Muth und Kraft in That und Wort
Bringt alleſammt an Ziel und Ort.

Chor.

Auf! Muth und Kraft in That und Wort!
Wir kommen all' an Ziel und Ort!

Reiſt glücklich, die ihr Hand in Hand
Des Lebens Straße wandelt!
Wohl euch! ihr habt im Eheſtand
Euch Dach und Fach erhandelt.

Die Jahre fliehn; doch eigner Herd
Bleibt alle Tage Goldes werth.

Chor.

Auch dieses Jahr sei eigner Herd
Wie ihr einander Goldes werth!

Fahrt wohl! die ihr im Freiheitstraum
Das Glück wähnt zu erfassen;
In eures Himmels leerem Raum
Habt ihr das Thun und Lassen: —
Doch wenn ihr frei die Bahn durchschweift,
Bedenkt — die edle Zeit verläuft!

Chor.

Wohl dem, der frei die Bahn durchschweift
Und nicht vergißt, daß Zeit verläuft.

So laßt uns alle wohlgemuth
Die neue Zeit beginnen!
Ein jeder, der das Seine thut,
Wird Dach und Fach gewinnen!
Und wo es stockt, helft hier und dort
Einander auf der Reise fort!

Chor.

Ja! liebreich helft euch hier und dort
Einander auf der Reise fort!

Und macht etwa mit scharfem Zug
Dem Einen oder Andern
Freund Hain den Strich in's Reisebuch,
Daß er nicht könnte wandern,
Nun! wen er hemmt auf guter Bahn,
Der tritt die beßre Reise an.

Chor.

Wohl haltet euch auf guter Bahn! —
Der Weg wird besser! Stoßet an!

□ A.

CXLII.

Wohlan, zum fröhlichen Genusse,
Zum Freudenmahl Gesang und Wein,
Weiht mit dem treuen Bundeskusse
Der Eintracht schönsten Abend ein!
Geschmückt mit herrlichem Gewinn
Flieht er in's Meer der Zeiten hin.

Dies Glas dem Fürsten, der im Lande
Stets minder Fürst als Vater ist,
Der, auch im purpurnen Gewande,
Die Menschen nach der Menschheit mißt.

Und jedes Patrioten Lohn
Sei dieser Fürst auf unserm Thron!

Dies Glas dem Freunde sonder Wanken,
Der seine Pflichten nie vergißt,
In Wort, in That und in Gedanken
Ein ächter Bruder Maurer ist!
Nur wer mit uns den Becher leert,
Nur dem sei solch ein Freund gewährt!

Dies Glas den Schwestern, die wir ehren,
Die Rosen auf den Pfad uns streu'n,
Mit Liebe unser Glück vermehren,
Und durch ihr Lächeln uns erfreu'n.
Nur wer mit uns den Becher leert,
Dem sei ein solches Weib beschеert!

Dies Glas dem Armen, den die Schwere
Des unverdienten Kummers beugt;
Ihm sei, zu unsrer Herzen Ehre,
Durch Wohlthun seine Bürde leicht!
Nie werd' an Wein und Sang gedacht,
Bis wir ihn glücklicher gemacht!

Zuletzt laßt uns auf's neu geloben,
So fort zu wallen Hand in Hand;
Hell sei der Pfad durch Licht von oben
Hinein in's beßre Vaterland!
Einst grüßet, wer zuerst es sieht,
Die Folgenden mit höh'rem Lied!

CXLIII.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! die Gläser zu schwingen,
Der Huldigung Opfer den Schwestern zu bringen!
Einer. Es leben die Schwestern!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Edeln, sie leben
Chor. Zum Heil der Welt!
Einer. Dem Manne ward eine Gefährtin gegeben;
Sie soll ihm verschönern die Reise durch's Leben.
Dem einsamen Pilger gebricht es an Muth,
Am Arme der Liebe nur wandelt sich's gut.
Chor. Am Arme der Liebe ꝛc.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! die
Gläser zu schwingen,
Und Hymnen zum Preise der Schwestern zu
singen.
Einer. Es lebe die Tugend!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Tugend der Schwestern,
Chor. Zum Heil der Welt!
Einer. Die köstlichste Zierde der Schwestern
ist Tugend!
Sie schmücket sie höher, als Schönheit und
Jugend,
Umkränzet sie, gleich unvergänglichem Grün;
Mag immer die Rose der Jugend verblüh'n.
Chor. Die Schönheit der Tugend kann
nimmer verblüh'n.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe die Treue!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Treue, die liebet
Chor. Bis an das Grab.
Einer. Wo Treue, die einzig dem Trauten-
sten lebet,
Das heilige Bündniß beschützend umschwebet,
Da segnet der dankende fröhliche Blick
Des redlich Geliebten sein holdes Geschick.

Chor. Was Worte nicht sagen, verkündet
sein Blick.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe die Sanftmuth!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Der Sanftmuth der Schwestern,
Ihr edler Schmuck.
Einer. Das Weib ward mit weicherem
Sinne geschaffen;
Ja, Sanftheit und Milde sind mächtige Waffen,
Mit denen es Männerkraft siegend bekämpft,
Und sicher das Feuer der Leidenschaft dämpft.
Chor. Durch Milde wird Männerkraft
glücklich bekämpft.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe das Wirken!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Das Wirken der Schwestern,
Chor. Ihr großer Ruhm.
Einer. Das Walten des Weibes mit emsigen Fleiße,
Mit Weisheit und Ordnung im häuslichen Kreise,

Erringet der Edelsten ehrende Gunst,
Ziert schöner, als Flittern und täuschende Kunst.
Chor. Wer ehret wohl Flittern und täuschende Kunst?

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe die Anmuth!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Anmuth der Schwestern
Chor. Durch Sittsamkeit.
Einer. Sie stehet in preislicher Tugenden Mitte;
Im netten Gewande, durch züchtige Sitte
Erhöht sie die Schönheit, und würzet den Kuß
Der feurigen Liebe zum süßern Genuß!
Chor. Ja, Sittsamkeit würzet den feurigen Kuß.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe der Friede!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Der häusliche Friede!
Chor. Der Ehe Glück.

Einer. Wo bleibende Stätte die Einigkeit findet,
Da thronet auch bleibender Frohsinn, da windet
Alltäglich die Liebe, mit segnender Hand,
Je fester und fester das heilige Band.
Chor. Der Friede knüpft fester das heilige Band.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe Vertrauen!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Das Band der Seelen!
Chor. Des Lebens Glück.
Einer. Wo Gattin und Gatte sich herzlich vertrauen,
Da wohnet beglückende Liebe, da bauen
Zufriedenheit, ewiger Segen sich an,
Da wandeln die Trauten auf sicherer Bahn.
Chor. Da wandeln ꝛc.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es leben die Schwestern!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Edeln, sie leben
Chor. Zum Heil der Welt.

Einer. O Brüder, wer Eine der Edeln gefunden;
Die Segen ihm reichet und selige Stunden,
Der lohn' ihr durch Treue, die ewig besteht,
Durch zärtliche Liebe, die nimmer vergeht.

Chor. Der lohn' ihr durch Liebe, die nimmer vergeht.

CXLIV.

Wohl dem, der rechten Weges geht,
Der rein als Mauter handelt;
Ihm stärkt der Unschuld Silberlicht,
In dessen Strahl er wandelt.

Erste Stimme.

Ihm duften in dem Erdenthale
Des Lebens Blüthen süß und rein;
Ihm schenkt der Freuden güldne Schaale
Der hohe Geist des Friedens ein.

Zweite Stimme.

Nie wallt er einsam; denn ihn leitet
Des treuen Bruders treue Hand;
Sie hält ihn aufrecht, wenn er gleitet,
Und stützt ihn an des Abgrunds Rand.

Vier Stimmen.

O laß, beglückender Verein
Uns alle deinem Geiste weihn.

Chor.

Wohl dem der rechten Weges geht,
Und rein als Maurer handelt;
Ihn stärkt der Unschuld Silberlicht
In dessen Strahl er wandelt.

Erste Stimme.

Er schwingt, vom Staube losgerissen
Mit Kraft sich auf zu höherm Licht;
Er weiß es, wo die Blumen sprießen,
Die man im Reich der Geister bricht.

Zweite Stimme.

Ihn knüpft mit ewig festem Bande
Der hohe Bund der Menschlichkeit
An Brüder in dem Erdenlande,
An Brüder in der Ewigkeit.

Vier Stimmen.

Du laß, du heiliger Verein,
Uns alle durch dich selig seyn.

Chor.

Auf, Brüder; faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu
Dem hohen Geistesbunde.“

Eine Stimme.

Drückt fest die treue Bruderhand,
Schließt dicht den Kreis der Weihe,
Daß Geist an Geist und Sinn an Sinn
Und That an That sich reihe.

Chor.

Auf, Brüder, faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu,
Dem hohen Geistesbunde.“

Eine Stimme.

Die Hand entläßt die Bruderhand,
Die Kette bleibt vereinet:
Und dauert noch, wenn ew'ges Licht
Aus Ostens Thor uns scheinet.

Chor.

Faßt, Brüder, faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu,
Dem hohen Geistesbunde.“

CXLV.

Wohlthätigkeit! du schöne Blüthe
Aus einer bessern Himmelsflur,
In einem liebenden Gemüthe
Entfaltest du die Blätter nur.
Es pflanzte dich in unsre Herzen
Der Gottheit Hand zum Trost der Zeit,
Denn du entkeimest zwar aus Schmerzen
Allein dein Kelch birgt Seligkeit.

Chor.

Denn du entkeimest zwar aus Schmerzen ꝛc.

Es klagt in halbverfallner Hütte,
Der Kinder Schaar und ruft nach Brot;
Da trittst du segnend in die Mitte
Und linderst helfend jede Noth.

Du ſtreuſt mit reicher Liebe Händen
Der Erde Güter freudig aus,
Und von den mild gegeb'nen Spenden
Erheitert ſich der Armuth Haus.

Chor.

Und von den mild gegeb'nen Spenden ꝛc.

Du weileſt nicht in reichen Sälen,
Das nied're Dach beſuchſt du blos,
Du magſt nicht rechnen, willſt nicht zählen,
Was du vertrauſt der Armuth Schooß,
Du meideſt öffentlich zu zeigen
Wie du verborg'nen Kummer heilſt,
Und wünſcheſt ſelbſt des Dankes Schweigen
Wenn deine Gaben du vertheilſt.

Chor.

Und wünſcheſt ſelbſt des Dankes Schweigen ꝛc.

Doch wenn die Herzen nicht mehr klopfen
Von tiefer Angſt ſo wild bewegt,
Wenn ſich in Freudenthanes Tropfen
Ein Auge hoffend aufwärts ſchlägt,
Wenn in des Leidens heißen Wunden
Der Kranke ſanfte Ruhe ſpürt,
Dann haſt du deinen Lohn gefunden
Dann iſt dein ſchönes Werk vollführt.

Chor.

Dann hast du deinen Lohn gefunden ꝛc.

Ihr Edlen! deren beſſ'res Leben
Solch' eine Wonne faſſen kann,
Darf noch ein Blick ſich bittend heben
Der nicht Erhörung ſchon gewann,
Darf noch ein Kummer weinend klagen
Zu dem nicht eure Liebe trat,
Darf ein Verlaſſ'ner nun noch zagen,
Dem eure Hülfe ſich nicht naht?

Chor.

Darf ein Verlaſſ'ner nun noch zagen ꝛc.

Ihr werdet helfen, denn es wohnet
Wohlthätigkeit in eurer Bruſt.
O! übt die Himmliſche, ſie lohnet
Mit reiner Freuden Götterluſt.
Mit Kummer iſt die Welt erfüllet,
Und angſtvoll vieler Herzen Schlag,
Wenn ihr die letzte Thräne ſtillet,
Kommt euer erſter Feiertag.

Chor.

Wenn ihr die letzte Thräne ſtillet,
Kommt euer erſter Feiertag.

CXLVI.

Wo iſt das Vaterland der Liebe!
Wo ſtammt er her, ihr heil'ger Sinn,
Wohin zieht ſie mit mächt'gem Triebe,
Wo ſtrebt ihr Sehnen ewig hin?
Herab vom Himmel ward ſie uns geſandt;
Hinauf zum Himmel iſt ihr Blick gewandt!

Wenn in der Sehnſucht düſtrem Bangen
Das Herz umſonſt nach Liebe weint,
Und ſeinem ſchmerzlichen Verlangen
Auf Erden keine Lieb' erſcheint:
Was gibt ihm Troſt, daß nicht der Schmerz es bricht?
Vom Himmel ſchimmert der Verheißung Licht!

Wenn gleich geſtimmt zwei reine Seelen
Zum höchſten Glück die Liebe weiht,
Und Worte der Empfindung fehlen,
In namenloſer Seligkeit:

Warum hebt aufwärts sich der fromme Blick?
Sie fühlen schon des Himmels reinstes Glück.

Wenn, ach! der Trennung Wunden bluten,
Kein Trost des Wiedersehn's erscheint,
Am Grabe der geliebten Guten
Der Schmerz der treuen Liebe weint:
Vom Himmel nur kann Trost ihr niederwehn!
Sie blickt empor, dort winkt das Wiedersehn.

□ A.

CXLVII.

Wundersam, durch Dunkelheiten
Geht, allheilige Natur,
Deines Zaubertrittes Spur;
Ahnend folgen die Geweihten;
Aber sieh, es irren, gleiten
Klüglinge, die selbst sich leiten,
Die des Dünkels Irrwischschein
Zieht in Sumpf und Pfuhl hinein.

Wohl mir, Göttin, daß zu deiner
Hochbeglückten Jünger Schaar,
Als die Mutter mich gebahr,
Du mich lasest, von gemeiner

Bahn mich führteſt zur geheimer
Weisheit Pfad, wo heller reiner
Jeder Wahrheit Urborn quillt,
Und des Forſchers Sehnsuchten ſtillt!

CXLVIII.

Zum Feſte der Weihe geladen,
Laßt, Brüder! uns weislich berathen —
Was fangen wir an? —
Mit Singen und Trinken und Scherzen
Eröffnet einander die Herzen!
Auf! rücket zum Nachbar heran!
Fangt an! Fangt an!
Sonſt rücket das Ende heran.

Chor. Zum feſtlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
Dem fröhlichen Klange
Gebricht's an Geſange —
Stimmt an! Stimmt an! Stimmt an!
Zum fröhlichen Klange ſtimmt an!

Zuerſt laßt der Eintracht zu Ehren
Die freundlichen Becher uns leeren!
Einmüthig ſtoßt an!

Harmonisch die Becher erklingen,
Der Eintracht muß alles gelingen,
Sie bricht durch die Dornen die Bahn.
Stoßt an! Stoßt an!
Brecht einig durch's Leben die Bahn!

Chor Zum festlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
Ihr Brüder bleibt einig,
So brechet ihr schleunig,
Hinan! hinan! hinan!
Zum Ziele durch Dornen die Bahn!

Zum andern die feurige Klarheit
Des Weines laßt fließen der Wahrheit!
Sie geht uns voran
Als Leitstern zum Lande des Lebens:
O möge sie nimmer vergebens
Mit göttlichen Strahlen uns nahn!
Wohlan! Wohlan!
Laßt dankbar das Licht uns empfahn.

Chor. Zum festlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
In feuriger Klarheit
Des Weines ist Wahrheit.
Setzt an! Setzt an! Setzt an!
Daß Flammen und Licht wir empfahn.

Zum dritten, ihr Brüder und Freunde!
Laßt leben die ganze Gemeinde!
Faugt alles recht an!
Dann werden in festlichen Hallen
Oft Opfer der Freude noch wallen
Zum Himmel der Freundschaft hinan.
Fortan! Fortan!
Brennt fröhliche Opfer oft an!

Chor. Zum festlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
Mit flammendem Triebe
Zieh' Freundschaft und Liebe
Hinan! hinan! hinan!
Die Brüder zum Himmel hinan!

Es lebe, was lebet auf Erden,
So fröhlich im Seyn und im Werden,
Als jetzt wir gethan!
Wie Brüder, zu leben und lieben
Drauf trinkt, was uns übrig geblieben,
Dieweil wir dem Ende schon nahn!
Halt an! halt an!
O fliehende Stunde, halt an!

Chor. Zum festlichen Mahle
Trinkt aus die Pokale!
Und sollte ihr Läuten
Dem Heimgang bedeuten.
Wohlan! Wohlan! Wohlan!
Auf fröhlichen Heimgang klingt an!

□ A.

CXLIX.

Zum schönsten der Feste verbunden,
Nützt, Brüder! die flüchtigen Stunden
Schnell, eh sie vergeh'n;
Der Frühling des Lebens hat Flügel
Und über des Modernden Hügel
Kann morgen der Nordwind schon weh'n;
Laßt seh'n, laßt seh'n,
Wie wir uns die Freude erhöh'n.

Chor.
Bei fröhlichen Liedern,
Mit liebenden Brüdern
Im heiligen Bunde
Begrüßt uns die Stunde;
So schön, so schön, so schön
Kann Freundschaft die Freude erhöh'n.

Was lindert des Mannes Beſchwerden,
Was ſchafft uns den Himmel auf Erden?
Nur Liebe allein;
Den Frauen, die uns in das Leben
Die Blüthen der Freude verweben,
Den ſchäumenden Becher zu weih'n,
Stimmt ein, ſtimmt ein,
Sie ſchmücken das Leben allein.

Chor.

Den Frauen zu Ehren
Die Gläſer zu leeren,
Den Holden, den Treuen
Den Schwur zu erneuen,
Stimmt ein, ſtimmt ein, ſtimmt ein,
Sie ſchmücken das Leben allein!

Dem ſchützenden Lande zu leben,
Das uns einſt das Daſeyn gegeben,
Schwört, Brüder! auf's Neu',
Nur der, der in heiligen Kriegen
Zu kämpfen, zu bluten, zu ſiegen,
Zu ſterben nicht fürchtet, iſt frei;
Herbei, herbei,
Dem Vaterland ewig getreu!

Chor.

Nur Feige erbeben;
Als Maurer zu leben,
Als Maurer zu fallen,
Geziemet uns allen,
Herbei, herbei, herbei,
Wer sterben gelernet, ist frei!

Die Rose der Freude verblühet,
Die Flamme im Busen verglühet,
Was tröstet uns dann?
Wenn Wolken uns drohend umschweben,
Verderben und Tod uns umgeben,
Was ziemt dann dem würdigen Mann?
Sagt an, sagt an,
Was lehret die Weisheit alsdann?

Chor.

Erinn'rung belebet,
Und Hoffnung erhebet,
Mit kühnem Vertrauen
Zum Himmel zu schauen,
Hinan, hinan, hinan,
Zum Sterne der Hoffnung hinan!

Noch winkt uns die Liebe hienieden,
Noch blühet in wonnigem Frieden

Mild um uns das Land;
Noch ist unser Streben gelungen,
Noch hält uns die Freundschaft verschlungen,
Die liebende Brüder verband.
Reicht her die Hand!
Wir bleiben uns ewig verwandt.

Chor.

Ergreift die Minute
Mit fröhlichem Muthe!
Laßt fliehen die Jahre —
Getreu bis zur Bahre,
— Drauf reicht euch die Hand —
Umschlingt uns ein heiliges Band.

□ A.

CL.

Zur Freude ward der Mensch geboren,
Zur Freude jede Kreatur,
Durch Kummer geht die Zeit verloren,
In Freude lebt und webt Natur.

Der Schöpfer schmückte nicht vergebens
Sein großes Werk in Herrlichkeit;
Ist nicht der Hochgenuß des Lebens
Nur Freude und Vollkommenheit?

Die große Kunſt, ſtets gut zu handeln,
Den Armen hülfreich zu erfreu'n
Der Welt durch Beiſpiel vorzuwandeln,
Lehrt uns erſt wahrhaft froh zu ſeyn.

Kommt jedem froh und unverdroſſen
Mit Bruderherzlichkeit zuvor,
Führt ſanft zurück den Weihgenoſſen,
Der ſich vom rechten Pfad verlor.

Schafft, Brüder! Troſt dem fremden Leide,
Sucht es durch Mitleid zu erfreu'n,
Laßt uns Genoſſen einer Freude
Und einſt auch eines Lohnes ſeyn.

Materien-Register.

Bemerkung. Die in ( ) eingeschlossenen Ziffern kommen doppelt vor, indem das bezeichnete Lied dann mehrere Hauptgegenstände behandelt.

Gott — Gebet, Lobgesang: Nr. 26, 32, (33), 42, 66, 114.

Dem Fürsten und Vaterland: Nr. 55.

Die Maurerei. — Geist und Lob derselben: Nr. 28, 64, 113, 119, 127, 147.

Festlieder:

a) Im Allgemeinen: Nr. 11, 14, 48, 50, 61, 67, 70, 73, 137, 149.

b) Zum Stiftungsfeste: Nr. 13, 16, 37, 60, 93, 94.

c) Zum Johannisfest: Nr. 10, 18, 34, 71, 76, 97.

d) Zum Jahreswechsel: Nr. 8, 36, 74, 138, 141.

Lieder bei Aufnahme und Beförderungen: Nr. 24, 44, 45, 83, 99, 100, 101, 125, 126, 134.

Gastlieder: Nr. 82, 95, 136.

Dem Meister: (Zu Geburtstagen und maurerischen Jubiläen.) Nr. 15, 53, 78.

Den Schwestern: Nr. 6, 21, 31, 38, 54, 58, 111, 118, 124, 143.

Bei Schwesterlogen: Nr. 59, 90.

Lebensweisheit: Nr. 1, 77, 79, 85, 87, 88, 107, 129, 130.

Ermunterung zu maurerischen Tugenden:

a) Im Allgemeinen: Nr. 65, 91, 103, 108, 116, 139, 144, 150.

b) Wahrheit: Nr. 63.

c) Weisheit: Nr. 23.
d) Schönheit: } Nr. 121.
e) Stärke:
f) Glaube:
g) Liebe: Nr. 3, 35, (54), 72, 105, 128, 146. } Nr. 122.
h) Hoffnung, Nr. 109.
i) Freundschaft: Nr. 27, (35), 41, 57, (72), 131.
k) Wohlthätigkeit: Nr. 7, 86, 98, 133, 145.

Tafellieder: Nr. 5, 17, 25, 39, 49, 56, 80, 96, 142, 148.

Lob des Gesangs: Nr. 51.

Abendlied: Nr. 40.

Trost: Nr. 2, 123.

Abschied von scheidenden Brüdern: Nr. 92.

Vergänglichkeit: Nr. 81.

Tod: Nr. 20, 29, 132.

Trauergesänge: Nr. 12, 19, 46, 47, 89, 104, 110, 117.

Zukunft — Wiedersehen: Nr. 33, 84, 102, 115, 120.

Ketten- und Schlußlieder: Nr. 4, 106, 140.

Lieder bei besondern Veranlassungen gedichtet.

a) Lieder zur Feier von Friedensfesten: Nr. 9, 43, 75, 112.
b) Den im J. 1813 im Felde stehenden Brüdern geweiht: Nr. 69.
c) Lied zur neuen Weihe des Tempels im Jahr 1813, Nr. 135.
d) Als die Loge dem Fürst Blücher die Ehrenmitgliedschaft ertheilte, Nr. 30.
e) Zur Todtenfeier für die, während der verhängnißvollen Jahre 1813, 1814 und 1815 zu einem höhern Orient abgerufenen 23 Brüder, Nr. 22.
f) Zum Reformationsjubiläum im Jahr 1817, Nr. 52, 62, 63.

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

REC'D LD MAR 19 '68-5 PM

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LET THERE BE LIGHT
1868

Digitized by Google